

Hermann Weber, Jakov Drabkin, Bernhard H. Bayerlein (Hrsg.)

**Deutschland, Russland, Komintern**

**II. Dokumente (1918–1943)**

# **Archive des Kommunismus – Pfade des XX. Jahrhunderts**



Herausgegeben von Bernhard H. Bayerlein · Marc Ferro ·  
John Haynes · Eric Hobsbawm † · Jerzy Holzer · Moshe  
Lewin † · Ulrich Mähler · Michal Reiman · Andrej Sorokin ·  
Brigitte Studer · Aleksandr Čubarjan · Hermann Weber ·  
Serge Wolikow

**Band 6/1**

Hermann Weber, Jakov Drabkin,  
Bernhard H. Bayerlein (Hrsg.)

# **Deutschland, Russland, Komintern II. Dokumente (1918–1943)**

---

Nach der Archivrevolution:  
Neuerschlossene Quellen zu der Geschichte der KPD und  
den deutsch-russischen Beziehungen

Wissenschaftliche Bearbeitung: Bernhard H. Bayerlein  
und Gleb J. Albert

Unter Mitarbeit von Marianna Korčagina  
und Natal'ja Lebedeva

Übersetzungen aus dem Russischen, Französischen und  
Englischen von Gleb J. Albert und Bernhard H. Bayerlein

**Teilband 1**

**DE GRUYTER**

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums des Inneren für die „Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen“, Berlin-Moskau (Vorsitz: Horst Möller und Aleksandr Čubarjan; Sekretariat: Eberhard Kuhr).

Mit Unterstützung des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung (MZES), Universität Mannheim, des Zentrums für Zeithistorische Forschung (ZZF), Potsdam, und des Instituts für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum.

ISBN 978-3-11-033976-5

ISBN (SET) 978-3-11-034168-3 (ADK 5 und 6)

e-ISBN (PDF) 978-3-11-033978-9

e-ISBN (EPUB) 978-3-11-039554-9

ISSN 2197-6856

Das eBook zu diesem Werk ist frei zugänglich unter [www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)



Dieses Werk unterliegt der Lizenz CC BY-NC-ND 3.0

Die nicht-kommerzielle Verbreitung ist mit Hinweis auf die Originalquelle gestattet.  
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>

#### **Library of Congress Cataloging-in-Publication Data**

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

**Bildnachweis Umschlag:** Folke Hanfeld, Tatlin-Turm auf der Tempelhofer Freiheit (2012). Der Turm wurde 1919 von Wladimir Jewgrafowitsch Tatlin als Modell für die III. Internationale entworfen. Nach der deutschen Wiedervereinigung gründete sich der Verein „Tatlinturm Berlin e. V.“, der die Idee verfolgte, den Turm als Manifest der kulturellen Avantgarde des 20. Jahrhunderts in Berlin zu errichten.

© 2015 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/München/Boston

Satz: Michael Peschke, Berlin

Druck und Bindung: Strauss GmbH, Mörlenbach

♻ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

# Überblick über die Edition

## I. Überblicke, Analysen, Diskussionen

Vorwort: Nach der Archivrevolution

Hermann Weber

Zum Verhältnis von Komintern, Sowjetstaat und KPD

Jakov Drabkin

Die Idee der Weltrevolution und ihre Transformation in der Kominterngeschichte

Bernhard H. Bayerlein

Deutscher Kommunismus und globaler Stalinismus – Komintern, KPD und die Sowjetunion (1929–1943)

Alexander Galkin

Über einige Entstehungsphasen der internationalen Arbeiterbewegung

Verzeichnis der im II. Teil publizierten Dokumente

Abkürzungen

Zu den Autoren

Personenregister

## II. Dokumente (1918–1943)

Die Edition „Deutschland, Russland, Komintern“

Eine Symbiose deutscher, russischer und westeuropäischer  
Dokumentenüberlieferungen

### Dokumente

Teil 1: 1919–1923

Teil 2: 1924–1929

Teil 3: 1929–1933

Teil 4: 1933–1939

Teil 5: 1939–1943

Abkürzungen

Archive

Literaturverzeichnis Bd. I und II

Orts- und Personenregister



# Inhalt

## Teilband 1

Die Edition „Deutschland, Russland, Komintern“.  
Eine Symbiose deutscher, russischer und westeuropäischer  
Dokumentenüberlieferungen — **1**

### Dokumente

**Verzeichnis der Dokumente — 13**

#### Teil 1: 1918–1923

Deutschland und Sowjetrußland als Protagonisten der europäischen  
Revolution: Idee und Wirklichkeit.

Die ersten fünf Jahre der Komintern bis zum Scheitern des  
„Deutschen Oktober“ — **41**

#### Teil 2: 1924–1929

Proklamierung des „Sozialismus in einem Lande“,  
Machtkämpfe in der KPD und Stalinisierung — **359**

#### Teil 3: 1929–1933

„Sozialfaschismus“-Politik, letzte KPD-Fraktionskämpfe, Machtantritt Hitlers  
und Reichstagsbrand — **699**

## Teilband 2

#### Teil 4: 1933–1939

NS-Unterdrückung, Volksfront-Politik und Großer Terror — **939**

#### Teil 5: 1939–1943

Stalin-Hitler-Pakt, Angriff auf die Sowjetunion und Neuausrichtung von  
Komintern und KPD im Zweiten Weltkrieg — **1523**

**Abkürzungen — 1725**

**Archive — 1730**

**Literaturverzeichnis (Bd. I und II) — 1732**

**Orts- und Personenregister — 1802**





# Die Edition „Deutschland, Russland, Komintern“

## Eine Symbiose deutscher, russischer und westeuropäischer Dokumentenüberlieferungen

Im Negativen wie im Positiven gehören Deutschland und Russland sicherlich zu den Ländern mit der größten Editionstradition. Wenn auch Quellenpublikationen in der Sowjetunion vor allem während des Zweiten Weltkriegs als politische Instrumente gebraucht wurden, so wurde trotzdem eine rege Editionspraxis betrieben, die archäographische Traditionen entstehen ließ. Nach der in den 1990er Jahren einsetzenden „Archivrevolution“ stieg auch die Publikation von Editionen sprunghaft an: so wurden von 5445 zwischen 1917 und 2000 publizierte Quellenbänden 1132 in der Zeitspanne von 1991 bis 2000 herausgegeben, wobei Quellenveröffentlichungen in Fachzeitschriften nicht mit eingerechnet sind.<sup>1</sup> Dabei setzten die russischen Forscher hohe Standards für die editorische Qualität der Publikation von Archivdokumenten.<sup>2</sup> Ohne das unermüdliche Engagement der russischen Archivare, Forscher und rühriger Institutsleiter wäre die vorliegende Edition immer noch ein uneinlösbares Desiderat.

Vom Telegrammstil vieler Dokumente inspiriert, erwies sich im Band über den internationalen Kommunismus in der Periode des Stalin-Hitler-Pakts eine collagene Form als geeignet, um die dramatischen, widersprüchlich bis bizarren Ereignisse und Rituale, die Abläufe und politischen Entscheidungsmechanismen innerhalb der kommunistischen Eliten und Herrschaftsstrukturen abzubilden und verständlich zu machen. Eine klassische Form hätte dies nicht leisten können. Im vorliegenden Band wiederum wurde eine stärker konventionell archivwissenschaftlich orientierte Darstellungsform gewählt. Dabei waren Kürzungen erforderlich, da ansonsten durch den Abdruck der kompletten Dokumente aus dem zusammengestellten Fundus ein undruckbares und unansehnliches Werk von vermutlich 4000 Seiten entstanden wäre.


## Geheime Dokumente und deutschlandbezogene Politbürobeschlüsse

Die beiden Teilbände enthalten nun 544 Dokumente, die recht gleichmäßig auf die fünf chronologischen Hauptteile der Edition verteilt werden konnten. Sie enthal-

---

<sup>1</sup> Siehe: Gleb Albert: Rezension „I. A. Kondakova, Otkrytyj archiv-2. Spravočnik sbornikov dokumentov, vyšedšich v svet v otečestvennyh izdatel'stvach v 1917–2000 gg., Moskva, 2005.“ In: *International Newsletter of Communist Studies Online* XIII (2007), S. 115–116.

<sup>2</sup> Siehe z.B.: N. N. Pokrovskij: O principach izdanija dokumentov XX veka. In: *Voprosy istorii* (1999), Nr. 6, S. 32–45; Vladimir P. Kozlov: *Osnovy teoretičeskoj i prikladnoj archeografii*, Moskva, ROSSPEN, 2008.

ten darüber hinaus knapp 1000 deutschlandbezogene oder allgemein relevante Beschlüsse des sowjetischen Politbüros in kurzen Zusammenfassungen, die nicht nur das oberste politische Organ der Sowjetunion als zentrale Schnittstelle für die gesamte Triade Deutschland–Russland–Sowjetunion erweisen, sondern auch höchst unterschiedliche Entscheidungspraktiken für die verschiedenen Perioden demonstrieren. Sie sind in der Marginalie mit einem kleinen Kremlsymbol  gekennzeichnet. Besonders markant erscheint hierbei eine Gegenüberstellung der Fülle an deutschlandbezogenen Politbüro-Beschlüssen Anfang der 1930er Jahre und ihre weitgehende Abwesenheit im Katastrophenjahr 1933.

So verfolgt die vorliegende Generaledition zwar das Modell einer klassischen Quellenveröffentlichung, stößt jedoch zugleich in eine neue Sphäre vor. Sowohl mit den bereits in im Rahmen der Deutsch-Russischen Historikerkommission entstandenen thematischen Editionen in der Reihe „Archive des Kommunismus – Pfade des XX. Jahrhunderts“,<sup>3</sup> als auch der Gesamtedition, konnten neue, bisher kaum dargestellte Quellentypen erschlossen werden. Letztere enthält geheime und persönliche Briefe, Korrespondenzen, Instruktorsberichte, Briefwechsel der Führungen von RKP(b)/VKP(b), Komintern und KPD, Instruktionen und oftmals subjektiv geprägte Berichte, Botschaften und freundschaftliche, angesichts der Herrschaftspraxis des Stalinismus notwendigerweise „verschwörerische“ Briefe, zentrale offizielle Beschlüsse des russischen Politbüros oder von Stalin in seinen Sommerdatschen dahingekritzelte Botschaften an Molotov oder Kaganovič. Unpublizierte oder erstmals in deutscher Sprache publizierte Dokumente spiegeln eine neue Diversität von Texttypen, die der Band reflektiert: interne, zumeist streng geheime und informelle Quellen, die erstmals die Wirkungsweise des Kräftedreiecks Deutschland-Russland-Komintern bzw. KPD–VKP(b) und Komintern als Netzwerk enthüllen. Ohne diese hier erstmals andeutungsweise gebotene Gesamtsicht kann weder die engere Kommunismusgeschichte, noch die europäische Zwischenkriegsgeschichte entschlüsselt werden. Frühere deutsch- oder englischsprachige Dokumentationen zur Geschichte und Entwicklung der Komintern mussten sich weitgehend auf offizielle Veröffentlichungen beschränken.<sup>4</sup> Zentrale Ausnahmen, die einen Vorgeschmack auf das seinerzeit noch

<sup>3</sup> Bislang sind folgende Bände in der Reihe erschienen: Lew Besymenski: Stalin und Hitler (Bd. 1, 2002); Hermann Weber, Bernhard H. Bayerlein: Der Thälmann-Skandal (Bd. 2, 2003); Bernhard H. Bayerlein, Leonid Babicenکو, Fred Firsov, Aleksandr Vatlin: Deutscher Oktober 1923 (Bd. 3, 2003); Bernhard H. Bayerlein: „Der Verräter, Stalin, bist Du!“ (Bd. 4, 2008), Hermann Weber, Jakov Drabkin, Bernhard H. Bayerlein, Aleksandr Galkin: Deutschland, Russland, Komintern, I. Überblicke, Analysen, Diskussionen (Bd. 5, 2014). Die Bände 1 bis 4 sind im Aufbau Verlag erschienen, ab Bd. 5 erscheint die Reihe im Verlag De Gruyter.

<sup>4</sup> Siehe die Ausführungen in der Einleitung von Hermann Weber. Vgl. z. B. Jane Degras (Hrsg.): *The Communist International 1919–1943. Documents*, 3 Bde., London, Oxford University Press, 1955–1965; Theo Pirker: *Utopie und Mythos der Weltrevolution. Zur Geschichte der Komintern 1920–1960*, München, dtv, 1964; Id.: *Komintern und Faschismus*, Stuttgart, DVA, 1965; Hermann Weber: *Die kommunistische Internationale. Eine Dokumentation*, Hannover, Dietz, 1966; Helmut Gruber (Hrsg.): *International Communism in the Era of Lenin. A Documentary History*, New York, 1972; John Riddell (Hrsg.):

hermetisch verschlossene Kominternarchiv lieferten, waren die von der Fondazione Giangiacomo Feltrinelli publizierten Archive des italienischen Kommunisten und späteren Kommunismusforschers Angelo Tasca sowie die vom Bochumer Institut zur Geschichte der Arbeiterbewegung, dem Internationalen Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam und der Bibliothèque de la Ville, La Chaux-de-Fonds, vorgelegten Archive des ehemaligen Komintern-Sekretärs für die romanischen Länder, Jules Humbert-Droz.

## **Archivgrundlagen und Kooperationen: Stalin-Fonds, Kominternarchiv und historisches Archiv der KPD**

Der vor allem in den Moskauer und Berliner Archiven seit den 1990er Jahren erreichte Quellenzugang bildete die Grundlage für die Realisierung des vorliegenden Projekts. Dazu wurden nach der Sichtung der Fonds als Grundlagenrecherche Tausende von Dokumenten auf ihre Aussagekraft für Triade KPD–VKP(b)–Komintern überprüft, ausgewertet, übersetzt, kollationiert und – in einer notwendigerweise beschränkten Auswahl – in den Band aufgenommen. Zwar gibt es vor allem in den ex-sowjetischen Archiven noch eine breite, nicht ausgewertete und noch immer gesperrte Anzahl von Dokumenten zur deutschen Zeitgeschichte und zu den russisch-deutschen Beziehungen,<sup>5</sup> doch lässt sich das Projekt durchaus als positives Beispiel für den im Archivwesen erreichten Qualitätssprung anführen. Wenn auch noch längst nicht alle

---

The Communist International in Lenins Time. Founding the Communist International, New York, Monad Press, 1987. Auch offizielle „parteilich“ verzerrte Darstellungen in kommunistisch regierten Ländern konnten sich nur auf bereits veröffentlichtes Material stützen, nicht auf archivalischen Quellen. Vgl. z. B. IML des ZK der KPdSU (Hrsg.): Die Kommunistische Internationale. Kurzer Historischer Abriss, Berlin (Ost), Dietz, 1970; Horst Schuhmacher: Die Kommunistische Internationale (1919–1943). 2. Aufl., Berlin (Ost), Dietz, 1989; Studien zur Geschichte der Kommunistischen Internationale (Sammelband), Berlin (Ost), Dietz, 1974. Ebenso konnten parteioffizielle Dokumentationen keine Quellen bringen, vgl. Die Kommunistische Internationale (Auswahl von Dokumenten und Reden, 1928–1943), Berlin (Ost), Dietz, 1956; Komintern und revolutionäre Partei. 1919–1943, Berlin (Ost), Dietz, 1986. Eine Ausnahme bildete die umfangreiche Ostberliner Ausgabe: Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Berlin-Ost), in der auch Material aus dem IML abgedruckt war, freilich kaum vertrauliche Protokolle o. ä., sondern Flugblätter, Rundschreiben usw. Vgl. etwa Bd. VII, 1. und 2. Halbband, 1919–1923, Berlin (Ost), 1966. Bd. VIII, 1924–1929, Berlin (Ost), 1975. Zu Quellenveröffentlichungen seit 1990 vgl. die Beiträge von Jakow Drabkin und von Bernhard H. Bayerlein in diesem Band. Bibliographien liegen vor von: Günter Herting: Bibliographie zur Geschichte der kommunistischen Internationale (1919–1934), Berlin (Ost), IML beim ZK der SED, 1960; Witold S. Sworakowski: The Communist International and its Front Organisations, Stanford (Cal.), Hoover Institution, 1965; Vilém Kahan: Bibliography of the Communist International (1919–1979), Leiden, Brill, 1990. 5 Siehe hierzu: Jochen Laufer: Quellenveröffentlichung als Instrument sowjetischer Politik und Problem der Forschung. In: Jochen P. Laufer, Georgij P. Kynin (Hrsg.): Die UdSSR und die deutsche Frage 1941–1948/49, 4 Bde., Bd. 1: 22. Juni 1941 bis 8. Mai 1945, Berlin, Duncker & Humblot, 2012, S. XI–XXV, hier S. XI–XVII.

Dokumente entsperrt, geschweige denn digitalisiert wurden, spielte das ehemalige zentrale Parteiarchiv der KPdSU(b), in dem auch das Kominternarchiv aufbewahrt wird, unter seinen Direktoren Andrej Sorokin und seinen Vorgängern Vladimir Kozlov und Kirill Anderson – oftmals in Kooperation mit dem Institut für allgemeine Geschichte der russischen Akademie der Wissenschaften und seinem Direktor Aleksandr Čubarjan, eine Vorreiterrolle: Im Rahmen des International Committee for the Computerization of the Komintern Archives (INCOMKA) wurden im Rahmen des bisher größten internationalen Archivkooperationsprojekts der Russischen Föderation 1.300.000 Seiten aus dem Kominternfonds digitalisiert, die in Deutschland dank einer Nationallizenz der DFG frei verfügbar sind.<sup>6</sup> Bisher schwer oder kaum dokumentarisch nachweisbare, gleichwohl zentrale Mechanismen wie der Einfluss Stalins auf die Entscheidungen von Komintern und KPD wurden sichtbar gemacht und die höchst unterschiedlichen Zielsetzungen der sowjetischen Außenpolitik unter Lenin und im Stalinismus in Form markanter Dokumente illustriert. Zentrale Weichenstellungen der Komintern (die jeweilige „Generallinie“) sowie markante Umschwünge der sowjetischen Außenpolitik (mit Bezug zur Komintern) werden belegt. Ein besonderes Augenmerk liegt in dieser Edition auf bisher unzugänglichen oder von der Forschung nicht herangezogenen Internas wie Finanzierungsfragen, Revolutions- und Umsturzvorbereitungen („aktive Aufklärung“), militärpolitischen Fragen, illegalen Verbindungen, jedoch auch auf Interdependenzen und strategischen Kalkülen der sowjetischen Führung, was die Rolle der KPD und des Deutschen Reiches insgesamt angeht. Dass dieses Verhältnis seit der Periode Lenins widersprüchlich bzw. mehrschichtig war, im Stalinismus jedoch eine gewisse Richtung annahm, die für KPD und Komintern verheerende Folgen hatte, zeigen vor allem die Dokumente seit Beginn der 1930er Jahre. Dabei wird auch die Rolle der „Cultural Diplomacy“ als zentraler Säule sowjetischer Außenpolitik mit einbezogen.

Trotz zunehmender Einschränkungen des Archivzugangs waren bereits zur Startphase des Gesamtprojekts anfangs des Jahrtausends die Arbeitserträge positiv. Die intensiven Recherchen von russischer und deutscher Seite sowohl in den Moskauer als auch in westlichen Archiven (SAPMO-Bundesarchiv, Berlin, Archiv der KPF, Paris und Dijon, Humbert-Droz-Archiv, La Chaux-de-Fonds, Trotzki-Archiv, Cambridge MA) schufen gute Bedingungen, um das Projekt mit einer „Generaledition“, die erstmals die gesamte Zwischenkriegsphase bis zum Höhepunkt des Zweiten Weltkriegs umfasst, abzuschließen. Für das Gesamtkorpus wurde eine Konzentration auf bisher weniger stark im Fokus stehende Dokumente mit dem Blick auf effektive und informelle Beschlussfassungen, Korrespondenzen, Geheimbeschlüsse u.ä. präferiert. Der Abdruck (gattungsgemäß umfangreicher) politisch-ideologischer Dokumente bzw. offizieller Beschlüsse sollte nur eingeschränkt erfolgen.

---

<sup>6</sup> Die INCOMKA-Datenbank „Comintern Online“ ist über die Nationallizenzen der Deutschen Forschungsgemeinschaft für alle deutschen Universitätsangehörigen kostenlos abrufbar. Siehe: <https://www.nationallizenzen.de/>.

Das Gros der herangezogenen Originaldokumente entstammt dem Russischen Staatsarchiv für soziale und politische Geschichte (Rossiskij gosudarstvennyj archiv social'no-političeskoj istorii/RGASPI), Moskau, und der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO-BArch) in Berlin. Das RGASPI umfasst neben dem Kominternarchiv auch das historische Archiv der KPdSU(b), das SAPMO in Berlin u.a. das historische Archiv der KPD und die persönlichen Nachlässe von Leitungsmitgliedern der SED bzw. KPD. Aus dem historischen Archiv der KPdSU(b) konnten der Bestand des Politbüros des ZK der KPdSU(b) (Fonds 17), sowie der Stalin-Fonds (Fonds 558) und der Fonds Molotov (Fonds 82) gesichtet werden. Aus dem Lenin-Fonds (Fonds 2 u. 5) wurden unveröffentlichte Briefe 1919–1922, sowie Korrespondenzen mit Radek, Jogiches, Ioffe (Berichte aus Deutschland 1918–1919) hinzugezogen. Aus dem Stalin-Fonds (Fonds 558) wurden (unter Einschluss der sog. „Ferienkorrespondenz“) Anschreiben von Instruktoren und Vertrauenspersonen verwendet, darunter Briefe von Molotov, Vorošilov, Petrovskij-Bennet, Lominadze, Manuilski, Sinowjew, Kamenev, Gusev, Stasova, Thälmann, Neumann, Remmele, Ulbricht, Pieck, Čičerin, Litvinov und Krestinskij, neben weiteren Briefwechseln und Bevollmächtigten der Sowjetunion in Deutschland. Auch wurden die Bestände des Politbüros (Fonds 17) (Sitzungsprotokolle, Beschlüsse zur KPD, zu den deutsch-sowjetischen Beziehungen und Verhandlungen, „Personalfragen“) herangezogen. Berücksichtigt werden ebenfalls die Fonds Radek und Sinowjew. Aus dem Kominternarchiv im RGASPI wurden neben den chiffrierten Telegrammen des EKKI-Sekretariats von 1936 bis 1943 (495/184) vor allem die Bestandsgruppen Präsidium (495/2), Sekretariat (495/18), Politsekretariat und Politikkommission, Sekretariat Ercoli (d.i. Palmiro Togliatti) (495/12), Sekretariat Florin (495/15), Sekretariat Manuilski (495/10, 10a), Sekretariat Dimitrov (495/73–77), Sekretariat Pjatnitski (495/19), EKKI und KPD (495/293) und – nicht zuletzt – die Deutsche Vertretung beim EKKI (495/292) herangezogen.

Eruiert werden konnten darüber hinaus eine Reihe zumeist unveröffentlicher deutschlandbezogener Dokumente und Briefe von Jan Berzin, Nikolaj Bucharin, Paul Frölich, Vil'gel'm Knorin, Leonid Krasin, Béla Kun, Otto Kuusinen, Tuure Lehén, Solomon Lozovskij, Dmitri Manuilski, Arkadi Maslow, Ernst Meyer, Georgij Pjatakow, Ernst Reuter, Val'demar Roze, Ladislaus Stern, Lev Trotzki, Iosif Unšlicht, Erich Wollenberg, Wilhelm Zaisser, Clara Zetkin. Dabei erwiesen sich die Provenienzen des Westeuropäischen Büros der Komintern, des Mitteleuropäischen Ländersekretariats des EKKI, der Kommission zum Kampf gegen Faschismus und Sozialfaschismus (sic), der Delegation der RKP(b) beim EKKI, der Organisationsabteilung des EKKI und der Kommission für illegale Arbeit des EKKI als sehr ergiebig. Zu erwähnen sind neben den bereits erwähnten chiffrierten Telegrammen weiterhin die vertraulichen Resolutionen des EKKI über Deutschland und die – teilweise aus den Tagebüchern stammenden – Zeitzeugnisse Georgi Dimitrovs, Dokumente der technischen und militärisch-operativen Apparate, Instruktionen über Sabotage und Bewaffnung während der

Weimarer Republik und später in den von der Wehrmacht besetzten Ländern, Haushaltsaufstellungen und Finanzabrechnungen von KPD und Komintern.

Aus dem historischen Archiv der KPD in Berlin (SAPMO-BArch, RY 1) wurden neben Provenienzen wie den Politbürobeständen (RY 1/I 2/3) die Nachlässe Walter Ulbrichts (NY 4182), Wilhelm Piecks (NY 4036) und Franz Dahlems (DY 30/9975) herangezogen. Auch die mikrofilmten Kominternbestände (RY 5/I 6/3 und 5/I 6/10) waren nützlich. Weitere zentrale Dokumente konnten in den Jules-Humbert-Droz-Archiven in der Schweiz, dem Archiv des Instituts für Zeitgeschichte, München, dem Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg im Breisgau, dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin, dem Centre de documentation juive contemporaine, Paris, der Maison des Sciences de l'homme der Université de Bourgogne in Dijon, dem Internationalen Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam, dem Russischen Staatsarchiv für Literatur und Kunst, Moskau, dem Schweizerischen Bundesarchiv, Bern, und dem Archiv der Akademie der Künste, Berlin gesichtet und für die Publikation vorbereitet werden. Alle Archivquellen werden nach internationalem Standard in den Anmerkungen vollständig angegeben, einschließlich der Angabe, aus welcher Sprache das betr. Dokument übersetzt wurde. Die Sprachkenntnisse der beiden Bearbeiter, die einen großen Teil der west- und osteuropäischen Sprachen abdecken, waren für die gesamte Aufgabe unverzichtbar.

Die Teilöffnung der Bestände der Sekretariate des Komintern-Generalsekretärs Georgi Dimitrov (495/73–77) sowie der *eminence grise* der Konspiration in der Komintern, Osip Pjatzitzki (495/19) erfolgte erst im November 2007. Die vorliegende Genaledition war das erste Editionsprojekt, das diese Bestände in größerem Umfang nutzen konnte.

## Zu den Konventionen der Edition

Für jedes Dokument erfolgt ein genauer Nachweis über typologische Besonderheiten, Sprache, Herkunft, Archivsignatur zusammen mit dem Vermerk, ob es sich um eine Erstveröffentlichung, eine Erstveröffentlichung in deutscher Sprache oder eine Wiederpublikation handelt. Auch bei Erstveröffentlichungen in deutscher Sprache erfolgt ein bibliographischer Nachweis der originären russischen bzw. anderssprachigen Publikation. Pseudonyme und Akronyme werden im Text in Klammern aufgelöst und im Register nochmals aufgeführt. Kyrillische Namen und Textpassagen werden in der Dokumentation in der wissenschaftlichen Umschrift transkribiert, mit der Ausnahme der gängigsten Personennamen Trotzki, Sinowjew, Manuiski und Pjatzitzki. Zusätze der Herausgeber stehen immer in eckigen Klammern. Namen von Periodika werden kursiviert, auch alle Hervorhebungen in den Originaltexten erscheinen kursiv. Auslassungen innerhalb der Texte werden durch drei Punkte in eckigen Klammern kenntlich gemacht. Bestimmte Textdokumente wurden, um die Eigenart und Unmittelbarkeit des oftmals lapidaren oder umgangssprachlichen Stils nicht zu verfälschen, trotz

falscher Syntax und lexikalischer Fehler in der Originalfassung belassen, worum sich auch in der Übertragung durch die Übersetzungen bemüht wurde. Da, wo es möglich war, wurden unverständliche Teile in den Dokumenten ergänzt, erkennbare offensichtliche Schreibfehler stillschweigend korrigiert.

Die aus dem Russischen, in wenigen Fällen aus dem Englischen und Französischen übersetzten Dokumente wurden in fünf chronologisch-systematische Hauptteile gruppiert. Bei den aufgenommenen chiffrierten Telegrammen wurden in den Titeln die geographischen Destinationen der Adressaten und Empfänger – hier der Funkstellen bzw. geheimen „Punkte“ der Internationalen Verbindungsabteilung bzw. dem Verbindungsdienst der Komintern (OMS) – rekonstruiert (Beispiel: „Chiffretelegramm der Funkstelle Brüssel an die Funkstelle Moskau“), wie auch die jeweilige institutionelle Destination (Beispiel: „für die KP Deutschlands, für die KP der Niederlande“). Der betreffenden Nachricht wurden jeweils die persönlichen Adressaten (Beispiel: „An: Direktion für Alfred“) vorangestellt.

Biographische Zusatzinformationen über Akteure und erwähnte Personen werden zu einem gewissen Teil in den Fußnoten geliefert. Wiederholt zitierte Buch- und Aufsatztitel erscheinen in Kurzform und können über das Literaturverzeichnis, das alle Bände einschließt, erschlossen werden. Die Bezeichnungen der Archivinstitutionen werden bei erstmaligem Vorkommen ausgeschrieben. Auch sie können in einem Archivverzeichnis am Schluss nachgeschlagen werden.

Die Beschlüsse des Politbüros der RKP(b) bzw. VKP(b) stellen in den meisten Fällen Wiedergaben dar, die sich streng an den Vorlagen orientieren. Der Kern der oftmals verklausulierten Beschlüsse sollte weitgehend erhalten bleiben. Wenn der Zusammenhang unklar blieb oder sich terminologische oder andere Verständnisschwierigkeiten ergaben, wurden Einfügungen seitens der Bearbeiter gestattet. Kommentare, Deutungen und Interpretationen erfolgten für die in Kästen separiert abgedruckten Beschlüsse nicht. Dies gilt nicht für die Beschlüsse des sowjetischen Politbüros, die als kommentierte Dokumente in den Band aufgenommen wurden.

## Weitere Kooperationen und Danksagungen

Neben dem von Prof. Dr. Jakov Drabkin und Kollegen edierten Band „Komintern i mirovaja revolucija“ konnte auf einen wichtigen Bestand von Dokumenten der Komintern aus dem Zweiten Weltkrieg zurückgegriffen werden, die unter der Verantwortung von Prof. Aleksandr Čubarjan von den Projektmitarbeiter/innen Prof. Natal'ja Lebedeva und Prof. Michail Narinskij in den 1990er Jahren herausgegeben wurden.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Siehe Natal'ja Lebedeva, Michail Narinskij (Hrsg.): Komintern i Vtoraja mirovaja vojna. Bd. 1: Do 22 ijunja 1941 g. Bd. 2: Posle 22 ijunja 1941 g. Rossijskaja Akademija Nauk. Institut Vseobščej Istorii, Gosudarstvennaja archivnaja služba Rossii, Rossiskij centr chranenija i izučenija dokumentov novejšej istorii, Moskva, Pamjatniki istoričeskoj mysli, Bd. 1: 1994; Bd. 2: 1998.

Ebenfalls konnten die Ergebnisse der Editionsarbeiten für einen 2003 in Paris publizierten Band mit chiffrierten Telegrammen der Komintern, die gegenwärtig in den russischen Archiven wiederum unzugänglich sind, in den Dokumentenkörper einfließen.<sup>8</sup>

Ohne die editorischen Erfahrungen und Vorarbeiten der Herausgeber und aller Beteiligten wäre die Verwirklichung eines so anspruchsvollen Vorhabens nicht möglich gewesen. Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Weber hat neben etlichen frühen Editionen, wie „Die Kommunistische Internationale“<sup>9</sup> und „Der deutsche Kommunismus“<sup>10</sup>, im Jahre 1981 einen umfangreichen Quellenband der Rundschreiben des ZK der KPD veröffentlicht.<sup>11</sup> Prof. Dr. Jakov Drabkin hat im Rahmen einer von ihm repräsentierten russischen intellektuellen Tradition zwischen Rosa Luxemburg und Lev Kopelev ebenfalls maßgebliche Editionen, vor allem den Band unter dem Titel „Komintern i ideja mirovoj revoljucii“ (Die Komintern und die Idee der Weltrevolution), publiziert.<sup>12</sup> Dr. habil. Bernhard H. Bayerlein hat an mehreren internationalen Editionen mitgewirkt oder sie selbst herausgegeben, so etwa die mehrbändige Edition der Archive von Jules Humbert-Droz<sup>13</sup>, oder die Tagebücher des Komintern-Generalsekretärs Georgi Dimitroff<sup>14</sup>. Dr. des. Gleb Albert hat substantiell an dem Band „Der Verräter, Stalin, bist Du! Vom Ende der linken Solidarität“ mitgearbeitet.<sup>15</sup> Dr. Natal'ja Lebedeva, die als russische Historikerin für ihre Katyn-Dokumentation 2005 den Verdienstorden der Republik Polen erhalten hat, edierte gemeinsam mit Prof. Dr. Michail Narinskij die grundlegende Arbeit über die Komintern im Zweiten Weltkrieg. Sie wirkte an zahlreichen

---

**8** Siehe Bernhard H. Bayerlein, Mikhail Narinski, Brigitte Studer, Serge Wolikow (Hrsg.): *Moscou-Paris-Berlin, 1939–1941. Télégrammes chiffrés du Komintern*, Paris, Tallandier, 2003. (Direction éditoriale: Denis Peschanski).

**9** Hermann Weber (Hrsg.): *Die Kommunistische Internationale. Eine Dokumentation*, Hannover, Dietz, 1966.

**10** Hermann Weber (Hrsg.): *Der deutsche Kommunismus. Dokumente 1915–1945*, Köln, Kiepenheuer & Witsch, 1963.

**11** Hermann Weber: *Die Generallinie. Rundschreiben des Zentralkomitees der KPD an die Bezirke 1929–1933*. Eingeleitet v. Hermann Weber, bearb. v. Hermann Weber unter Mitwirkung v. Johann Wachtler, Düsseldorf, Droste, 1981. (Quellen zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 3. Reihe, Bd. 1).

**12** Jakov S. Drabkin, Leonid G. Babičenko, Kirill K. Širinja (Hrsg.): *Komintern i ideja mirovoj revoljucii*. Dokumenty, Moskva, Nauka, 1998. (Dokumenty Kominterna).

**13** Siehe: Casto del Amo, Siegfried Bahne, Bernhard H. Bayerlein (Hrsg.): *Archives de Jules Humbert-Droz. III. Les Partis Communistes et l'Internationale Communiste dans les années 1928–1932*, Dordrecht/Boston/Londres, Kluwer Academic Publishers, 1988; Bernhard H. Bayerlein, André Lasserre (Hrsg.): *Engagements à travers le monde. Résistances, conciliations, diffamations*. Archives de Jules Humbert-Droz, Bd. IV, Zürich, Chronos, 2001.

**14** Bernhard H. Bayerlein (Hrsg.): *Georgi Dimitroff. Tagebücher 1933–1943*. Aus dem Russischen und Bulgarischen v. Wladislaw Hedeler u. Birgit Schliewenz. 2 vols. II: *Kommentare und Materialien zu den Tagebüchern 1933–1943*. Hrsg. v. Bernhard H. Bayerlein und Wladislaw Hedeler unter Mitarbeit v. Birgit Schliewenz u. Maria Matschuk, Berlin, Aufbau, 2000.

**15** Bayerlein: *Der Verräter*.



weiteren Quellenbänden mit, die in Regie des Instituts für allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften publiziert wurden.<sup>16</sup> Dr. Marianna Korčagina, die das Erscheinen des vorliegenden Bandes leider nicht mehr erleben durfte, war Mitherausgeberin einer Edition über die Komintern und den Faschismus.<sup>17</sup>

Eine Unterstützung des Vorhabens erfolgte durch Kollegen und Institutionen in vielen Ländern, denen hier herzlich gedankt werden soll. Die Herausgabe dieses Werks wurde durch die Projektunterstützung sowie einen Druckkostenzuschuss seitens der „Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen“ (Berlin/Moskau) ermöglicht, deren Sekretariat seit 2014 bei der Staatsministerin für Kultur und Medien angesiedelt ist. Die Herausgeber und Autoren bedanken sich besonders bei den beiden Ko-Vorsitzenden, Prof. Dr. Dr. h.c. Horst Möller und Prof. Dr. Dr. h.c. Aleksandr Čubar’jan, dem Sekretär der Kommission beim Bundesminister des Innern, Herrn Eberhard Kuhrt und seinen Mitarbeitern. Für eine nicht immer einfach zu bewerkstelligende administrativ-finanzielle Bewältigung auch der Teilprojekte über die Zeitspanne eines Jahrzehnts hinweg sei Frau Karin Kuhrt im Bundesverwaltungsamt (Köln/Bonn) ganz herzlich gedankt. Direktorat, Sekretariat und EDV-Abteilung des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung der Universität Mannheim, an dem das längerfristige Komintern-Forschungsprojekt der Kommission angesiedelt war und nicht zuletzt die Damen und Herren der Universitätsverwaltung, standen stets hilfreich zu Seite. Für die organisatorischen Hilfen durch das Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam und das Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum sei stellvertretend den Direktoren Prof. Dr. Martin Sabrow und Prof. Dr. Stefan Berger, wie auch dem Geschäftsführer Dr. habil. Hans-Christoph Seidel herzlich gedankt.

Ohne die Unterstützung der Archivare und Bibliothekare des RGASPI, Moskau, des Bundesarchivs, Berlin, der Bibliothek der Stiftung Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, Berlin, und der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn-Bad Godesberg, wäre diese Veröffentlichung nicht möglich gewesen. Der Dank gilt besonders Prof. Dr. Dr. h.c. Aleksandr Čubar’jan von der Akademie der Wissenschaften in Moskau sowie dem Direktor des RGASPI, Dr. Andrej Sorokin. Von russischer Seite wurde die Edition von Prof. Dr. Vladimir Kozlov, Dr. Oleg Naumov, Prof. Viktor Iščenko, Prof. Dr. Kirill Anderson, Prof. Dr. Sergej Mironenko, Dr. Larisa Rogovaja, Dr. Andrej Doronin, Jurij Tutočkin, Svetlana Rozentel, Valerij Šepelev, Irina Seležneva, Irina Kremen, Larisa Rešetilo und Dmitrij Moiseenko (†) maßgeblich unterstützt. Dazu bedanken wir uns beim Archiv für Aussenpolitik der Russischen Föderation (Archiv Vnesnej Politiki Rossijskoj Federacii/AVPRF) und seiner Direktorin Nadežda Mozzuchina und dem Leiter der historisch-dokumentarischen Abteilung des Außenministeriums, Botschafter Konstantin Provalov. Vielfach hilfreich zur Seite

---

<sup>16</sup> Lebedeva/Narinskij: Komintern i Vtoraja mirovoja vojna.

<sup>17</sup> N. P. Komolova, V. V. Dam’e, M.B. Korčagina, K.K. Širinja (Hrsg.): Komintern protiv fašizma. Dokumenty, Moskva, Nauka, 1999.

standen der Edition Sylvia Gräfe und Grit Ulrich als Archivarinnen der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (Berlin), die Präsidenten des Bundesarchivs Dr. Hartmut Weber und Dr. Michael Hollmann, die Historiker Dr. Wilfriede Otto, Dr. Andreas Herbst, Ottokar Luban, Dr. Ronald Sassning, Dr. Joern Schüttrumpf, Dr. Ruth Stoljarowa und Dr. Bert Hoppe, ebenfalls in Berlin, Dr. Freddy Litten aus der Bayerischen Staatsbibliothek in München, der Leiter des Archivs des Deutschen Schiffahrtsmuseums in Bremerhaven, Klaus-Peter Kiedel, Frau Heike Müller vom Johann Heinrich von Thünen-Institut, Hamburg, Prof. Dr. Serge Wolikow und Dr. Sonia Combe in Dijon bzw. Paris, Prof. Dr. Dr. h.c. Mechthild Leutner von der Freien Universität Berlin, Dr. Jan Foitzik und Dr. Jürgen Zarusky vom Institut für Zeitgeschichte München/Berlin, Dr. Manfred Mugrauer von der Alfred-Klahr-Stiftung in Wien, Dr. Rüdiger Zimmermann und Dr. Jacques Paparo als Leiter der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn-Bad Godesberg, der Leiterin des Archivs der Sozialen Demokratie Dr. Anja Kruke und den Bibliothekarinnen und Magaziniern, Frau Jenny Gohr im Archiv der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik und die Bundesbeauftragte Marianne Birthler, sowie Prof. Dr. Fridrich Firsov in Boston. Letzterer hat wie auch in den ersten Anfängen Prof. Dr. Pierre Broué, Grenoble (†) besonders zur Entschlüsselung der Biographien und der Pseudonyme beigetragen. Dr. Kasper Braskén (Åbo Academi University, Finnland) leistete wertvolle Unterstützung für die Aufarbeitung der Münzenberg-Dokumente. Wertvolle Hilfe bei der Manuskripterstellung und Korrektur kam von Julia Zogel in Köln, wichtige inhaltliche Hilfestellung von Dr. Anne Hartmann vom Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur in Bochum und Ottokar Luban aus Berlin, dem Sekretär der Internationalen Rosa-Luxemburg-Gesellschaft, weitere, auch „logistische“ Unterstützung kam von Prof. Dr. Serge Wolikow, Prof. Dr. Jean Vigreux, Dr. Romain Ducoulombier und der Mannschaft der Maison des Sciences de l’homme der Université de Bourgogne in Dijon. Hingewiesen sei noch auf die wichtige Mitarbeit von Basim Aawais in Mannheim und Dr. Timur Muchamatulin in Moskau. Für das Zustandekommen der Edition sind wir im De Gruyter-Verlag besonders Frau Dr. Anke Beck (President Publishing), Frau Dr. Julia Brauch (Editor), Herrn Andreas Brandmair (Herstellung) und Herrn Michael Peschke (Satz) zu großem Dank verpflichtet, Romina Becker (Berlin), und Dr. Kirill Levinson (Moskau) haben die Bände lektoriert und dabei eine hervorragende Arbeit geleistet. Trotz des Zeitdrucks trug vor allem Frau Dr. Brauch in allen Phasen zu einer produktiven und angenehmen Arbeitsatmosphäre bei, die sich hoffentlich im Ergebnis widerspiegelt. Für alle verbliebenen Fehler sind natürlich die Bearbeiter verantwortlich.

---

**Dokumente**



# Verzeichnis der Dokumente<sup>1</sup>

## Teil 1: 1918–1923. Deutschland und Sowjetrußland als Protagonisten der europäischen Revolution: Idee und Wirklichkeit.

Die ersten fünf Jahre der Komintern — bis zum Scheitern des „Deutschen Oktober“

### 1917/18

1a	Moskau, 11.(24.)–12.1917	Erlass des Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare (Lenin) und des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten (Trotzki) zur Unterstützung des linken, internationalistischen Flügels der Arbeiterbewegung	43
1b	Berlin, 5.9.1918	Brief des sowjetrussischen Vertreters in Deutschland, Adol' foffe, an Lenin über die Unfähigkeit der deutschen Linkssozialisten zur Revolution	44
2	[Berlin], 16.9.1918	Bericht des Emissärs Pëteris Stučka an Lenin über die Reichskonferenz der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) und die schwierige Beziehung zu den Bolschewiki	47
3	Moskau, 28.9.1918	Beschluss der KP Russlands <sup>2</sup> über die Schaffung eines zentralen internationalen Büros im Ausland vor der Gründung der Komintern	50
4	[Moskau], 1.10.1918	„Alle werden wir dafür sterben, um den deutschen Arbeitern zu helfen“. Anweisungen Lenins an Trotzki und Generalsekretär der KP Russlands, Jakov Sverdlov zur Novemberrevolution	52
5	[Berlin], 13.10.1918	Brief Adol' foffes an Lenin über die bevorstehende deutsche Revolution, die Schwäche der Linken und das deutsch-russische Verhältnis in der Bürgerkriegszeit	55
7	Moskau, 28.12.1918	Kritische Fragen des sowjetischen Außenkommissars Georgij Čičerin an Lenin zur Gründung der Komintern und zu den deutschen Spartakisten	63

### 1919

8	[Berlin], vor 14.12.1918	„Auf, Proletarier! Zum Kampf!“ Aus dem von Rosa Luxemburg verfassten ersten Programm der KPD (Spartakusbund)	65
9	[Berlin], 9.1.1919	Brief Karl Radeks an die KPD-Zentrale zum Verzicht auf den Januaraufstand 1919	67
10	[Berlin], 11.1.1919	Letzter Brief Rosa Luxemburgs an Clara Zetkin über die Entwicklung der jungen KPD	70
11	Berlin, nicht vor 24.1.1919	Brief Karl Radeks an Lenin, Čičerin und Sverdlov über die Lage in Deutschland nach den Januarkämpfen	71

---

**1** Aufgrund des komplexen editorischen Erstellungsprozesses sowie in Hinblick auf die bereits bestehenden Querverweise in den Autorenbeiträgen von Band I konnten einige Dokumentennummern nicht belegt werden. Andere, neu hinzugekommene Dokumentennummern wurden mit Buchstaben ergänzt.

**2** Für den Zeitraum 1918–1924 wird die offizielle Bezeichnung „Kommunistische Partei Russlands“ benutzt, von 1925 an „Kommunistische Partei der Sowjetunion“ (eigentlich: „All-Unions Kommunistische Partei“/VKP).

12	Berlin, 4.2.1919	Brief von Leo Jogiches (Ps. „Tyszka“) an Lenin über die Lage der KPD nach der Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts	77
13	Vil'no, 05.3.1919	Brief von Adol'f Ioffe an Lenin über die Bayerische Räterepublik und ihre Protagonisten	80
14	[29.2.1924] 6.3.1919	Die KPD und die Gründung der Kommunistischen Internationale. Zeitzeugenbericht von Hugo Eberlein	84
15	[Berlin], 6.5.1919	Genosse Ludwig (Ps.), d.i. Eduard Alexander, an James (Ps.), d.i. Jakov Rejch, über das Phlegma der Revolution und die Politik der KPD-Führung	88
16	Moskau, 22.7.1919	Abkommandierung von Alfred Kurella zur Überbringung von Gegenständen im Wert von 300.000 Rubel an die KPD und die KP Österreichs	91
17	Moskau, 18.8.1919	Aus der Kostenaufstellung der Exekutive der Komintern für die kommunistischen Parteien und sympathisierenden Bewegungen in einzelnen Ländern von April bis August 1919	92
18	[Moskau], 18.8.1919	Brief des Komintern-Sekretärs Gustav Klinger an Elena Stasova über den Schmuggel von Schmuck und Juwelen nach Westeuropa	94
19	Moskau, 28.8.1919	Notiz von Jan Berzin an Sinowjew zur Finanzierung der kommunistischen Parteien durch Sowjetrussland	95
20	Moskau, 29.10.1919	Empfangsbestätigung des Kuriers Leontij Osipov über Schmuck und Juwelen für die KPD	97
<b>1920</b>			
21	[Moskau], 17.3.1920	Telegramm Lenins an Stalin zur Unterstützung der deutschen Arbeiter durch die Rote Armee	98
22	Kopenhagen, 2.6.1920	Geheimer Bericht von Ernst Meyer an die Komintern über den Streit in der KPD-Zentrale während des „Kapp-Putsches“	99
23	Kremenčug, Zentralukraine, 12.6.1920	Sowjetdeutschland und Sowjetrussland als Konföderation unabhängiger Staaten: Brief Stalins an Lenin zur nationalen und kolonialen Frage	104
24	Moskau, 18.6.1920	Die traurigen Fehler des ZK: Diskussionsbeitrag Karl Radeks über die KPD während des „Kapp-Putschs“	106
25	[Berlin], 1. 7. 1920	Die Zuschüsse der Komintern als Haupteinnahmequelle: Finanzbericht der Zentrale der KPD für den Zeitraum 1918–1920	110
26	Moskau, 23.7.1920	Telegramm Lenins an Stalin über die Revolution in Italien und die Gefahren einer deutschen Lumpenproletarierarmee	112
27	Moskau, 7.8.1920	Der russische Einfluss im Kleinen Büro und die Opposition Paul Levis: Aus der Diskussion in der Komintern	113
28	Moskau, 8.8.1920	Diskussion über die Verteilung von Komintern-Geldern: Aus den Berichten der Komintern-Exekutive	117
29	Moskau, 11.8.1920	Beschluss der Komintern über die finanzielle Unterstützung der deutschen Linken und der Hinterbliebenen von Karl Liebknecht und Eugen Leviné durch die Komintern	119
30	Minsk, 19.8.1920	Chiffretelegramm von Isif Unšlicht an Trotzki über Waffenankäufe in Thüringen für Enver Pascha	121
31	[Berlin], 29.8.1920	Mitteilung des Genossen Thomas (Ps.), d.i. Jakov Rejch, über die Auflösung der europäischen Sekretariate und Büros der Komintern	123
32	Moskau, 22.9.1920	Bericht Lenins über die Revolutionserwartung in Deutschland, den Versailler Vertrag und den sowjetisch-polnischen Krieg	125

<b>33</b>	[Berlin], 26.9.1920	Die Parteibuchhandlung der KPD als „russische Filiale“: Bericht des Genossen Thomas (Ps.), d.i. Jakov Rejch, über die Folgen der Finanzpolitik der Komintern	<b>135</b>
<b>1921</b>			
<b>34</b>	Berlin, 26.3.1921	Putschstimmung und Sabotage: Telegramm von „Spanier“ (Ps.), d.i. Béla Kun, über den Beginn des mitteldeutschen Aufstands („Märzaktion“)	<b>139</b>
<b>35</b>	[Berlin], 27.3.1921	„Die Frucht eines zweijährigen Kampfes wird zerstört“: Paul Levis Brief an Lenin zur Kritik der „Märzaktion“	<b>140</b>
<b>36</b>	Berlin, 28.[3.]1921	Das Osterfest benachteiligt den Aufstand: Aus der Fortsetzung des Berichts von Béla Kun	<b>144</b>
<b>37</b>	[Berlin], 29.3.1921	„Tritt die Orgesch in den Kampf, so gehen sie sofort mit uns“: Die Märzaktion und die „Levi-Gruppe“ aus der Sicht Béla Kuns	<b>145</b>
<b>38</b>	Berlin, 3.4.1921	Konflikte zwischen der Komintern und der russischen Vertretung in Berlin: Bericht Béla Kuns	<b>148</b>
<b>40</b>	[Moskau], 16.4.1921	Gegen die „dumme Taktik“ des Vertreters der Komintern und den Austritt Levis aus der Zentrale: Brief Lenins an Clara Zetkin und Paul Levi	<b>149</b>
<b>41</b>	Berlin, 18.4.1921	Kabeltelegramm des „Turkestaners“ der Komintern aus Berlin zur Denunziation Paul Levis als Verleumder und Verräter	<b>151</b>
<b>42</b>	Moskau, vor dem 4.5.1921	Thesen des Politbüros des ZK RKP(b) zur Abgrenzung der Tätigkeit der Komintern und der außenpolitischen Organe der Sowjetunion	<b>152</b>
<b>43</b>	[Wien], 6.5.1921	Persönlicher Brief des „Spaniers“ (d.i. Béla Kun) an Lenin über die gescheiterte Märzaktion in Deutschland	<b>154</b>
<b>44</b>	[Berlin], 10.5.1921	Über die Ankunft Elena Stasovas als russische Komintern-Emissärin in Deutschland	<b>156</b>
<b>45</b>	Moskau, 26.5.1921	Rundschreiben der Komintern über die Einrichtung eines deutschen Sprachgruppensekretariats in Moskau	<b>157</b>
<b>46</b>	Moskau, 1.6.1921	Antwort Ernst Reuters („Friesland“) auf die Umfrage Trotzki zu den revolutionären Bedingungen in Deutschland	<b>160</b>
<b>47</b>	[Moskau], 1.6.1921	Brief Karl Radeks an Lenin zur Bilanz der Märzaktion und der taktischen Umstellung der Komintern	<b>165</b>
<b>47a</b>	[Berlin], 2.6.1921	Brief Jakov Rejchs an Sinowjew über Literatur- und Finanzangelegenheiten der KPD	<b>169</b>
<b>47b</b>	[Moskau?], 10.6.1921	Stellungnahme Lenins zum Ausschluss Paul Levis und der taktischen Veränderung der Komintern auf dem III. Weltkongress	<b>171</b>
<b>47c</b>	Moskau, [15.6.1921]	Erklärung der Deutschen Delegation auf der Internationalen Konferenz Kommunistischer Frauen	<b>176</b>
<b>48</b>	Moskau, 18.6.1921	Brandbrief Clara Zetkins an Lenin über die „verderblichen Folgen“ der Märzaktion in Deutschland	<b>177</b>
<b>49</b>	[Berlin], 22.6.1921	Brief der Emissärin der Geheimabteilung des sowjetischen Politbüros an Lenin über chaotische Zustände in der KPD	<b>180</b>
<b>49a</b>	Moskau, 3.7.1921	Tätigkeitsbericht des Zentralbüros der deutschen Sektionen beim ZK der RKP(b) für Juni 1921	<b>183</b>
<b>49b</b>	Moskau, 3.7.1921	Brief Willi Münzenbergs an Sinowjew über seinen Einsatz für die internationale Hungerhilfskampagne für Russland	<b>186</b>

50	Berlin, 22.7.1921	Anonymisiertes Schreiben [General Hans von Seeckts?] an Außenkommissar Čičerin zur geheimen deutsch-sowjetischen Rüstungszusammenarbeit	188
51	Moskau, 13.8.1921	Sinowjew und Radek an das Politbüro des ZK der KP Russlands gegen die Einmischungen des Außenkommissariats in Komintern-Angelegenheiten	190
52	Moskau, 14.8.1921	Brief Čičerins an Vjačeslav Molotov zu den Vorwürfen, die Arbeit der Komintern zu behindern	192
52a	[Berlin], 19.8.1921	Schreiben von Rejch an Sinowjew über den Erhalt des „Frankfurter Fonds“	194
53	Berlin, 23.8.1921	„Clara Zetkin ist endgültig umgefallen!“: Brief Paul Levis an Mathilde Jacob	195
54	Berlin, 29.8.1921	Hermann Schüller an die Komintern zur Situation und den Perspektiven des Arbeitertheaters der Weimarer Republik	196
55	Berlin, 26.9.1921	Bericht Leonid Krasins an Lenin über die Verhandlungen mit deutschen Industriellen und Financiers in Berlin zur geheimen militärischen Zusammenarbeit	201
56	Moskau, 1.12.1921	Brief Heinrich Brandlers an Béla Kun über die negativen Aussichten einer deutschen Arbeiteranleihe für die Sowjetunion	206
57	[Berlin], 28.12.1921	Plädoyer Arkadi Maslows für die KPD-Linke und seine Enthüllungen über den Komintern-Emissär Abram Gural'skij	207
<b>1922</b>			
58	Berlin, 20.1.1922	Radek an Sinowjew über die Lage in der KPD und seine Audienz bei Reichskanzler Wirth	212
59	Berlin, 11.2.1922	Geheimer Bericht Radeks über die Gespräche mit Außenminister Rathenau und General von Seeckt zur militärischen Zusammenarbeit mit Russland	217
60	Petrograd, 13.2.1922	Sowjetrussland als „begehrte Braut“: Brief Ioffes an Lenin im Vorfeld der Konferenz von Genua	220
61	Berlin, 14.2.1922	Die Verbindung mit Russland als Rettung Deutschlands: Radek über die Gespräche mit Außenminister Rathenau u. a.	223
62	[Moskau], 20.2.1922	Nicht nur von den Deutschen lernen, sondern auch Deutsche als Lehrer in der Sowjetunion heranziehen! Note Lenins an Lev Kamenev	227
63	Berlin, 3.4.1922	Brief des Sekretärs der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien, Friedrich Adler, an die Komintern für Einheitsfrontverhandlungen	228
64	Berlin, nicht vor dem 5.4.1922	Von der GPU abgefangener Brief des Menschewiken Rafail Abramovič an die Genossen in Russland über die „Konferenz der Drei Internationalen“	230
65	Berlin, 8.4.1922	Bericht Radeks und Nikolaj Bucharins an das russische Politbüro über die Ergebnisse der Berliner „Konferenz der Drei Internationalen“	236
66	[Petrograd], 11.4.1922	Telephonogramm Grigorij Sinowjews an Lenin zur Verstärkung des internationalen Drucks auf die Sozialdemokratie	239
67	Berlin, 28.4.1922	Brief Radeks an Grigorij Sinowjew über die Berliner „Konferenz der Drei Internationalen“	240
68	Berlin, 24.5.1922	Bericht Karl Radeks über das Scheitern der Konferenz der drei Internationalen: Jetzt den Frontalangriff gegen die sozialdemokratischen Scheidemann-Leute!	247



69	[Moskau], 28.6.1922	„Arbeiterregierung“ statt Endkampf: Aus der Diskussion zur Übergangsperiode im Programm der Komintern	250
70	Moskau, 2.8.1922	Protest der Kominternführung gegen den Nichtabdruck eines Aufrufs für die Einheitsfront in der <i>Roten Fahne</i>	256
71	[Moskau], 28.8.1922	Mit Deutschland jetzt „klüger wie eine Schlange“ sein: Vorschlag Lenins an Stalin, Radek und Trotzki die Verantwortung für die Außenpolitik zu übertragen	257
72	Petrograd, 7.9.1922	Brief Grigorij Sinowjews für einen Gefangenen austausch von Max Hoelz als „einem der populärsten Menschen unter den Arbeitern Deutschlands“ nach Russland	258
73	[Berlin], 14.9.1922	Bericht Karl Radeks an die Komintern über seinen Besuch bei Max Hoelz im Gefängnis	259
74	Berlin, 3.10.1922	Bericht des jungen Komintern-Mitarbeiters Willi Mielenz über sein Leben in Moskau	262
75	Berlin, 7.10.1922	„Das Zeitalter der Weltrevolution“: Aus dem Programmentwurf der KP Deutschlands	264
75a	O.O. [Berlin], o.D. [5.11.1922]	„Die K.P.D. zwischen dem III. und IV. Weltkongress“: Tätigkeitsbericht zum IV. Weltkongress der Komintern	266
75b	[Moskau], 18.11.1922	Vorschlag Lenins an Trotzki zur Durchsetzung der Einheitsfrontpolitik gegen die KPD-Linke	270
75c	[Moskau], o.D. [20.11.1922]	Das Präsidium des IV. Weltkongresses zur Frage der Programme der kommunistischen Parteien	271
<b>1923</b>			
76	Berlin, Mitte Januar 1923	Empfehlung des Instituts für Weltwirtschaft und Weltpolitik („Büro Varga“/Berlin) für die Einheitsfront als „Sammelparole zur Verteidigung der Arbeiterrechte“	273
77	Moskau, 16.2.1923	Instruktion der Komintern an die KPD für ein gemeinsames Vorgehen mit der KP Frankreichs im Sinne der Einheitsfrontpolitik	275
78	[Moskau], 4.5.1923	Brief Stalins an Sinowjew zur Eroberung der politischen Macht durch die kommunistischen Parteien	277
79	[Moskau], 26.5.1923	Tätigkeitsbericht der Komintern-Kommission für illegale Arbeit von Januar bis Mai 1923	278
80	Moskau, 19.7.1923	Empfehlung Radeks an Heinrich Brandler zur Absage der Demonstrationen am „antifaschistischen Tag“ in Deutschland	281
81	Moskau, 27.7.1923	Brief Stalins an Sinowjew mit dem Einverständnis zur Absage des „antifaschistischen Tages“	282
82	Kislovodsk, 31.7.1923	Sinowjew an Stalin über die Krise in Deutschland, die Bekämpfung Trotzki's und des „kleinen Schwätzers“ Radek	283
83	[Moskau], vor 1.8.1923	Arbeitsplan für die Vertreter der Internationalen Verbindungsabteilung (OMS) und der Budgetkommission der Komintern in Deutschland	287
84	[Moskau], 7.8.1923	Brief Stalins an Sinowjew zum vorläufigen Verzicht auf den Kampf um die Macht in Deutschland: „Die Faschisten zuerst losschlagen lassen“	290
85	Berlin, 8.8.1923	Denkschrift des für Militärpolitik zuständigen KPD-Funktionärs „Robert“ [d.i. Karl Volk] zum Stand der Vorbereitungen auf den Bürgerkrieg	294
86	Paris, 20.9.1923	Beschwerde des Komintern-Sekretärs für die lateinischen Länder, Jules Humbert-Droz über den „nationalistischen Schlageterkurs“ der KPD im Namen der KP Frankreichs	301

<b>87</b>	Moskau, ca. Ende September 1923	Das Schicksal Polens besiegeln und einen Korridor durch die Tschechoslowakei schlagen: Vorschläge Sergej Gusevs zur deutschen Revolution und Replik Stalins	<b>303</b>
<b>88</b>	[In Deutschland], 1.10.1923	Brief Radeks an Trotzki über die Festlegung eines Zeitrahmens für den kommenden Aufstand in Deutschland	<b>304</b>
<b>89</b>	[Moskau], 5.10.1923	Plan des ZK-Sekretariats der KP Russlands zur Agitation und Propaganda für die deutsche Revolution in der Sowjetunion	<b>307</b>
<b>90</b>	[Moskau], 9.10.1923	Zirkular des Sekretariats des ZK der KP Russlands (Molotov) über die Vorbereitungen auf die deutsche Revolution	<b>310</b>
<b>91</b>	Moskau, 12.10.1923	Kritische Stellungnahme des Außenkommissars Čičerin zu einem Brief Stalins an die KPD über die bevorstehende deutsche Revolution	<b>314</b>
<b>92</b>	Berlin, 17.10.1923	Persönlicher Brief eines Vertrauten Molotovs in Berlin (Ivan Majskij?) über die Lage in Sachsen und die Szenarien für ein künftiges Sowjetdeutschland	<b>315</b>
<b>93</b>	Berlin, 18.10.1923	Bericht der MP-Abteilung („Abteilung Bibliothek“) der KPD („Robert“) über den Stand der militärpolitischen Vorbereitungen in Deutschland.	<b>321</b>
<b>94</b>	[Berlin], 20.10.1923	Der Plan zum Aufstand in Berlin, vorgelegt von Otto Steinfest (Ps. „Fuchs“)	<b>326</b>
<b>95</b>	Moskau, 22.10.1923	Geheime telegrafische Instruktionen des ZK der KP Russlands an die nationalen ZK's und die Gebiets- und Bezirkskomitees zum Jahrestag der Oktoberrevolution	<b>331</b>
<b>96</b>	[Berlin], 29.10.1923	Brief Radeks und Jurij Pjatakovs zur Lage in Berlin und der Untätigkeit der KPD vor dem Aufstand	<b>332</b>
<b>96a</b>	Berlin, 30.10.1923	Bericht des Konsuls der UdSSR in Hamburg, Grigorij Šklovskij (Ps. „Babuškin“) über den Hamburger Aufstand	<b>336</b>
<b>97</b>	[Moskau], 8.11.1923	Brief Stalins an Pjatakov und die „Viererguppe“ in Deutschland für eine prinzipielle Frontstellung gegen die linke Sozialdemokratie	<b>338</b>
<b>98</b>	Berlin, 9.11.1923	Bericht des Institut für Weltwirtschaft und Weltpolitik in Berlin zum Hitlerputsch in München	<b>342</b>
<b>99</b>	Poltava, Ukraine, 10.11.1923	Die deutsche Revolution und die Streiks im ukrainischen Kohlebecken Donbass. Brief des Gouvernementssekretärs Boris Magidov an Stalin	<b>343</b>
<b>100</b>	[Berlin], 15.11.1923	Kritischer Bericht des militärischen Leiters des deutschen Oktober an die Komintern über die Arbeit des illegalen Apparats der KPD	<b>348</b>
<b>101</b>	[Moskau], 27.11.1923	Denkschrift des Leiters der Aufklärungsabteilung der Roten Armee, Jan Berzin, zur Kritik Radeks an der unzureichenden Konspiration in Deutschland	<b>350</b>
<b>101a</b>	Berlin, 23.12.1923	Brief des militärischen Leiters beim ZK der KPD, Petr Skoblevskij, d.i. Vol'demar Roze, zur Absage der deutschen Revolution und den weiteren Aufgaben des Militärapparats	<b>354</b>
<b>102</b>	Moskau, 28.12.1923	Stellungnahme Aleksandr Lozovskijs an das Politbüro des ZK der KP Russlands zum Verhältnis von sowjetischer Regierung und Komintern	<b>356</b>

## Teil 2: 1924–1929. Proklamierung des „Sozialismus in einem Lande“, Machtkämpfe in der KPD und Stalinisierung

### 1924

<b>103</b>	Moskau, 18.1.1924	Memorandum Radeks nach der Absage der deutschen Revolution	<b>362</b>
<b>104</b>	O.O., 4.2.1924	Begleitbrief Karl Friedbergs (Ps.), d.i. Karl Gröhl, später Retzlaw, zum Militärprogramm der KPD	<b>364</b>
<b>105</b>	[Moskau], 11.2.1924	Bericht des sowjetischen Militärexperten beim ZK der KPD, Aleksej Štrodach, an die Komintern über künftige revolutionäre Perspektiven für Deutschland	<b>365</b>
<b>105a</b>	Leningrad, 24.2.1924	Brief Sinowjews an Hermann Remmele und Ernst Thälmann gegen den Parteiausschluss der „Rechten“	<b>368</b>
<b>106</b>	[Moskau], 2.3.1924	Bericht des früheren Leiters der operativen Abteilung der KPD Gruppe West, V. Karpov, über die militärischen Strukturen und die allgemeine Situation in der KPD	<b>369</b>
<b>107</b>	Moskau, 31.3.1924	Brief Sinowjews an Arkadi Maslow und Ruth Fischer zur Haltung der Komintern gegenüber einer künftigen linken KPD-Führung	<b>372</b>
<b>108</b>	Berlin, 3.4.1924	Brief Eugen Vargas an Sinowjew zur Analyse der Oktoberereignisse und der Situation in der KPD	<b>375</b>
<b>108a</b>	[Moskau], 24.4.1924	Brief Grigorij Sinowjews an Dmitri Manuilski über die Lage in der KPD	<b>378</b>
<b>109</b>	[Berlin], 13.5.1924	Bericht des Sekretärs der Militärkommission des ZK der KPD, Wilhelm Kress, über die Terrorgruppe Felix Neumann	<b>384</b>
<b>110</b>	[Moskau], 15.5.1924	Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden der GPU, Iosif Unšlicht, an die Komintern-Exekutive über die Terrorgruppe Felix Neumann	<b>387</b>
<b>112</b>	Moskau, 5.7.1924	Thesen von Erich Wollenberg über die militärischen Fehler in der deutschen Revolution von 1923	<b>391</b>
<b>113</b>	[Moskau], 14.7.1924	Beschluss des Politbüros des ZK der KP Russlands zur drastischen Kürzung der Zuweisung von Geldmitteln an die KPD	<b>395</b>
<b>114</b>	Berlin, 4.11.1924	Bericht von „Franz“ über die Aufdeckung des Berliner „Passbüros“ und die Fehler des illegalen Apparats der KPD	<b>398</b>
<b>115</b>	[Moskau], 27.11.1924	Brief Stalins an Sinowjew zu einem historischen Artikel Otto Kuusinsens über die deutsche Revolution	<b>403</b>
<b>116</b>	Hamburg, 17.12.1924	Aufforderung der Abteilung I der Hamburger KPD, die Veröffentlichung von Larissa Reissners „Hamburg auf den Barrikaden“ zurückzuhalten	<b>404</b>
<b>117</b>	[Moskau], 18.12.1924	Antwortentwurf der sowjetischen Regierung auf den Protest von Reichsaußenminister Stresemann gegen einen Brief des ZK der RKP(b) an die KPD zu den Reichstagswahlen	<b>406</b>
<b>118</b>	[Berlin], nach dem 20.12.1924	„Grundlegende Angaben über den Zustand der Wehrorganisation der KPD“: Aus der Denkschrift des Leiters der Wehrabteilung des ZK	<b>407</b>
<b>119</b>	Moskau, 24.12.1924	Beschluss des Politbüros des ZK der KP Russlands zur Finanzierung der kommunistischen Parteien	<b>411</b>

### 1925

<b>120</b>	[Berlin], 17.1.1925	Protokollauszug des KPD-Politbüros zur Strategie gegen die anstehenden KPD-Prozesse („Urbahns-Prozess“, „Tscheka-Prozess“, „Zentrale-Prozess“)	<b>416</b>
------------	---------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------

121	Berlin, 12.2.1925	Kostenaufstellung an die Komintern für die antimilitaristische Tätigkeit unter den französischen, englischen und belgischen Besatzungstruppen in Deutschland	420
122	Moskau, 12.2.1925	Beschluss des Politbüros des ZK der KP Russlands über die in der Sowjetunion verhafteten deutschen Studenten	423
123	[Berlin], 20.2.1925	Brief des inhaftierten Arkadi Maslow an Stalin über die Situation der KPD nach der Absetzung Brandlers	425
124	[Moskau], 20.2.1925	Informationen des Außenkommissars Čičerin an den GPU-Vorsitzenden Feliks Dzeržinskij über das Gespräch mit dem deutschen Botschafter Ulrich von Brockdorff-Rantzau	431
125	Moskau, 25.2.1925	Beschluss und Instruktionen des sowjetischen Politbüros über die Einstellung der „aktiven Aufklärung“ in Mitteleuropa	434
126	[Moskau], 5.3.1925	Beschluss des Politbüros des ZK der RKP(b) über die Verhaftung der deutschen Studenten und die Vorgaben für die KPD	437
126a	Moskau, 18.3.1925	Brief Josef Eisenbergers an die Kontrollkommission der Komintern über seine Auseinandersetzung mit August Thalheimer	440
127	Moskau, 17.4.1925	Bitte Elena Stasovas an Molotov, in Deutschland bleiben zu können	442
127a	Berlin, 7.5.1925	Brief Willi Münzenbergs an Sinowjew über die Tätigkeit der Internationalen Arbeiterhilfe	445
127b	Berlin, 29.6.1925	Brief von Iwan Katz an Sinowjew über die Zustände in der KPD unter Ruth Fischer	448
128	[Moskau], 3.7.1925	Entwurf des Politbüros des ZK der KP Russlands (Čičerin) für einen Vertrag mit Deutschland	453
129	Moskau, 22.7.1925	Aus einem Brief Nikolaj Bucharins an Stalin über die Situation in der KPD-Führung	454
130	[Berlin], 22.7.1925	Brief Dmitrij Manuilskis an Stalin über Situation in der KPD	457
131	Soči, 23.7.1925	Chiffretelegramm von Stalin an das ZK der KP der Sowjetunion, Nikolaj Bucharin und Dmitrij Manuilski zur Situation in der KPD	459
132	[Moskau], 24.7.1925	Brief Bucharins, Manuilskis, Pjatnitskis und Kusunens an Stalin und Sinowjew über die Verhandlungen mit der KPD-Delegation in Moskau	460
133	Soči, 25.7.1925	Brief Stalins an Bucharin für die Unterstützung Thälmanns gegen Fischer und Maslow und eine schärfere Gangart gegenüber der Regierung Stresemann	462
134	[Moskau], 30.7.1925	Chiffretelegramm Pjatnitskis an Stalin und Sinowjew über den Verlauf der Verhandlungen mit der KPD-Delegation in Moskau	464
135	Moskau, 16.9.1925	Mitteilung des Moskauer Parteichefs der RKP(b) Nikolaj Uglanov an Stalin mit der Forderung der Absetzung Ruth Fischers	467
136	Düsseldorf, 29.9.1925	Brief der KPD-Anwälte zur Bilanz der Verteidigung im Prozess gegen Maslow („Zentrale-Prozess“ u.a.)	468
137	[Moskau], 9.10.1925	Bitte Clara Zetkins an Stalin um Audienz für ein KPD-Mitglied	471
138	Moskau, 10.10.1925	Antwortbrief Stalins an Clara Zetkin über sein Interesse an den Vorgängen in der KPD	472
139	Moskau, 19.10.1925	Referat eines sowjetischen Militärspezialisten über den Zustand und die Aufgaben der kommunistischen Militärorganisation in Deutschland	473
140	Berlin, 3.11.1925	Bericht an die Komintern über die innerparteilichen Auseinandersetzungen mit der „Linken“ und der „Rechten“ auf der Parteikonferenz der KPD	478
140a	Berlin, 27.11.1925	Brief der KPD-Führung an Sinowjew über den Verbleib von Ruth Fischer in Moskau	481

## 1926

142	Moskau, 23.1.1926	Leitlinien der Komintern zur Unterstützung des KPD-Volksbegehrens zur Enteignung der ehemaligen Fürstenhäuser und zur Regierungskrise der Weimarer Republik	484
143	Moskau, 21.2.1926	Persönlicher Brief Ernst Thälmanns an Stalin zur Kritik am Kominternvorsitzenden Sinowjew	490
144	[Moskau], 16.3.1926	Nachfragen Stalins an Pjatnitzki zur Personalpolitik, Säuberung und Gelderverteilung in Komintern-Angelegenheiten	495
145	[Moskau], 20.3.1926	Antwort des Schatzmeisters der Komintern auf die Anfrage Stalins zur Verteilung der Gelder an die kommunistischen Parteien	496
146	[Moskau], 30.3.1926	Brief Stalins an Clara Zetkin über die Abschiebung Ruth Fischers	498
147	Moskau, 5.4.1926	Brief Clara Zetkins an Stalin über den finanziellen Bankrott der Internationalen Arbeiterhilfe	499
148	[Moskau], 13.4.1926	Brief Heinz Neumanns an Stalin über Hugo Urbahns und die Verfolgung der linken Oppositionellen in Russland	500
149	Moskau, 29.4.1926	Beschluss der Internationalen Kontrollkommission der Komintern über das Verhalten von Maslow vor dem deutschen Gericht	502
150	[Moskau], 8.5.1926	Brief Stalins zum Artikel Manuilskis über die „Ultra-Linken“ in Deutschland	504
151	Moskau, 26.5.1926	Internes Rundschreiben der Komintern an die Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien gegen die antisowjetische Presse-Kampagne	506
152	[Moskau], 1.6.1926	Anfrage des Schatzmeisters der Komintern zur Finanzierung der Fürstenteignungskampagne der KPD	508
153	[Moskau], ca. Juni 1926	Geheimer Beschluss der Komintern zur „parteilosen Verlagstätigkeit“ und zum Vertrieb der Literatur im nichtkommunistischen Umfeld	509
154	[Moskau], ca. 2.6.1926	Rundschreiben der Komintern über den Aufbau von kommunistischen Fraktionen in den „sympathisierenden Massenorganisationen“ sowie den nichtkommunistischen Organisationen	512
155	Moskau, 2.6.1926	Interne Leitsätze der Komintern über pazifistische, antikolonialistische und andere Massenorganisationen (Rote Hilfe, Internationale Arbeiterhilfe, Freunde der Sowjetunion)	514
156	[Moskau], nach 3.6.1926	Brief Molotovs an Stalin mit Informationen über den Aufenthalt Ernst Thälmanns in Moskau	524
157	[Moskau], 1.7.1926	Beschluss des Politbüros des ZK der VKP(b) über die Vorschläge der Firma „Junkers“ zur Lieferung von Bombern an die Sowjetunion	526
158	[Moskau], 20.8.1926	Brief Stalins an Heinz Neumann gegen eine Veröffentlichung der Erklärung der russischen Linken Opposition in Deutschland	528
159	[Berlin], 1.9.1926	Erklärung von 700 KPD-Mitgliedern zur russischen Frage und gegen die Verfolgung der Linken Opposition in der Sowjetunion („Brief der 700“)	531
160	Berlin, 14.9.1926	Mitteilung Neumanns an den Verbindungsdienst der Komintern und sowjetische Stellen über den Transport von Materialien der russischen Opposition nach Deutschland	539
161	[Berlin?], 14.9.1926	Persönlicher Brief Neumanns an Stalin über Aktivitäten und innerparteiliche Kämpfe der KPD	541
162	O.O., 2.11.1926	Rüge Georgij Čičerins an Stalin betreffs seiner Wortwahl über das Verhältnis zu anderen Staaten	543

163	[Moskau, [um 25.11.1926]	Brief Kujbyševs an das Politbüro des ZK der VKP(b) über den Vorschlag Thälmanns zur Entsendung deutscher Spezialisten	545
164	Moskau, 22.12.1926	Geheimbeschluss der russischen Delegation in der Komintern über den Kurswechsel der KPD	546
<b>1927</b>			
166	[Moskau], 24.1.1927	Vortrag Nikolaj Bucharins im Präsidium der Komintern über die internationale Kriegsgefahr als Hauptgefahr	548
167	Moskau, 25.2.1927	Instruktionen des Politsekretariats der Komintern zur Kampagne zum 10. Jahrestag der Oktoberrevolution	553
168	[Berlin], 27.3.1927	Brief des sowjetischen Emissärs in Deutschland „Albert“ [d.i. Vissarion Lominadze] an Stalin über die bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Rotfrontkämpfern in Berlin	555
169	[Berlin], 11.4.1927	Eindrücke des Emissärs Lominadze an Stalin von einer Kundgebung der KPD im Berliner Sportpalast	559
170	[Moskau], 25.5.1927	Aus dem Geheimprotokoll der Sitzung der russischen und deutschen Delegation des 8. EKKI-Plenums zur Festlegung der KPD-Politik	563
171	Berlin, 26.5.1927	Brief Jacob Walchers an Bucharin über die Politikunfähigkeit der KPD	566
172	Berlin, 31.7.1927	Brief Arthur Ewerts an Bucharin über die Krisenerscheinungen in der KPD	573
173	Berlin, 11.9.1927	„Drecksbrief“ Clara Zetkins an Bucharin über die Cliquenwirtschaft in der KPD unter Thälmann	578
173a	[Moskau], Mitte September 1927	Vertrauliche Materialien der Informationsabteilung des EKKI über Oppositionsgruppen im Umkreis der KPD	583
174	[Berlin], 15.9.1927	Brief Dmitrij Manuilskis an Nikolaj Bucharin und Stalin über seinen erfolgreichen Deutschland-Aufenthalt und die „äußerst einmütige Arbeit unter Führung von Teddy“	590
175	Berlin, 19.9.1927	Schreiben des Sekretariats der KPD an die Komintern zum Verhalten der Angeklagten im bevorstehenden „Zentrale-Prozess“	591
176	Berlin, 23.10.1927	Brief Ernst Thälmanns an Stalin über die Lage in der KPD-Führung	594
176a	[Kanton, 9.12.1927]	Telegramm des Emissärs Heinz Neumann aus China, sofort mit dem Aufstand in Kanton zu beginnen	596
<b>1928</b>			
177	Moskau, 13.2.1928	Schreiben des Organisationssekretärs der Komintern Mauno Heimo über die Schulden der Arbeiter Illustrierten Zeitung (AIZ)	600
178	Moskau, 29.2.1928	Geheime Vereinbarung („Geheimabkommen“) der russischen und deutschen Delegationen im EKKI über die Zukunft der KPD	602
179	Moskau, 8.3.1928	Beschluss des Politbüros der KP der Sowjetunion über die in Verbindung mit dem Šachty-Prozess zu treffenden Maßnahmen	604
180	Moskau, 24.3.1928	Brief Stalins an Nikolaj Bucharin, Aleksej Rykov und Molotov mit kritischen Bemerkungen zum Programmwurf der Komintern	606
181	Moskau, 5.4.1928	Beschwerde des ZK der KPD über die Informationspolitik der Sowjetunion und der Komintern zum Šachty-Prozess	608
182	Moskau, 11.4.1928	Beschwerde Hermann Remmeles an die Komintern über schikanöse Kontrollen im Hotel Lux	610
183	Moskau, 12.4.1928	Vorschlag Brandlers und August Thalheimers, sich im „Zentrale-Prozess“ dem Gericht zu stellen	611

<b>184</b>	Moskau, 10.5.1928	Beschluss des Politbüros der KP der Sowjetunion zur Öffentlichkeitsstrategie im Šachty-Prozess und einem Treffen mit Botschafter Rantzau	<b>613</b>
<b>185</b>	[Moskau], 30.6.1928	Aus einem Brief Remmeles an Leo Flieg über die Lage in der KP der Sowjetunion	<b>616</b>
<b>186</b>	Moskau, 5.7.1928	Aus dem Referat Bucharins auf dem Plenum des ZK der KP der Sowjetunion über den Programmentwurf der Komintern und die Kriegsabsichten der Sozialdemokratie	<b>620</b>
<b>187</b>	Moskau, 5.7.1928	Aus einer Rede Stalins über den russischen Charakter des Programms der Komintern	<b>624</b>
<b>188</b>	Berlin, 16.7.1928	Vorschläge von Josef Gutsche, August Mayer und Gerhard Schott zur Verbesserung der militärpolitischen Arbeit der KPD	<b>626</b>
<b>189</b>	[Moskau], 20.8.1928	Interne personelle Vorschläge Stalins zum VI. Kominternkongress, zur KPD und der Person Thälmanns	<b>629</b>
<b>190</b>	Moskau, 15. September 1928	Telegrafische Bewilligung der Komintern zur Abhaltung der Reichsparteiarbeiterkonferenz der KPD	<b>632</b>
<b>191</b>	Tuapse (Südrussland), 1.10.1928	Chiffrierte telegraphische Stellungnahme Stalins an Molotov über den „Thälmann-Skandal“	<b>633</b>
<b>192</b>	Moskau, 2.10.1928	Protokoll der Kominternkommission zur Untersuchung der Unterschlagungen im Hamburger KPD-Bezirk	<b>634</b>
<b>193</b>	Moskau, 2.10.1928	Anweisung der Komintern an die KPD, den ZK-Beschluss der KPD zur Absetzung Thälmanns nicht bekanntzugeben	<b>636</b>
<b>194</b>	Moskau, 6.10.1928	Nicht zur Veröffentlichung bestimmter Teil des Präsidiumsbeschlusses der Komintern zur Rehabilitierung Thälmanns	<b>637</b>
<b>195</b>	Gagri [Gagra, Abchasien], 20.10.1928	Stellungnahme von Hans Günther zur Verwendung der Begriffe „Sowjets“ oder „Räte“ im Programm der Komintern	<b>638</b>
<b>196</b>	Moskau, 25.10.1928	Brief Stalins an Thälmann zu dessen Exkulpierung und der kollektiven Führungsarbeit in der KPD	<b>640</b>
<b>197</b>	Moskau, 25.10.1928	Bericht des Sekretariats der KPD an die Komintern über die Parteidiskussion in Deutschland	<b>641</b>
<b>198</b>	Moskau, 29.11.1928	Brief Gerhart Eislers an das Komintern-Sekretariat zur Auszahlung von Trennungsgeld an seine Frau	<b>645</b>
<b>199</b>	Moskau, 1.12.1928	Brief von Walter Ulbricht im Namen der Deutschen Vertretung in der Komintern an Ernst Meyer	<b>646</b>
<b>200</b>	Moskau, 1.12.1928	Telegramm Ernst Meyers und Arthur Ewerts gegen den Ausschluss Jacob Walchers	<b>647</b>
<b>201</b>	Moskau, 6.12.1928	Erklärung Hugo Eberleins gegen die Rehabilitierung Thälmanns durch die Komintern	<b>647</b>
<b>202</b>	Moskau, 17.12.1928	Telegrafische Bedingungen des Präsidiums der Komintern an die „Rechten“ in der KPD	<b>649</b>
<b>203</b>	Moskau, 20.12.1928	Das Mitteleuropäische Ländersekretariat der Komintern zum Umschwung in der Betriebspolitik der KPD nach dem Ruheisenstreik	<b>651</b>
<b>204</b>	Moskau, 22.12. 1928	Brief Thälmanns an die Komintern zur Widerlegung der gegen ihn geäußerten Kritik	<b>653</b>
<b>205</b>	Moskau, 22.12.1928	Brief Stalins an Manuilski über seine angebliche Einmischung in die Angelegenheiten der KPD	<b>659</b>
<b>1929</b>			
<b>206</b>	Berlin, 1.1.1929	Arbeitsprogramm der deutschen Ländergruppe der Internationalen Leninschule für das erste Halbjahr 1929	<b>662</b>

207	Moskau, 21.1.1929	Anweisungen der Kleinen Kommission der Komintern zur ultimativen Veröffentlichung von Presseartikeln	664
208	Moskau, 7.3.1929	Telegraphische Bestätigung der Komintern über die Säuberungen und Ausschlüsse in der Roten Hilfe Deutschlands (RHD)	665
209	Moskau, 9.3.1929	Schreiben Ulbrichts an Leo Flieg über Kürzungen der finanziellen Zuschüsse der Komintern an die KPD	666
210	Saratov, 15.3.1929	Persönlicher Brief Voja Vujovičs aus der sowjetischen Verbannung an Jules und Jenny Humbert-Droz über die Folgen der Thälmann-Affäre	667
211	Berlin, 19.3.1929	Brief von Josef Schneider an Remmele gegen den „Maulhelden“ Max Hoelz	669
212	Berlin, 22.3.1929	Brief Čičerins an Stalin zur Kritik am Kriegsgefahrssyndrom und den außenpolitischen Vorgaben der Deutschlandpolitik der Sowjetunion	671
213	Moskau, 25.3.1929	Instruktionen Ulbrichts im Namen der Komintern und der KPD zur neuen Gewerkschaftstaktik	673
214	[Berlin], 28.3.1929	Anweisungen des Sekretariats der KPD an die Bezirksleitungen zur Demonstration am 1. Mai und zum Kampf gegen das Parteiverbot	674
215	Moskau, 2.4.1929	Anweisungen des Politsekretariats der Komintern zur Vorbereitung des Internationalen Tages gegen den imperialistischen Krieg	676
216	Berlin, 23.4.1929	Der Rote Frontkämpfer-Bund zur Übergabe eines „würdigen Geschenks“ an das „proletarische Vaterland“ anlässlich des 10jährigen Jubiläums der Komintern	680
217	Moskau, 9.5.1929	Beschlüsse des Politbüros der KP der Sowjetunion zu den Maierereignissen in Berlin	682
218	Berlin, 9.5.1929	Informationen über die Internationale Leninschule in Moskau aus Anlass der Einführung von Neunmonatskursen	683
219	[Berlin], 12.6.1929	Brief des Parteibezirks Nordwest der KPD an Wilhelm Pieck über die Affäre des verschwundenen Fischdampfers <i>Scharnhorst</i>	686
221	[Berlin], 12.6.1929	Richtlinien für die Presse der Kommunistischen Parteien über die Durchführung der Antikriegskampagne	688
222	Berlin, 20.6.1929	Brief Čičerins an Stalin über die verfehlte Komintern- und Außenpolitik, den Berliner Blutmai und den Unsinn der Sozialfaschismusthese	690
224	[Berlin], 25.6.1929	Stellungnahme der deutschen Vertretung bei der Komintern über die Verwendung der abzuschiebenden Ewert und Eberlein	693
225	Moskau, 28.6.1929	Brief der deutschen Vertretung bei der Komintern an das Parteisekretariat über den Kampf gegen den „Sozialfaschismus“ und den deutschen Seemannsclub in Vladivostok	695
226	Berlin, 23.7.1929	Antrag der deutschen Vertretung bei der Komintern an das sowjetische Außenkommissariat zur Aufklärung in der Affäre Scharnhorst	697

**Teil 3: 1929–1933. „Sozialfaschismus“-Politik, letzte KPD-Fraktionskämpfe, Machtantritt Hitlers und Reichstagsbrand**

227	[Moskau], 23.8.1929	Rundschreiben der Agitprop-Abteilung des EKKI über die propagandistische Auswertung der Beschlüsse des X. EKKI-Plenums	702
228	In Deutschland, 27.9.1929	Kritischer Brief Čičerins an Molotov über die Deutschlandpolitik der Sowjetunion und der Komintern	704



229	[Wiesbaden], 18.10.1929	Brief Čičerins an Molotov über die Unsinnigkeit der Sozialfaschismus-These	706
229a	Berlin, 24.10.1929	Telegramm des ZK der KPD an Stalin und Molotov mit der Bitte um Mittelüberweisung zur Unterstützung des Berliner Rohrlegerstreiks	709
230	[Moskau], 25.10.1929	Beschluss des Politbüros der KP der Sowjetunion über ein erweitertes Angebot von Militär- und Spezialkursen für ausländische Kommunisten	709
231	[Berlin], 12.11.1929	Rundschreiben des Westeuropäischen Büros der Komintern zur Beschränkung und Erfassung der politischen Emigration	711
232	[Berlin], 22.11.1929	Mitteilung des Kominternpräsidiums über die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Westeuropäischen Büros in Berlin	712
233	[Moskau], Ende 1929 – Anfang 1930	Brief Karl Gailis' an Tuure Lehén über die Aufgaben der Militärarbeit der KPD	714
<b>1930</b>			
234	[Moskau], 13.1.1930	Brief des Mitteleuropäischen Ländersekretariats der Komintern an das ZK-Sekretariat der KPD über den „Sozial-“ und den „National-Faschismus“ in Deutschland	716
235	[Moskau], 15.2.1930	Beschluss des Politbüros der KP der Sowjetunion über die Budgets der Komintern, der Roten Gewerkschaftsinternationale und der Bauerninternationale	722
236	[Berlin], 19.2.1930	Aufzeichnung des sowjetischen Bevollmächtigten in Deutschland, Nikolaj Krestinskij, über ein Gespräch mit Staatssekretär Carl von Schubert bezüglich der SPD-Presse	723
237	Berlin, 25.2.1930	Erklärung von Eberlein zur Abschwörung von seinen „versöhnlichen“ politischen Auffassungen	724
239	[Berlin], 4.3.1930	Instruktion des Westeuropäischen Büros der Komintern an alle kommunistischen Parteien gegen die „religiöse antisowjetische Kampagne“	725
240	[Moskau], 1.4.1930	Brief Pjatnitskis an Stalin und Molotov zum Konflikt um Paul Merker und Remmele in der KPD („Merkeriade“)	726
241	[Berlin], 16.4.1930	Ausschnitte aus dem Protokoll eines Gesprächs zwischen Krestinskij und Reichsaußenminister Julius Curtius über die politische Verfolgung der KPD	728
242	[Moskau], 26.4.1930	Geschlossener Brief des Politsekretariats der Komintern an das ZK der KPD über die innerparteiliche Lage und die Angelegenheit Paul Merker	730
243	Moskau, 6.5.1930	Aus einem Referat Rosenthals über „die rechten Renegaten in Deutschland“ nach dem X. Plenum des EKKI im Informationsbüro der Komintern	734
244	[Moskau], 28.7.1930	Briefentwurf des Politsekretariats der Komintern an die KPD-Führung über die nationale Befreiung der Werktätigen gegen den „Nationalfaschismus“ als Perspektive zu den Reichstagswahlen	738
245	Berlin, 24.8.1930	Programmerkklärung der KPD zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes	742
246	Moskau, 18.9.1930	Glückwunschtelegramm der Komintern an die KPD zu ihrem Ergebnis bei der Reichstagswahl	749
247	[Moskau], 1.10.1930	Schreiben K. Pervuchins an das Politsekretariat über die Stellungnahmen der Komintern zum Wahlergebnis in Deutschland	750

248	Moskau, 26.10.1930	Ablehnende Stellungnahme seitens der Komintern, über die KPD den streikenden Metallarbeitern in Berlin sowjetisches Getreide zur Verfügung zu stellen	752
249	Moskau, 28.10.1930	Rede Pjatznitskis auf der Sitzung des Präsidiums des EKKI über die Reichstagswahlen und den Erfolg der Nationalsozialisten	753
250	Moskau, 2.11.1930	Von der Komintern autorisierte Resolution über die Aufgaben des illegalen Roten Frontkämpfer-Bundes und die Liquidierung der Antifa in Deutschland	756
251	[Moskau], 21.11.1930	Zirkularbrief des Westeuropäischen Büros der Komintern an die kommunistischen Parteien in Europa zum Prozess gegen die „Industriepartei“ in der Sowjetunion	761
252	Berlin, 23.11.1930	Adresse des 2. Reichskongresses werktätiger Frauen Deutschlands an die „Arbeiterschwestern und -Brüder der Sowjetunion“	763
253	[Moskau], 10.12.1930	Beschluss des Politbüros der KP der Sowjetunion gegen die Auffassung der KPD, dass der Machtantritt des Faschismus in Deutschland bereits erfolgt sei	765
254	[Moskau], 10.12.1930	Geheimes Zirkular des Politsekretariats der Komintern über den oppositionellen „Rechts-Linksblock“ von Sergej Syrcov und Lominadze und den Ausschluss der „Rechten“ aus der KP der Sowjetunion	766
254a	Berlin, 11.12.1930	Brief Stefan Bratman-Brodovskijs an Nikolaj Krestinskij über den Prozess gegen die „Industriepartei“ und die Fehleinschätzung der Brüning-Regierung durch die KPD	770
255	Berlin, 20.12.1930	Bericht der KPD an die Komintern über den Kampfbund gegen den Faschismus in Deutschland	774
<b>1931</b>			
256	[Moskau], 7.1.1931	Beschluss des Politbüros der KP der Sowjetunion über Angelegenheiten der Komintern, u.a. zum Mandatsende Molotovs	777
257	[Berlin], 10.1.1931	Brief des Mitteleuropäischen Ländersekretariats der Komintern, über die Einschätzung des Faschismus in der <i>Roten Fahne</i> und die antifaschistische Demonstration in Berlin	778
258	[Moskau], [vor dem] 18.1.1931	Nicht abgeschickte Instruktionen der Politikkommission der Komintern zur antifaschistischen Ausrichtung der Betriebsrätewahlen in Deutschland	781
259	[Moskau], 4.3.1937	Denunziatorischer Bericht Remmeles über eine Begegnung mit Bucharin im Frisiersalon des Hotels Metropol in Moskau	784
261	Moskau, 26.3.1931	Rede Manuilskis auf dem XI. EKKI-Plenum der Komintern zur nicht-revolutionären Situation in Deutschland und für die Zerschlagung der Sozialdemokratie als „Massenbasis“ des Faschismus	787
262	[Moskau], 6.4.1931	Rede Manuilskis auf der Sitzung der Politikkommission des XI. EKKI-Plenums zum Konzept einer „Volksrevolution“ in Deutschland	790
263	[Moskau], 15.7.1931	Beschlussprotokoll der Sitzung der Politikkommission des EKKI über die Lage in Deutschland und den verschärften Kampf gegen die SPD-Linke	793
264	Berlin, 15.7.1931	„Sekretariatsbrief“ Neumanns an Pieck über die Teilnahme der KPD am „roten Referendum“ für den Volksentscheid zur Auflösung des Preußischen Landtags	795

265	[Moskau], 17.7.1931	Brief Piecks an Pjatnitzki über die Haltung der KPD zur linken Sozialdemokratie	798
266	[Moskau], 20.7.1931	Brief Wilhelm Piecks an das ZK-Sekretariat der KPD zur Übermittlung der Instruktion seitens führender russischer Genossen zur unbedingten Teilnahme am preußischen Volksentscheid	799
267	[Moskau], 2.8.1933	Aus einem Brief Remmeles (Ps. „Herzen“) an die Kommission zur Untersuchung der Fraktionsarbeit in der KPD über die Hintergründe des Volksentscheids gegen die preußische Regierung	801
268	[Moskau], [28.7.1931]	Geheimer Maßnahmenkatalog der Komintern über die Konspiration und den Kampf „gegen Provokation und Verrätertum“	803
269	Moskau, 16.9.1931	Resolution der Komintern zur Legitimierung des „Roten Volksentscheids“ in Deutschland	807
270	[Moskau], 25.9.1931	Beschluss des Politbüros der KP der Sowjetunion über die Vorschläge des preußischen Innenministers Severing zur Aufhebung des Verbots der KPD-Presse	811
271	[Moskau], 16.10.1931	Instruktionen des Mitteleuropäischen Ländersekretariats der Komintern an die KPD zur Verstärkung der Erwerbslosenarbeit	813
272	[Moskau], 28.10.1931	Bericht maßgeblicher Komintern-Funktionäre an Stalin und Molotov über „Einmischungen“ in Angelegenheiten der KPD seitens der sowjetischen Delegation in der Komintern im Jahre 1931	817
273	[Düsseldorf], 28.10.1931	Protestschreiben von KPD-Arbeitern an die Komintern, die aus den Druckereibetrieben der Partei entlassen wurden	823
274	Moskau, 26.11.1931	Beschwerde an den Presseleiter der Komintern über den Umgang mit dem deutschen Archiv beim Lenin-Institut, Moskau	827
275	[Moskau], 1.12.1931	Rede Manuilskis im Politsekretariat der Komintern über die „Volksrevolution“ und den antifaschistischen Kampf	828
275a	[Moskau], 12.12.1931	Niederschrift des sowjetischen Diplomaten Boris Štejn über eine Unterredung mit dem deutschen Botschaftsmitarbeiter Fritz von Twardowski	833
276	[Moskau], 14.12.1931	Entwurf eines Briefes der Politkommission der Komintern an alle Sektionen zur Gedächtniskampagne für Lenin, Liebknecht und Luxemburg	837
<b>1932</b>			
279	[Moskau], 2.1.1932	Instruktion der Politkommission der Komintern an die KPD mit der neuen Rosa Luxemburg-Interpretation Stalins	842
280	[Moskau], 3.1.1932	Notiz eines Referenten der Organisationsabteilung der Komintern über die Darstellung der Militärpolitik in der KPD-Presse	845
281	[Moskau], 5.1.1932	Vorschlag Lozovskijs an die sowjetische Delegation im EKKI zur Einrichtung einer westeuropäischen Vertretung der Komintern angesichts der Kriegsgefahr	848
282	[Berlin, 20.2.1932– 23.2.1932]	Resolution des ZK-Plenums der KPD: Kampf gegen den Hitlerfaschismus und Hauptstoß gegen die Sozialdemokratie	850
283	[Moskau], 13.3.1932	Brief Wilhelm Piecks an Ernst Thälmann mit der Aufforderung, in der <i>Roten Fahne</i> den Kult um seine Person einzuschränken	853
284	[Moskau], 15.3.1932	Vertrauliche Stellungnahme Pjatnitzkis gegenüber der Komintern zu den Ergebnissen des ersten Durchgangs der Reichspräsidentenwahl	855

285	[Moskau], 25.3.1932	Rede Aleksandr Martynovs in der vorbereitenden Kommission des XII. Plenums des EKKI zur Kritik des Antifaschismus der KPD	858
286	[im Deutschen Reich], 6.4.1932	Brief des Kominternemissärs Lajos Magyar an Kun über Hitlers Pläne zur Vernichtung des Bolschewismus und der Sowjetunion	861
287	Moskau, 10.4.1932	Heinz Neumann über den Personenkult Ernst Thälmanns und die Auswirkungen auf den Kampf gegen den Faschismus	863
288	[Moskau], 17.4.1932	Rede Manuilskis zur Vorbereitung des XII. EKKI-Plenums: Angesichts ihres Schematismus müsse die KPD dem Faschismus unterliegen	866
289	[Berlin?], 9.5.1932	Brief „Ludwigs“ (Ps.), d.i. Lajos Magyar, über den Einbruch der Nationalsozialisten in die Arbeiterklasse und die Perspektiven eines deutschen Italien	868
290	[Moskau], 10.5.1932	Anschreiben Pjatzitzkis an Stalin zu den Informationsberichten über die Lage in der KPD	871
293	Sotschi, 5.6.1932	Brief Stalins an Lazar' Kaganovič gegen die kritische Berichterstattung der sowjetischen Presse über die neue deutsche Papen-Regierung	878
294	Berlin, 18.6.1932	Brief Ernst Thälmanns an Wilhelm Florin über die Taktik zur Verhinderung der Wahl eines NS-Präsidenten im Preußischen Landtag	879
295	[Moskau], 20.6.1932	Brief Pjatzitzkis, Knorins, Gusevs und Lozovskijs zur Wahl des preußischen Landtagspräsidenten (an Molotov und Kaganovič)	883
296	[Moskau], 10.7.1932	Anfrage von Knorin und Pjatzitzki für die Komintern zum Angebot der sozialdemokratischen Reichsbannerführung im Sinne einer gemeinsamen Abwehrstrategie (an Kaganovič und Stalin)	885
296a	Moskau, 22.7.1932	Beschluss des Politsekretariats des Exekutivkomitees der Komintern über den KPD-Aufruf zum politischen Massenstreik gegen die Reichsexekutive zur Auflösung des preußischen Landtags („Papenputsch“) vom 20.7.1932	887
297	Soči, 26.7.1932	Brief Heinz Neumanns an „den lieben Freund“ über seine Gespräche mit Stalin zu den Perspektiven in Deutschland	889
298	[Moskau], 27.7.1932	Kritische Rede Knorins zur Einordnung Deutschlands als nachgeordnetes revolutionäres Land durch die Komintern	890
299	[Golovino bei Moskau], 21.8.1932	„Die Krise der Komintern“: Aus der oppositionellen Plattform des „Bundes der Marxisten-Leninisten“ der Sowjetunion (Rjutin-Gruppe)	892
300	Moskau, 19.11.1932	Brief von Alfred (Ps.), d.i. Tuure Lehén, an M[ichael] (Ps.), d.i. Osip Pjatzitzki (?) über die militärpolitische Arbeit in Deutschland	896
301	[Berlin], 25.12.1932	„Remmele-Memorandum“ an Pjatzitzki und den „Führer der KPdSU“ Stalin über den Thälmann-Kurs in der KPD	897
<b>1933</b>			
303	[Berlin-Weißensee], o.D. [22.1.1933]	Flugblatt der „Versöhnlerfraktion“ über die KPD und den Machtantritt des Nationalsozialismus in Deutschland	910
304	O.O., [4.2.1933]	Notiz zur Selbstkritik auf der Sitzung der engeren KPD-Leitung hinsichtlich der „Machtergreifung“	919
305	Ziegenhals bei Berlin, 7.2.1933	Rede Ernst Thälmanns auf der Reichskonferenz der Polsekretäre u.a. der KPD-Bezirke in Ziegenhals bei Zeuthen („Ziegenhals-Rede“)	920
306	Moskau, 17.2.1933	Denkschrift des Referenten der Organisationsabteilung, Karol' Sverčevskij, über die Wehrkurse der Komintern	924

307	[Berlin, 22.2.1933]	„Moskau und der deutsche Faschismus“: Manuskript über das Treffen der Sozialdemokraten Friedrich Stampfer und Victor Schiff mit dem sowjetischen Botschaftssekretär Vinogradov in Berlin kurz vor dem Reichstagsbrand	928
-----	---------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

#### Teil 4: 1933–1939. NS-Unterdrückung, Volksfront-Politik und Großer Terror

308	Berlin, 25.2.1933	Brief Ernst Thälmanns an die Kominternführung über die Situation in Deutschland nach dem 30. Januar	941
309	Berlin, 4.10.1933	Brief Ernst Thälmanns an den Untersuchungsrichter des Reichsgerichts über Revolutionserwartung, Aufstandsvorbereitungen und Aktionsplanung der KPD im Februar 1933	951
310	[Moskau], 28.2.1933	Bericht Manuilskis über die Einheitsfront und die „günstige Situation“ in Deutschland	953
310b	[Moskau], 2.3.1933	Vermerk Stalins, in der sowjetischen Presse nichts über die Drogenvergangenheit Hermann Görings verlauten zu lassen	958
311	Moskau, 6.3.1933	Aufruf des Exekutivkomitees der Komintern zur Einheitsfront gegen die faschistische Diktatur	960
312	[in Spanien], 7.3.1933	Geheimbrief von Neumann an Remmele über die „Thälmann-Bande“	963
312a	Moskau, 7.3.1933	Brief von Max Hoelz an Pjatnitzki mit der Bitte um seine Abkommandierung nach Deutschland	965
314	Moskau, 15.3.1933	Redebeiträge von Sepp Schwab, Hermann Köhler, Manuilski und Pjatnitzki zur Lage der KPD nach dem Reichstagsbrand	966
315	[Berlin], 16.3.1933	Telegramm des ZK der KPD an Pjatnitzki über Finanzfragen	973
316	[Moskau], 20.3.1933	Briefentwurf der Komintern an das ZK der KPD über die Lage in Deutschland, zur Begutachtung an Stalin, Molotov, Kaganovič	977
317	[Moskau], 1.4.1933	Vertraulicher Teil der Resolution des Präsidiums der Komintern zum Referat Heckerts über die Gründe der Niederlage der KPD und die Aufgaben	982
318	Berlin, 2.4.1933	An „Michael“ [d.i. Osip Pjatnitzki]: Bericht aus Berlin für die Kominternführung über die Lage in Deutschland	986
319	Moskau, 11.4.1933	Stenogramm eines Referats Osip Pjatnitzkis über die Situation und die Aufgaben der KPD	989
320	[Berlin, 12.4.1933]	Brief des sowjetischen Botschafters in Berlin Lev Chinčuk an Krestinskij über Hitlers außenpolitisches Programm und sein Verhältnis zur Sowjetunion	996
321	[Berlin], 12.4.1933	Brandbrief von Hermann Remmele (Ps. Herzen) an die KPD-Führung, die er für die katastrophale Niederlage verantwortlich macht	998
322	[Moskau], 28.2.1935	Alfred Kurella über die Einladung der Komintern zu gemeinsamen antifaschistischen Aktionen mit der Sozialdemokratie	1006
324	Moskau, 5.5.1933	Resolution des Politsekretariats der Komintern zur Wiederherstellung von Klassengewerkschaften in Deutschland	1008
324a	[Moskau], 10.5.1933	Brief Karl Radeks an den sowjetischen Botschaftssekretär in Berlin, Vinogradov, über die Schuldigen am Reichstagsbrand und dem bevorstehenden Reichstagsbrandprozess	1011
325	[Paris], 15.5.1933	Brief Münzenbergs an den „lieben Freund“ über Hilfsaktionen und antifaschistische Solidaritätskampagnen für die Freilassung von Thälmann, Torgler und Dimitrov	1015
326	Moskau, 22.5.1933	Nachricht von Pjatnitzki an Stalins Privatsekretär Aleksandr Poskrebyšev über die Situation Thälmanns in NS-Haft	1018

327	O.O., 1.6.1933 [ca. Juni 1933]	Beschluss der Auslandsleitung der KPD zur verschärften Kontrolle der Politemigration	1019
328	[Moskau], 10.6.1933	Kommunisten und Faschisten als „Erben“ der zerschlagenen sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung: Aus einem Referat Solomon Lozovskijs in der Roten Gewerkschafts-Internationale	1021
329	[Berlin], 26.6.1933	Bericht an die Komintern über das Verhalten des ehemaligen Hauptkassierers der KPD Arthur Golke	1022
330	[Paris], 20.7.1933	Brief Münzenbergs an Stalin über die Ursachen für die Niederlage des deutschen Kommunismus 1933	1024
331	[Moskau], 22.7.1933	Bericht über die organisatorische Lage der KPD angesichts des existenzbedrohenden NS-Terrors	1033
332	Moskau, 17.8.1933	Bericht des deutschen Botschafters in Moskau, Herbert von Dirksen, über Gespräche in Moskau zum Stand der sowjetisch-deutschen Beziehungen nach dem Machtantritt Hitlers	1036
333	Moskau, 11.8.1933	Resolutionsentwurf der Komintern zur Ablehnung eines internationalen Boykotts gegen Hitler-Deutschland	1039
334	Paris, 4.9.1933	Brief Willi Münzenbergs an die Komintern über die antifaschistische Tätigkeit Albert Einsteins	1042
335	[Moskau], 19.9.1933	Protokoll der geheimen Sitzungen des Komintern-Sekretariats mit der KPD-Führung zur Strategie in Deutschland	1044
336	[Berlin], 20.9.1933	Brief von Jakov Reich („James“) aus Berlin an Knorin und Pjatnitzki über den technischen Apparat der KPD	1049
337	O.O., 28.9.1933	Bericht an die Komintern über die Umstellung der Parteiorganisation der KPD auf die Illegalität	1052
338	[Moskau], 2.10.1933	Vermerk Molotovs an Stalin gegen eine Verschärfung der sowjetischen Haltung gegenüber Hitler-Deutschland	1054
339	Moskau, 14.10.1933	Telegrammwechsel Stalins, Molotovs und Kaganovičs über einen Besuch Krestinskij bei Hitler	1055
340	[Moskau], 15.10.1933	Direktive des Mitteleuropäischen Ländersekretariats der Komintern an die KPD zum Referendum über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund	1057
341	Moskau, 22.10.1933	Chiffretelegramm Molotovs und Kaganovičs an Stalin über einen möglichen Besuch Litvinovs in Berlin	1059
342	Moskau, 25.10.1933	Anfrage an Stalin zur Taktik der KPD gegenüber dem Referendum zum Völkerbundaustritt	1060
343	Moskau, 26.10.1933	Antwort Stalins zur KPD-Taktik bei den Reichstagswahlen und dem Referendum der Hitler-Regierung	1062
344	[Moskau], 17.12.1933	Rede Lozovskijs in der Roten Gewerkschafts-Internationale über die „riesige historische Bedeutung“ der Zerschlagung der deutschen Sozialdemokratie	1063
<b>1934</b>			
344a	Amsterdam, 14.1.1934	Erklärung Heinz Neumanns an die Komintern zu seinen politischen Fehlern	1065
345	[Moskau], 8.5.1934	„Tatsachenmaterial“ zum Bericht der Internationalen Roten Hilfe über Aufnahme von Politemigranten in der UdSSR	1069
346	O.O., 25.5.1934	Brief „Ludwigs“ (d.i. Lajos Magyar) an Pjatnitzki über seine Mission in Deutschland	1071
347	[Moskau], 14.6.1934	Rede Manuilskis zur Vorbereitung des VII. Weltkongresses der Komintern über die falsche Einschätzung des Faschismus	1072

348	[Zürich], 16.6.1934	Beschwerde Karl Volks an die Komintern über seinen Ausschluss aus der KPD als „Versöhnler“	1074
349	[Moskau], 8.7.1934	Beschluss des Präsidiums der Komintern über die internationale Kampagne zur Befreiung Thälmanns aus NS-Haft	1077
350	Moskau, 22.8.1934	Redebeitrag Béla Kuns zur Vorbereitung des VII. Weltkongresses der Komintern gegen ein Abrücken von der revolutionären Strategie	1080
351	Moskau, 28.8.1934	Brief des Schriftstellers Lothar Wolf an Wilhelm Pieck und Fritz Heckert	1082
352	[Moskau], 29.8.[6.?]1934	Brief der Schriftstellerin Berta Lask an die KPD-Führung zur Situation in Moskau	1086
353	Moskau, 29.8.1934	Rede Knorins zur Preisgabe der revolutionären Perspektive in den Thesen des VII. Kominternkongresses	1087
354	[Gagra], 14.9.1934	Telegramm Stalins an das Politbüro des ZK der KP der Sowjetunion zum Abschluss des Handelsvertrags mit Deutschland	1089
355	[Moskau], [15.10.1934]	Vorschläge Dimitrovs an Stalin zur Reorganisation des Leitungsapparats der Komintern	1091
357	[Moskau], 13.11.1934	Brief Béla Kuns an Dimitrov und Knorin über die Propagandarbeit im Saarland	1094
<b>1935</b>			
359	[Moskau], 19.1.1935	Beschluss der Komintern über die „sektiererischen Fehler“ der KPD, für die antifaschistische Volksfront und die Arbeit in den faschistischen Massenorganisationen	1097
359a	[Moskau], 18.2.1935	Brief Wilhelm Piecks zu den Beschuldigungen gegen den Leiter des militärpolitischen Apparats der KPD, Hans Kippenberger	1101
359b	[Paris?], 7.3.1935	Brief Ulbrichts an den „lieben Freund“ zur Kritik am militärpolitischen Apparat der KPD	1105
360	Moskau, 21.3.1935	Resolution der Komintern für die Neubelebung der internationalen Kampagne zur Befreiung Thälmanns aus NS-Haft	1107
361	Moskau, 8.4.1935	Hermann Schubert und Pieck im Mitteleuropäischen Ländersekretariat über die KPD-Krise und die neuen Vorgaben der Komintern	1112
362	[in der UdSSR], 5.8.1935	Brief Stalins an Molotov zur Einführung eines Generalsekretariats der Komintern unter Dimitrov	1119
363	Moskau, 7.8.1935	Für eine Volksregierung in Deutschland. Aus der Rede Ulbrichts auf dem VII. Weltkongress der Komintern	1120
364	[Moskau?], 10.8.1935	Antwortbrief Molotovs an Stalin über die Einsetzung Georgi Dimitrovs als Generalsekretär der Komintern	1127
366	Moskau, 20.8.1935	„Der Kampf um die Armee“: Aus den geheimen militärpolitischen Instruktionen des VII. Kongresses der Komintern	1128
367	[Moskau], 15.9.1935	Chiffretelegramm von Molotov an Stalin über den Nürnberger Parteitag der NSDAP und die nationalsozialistische Hetze gegen die Sowjetunion	1130
368	[Sotschi], 15.9.1935	Antwort Stalins an Molotov und Kaganovič zur Beurteilung des Nürnberger NSDAP- Parteitags	1131
369	Mariinsk, Sibltag NKVD, 24.9.1935	Brief des Redakteurs Kurt Nixdorf an Molotov aus dem Gulag über die Umstände seiner Verhaftung	1132
370	[Moskau, 15.10.1935]	Manifest der Brüsseler Parteikonferenz der KPD 1935 „an das werktätige deutsche Volk!“	1134

<b>370a</b>	Moskau, 20.10.1935	Brief Elena Stasovas an die deutsche Vertretung der Komintern über chauvinistische Auswüchse bei deutschen Politemigranten	<b>1140</b>
<b>371</b>	[Moskau], Dezember 1935	Denkschrift des Komintern MP-Spezialisten Tuure Lehén zur Unterstützung der militärischen Arbeit der Komintern-Sektionen	<b>1141</b>
<b>372</b>	[Moskau], 4.12.1935	Memorandum des Außenkommissars Litvinov an Stalin und das Politbüro, die antisowjetischen Ausfälle des Hitler-Regimes nicht mehr hinzunehmen	<b>1145</b>
<b>373</b>	Moskau?, 5.12.1935	Denkschrift des Komintern-Referenten Wilhelm Zaisser über die Antikriegsarbeit und die militärpolitischen Aufgaben der Kommunistischen Parteien	<b>1149</b>
<b>1936</b>			
<b>374</b>	[Moskau], 3.1.1936	Brief von Manuilski an Nikolaj Ežov über Maßnahmen gegen das „Einsickern von Spionen und Diversanten“ aus dem Ausland	<b>1152</b>
<b>375</b>	Moskau, 28.1.1936	Bericht von Grete Wilde für die Kaderabteilung des EKKI über die Fehler beim Befreiungsversuch Thälmanns aus der Haft	<b>1157</b>
<b>375a</b>	[Moskau?], 2.2.1936	Vertraulicher Bericht Hans Kippenbergers („Wolf“) über Struktur und Tätigkeit des militärpolitischen Apparates der KPD	<b>1160</b>
<b>376</b>	Moskau, 3.2.1936	Bericht und Vorschläge des Kominternfunktionärs Grigorij Smoljanskij zur Situation der illegalen Parteikader in Deutschland	<b>1178</b>
<b>376a</b>	[Moskau], 8.2.1936	Vertraulicher Bericht Kippenbergers über den Parteiselbstschutz (PSS) der KPD	<b>1182</b>
<b>376b</b>	[Moskau], 10.2.1936]	Untersuchungsbericht der Kaderabteilung des EKKI (Grete Wilde) über den militärpolitischen Apparat der KPD und Leiter Hans Kippenberger	<b>1186</b>
<b>377</b>	Moskau, 19.2.1936	Tabellarische Aufstellung zur Überführung der Politemigranten aus den kommunistischen Parteien in die KP der Sowjetunion (1920–1936)	<b>1201</b>
<b>378</b>	Moskau, 25.2.1936	Referat Piecks über die Lage in Deutschland im zuständigen Kominternsekretariat Ercoli	<b>1202</b>
<b>379</b>	Paris, 1.3.1936 [März 1936]	Brief Bucharins an Stalin über seine Mission im Westen und die unzureichende Bekämpfung des Nationalsozialismus	<b>1207</b>
<b>380</b>	Moskau, 17.3.1936	Aus dem Beschluss des Kominternsekretariats zum Bericht des Politbüros der KPD über Lage und Aufgaben der Partei	<b>1212</b>
<b>381</b>	Moskau, 1.4.1936	Ansprache Wilhelm Piecks im Kominternpräsidium über Einheitsfront und Krieg	<b>1216</b>
<b>383</b>	1.6.1936 [Juni 1936?]	Walter Ulbricht: Zur Taktik des trojanischen Pferdes	<b>1220</b>
<b>384</b>	[Moskau], 02.7.1936	Brief des Leiters der Kaderabteilung des EKKI, Moisej Černomordik, an Dimitrov mit angeblichen Beweisen gegen Werner Hirsch	<b>1223</b>
<b>385</b>	Moskau, 27.7.1936	Brief Piecks an die operative Leitung der KPD zur internationalen Lage und den Verhaftungen von deutschen Kommunisten in der Sowjetunion	<b>1226</b>
<b>386</b>	Moskau, 1.8.1936	Briefentwurf des Sekretariats der Komintern an die NKVD-Führung über eine „konterrevolutionär-terroristische Gruppe von KPD-Mitgliedern“	<b>1231</b>
<b>387</b>	Moskau, 23.8.1936	Brief Piecks an Wilhelm Florin zum Ergebnis des Moskauer Prozesses und der „verbrecherischen Tätigkeit“ von KPD-Mitgliedern	<b>1234</b>
<b>388</b>	Moskau, 25.8.1936	Beschluss des Kominternpräsidiums und der Internationalen Kontrollkommission zur Verschärfung der Parteidisziplin	<b>1238</b>



<b>389</b>	[Moskau?], 31.8.1936	Brief Heinz Neumanns an Dimitrov zu offensichtlichen Falschmeldungen in der französischen Presse	<b>1240</b>
<b>391</b>	Moskau, 2.9.1936	Biographische Profile über „Trotzkisten und andere feindliche Elemente in der Emigrantengemeinschaft der deutschen KP“: Memorandum der Kaderabteilung der Komintern	<b>1244</b>
<b>392</b>	[Moskau], 18.9.1936	Alfred Kurella über die „literarische Tätigkeit“ nach seiner Entfernung aus der Kominternarbeit	<b>1273</b>
<b>393</b>	Moskau, 29.9.1936	Beschluss des sowjetischen Politbüros zur Stigmatisierung ehemaliger Oppositioneller als „Spione, Diversanten und Schädlinge der faschistischen Bourgeoisie“	<b>1277</b>
<b>394</b>	Moskau, 1.10.1936	Vermerk Dimitrovs an Togliatti über „sofortige Maßnahmen“ für die bestmögliche Erkundung der tatsächlichen Lage in Deutschland	<b>1278</b>
<b>395</b>	[Moskau?], 1.10.1936	Instruktion Dimitrovs zur Propaganda für die neue stalinische Verfassung der UdSSR	<b>1279</b>
<b>395a</b>	15. Oktober 1936	„Reichen wir einander brüderlich die Hände zur Versöhnung zur Versöhnung des deutschen Volkes“ – Aufruf des Zentralkomitees der KPD.	<b>1281</b>
<b>396</b>	Paris, 17.12.1936	Bohumír Šmeral über seinen Komintern-Auftrag in Paris zur Abwicklung der Münzenberg-Verlage und Organisationen	<b>1290</b>
<b>1937</b>			
<b>397</b>	Moskau, 8.1.1937	Aus der Mitschrift des Gesprächs Stalins mit Lion Feuchtwanger über die Sowjetunion und die laufenden Schauprozesse	<b>1292</b>
<b>398</b>	[Moskau], 9.1.1937	Brief von Johannes R. Becher und Sándor Barta an den Sekretär des sowjetischen Schriftstellerverbands über das drohende Ende der Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der Sowjetunion	<b>1296</b>
<b>399</b>	Saratov, 18.1.1937	Mitteilung des Gebietssekretärs von Saratov an Stalin über eine von Willy Leow geführte „konterrevolutionäre trotzkistische Organisation“ von Russlanddeutschen und KPD-Emigranten	<b>1300</b>
<b>400</b>	Moskau, 22.1.1937	Beschluss des Politbüros des ZK der KP der Sowjetunion zur Planung des Zweiten Moskauer Schauprozesses gegen Pjatakow, Radek, Sokol'nikov, Serebrjakov u.a.	<b>1303</b>
<b>401</b>	Moskau, 24.1.1937	Materialien der Kaderabteilung des EKKI (Mertens, Müller) über die Situation der deutschen Politemigration in der Sowjetunion	<b>1305</b>
<b>402</b>	Moskau, 25.1.1937	Materialien des zuständigen Komintern-Sekretärs Togliatti zur deutschen Frage und zur neuen Versöhnungspolitik der KPD	<b>1315</b>
<b>403</b>	[Beim Verlassen der Sowjetunion, 6.2.1937]	Telegrafischer Gruß Lion Feuchtwangers an Stalin bei seiner Ausreise aus der Sowjetunion	<b>1324</b>
<b>403a</b>	Moskau, 8.–11.2.1937	„Ihr alle dort in der Komintern arbeitet dem Feind in die Hände...“ Stalins Drohung als Tagebuchnotiz Dimitrovs	<b>1325</b>
<b>403b</b>	Moskau, 9.2.1937	Stenographische Diskussionsbeiträge in der Kommission zur deutschen Frage des Komintern-Sekretariats	<b>1327</b>
<b>403c</b>	Moskau, 9.2.1937	Fragenkatalog von Komintern-Sekretär Togliatti zur Situation in der KPD	<b>1328</b>
<b>403d</b>	Moskau, 11.2.1937.	Wilhelm Pieck über den Kampf gegen Hitler, den Charakter der deutschen Bourgeoisie und die Kader in Deutschland	<b>1329</b>
<b>403e</b>	Moskau, 11.2.1937	Aus den Stenogrammen der Kommission zur deutschen Frage: Redebeitrag Dimitrovs	<b>1334</b>
<b>403f</b>	Moskau, 20.2.1937	Redebeitrag Dimitrovs über den neuen Typus der Volksdemokratie für Deutschland	<b>1344</b>

404	Moskau, vor dem 17.3.1937	Resolution des Komintern-Sekretariats zu den nächsten Aufgaben der KPD, dem Kampf gegen Faschismus und Trotzismus als „Hauptkriegstreiber“	1346
411	Moskau, 15.3.1937	Beschluss des Sekretariats zum Aufkauf der <i>Pariser Tageszeitung</i> durch die Komintern bzw. die KPD	1353
412	Moskau, 24.4.1937	Brief Samuel Glesels („Gles“) an den Sekretär des Verbands der Sowjetschriftsteller zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen	1356
413	Moskau, Anfang Mai 1937	Instruktion des NKVD (Aleksandr Minaev) zur Verhaftung der deutschen Kommunisten Max Richter, Heinrich Kurella, Fritz Schulte, Hermann Remmele und Kurt Sauerland	1358
414	Moskau, 15.[21.?]5.1937	Das Komintern-Präsidium zur Bekämpfung von Trotzisten als „schuftiger, prinzipienloser Bande von Spionen, Diversanten, Terroristen und Schädlingen“	1361
414a	Moskau, 23.5.1937	Beschluss des Politbüros des ZK der KP der Sowjetunion über die Verbannung aller Oppositioneller in „nichtindustrielle“ Bezirke	1366
415	Moskau, 1.6.1937	Einladungsliste und Bewertungen der zum Revolutionsjubiläum nach Moskau eingeladenen Schriftsteller	1368
416	Moskau 5.7.1937	Beschluss des EKKI-Sekretariats zur erneuten Wiederbelebung der Befreiungskampagne für Ernst Thälmann	1378
417	[Paris], 14.7.1937	Brief Willi Münzenbergs an Stalin über das verschwörerische Vorgehen Ulbrichts	1381
418	Moskau, 25.7.1937	Operativer Befehl des sowjetischen Volkskommissars für innere Angelegenheiten über Spionage- und Diversionstätigkeit seitens des deutschen Generalstabs und der Gestapo in der Sowjetunion	1386
419	[Paris?], 31.7.1937 [Ende Juli 1937]	Rundschreiben des Auslandssekretariats der KPD über die „Wühlarbeit“ der „Banditen und Verräter“ in Deutschland, Spanien ...	1388
420	Moskau, 1.8.1937 [August 1937]	Beschluss des Kominternsekretariats über die Aufbewahrung ausländischer Zeitungen im Kominterngebäude	1393
422	[Moskau?], 21.8.1937	Brief Dimitrovs an Stalin über angeblich defätistische Stimmungen bei Thälmann im Gefängnis	1394
423	Moskau, 23.8.1937	Protokoll der der Internationalen Kontrollkommission der Komintern zum leichtfertigen intimen Umgang von Leo Flieg u.a.	1396
423a	[Paris], September 1937	Erklärung der Berliner Opposition der KPD an die KPD-Führung	1398
424	O.O., September 1937	„Leidenschaftlicher Protest gegen die politischen und moralischen Auffassungen der Bürokratie“: Der Offene Brief der „Berliner Opposition“ an die Mitglieder der KPD	1399
425	O.O. [Paris], 8.10.1937	Telegramm Willi Münzenbergs an Dimitrov zu seiner geplanten Moskaureise	1405
426	Moskau, 10.10.1937	Alarmbrief der Kominternführung an das ZK der VKP(b) über Handlungsunfähigkeit der Komintern infolge des Terrors	1406
427	[Moskau], 10.10.1937	Ultimative Aufforderung Georgi Dimitrovs an Willi Münzenberg, sofort nach Moskau zu kommen	1407
428	[Moskau], 11.10.1937	Anfrage Dimitrovs an den NKVD-Vorsitzenden Nikolaj Ežov zur Überlassung der Archive der zwischenzeitlich verurteilten Sinowjew, Radek, Kun u.a.	1408
429	O.O. [Paris], 29.10.1937	„Vielleicht ist alles entsetzliches Mißverständnis“: Brief Willi Münzenbergs an Dimitrov	1410
430	Moskau, Bolschoi-Theater, 7.11.1937	„Jeden werden wir erbarmungslos vernichten“: Trinkspruch Stalins für die Auslöschung aller „Feinde des Staates“, ihrer Familien und Angehörigen	1414

## 1938

431	Moskau, 31.1.1938	Beschluss des Politbüros des ZK der KP der Sowjetunion zur Fortführung der blutigen Säuberungen unter nationalen Gruppen, Ausländern wie auch Sowjetbürgern	1416
432	Moskau, 31.1.1938	Memorandum des Sekretariats des ZK der KPD über die „partei-, einheits- und volksfrontfeindliche Tätigkeit“ Willi Münzenbergs	1418
433	O.O., 4.3.1938	Meinungen und Stimmungen von KPD-Mitgliedern und antifaschistischen Arbeitern. Aus dem Deutschen Reich	1424
434	O.O.u.o.D., [nach dem 19.3.1938]	Rechtfertigungsbericht von Jules Humbert-Droz über seine Beziehungen zur „Gruppe der Rechten und der Versöhner“	1430
435	[Moskau], 20.3.1938	Anweisungen der Komintern an Bohumir Šmeral zur Liquidierung der antifaschistischen Münzenberg-Verlage und Netzwerke	1435
436	[Moskau?], 28.3.1938	„Demoralisierung“ und „Gefühl völliger Hilflosigkeit“: Eugen Vargas Brief an Stalin über Massenverhaftungen von Politémigranten und den Ausländerhass in der Sowjetunion	1440
437	Vor dem 23.4.1938	Bitte Piecks an Dimitrov, sich für die Freilassung von fünfzehn verhafteten deutschen Kommunisten einzusetzen	1443
438	[Moskau], 26.4.1938	„Jeder im Ausland lebende Deutsche ein Gestapo-Agent“: Brief von Dimitrov an Andrej Ždanov gegen die ausländerfeindlichen Hetze im <i>Journal de Moscou</i>	1445
439	Moskau, 29.4.1938	Bericht von Paul Jäkel („Dietrich“) über die Verhaftungen der KPD-Emigranten in der Sowjetunion	1446
440	[Moskau?], 17.5.1938	Brief Piecks an Dimitrov zur Kürzung der Finanzmittel für die KPD durch die Komintern	1454
441	Moskau, 21.5.1938	Beschluss der Komintern zum Bericht der KPD und zur Kritik an der Arbeit der Parteiführung im Lande	1455
442	Moskau, 1.7.1938	Brief Ulbrichts an Dimitrov über die Tätigkeit der Internationalen Roten Hilfe, nachdem „jetzt weniger deutsche Genossen in Moskau zu betreuen sind“	1458
442a	O.O. [Paris?], 30.8.1938	Rekursbrief Münzenbergs an Dimitrov gegen seinen KPD-Ausschluss und die „Verschwörung“ Ulbrichts	1460
443	[Paris], 15.12.1938	Telegramm Münzenbergs an Dimitrov: Für volle Einsicht in die gegen ihn gerichteten Anklagen und Diffamierungen	1475
443a	O.O. u. o.D. [Aus dem Internierungslager, Ende 1938]	Grußbotschaft deutscher Spanienkämpfer an ihre Angehörigen in der Sowjetunion zum Neujahrsfest	1477

## 1939

444	Moskau, 8.1.1939	Der Sekretär der Internationalen Kontrollkommission an Dimitrov zum Schicksal von Anna Etterer und Franz Huber	1479
446	[Moskau], 10.2.1939	Brief Ulbrichts an die Internationale Kontrollkommission der Komintern zum Parteiausschluss Willi Münzenbergs	1482
447	[Moskau?], 11.4.1939	Schreiben Wilhelm Piecks an den Vorsitzenden des Schriftstellerverbands, über den Verlag „10. Mai“ und den Wunsch Heinrich Manns, in die Sowjetunion überzusiedeln	1493
448	14.4.1939	Schreiben Bohumir Šmerals an Dimitrov über Briefe von Thälmann und Barbusse und weitere Archivmaterialien der Komintern	1495
449	O.O. u. o.D. [Moskau, nach dem 23.4.1939]	Stellungnahme der KPD-Vertretung in der Komintern an den sowjetischen Schriftstellerverband über eine Broschüre Emil Ludwigs gegen den drohenden Krieg	1497

450	Moskau, 16.6.1939.	Urteil der Internationalen Kontrollkommission der Komintern über die Beschwerde des deutschen Schriftstellers Emil Ludwig	1499
451	[Moskau], 15.6.1939	Vorschläge Ulbrichts an die Komintern gegen die NS-Propaganda über den angeblichen Terror gegen Deutsche in Polen	1501
451b	[Moskau, Juli 1939]	Willi Bredel über die Einschränkungen der antifaschistischen Verlage im Westen und die Folgen für die deutsche Exilliteratur	1502
452	Moskau, 2.7.1939	„Starrheit, bürokratische Tendenzen, Kommandeur-Methoden, krankhafter Ehrgeiz (...) bei Genossen Ulbricht“: Wilhelm Florins Bemerkungen an die Kaderabteilung der Komintern	1510
453	Moskau, 17.6.1939	Stellungnahme der Internationalen Kontrollkommission der Komintern zu den Anschuldigungen gegen Ulbricht	1515
454	Nizza, 15.7.1939	Brief Heinrich Manns an den Sekretär des Schriftstellerverbandes, Michail Apletin, zur Sympathiebekundung an die Sowjetunion und seine Honorare	1516
455	[Berlin], 2.8.1939	Aufzeichnungen des sowjetischen Gesandten in Berlin, Georgij Astachov, über seine Gespräche mit Ernst von Weizsäcker und Außenminister Ribbentrop	1519

#### **Teil 5: 1939–1943. Stalin-Hitler-Pakt, Angriff auf die Sowjetunion und Neuausrichtung von Komintern und KPD im Zweiten Weltkrieg**

456	Moskau, 22.8.1939	Die Komintern zur „antisowjetischen Kampagne im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen der UdSSR und Deutschland“	1525
457	Moskau, 9.9.1939	Vorschläge Walter Ulbrichts zu den Änderungen der Politik der KPD-Politik nach dem Stalin-Hitler-Pakt	1528
458	Paris, 22.9.1939	„Der Verräter, Stalin, bist Du!“: Münzenbergs Artikel „Der russische Dolchstoß“ als Reaktion auf den Stalin-Hitler-Pakt	1532
459	[Moskau], 26.9.1939	Der Pressechef der Komintern, Bedřich Geminder über die Situation der Juden in den von der Sowjetunion „befreiten“ Gebieten	1536
460	[Moskau], 28.9.1939	Nicht publizierter Entwurf eines Aufrufs der KPD mit der Aufforderung zum Sturz der Hitlerdiktatur	1537
461	[Moskau], 17.10.1939	Aufzeichnungen Ulbrichts zur „Wirkung des Nichtangriffspaktes in Berlin“.	1543
462	[Moskau], 21.10.1939.	Anweisungen der KPD-Führung zu den Aufgaben der Partei unter den neuen Bedingungen des Paktes	1547
463	[Paris], [24.10.1939]	Über die Stimmungen in Deutschland nach dem Stalin-Hitler-Pakt (Aus den Deutschland-Berichten der SOPADE)	1552
464	[Moskau], 22.11.1939	Vorschläge der Komintern zur engeren Zusammenarbeit von KPD, KP Österreichs und KP der Tschechoslowakei	1556
465	[Moskau], 23.11.1939	Von Walter Ulbricht zusammengestellte Stimmungsberichte aus dem Deutschen Reich	1557
466	Moskau, 26.11.1939	Aus einer Rede Kaganovičs im Volkskommissariat für Verkehrswesen über die kriegerischen Ziele der Sowjetunion	1561
467	Moskau, 29.11.1939	Diskussionsbeitrag Dimitrovs in der Kommission des EKKI-Sekretariats über die Fehler der KPD	1565
468	Moskau, 21.12.1939	Grußadresse des ZK der KPD an Stalin zu seinem 60. Geburtstag	1571
469	[Moskau], 22.12.1939	Brief Gustav Sobottkas an das EKKI über die Verhaftung seines Sohnes in der Sowjetunion und die Lebenssituation seiner kranken Frau	1573
470	[Moskau], 25.12.1939	Stellungnahme Ulbrichts an Dimitrov, Manuilski und Pieck zum Hilferuf Sobottkas	1582

471	[Moskau], 30.12.1939	Politische Plattform der KPD als Ergebnis der Beratungen der deutschen Kommission der Komintern in Moskau	1584
<b>1940</b>			
473	[Moskau], 17.2.1940	Schreiben der sowjetischen Militäraufklärung an Dimitrov über die Unterstützung von Rosa Thälmann und die Treue ihres Mannes zur Sowjetunion	1594
474	[Moskau], 28.2.1940 (Datum des Begleitbriefs)	Beschluss der „Mitglieder des ZK der KPD“ zur Parteitätigkeit im Ausland	1596
475	[Moskau], 16.4.1940	Chiffretelegramm an die Komintern-Funkstelle Brüssel für die Kader der KPD und der KP Österreichs in Belgien und Frankreich	1600
476	[Moskau], 6.6.1940	Deklaration der KPD zum Vormarsch Hitlers in Westeuropa	1601
477	Moskau, 10.6.1940	Fragen Dimitrovs und Manuilskis an Stalin zu den politischen Losungen der KPD	1605
478	[Paris], 20.6.1940	Argumentationshilfe der Führung der KP Frankreichs zur Kontaktaufnahme mit den deutschen Besatzungsbehörden in Paris	1606
479	[Moskau], [23.6.1940]	Vorschläge der Komintern zur Einrichtung einer Telegrafagentur in den baltischen Ländern	1609
480	[Stockholm], 22.8.1940	Chiffretelegramm von Sven Harald Linderot an Dimitrov über die Verhaftungswelle deutscher Emigranten in Dänemark	1612
481	Moskau, 3.9.1940	Chiffretelegramm der Komintern an die Funkstelle Amsterdam für die KPD	1613
482	Le Vernet, 25.9.1940	Brief von Franz Dahlem aus dem Internierungslager Le Vernet	1614
<b>1941</b>			
483	[Moskau], 27.1.1941	Note Ulbrichts zur Lage der deutschen Politemigranten in der Sowjetunion	1621
484	[Moskau], Ende Januar 1941	Beschluss des Sekretariats zum Budget der Komintern für das Jahr 1941	1624
485	[Moskau], 28.2.1941	Brief Ulbrichts an Dimitrov über angebliche antisowjetische Aktivitäten der Frauen verhafteter deutscher Kommunisten	1626
486	[Moskau], 7.3.1941	Referat Dimitrovs im Sekretariat des EKKI über die italienisch-deutsche Frage und die Perspektiven einer europäischen Revolution	1630
487	[Moskau], [19.3.1941]	Notizen Ulbrichts zur Diskussion im Kominternorgan <i>Die Welt</i> über „Arbeiterklasse und Nation“	1632
488	[Moskau], 19.3.1941	Notizen Wilhelm Piecks über die Ankunft von Else und Friedrich Wolf und die mögliche Hilfe für die in Frankreich internierten Kommunisten	1635
489	Moskau, 10.4.1941	Brief von Johannes R. Becher, Willi Bredel, Erich Weinert und Georg Lukács an Dimitrov über den die Einschränkung der Veröffentlichungsmöglichkeiten	1638
489a	[Moskau], 20.4.1941	Weisung Stalins zur Auflösung der Komintern	1639
490	[Moskau], 22.6.1941	Direktive Dimitrovs und Piecks an Wehner zum Angriff Deutschlands auf die Sowjetunion	1642
491	[Moskau], 25.6.1941	Telegramm von Maurice Thorez und André Marty an Jacques Duclos über die Taktik der KP Frankreichs unter der deutschen Besetzung	1643
492	[Moskau], 1.7.1941	Anweisung Dimitrovs zur sofortigen Entsendung von KPD-Kadern nach Deutschland	1645

493	[Moskau], 1.7.1941	Brief Dimitrovs an Molotov und Berija zum Einsatz hinter den feindlichen Linien und den nationalen Radioübertragungen	1646
494	[Moskau], 11.7.1941	Brief Dimitrovs an Berija über die Bildung illegaler Partei- oder Partisanengruppen für Deutschland und andere Länder	1647
495	O.O., Ende Juli 1941	Fingierter Brief der Komintern: „Offener Brief an die deutschen Offiziere“	1650
496	[Moskau], 6.8.1941	Bitte Dimitrovs an Georgij Malenkov um Aufstockung der Mittel für die telegraphische Kommunikation der Komintern	1653
497	[Moskau], 15.8.1941	Vorschläge Manuilskis an Berija und Lev Mechlis zur verschärften Behandlung deutscher Kriegsgefangener	1654
498	[Ufa], 21.8.1941	Beschlüsse der Komintern zur Kriegsgefangenenarbeit	1657
499	[Moskau], 14.10.1941	Begleitschreiben Dimitrovs an Molotov zum Aufruf des ZK der KPD „An das deutsche Volk und die deutsche Armee“	1658
500	[Ufa], 31.10.1941	Brief Dimitrovs an Stalin mit dem Vorschlag, die Komintern nicht mehr offen in Erscheinung treten zu lassen	1659
501	Moskau, 30.12.1941	Brief des Leiters, des sowjetischen Auslandsgeheimdienstes, Pavel Fitins, an Dimitrov über den erfolgreichen Vollzug des Geldtransfers für die KPD in Stockholm	1660
<b>1942</b>			
502	[Ufa], 9.1.1942	Beschluss der Komintern für eine Kampagne gegen die Gräueltaten der Wehrmacht in der Sowjetunion	1662
503	[Ufa], 10.1.1942	Beschluss der Komintern zur Ausrichtung der Radiopropaganda gegenüber Deutschland	1663
504	[Moskau], 23.1.1942	Brief des Komintern-Verlagsleiters Konstantin Kasradze an Dimitrov über Flugblattpropaganda und antifaschistische Literatur	1666
505	[Moskau], 6.3.1942	Mitteilung Grigorij Sorkins an Dimitrov über die Verhaftung von Herbert Wehner	1669
506	[Moskau], 18.4.1942	Beschluss der Komintern über die Kampagne zum 1 Mai 1942	1670
507	[Moskau], 1.5.1942	Beschluss der Komintern zur weiteren Anti-Hitler-Propaganda der KPD	1675
508	[Moskau], 15.5.1942	Gesuch Walter Ulbrichts an die Kaderabteilung der Komintern zur Befreiung von KPD-Mitgliedern aus sowjetischen Arbeitslagern	1676
509	[Moskau], 24.5.1942	Internes Bulletin des EKKI zur Information über die Lage der KPD in Deutschland	1678
510	[Moskau], 5.6.1942	Beschluss der Komintern zur Situation in Deutschland aus Anlass der Bombardierungen deutscher Städte und zum tschechischen Widerstand	1680
511	[Ufa], 7.6.1942	Beschluss der Komintern zur Neuausrichtung der Propaganda nach dem Scheitern der deutschen Frühjahrsoffensive	1683
512	[Moskau], 11.6.1942	Brief Manuilskis an Stalin zur nichtöffentlichen Würdigung des 60. Geburtstags Dimitrovs	1685
513	[Moskau], 15.6.1942	Brief Wilhelm Piecks an Dimitrov über Beanstandungen an den deutschen Sendungen des INO-Radios	1686
514	[Moskau], 13.8.1942	Bericht über eine gemeinsame Sitzung des EKKI-Sekretariats mit den nationalen Radioredaktionen	1688
515	[Moskau], 25.8.1942	Beschluss der Komintern über die Antifa-Schulen	1692
516	[Moskau], 1.9.1942	Schreiben Dimitrovs an Pantelejmon Ponomarenko über die Bestellung von Sprengstoff und Zubehör für die Komintern	1695

517	[Moskau], 18.9.1942	Aus einem Bericht Bedřich Geminders an Dimitrov über die Behandlung der Sabotagethematik in den deutschen Komintern-Sendern	1696
518	[Moskau], 15.12.1942	Zur Kritik der Komintern an der Arbeit der verantwortlichen deutschen Kommunisten	1698
<b>1943</b>			
519	[Moskau], 13.1.1943	Brief von Wilhelm Pieck an „Willi Keller“ über Deutschlands Zukunft und die Aufgaben der KPD	1701
520	[Moskau], 10.2.1943	Beschluss der Komintern über die Propagandaaufgaben nach der Schlacht von Stalingrad und zu den siegreichen Vorstößen der Roten Armee	1705
521	[Moskau], [18.2.1943]	Beschwerde der Zeitschriftenabteilung an die Agtprop-Verwaltung des ZK der VKP(b) über das Zentralorgan der Kommunistischen Internationale	1709
522	[Moskau], 21.5.1943	Stalins Begründung für die Auflösung der Komintern nach den Aufzeichnungen Dimitrovs	1712
522a	Moskau, 22.5.1943	„Vorschlag“ des Komintern-Präsidiums zur Auflösung der Kommunistischen Internationale	1714
523	Moskau, 24.5.1943	Brief des „Zentralkomitees der KPD“ (Wilhelm Pieck, Wilhelm Florin, Walter Ulbricht, Anton Ackermann und Elly Schmidt) an das Präsidium des EKKI zur Auflösung der Komintern	1718
524	Kasan, 26.5.1943	Brief Bruno Köhlers an Dimitrov über die Arbeit beim Propaganda-Rundfunk der Roten Armee	1722





---

## **Teil 1: 1918–1923**

### **Deutschland und Sowjetrussland als Protagonisten der europäischen Revolution: Idee und Wirklichkeit**

Die ersten fünf Jahre der Komintern — bis zum  
Scheitern des „Deutschen Oktober“



# 1917/18

## Dok. 1a

### **Erlaß des Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare (Lenin) und des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten (Trotzki) zur Unterstützung des linken, internationalistischen Flügels der Arbeiterbewegung**

Moskau, 11.(24.).12.1917

Typoskript in russischer Sprache, veröffentlicht u.a. in: Pravda, 12.12.1917. Ins Deutsche übertragen von Ruth Stoljarowa in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (1998), Nr. 4, S. 75, nach: Dekrety Oktjabr'skoj revoljucii, Bd. I, Moskva, 1933, S. 280f.

#### **Erlaß<sup>1</sup>**

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Sowjetmacht auf dem Boden der Prinzipien der internationalen Solidarität des Proletariats und der Brüderlichkeit der Werktätigen aller Länder steht, daß der Kampf gegen Krieg und Imperialismus nur im internationalen Maßstab zum vollen Sieg führen kann, erachtet es der Rat der Volkskommissare für erforderlich, dem linken, internationalistischen Flügel der Arbeiterbewegung aller Länder mit allen notwendigen, darunter auch finanziellen, Mitteln zu Hilfe zu kommen, völlig unabhängig davon, ob diese Länder mit Rußland im Krieg stehen, ob sie mit ihm verbündet sind oder eine neutrale Stellung einnehmen.

Zu diesem Zweck beschließt der Rat der Volkskommissare den Auslandsvertretern des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten zwei Millionen Rubel für die Erfordernisse der internationalistischen revolutionären Bewegung zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare V. Uljanov (Lenin).

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki.<sup>2</sup>

Der Leiter der Geschäftsstelle des Rats der Volkskommissare Vlad. Bonč-Brujevič

Der Sekretär des Rats N. Gorbunov

---

<sup>1</sup> Das Dokument wurde, nachdem es in der Nacht vom 9. zum 10. (22. zum 23.) 12.1917 als Tagesordnungspunkt der Sitzung des Rats der Volkskommissare behandelt worden war (siehe V.I. Lenin. Biografičeskaja chronika, Bd. 5, Moskva 1974, S. 121), am 11.(24.)12.1917 verabschiedet und am folgenden Tag in den Zeitungen „Gazeta“, „Izvestija“ und „Pravda“ sowie kurze Zeit später in Nr. 8 der Gesetzessammlung „Sobranie Uzakonenij“ veröffentlicht. Es trägt die Nr. 2525 des Archivs des Rats der Volkskommissare und enthält folgende Randbemerkungen des Sekretärs des Rats der Volkskommissare N.P. Gorbunov: „Zum Protokoll vom 9.XII.17. Original bei Genossen Trotzki. Diese Kopie an mich zurück. Zur Veröffentlichung. An die PTA [Petrograder Telegrafagentur].“ Am 12.(25.)12.1917 wurde es aus Carskoe Selo abgesandt und von der deutschen Funkstation in Brest-Litovsk aufgefangen. Von dort wurde es am 26.12.1917 in deutschsprachiger Fassung an den Reichskanzler Graf von Hertling weitergeleitet (siehe Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, 0901 Auswärtiges Amt, Bestand: Film, Nr. 939, Bl. 820343–820344). Die Übersetzung sowie die Anmerkung stammt von Ruth Stoljarowa und wird mit ihrer freundlichen Erlaubnis abgedruckt.

<sup>2</sup> Die Veröffentlichung in der Zeitung *Izvestija* schließt an dieser Stelle ab.

**Dok. 1b****Brief des sowjetrussischen Vertreters in Deutschland, Adol'f Ioffe, an Lenin über die Unfähigkeit der deutschen Linksozialisten zur Revolution**

Berlin, 5.9.1918

Autograph in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 5/1/2134, 32–34. Erstveröffentlichung

Berlin 5/IX

Lieber Vladimir Il'ič! [Lenin] [...]³

Die Unruhen in den [deutschen] Streitkräften werden nicht durch Gewalt, sondern mit Überzeugungskraft und Nachgiebigkeit unterdrückt.<sup>4</sup> Das schlimme dabei ist, dass je klüger und entschlossener die deutsche Regierung ist, umso zögerlicher und buchstäblich dümmere die hiesigen „revolutionären“ (in Anführungszeichen) Parteien sind. Ein charakteristisches Beispiel ist der Streik in den Kohlebergwerken.<sup>5</sup> Sie wissen selbstverständlich, dass es beinahe ein Generalstreik war und dabei ausschließlich wirtschaftliche Forderungen aufgestellt wurden (die auch erfüllt wurden), jedoch hat niemand auch nur versucht, diesem Streik eine politische Färbung zu verpassen. Sowohl von den Spartakusleuten<sup>6</sup> als auch von den Unabhängigen<sup>7</sup> wurde absolut nichts in diese Richtung getan,

---

**3** Adol'f A. Ioffe (1883–1927), russischer Arzt und Revolutionär, einer der Verhandlungsführer in Brest-Litowsk, war von April bis November 1918 sowjetrussischer Vertreter in Deutschland. Im November 1918 wurde er u.a. wegen finanzieller Unterstützung der deutschen Linken von der Reichsregierung ausgewiesen. In den 1920er Jahren nahm er diverse diplomatische Tätigkeiten wahr. Als Anhänger Trotzki's und Gegner Stalins beging er im November 1927 aus Protest gegen Trotzki's Verbanung Selbstmord. Siehe Dok. 5 mit weiteren Angaben.

**4** Bereits im August 1918 ging das Große Hauptquartier davon aus, dass Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg verlieren würden. Die Verbitterung über die hohe Anzahl der Toten und Kriegsversehrten (ca. 1,5 Millionen) bei 6 Millionen Soldaten und 800.000 Kriegsgefangenen führten im Verbund mit den sozialen Missständen zu Protesten in den Streitkräften, begleitet von spontanen Demonstrationen auch der Frauen vor den Kasernen.

**5** Nach Unruhen in Sachsen und einer neuen Streikwelle im Ruhrgebiet mit Lebensmittelkrawallen riefen am 9.9.1918 die Militärbehörden den Belagerungszustand über das oberschlesische Revier gegen Streiks und „bolschewistische Unruhen“ aus. Bis Oktober wurden ca. 1800 Personen durch Militärgerichte abgeurteilt.

**6** Bis zur Gründung der KPD wirkte der aus der Gruppe Internationale (1915) hervorgegangene Spartakusbund mit Rosa Luxemburg, Leo Jogiches und Karl Liebknecht als linker Parteiflügel innerhalb der USPD.

**7** Gemeint ist die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD), gegründet in Gotha am 6.4.1917 durch den pazifistischen linken SPD-Flügel um Hugo Haase gegen eine Verlängerung des Weltkriegs, die annexionistische Kriegszielpolitik und die Burgfriedenspolitik der SPD. Zu ihren bekannten Mitgliedern gehörten neben Haase Wilhelm Dittmann, Karl Kautsky, Wilhelm Barth, Ernst Toller, Kurt Eisner und Franz Mehring.

obwohl ich persönlich hundertfach mit den Genossen<sup>8</sup> darüber geredet und ihnen alle mögliche Hilfe angeboten habe. Jetzt haben wir beschlossen, in diesem Bezirk eine Abteilung der P[etrograder]T[elegraphen-]A[gentur] (durch die wir hier die ganze Information leiten)<sup>9</sup> einzurichten und das dortige Unabhängigenblättchen zu unterstützen, sowie zusätzlich eine Wochenzeitschrift herauszubringen. Sie liegen falsch, wenn Sie denken, dass mir das Geld zu schade ist; ich gebe ihnen soviel, wie nötig ist, und bestehe ständig darauf, dass sie mehr nehmen, aber was soll man machen, wenn die Deutschen so hoffnungslos sind: zur illegalen und im unseren Sinne revolutionären Arbeit sind sie einfach unfähig, denn größtenteils sind sie politische Spießbürger, die sich einrichten, um dem Militärdienst zu entgehen, sich an dieser Position festkrallen, der Revolution jedoch nur mit dem Mundwerk bei einem Krug Bier frönen. Als *revolutionäre* Partei sind die Unabhängigen völlig hoffnungslos und untauglich; die Besten von ihnen, wie Ledebour,<sup>10</sup> sind Parlamentarier *par excellence*, und wollen nichts anderes erkennen und verstehen; die Spartakusleute fürchten Verhaftungen, sind hauptsächlich jung (wenn nicht unbedingt an Jahren, so doch an revolutionärer Erfahrung), sie können nur unter Anleitung arbeiten und haben auch tatsächlich gearbeitet, als Tyszka [d.i. Leo Jogiches]<sup>11</sup> noch da war, und sie bilden sich ein, dass wenn sie alle Schaltjahre einmal einen Proklamationswisch [*proklamašku*] herausbringen (den sie übrigens nicht einmal ordentlich verteilen können), dass dies sogar schon ein Übermaß revolutionärer Umtriebe sei.

Dagegen verstehen Menschen wie Zetkin und Mehring<sup>12</sup> vortrefflich den Sinn und die Bedeutung der russischen Revolution und sind ganz bei uns, sie sind jedoch zu alt und krank, und können nicht viel ausrichten, und sogar Genossen wie Rühle<sup>13</sup> sind aufrichtig davon überzeugt, dass man mit dem deutschen Arbeiter jetzt nichts ausrichten könnte und man „abwarten“ müsse. – Ich habe Ihnen zwei Artikel von C. Zetkin geschickt, die

---

**8** „den Genossen“: Im russischen Original „Genoss’ami“, „Genoss“ in lateinischer Schrift. Bis zum Ausbruch der Revolution im November appellierte die USPD ständig an die Arbeiter „ihre Interessen selbst in die Hand zu nehmen“, doch sie hatte keine Theorie entwickelt, „aus der ein bestimmtes Handeln abzuleiten gewesen wäre. Sie wusste nicht, wie die sozialistische Gesellschaft in der Praxis zu erreichen war.“ (Hartfrid Krause: USPD. Zur Geschichte der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Frankfurt am Main, 1975, S.113).

**9** Russisch: *pod firmoj kotorogo my zdes’ vedem vedem [sic] vsju informaciju*. PTA (Petrograder Telegraphen-Agentur): Russische staatliche Telegraphenagentur seit 1914, wurde 1918 in ROSTA umbenannt.

**10** Der Journalist und Reichstagsabgeordnete Georg Ledebour (1850–1947) gehörte dem USPD-Vorstand sowie seit 1918 den revolutionären Obleuten an.

**11** Leo Jogiches (1867–1919), polnisch-litauischer Sozialist, engster Mitarbeiter und zeitweiser Lebensgefährte von Rosa Luxemburg, war Mitbegründer des Spartakusbundes und der KPD.

**12** Clara Zetkin (1854–1933), seit 1874 in der Arbeiterbewegung und beste Freundin Rosa Luxemburgs, spielte weiterhin noch eine wichtige Rolle als Frauenrechtlerin und Politikerin in KPD und Komintern. Franz Mehring, geb. 1846, Publizist und herausragender marxistischer Historiker, u.a. der Sozialdemokratie und der Arbeiterbewegung. Verstarb am 28. Januar 1919.

**13** Otto Rühle (1874–1943), sozialdemokratischer, später kommunistischer, rätekommunistischer und anarchistischer Intellektueller. Seine psychologischen und pädagogischen Schriften standen wie bei Manès Sperber und Wilhelm Reich für eine linke Symbiose von Marxismus und Psychologie.

leider nicht in der Presse erschienen sind. Nun schicke ich noch zwei, sowie ihr Brieflein an mich. Ich nehme an, dass es notwendig wäre, sie wenigstens in Auszügen bei uns zu veröffentlichen: 1) wäre es wichtig für unsere verantwortungsbewussteren Genossen, und 2) würde sich das Mütterchen [*staruška*] freuen, dass sie für uns nützlich sein kann. Sie ist wirklich eine Prachtfrau [*molodčina*], und obwohl sie am schlechtesten von allen informiert ist, versteht sie alles besser als all die anderen, denen hier jeder Bissen zerkaut und in den Mund gelegt werden muss; sie hat sogar die Notwendigkeit unserer zeitweiligen Annäherung an die deutsche Regierung von sich aus,<sup>14</sup> ohne Erklärungen meinerseits, verstanden, während die hiesigen revolutionären Spießbürger sich darüber „fürchterlich“ empören und überaus traurig über diese unsere „Annäherung“ sind.

Das ZK der Unabhängigen und vor allem die Elemente, die uns am nächsten stehen, haben schon vor längerer Zeit beschlossen, eine Konferenz zu den russischen Angelegenheiten unter Anwesenheit der Redakteure ihrer Zeitungen und anderer einflussreicher Genossen abzuhalten. Diese Konferenz wurde auf den 11. Sept[ember] angesetzt, und sie haben darum gebeten, zu diesem Anlass einen unserer Genossen herzuschicken, der einen Vortrag über unsere Angelegenheiten halten soll. Die mit unseren Gegnern sympathisierenden Kräfte haben daraufhin A. Štejn (Rubinštejn), einen [...] und dummen Martov-Anhänger,<sup>15</sup> als Koreferenten aufgestellt;<sup>16</sup> Sokol'nikov hat zugesagt, dass zu diesem Datum ein Vertreter unseres ZK hierhin kommen wird, doch anscheinend hat er nichts getan, denn heute ist der 5., die Deutschen machen sich Sorgen, und ich weiß auch nicht, ob jemand kommt, und falls ja, dann wer. Ich selbst werde dort nicht auftreten können, denn dies würde meine Beziehungen zur Regierung verderben, und außer mir kann es von unseren Leuten hier keiner mit Štejn aufnehmen. Es ist unerlässlich, jemanden zum 11. hierhin zu schicken. Ich hoffe, Sie erledigen das. [...]

Ich drücke Ihre Hand und wünsche schnelle Genesung.<sup>17</sup>

Ihr A. Ioffe

---

<sup>14</sup> Nach der beträchtlichen finanziellen Unterstützung der Oktoberrevolution durch die deutsche Regierung war Lenins Politik auf eine „zielstrebige Verklammerung der Potenziale Deutschlands und Russlands“ gerichtet. Lenins „kaltblütige Nutzung der maßlosen Ambitionen des preußisch-deutschen Imperialismus für die Umwandlung des Weltkriegs in einen Weltbürgerkrieg ist – so der Historiker Gerd Koenen – in ihrer herostratischen Kühnheit noch kaum wirklich gewürdigt worden“ (Gerd Koenen: Der deutsch-russische Nexus. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Nr. 44, 29.10.2007).

<sup>15</sup> Julij Martov (1873–1923) war Führer der Menschewiki. Wort nach „einen“ unleserlich.

<sup>16</sup> Der menschewistische Publizist Aleksandr N. Rubinštejn (Ps. Alexander Stein, 1881–1948), floh, aus Lettland stammend, 1906 mit seiner Familie nach Berlin. Er war 1917–1922 Mitglied der USPD. 1919 verfasste er die Broschüre: Das Problem der Internationale mit als Anhang den Resolutionen und Richtlinien der zweiten und dritten Internationale, Berlin, Verlag „Freiheit“, 1919.

<sup>17</sup> Am 30.8.1918 wurde Lenin bei einem Attentat durch Schüsse in Hals und Schulter verletzt. Die ehemalige Anarchistin Fanni Kaplan, die von den sowjetischen Organen den Sozialrevolutionären zugerechnet wurde, gilt als unmittelbare Ausführende des Attentats, das sie als Einzeltäterin gestand. Kaplan wurde am 3.9.1918 nach einer internen Tscheka-Untersuchung ohne ordentliches Gerichtsverfahren im Kreml erschossen, ihre Leiche wurde verbrannt. An der Urhebererschaft des Anschlags bestehen bis heute Zweifel, wobei die Versionen von einer Einzeltat über eine sozialrevolutionäre Verschwö-

**Dok. 2****Bericht des Emissärs Pēteris Stučka an Lenin über die Reichskonferenz der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) und die schwierige Beziehung zu den Bolschewiki**

[Berlin], 16.9.1918

Autograph in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 5/3/255, 1–3. Erstveröffentlichung (Vgl. *Pravda*, 24.11.1918)

Berlin, 16/IX-18.

Vladimir Il'ič [Lenin]!

Ich sende Ihnen einen Gruß aus Berlin und die heißesten Wünsche für Ihre schnellste Genesung.<sup>18</sup>

Bei uns war man nicht ganz richtig über die kommende Konferenz der „Unabhängige[n]“<sup>19</sup> informiert. Es war eine inoffizielle Beratung der Fraktion mit Teilnahme von Genossen aus der Provinz – alles in allem um die 60 Personen. Angesichts dessen darf kein Bericht gedruckt werden. Ich habe im Voraus nicht gewusst, dass sie ein Referat über unsere Angelegenheiten haben wollen, deswegen bin ich ohne jegliches Material aufgetreten. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, sie in erster Linie mit dem Ablauf unserer gesamten Revolution vertraut zu machen (ich habe am ersten Tag 2 ½ Stunden gesprochen und noch dazu 1 ½).

Als Koreferent trat Štejn (ein Menschewik)<sup>20</sup> auf, der, wie ich jetzt sehe, wörtlich das wiedergab, was Kautsky in seinem Buch über die Diktatur schreibt (das es hier noch nicht gab, ich habe erst im Anschluss von Kautsky ein Exemplar bekommen).<sup>21</sup> Das Ela-

---

rung bis hin zu einem Komplott gegen Lenin innerhalb der Machtstrukturen reichen (siehe für einen Überblick: Semion Lyandres: The 1918 Attempt on the Life of Lenin: A New Look at the Evidence. In: *Slavic Review* 48 (1989), 3, S. 432–448; Konstantin Morozov: Pričastny li Ja.M.Sverdlov i F.E.Dzeržinskij k pokušeniju na V.I.Lenina 30 avgusta 1918 goda?, <http://socialist.memo.ru/discuss/d03/d0300.htm>). Lenin, dem die Täterschaft Kaplans bis zu ihrer Hinrichtung nicht mitgeteilt wurde (Lyandres: The 1918 Attempt, S. 441–442), erholte sich binnen weniger Wochen von seinen Verwundungen, hatte jedoch an den Langzeitfolgen zu leiden.

**18** Ein an diesen Brief angelegter Artikel Stučkas wurde in der *Pravda* veröffentlicht. Vgl. „Germanskije ‚nezavisimye‘ revoljucionery“. In: *Pravda*, 24.11.1918, S. 1.

**19** „Unabhängige“ im Original deutsch. Im vorliegenden Dokument informiert der lettischstämmige Emissär der Bolschewiki in Deutschland, Pēteris Stučka, Lenin in nervöser Handschrift u.a. über eine interne Konferenz der USPD, die vom 11.–12.9.1918 stattfand.

**20** Siehe Dok. 1b.

**21** Vermutlich die Broschüre: Karl Kautsky: Demokratie oder Diktatur, Berlin, Paul Cassirer, 1918, in der der führende marxistische Theoretiker die ökonomischen und politischen Auswirkungen auf Staat und Arbeiterklasse im Sinne des Sozialismus als notwendige Konsequenzen des Krieges

borat war sehr schwach. Im letzten Beitrag (nach den Debatten, die 2 Tage andauerten) – ging ich in einer zweistündigen Rede zum Angriff über und versuchte ihnen zu beweisen, dass nur wir den Beschlüssen von Stuttgart und Basel<sup>22</sup> treu geblieben sind, dass der Unterschied zwischen unserem Kampf und ihrem Verhalten dadurch charakterisiert wird, dass bei uns vor der Revolution alle Anführer verhaftet oder verbannt waren, sie hingegen fast alle auf freiem Fuß sind; schließlich erklärte ich, dass trotz des Protests einiger von ihnen (Stroebel,<sup>23</sup> Kautsky, Bernstein),<sup>24</sup> auch bei ihnen die Revolution näher rückt und den Weg der „Sowjets“ beschreiten wird, usw.

Das Resultat dieser Beratung drückt sich in der Resolution von Ledebour aus, die schon telegraphiert wurde, sie wurde von der Parteileitung<sup>25</sup> mit einer Gegenstimme angenommen (und Haase ist dafür). Natürlich umsorgt man uns unter dem Einfluss der Umstände, ungeachtet der „Un[abhängigen]“. Ich war auch in einem Arbeiter-„Wahlausschuss“<sup>26</sup> dort ist die Stimmung auch bedeutend besser. Am Donnerstag haben sie die 1. Wahlversammlung,<sup>27</sup> und einige gehen davon aus, dass sie mit einer Straßendemonstration enden wird. Wenn ich meine Angelegenheiten nicht bis Donnerstag beendet habe, werde ich dort sein, um die Stimmung der Massen näher kennenzulernen. Denn es gibt bei ihnen noch viel pures Geschwätz, und momentan lässt sich noch nichts Bestimmtes über die nächste Zukunft sagen. Ich versuche, eine Besuchsgenehmigung bei Liebknecht zu erwirken<sup>28</sup> (anlässlich seines Akademie-

---

darlegte. In seiner Streitschrift *Id.: Die Diktatur des Proletariats*, Wien, 1918, grenzte er sich auch in scharfer Form von der Oktoberrevolution und Sowjetrussland ab. Eine „kommunistische Wirtschaft“ müsse notwendigerweise in der Despotie enden. Lenins Replik folgte unmittelbar in seiner Schrift: *N. Lenin: Die Diktatur des Proletariats und der Renegat K. Kautsky*, Leipzig, Vulkan-Verlag, 1919, Kautskys Replik erfolgte wiederum in *Karl Kautsky: Terrorismus und Kommunismus: ein Beitrag zur Naturgeschichte der Revolution*, Berlin, Verlag Neues Vaterland E. Berger, 1919. Schließlich erschien unter dem gleichen Titel Trotzki's „Anti-Kautsky“, der im Verlag der Kommunistischen Internationale herausgebracht wurde (*Leo Trotzki: Terrorismus und Kommunismus. Anti-Kautsky*, Hamburg, Verlag der Kommunistischen Internationale, 1920; 2. Aufl. 1921 (Bibliothek der Kommunistischen Internationale. 4)).

**22** Vom 18.–24. August 1907 fand in Stuttgart der 7. Kongress der Zweiten (Sozialistischen) Internationale, der die von Rosa Luxemburg, Lenin und Martov eingebrachte Antikriegsresolution einstimmig verabschiedete, was auf dem internationalen Sozialistenkongress Basel 1912 noch kurz vor Ausbruch des Weltkrieges bekräftigt wurde.

**23** „Stroebel“ im Original deutsch.

**24** Der politische Publizist Eduard Bernstein (1850–1932) war vor dem Weltkrieg wichtigster Vertreter des Revisionismus der Sozialdemokratie, bevor er in die USPD ging. Heinrich Ströbel (1869–1944) war ein pazifistisch orientierter sozialistischer Publizist und Politiker, zeitweise Ministerpräsident der preußischen Revolutionsregierung 1919.

**25** „Parteileitung“ im Original deutsch.

**26** „Wahlausschuss“ im Original deutsch.

**27** „Wahlversammlung“ im Original deutsch.

**28** Karl Liebknecht, mit Rosa Luxemburg der Führer des Spartakusbunds, wurde am 23.8.1916 zu vier Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Am 23.10.1918 infolge einer Amnestie entlassen, am folgenden Tag fand in der sowjetischen Vertretung in Berlin ein Empfang zu seinen Ehren statt.



Diploms),<sup>29</sup> es wird jedoch wohl kaum gelingen, denn er wird unter sehr strengen Bedingungen gehalten. Ich lege Ihnen das vorerst einzige Exemplar der Broschüre Kautskys (sogar mit Widmung<sup>30</sup>) bei. Kautsky verabschiedete sich von mir mit dem Wunsch, dass er Unrecht behalten möge. Ich antwortete ihm, dass ich mir dessen völlig sicher sei.<sup>31</sup>

Im Allgemeinen fühlt man hier die Anfänge jener Desorganisation, wie [es sie] bei uns [gab], doch natürlich ist es noch ein weiter Weg dorthin. Man sagt, dass es in Berlin Zehntausende Deserteure gibt (den Worten eines Arbeiters zufolge), doch die Arbeitermasse selbst in Berlin lebt zumeist in Angst vor der Front, oder, als Halbinvaliden,<sup>32</sup> vor der Kündigung. Der Buchmarkt ist leer; alles Alte ist ausverkauft, und Neues gibt es wenig.

Genauer werde ich mündlich berichten. Der Informationsdienst<sup>33</sup> lässt viel zu wünschen übrig. Nach hier [nach Deutschland] werden [nur] Bagatellen übermittelt (z.B., dass die Außerordentliche Kommission<sup>34</sup> irgendeine Geisel erschossen habe (für den Anschlag auf Sie)<sup>35</sup>, aber weswegen: – wegen Trunksucht und anderer Verbrechen, und im anderen Fall wegen Diebstahl). Und gleichzeitig gibt es weder eine Mitteilung noch eine Gegendarstellung zu einer Meldung einer bürgerlichen Telegraphen[agentur], Sie hätten sich angeblich für ein Bündnis mit einer imperialistischen Großmacht ausgesprochen.<sup>36</sup> Die Deutschen erfahren darüber nur aus der Berichterstattung der Menschewiki. Das Buch Trotzki ist noch nicht in großer Zahl eingetroffen.<sup>37</sup> Jetzt ist sogar

---

**29** Die vom marxistischen Historiker Nikolaj Pokrovskij geleitete, im Juni gegründete Sozialistische Akademie der Gesellschaftswissenschaften (die wenig später in der Kommunistischen Akademie aufging) sah ursprünglich vor, namhafte internationale Sozialisten als Mitglieder und Dozenten zu gewinnen, darunter Karl Liebknecht und Karl Kautsky.

**30** „Widmung“ im Original deutsch. Im Artikel der *Pravda* wird die Widmung als „Vom kritischen Freund Kautsky“ zitiert.

**31** Dem *Pravda*-Artikel zufolge traf Stučka Kautsky am Tag nach der Konferenz, um ihm ein Diplom der Sozialistischen Akademie zu überreichen (*Pravda*, 24.11.1918).

**32** „Halbinvaliden“ im Original deutsch.

**33** russ. *osvedomitel'naja služba*, wörtlich „Zuträgerdienst“.

**34** Als „Allrussische außerordentliche Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution und Sabotage“ wurde die Tscheka (ČK für *Črezvyčajnaja komissija*), die sowjetische politische Polizei gegründet.

**35** Das Attentat auf Lenin (siehe Dok. 1b) löste zusammen mit weiteren Attentaten den Beginn des „Roten Terrors“ aus. In der Folge wurden mehrere hundert konservative wie auch sozialistische Gegner der Bolschewiki hingerichtet.

**36** Bei der „imperialistischen Großmacht“ konnte es sich nur um das Deutsche Reich handeln. Am 29.12.1918 hieß es bspw. in der *New York Times*: „Ludendorff aids Lenine? Said to be Chief Now of Soviet Army in Russia.“

**37** Von Trotzki erschienen 1918: Leo Trotzki: Die Sowjet-Macht und der internationale Imperialismus, Belp-Bern, Promachos-Verlag, 1918, sowie Id.: Arbeit, Disziplin und Ordnung werden die sozialistische Sowjetrepublik retten, Basel, 1918. Möglicherweise geht es hier jedoch um Trotzki's „Anti-Kautsky“.

Haase dafür, es hier nachzudrucken. Man müsste Ihre wichtigsten Artikel seit dem 4. Apr.[il 1917] in deutscher Übersetzung zusammenstellen.<sup>38</sup>

Ich drücke Ihre Hand!

P. Stučka

### Dok. 3

## Beschluss der KP Russlands über die Schaffung eines zentralen internationalen Büros im Ausland vor der Gründung der Komintern

Moskau, 28.9.1918

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 17/84/1, 1. Erstveröffentlichung

PROTOKOLL DER BESPRECHUNG ZUR FRAGE NACH DER ARBEIT IM AUSLAND  
Vom 28. September [1918].

Anwesend: Sverdlov, Radek, Bucharin, Baturin, Balabanova, Rozin [d.i. Roziņš] und Kamenev.<sup>39</sup>

Vorsitz: Ja.M. SVERDLOV.

Tagesordnung:

1) Schaffung eines Büros der Russ[ischen] Komm[unistischen] Partei im Ausland.

<sup>38</sup> Am 4. April 1917 hielt Lenin kurz nach seiner Rückkehr aus dem Schweizer Exil einen Vortrag, auf Basis dessen er die berühmten „Aprilthesen“ ausarbeitete. Deutschland war bis zum Ausbruch der Novemberrevolution Bestandteil der allgemeinen Überlegungen zur internationalen Revolution, und zu den Vorbereitungen für eine Kommunistische Internationale. Die Weltrevolution sei zwar „un-ausbleiblich“, meinte er auf einer Kundgebung am 23.8.1918. „Aber nur ein Dummkopf kann fragen, wann die Revolution im Westen ausbrechen wird. Eine Revolution kann man nicht voraussagen, sie kommt von allein. Und sie wächst heran und muß zum Ausbruch kommen.“ (in: Lenin: Werke XXVIII, S. 66–71). Der Umschwung kommt in seinen Instruktionen zur Unterstützung der deutschen Revolution zum Ausdruck (siehe Dok. 4). Von Lenin waren seit 1917 bereits eine Vielzahl von Einzeltiteln in deutscher Sprache erschienen, der erste Sammelband folgte erst 1921 (siehe: N. Lenin, G. Sinowjew: Gegen den Strom. Aufsätze aus den Jahren 1914–1916, Hamburg, Verlag der Kommunistischen Internationale-Carl Hoym Nachf., 1921, vgl.: W. I. Lenin: Über Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung. Aus Schriften, Reden, Briefen, 3. Auflage, Berlin, Dietz Verlag, 1960.

<sup>39</sup> Jakov Sverdlov (1885–1919) war faktisch Parteisekretär der RKP(b). Im Gegensatz zu Karl Radek (1885–1939) und Nikolaj Bucharin (1888–1938) war Lev Kamenev (1883–1936) später nicht mehr in der Komintern tätig, ebenso wie der hier aufgeführte Parteihistoriker Nikolaj Baturin (1877–1927). Anželika Balabanova (1878–1965) war bis zu ihrem Bruch mit den Bolschewiki eine der wichtigsten und bekanntesten Netzwerkerinnen der sozialistischen und kommunistischen Bewegung in West und Osteuropa und 1919 erste Sekretärin der Komintern. Der lettische marxistische Philosoph Frīcis Roziņš (1870–1919) unterzeichnete für die KP Lettlands die Einladung zum Gründungskongress der Komintern.

- 2) Einberufung eines internationalen Kongresses in Russland.
- 3) Finanzmittel.

-----

Angehört:

- 1) Schaffung eines Büros der Russ[ischen] Kommunistischen Partei im Ausland.<sup>40</sup>

Beschlossen:

Alle Fragen zu den ausländischen Beziehungen<sup>41</sup> in einem Zentralen Büro zu konzentrieren, zusammengesetzt aus: Balabanova, Rozin, Aksel'rod, Bucharin und Vorovskij.<sup>42</sup> Über alle Parteigenossen, die sich im Ausland befinden, muss Buch geführt werden.

[Angehört:]

- 2) Einberufung eines Internationalen Kongresses in Russland.

[Beschlossen:]

Vorbereitungsarbeiten für die Einberufung eines internationalen Kongresses in Russland zu beginnen, wofür das Büro unverzüglich mit allen großen ausländischen sozialistischen Parteien in Verbindung treten soll, die auf unseren Positionen stehen, und mit ihnen Verhandlungen aufzunehmen hat. Über die Verhandlungsergebnisse hat das Büro dem ZK der Partei Bericht zu erstatten. Das ZK soll seinerseits vorläufige Thesen zum internationalen Kongress ausarbeiten.<sup>43</sup>

---

**40** Im Unterschied zu den unterschiedlich strukturierten und 1918 bei den ausländischen Missionen angesiedelten Büros für revolutionäre Propaganda in Berlin (Pressebüro/loffé), Bern (Informationsbüro/Berzin), Stockholm (Vorovskij) und London (Litvinov/Rothstein) wurde die Existenz des neuen zentralen Auslandsbüros bisher in der Literatur nicht nachgewiesen (siehe: František Svátek: *The Governing Organs of the Communist International. Their Growth and Composition, 1919–1943*. In: *History of Socialism Year Book*, Prague (1969), S. 179–266, hier 206f.) Nach Hedeler/Vatlin existierte das Büro „vorerst nur auf dem Papier“ (Wladislaw Hedeler, Alexander Vatlin (Hrsg.): *Die Weltpartei aus Moskau. Der Gründungskongress der Kommunistischen Internationale 1919*. Protokoll und neue Dokumente, Berlin, Akademie-Verlag, 2008, S. XX.

**41** Im russischen „*o zagraničnych snošenijach*“.

**42** Der Ex-Bundist Tovij Aksel'rod (1888–1938) war 1918 ROSTA-Vertreter in Berlin und in den frühen 1920er Jahren für die Komintern in romanischen Ländern tätig. Der Verweis von Adibekov/Šachnazarova/Širinja auf P. Aksel'rod, der als Pavel B. Aksel'rod, einer der Haupttheoretiker des russischen Marxismus und Führer der Menschewiki, entschlüsselt wird, ist dubios (siehe: Aleksandr Vatlin: *Tovij Aksel'rod*. In: *Voprosy istorii* (2010), Nr. 1, S. 33–49; Grant M. Adibekov, Eleonora N. Šachnazarova, Kirill K. Širinja: *Organizacionnaja struktura Kominterna, 1919–1943*, Moskva, ROSSPEN, 1997, S. 24 u.a.). Der Ingenieur Vaclav Vorovskij (1871–1923) war anfänglich in der Komintern aktiv; als sowjetischer Diplomat 1923 wurde er von dem anschließend freigesprochenen Russlandschweizer Moritz Conradi in Lausanne erschossen.

**43** Damit handelt es sich zweifelsfrei um das früheste Dokument zur Gründung der Komintern, die schließlich auf dem I. Weltkongress (2.–6.3.1919) erfolgte. Im Laufe des Jahres 1918 sollen darüber hinaus einige – vermutlich weniger repräsentative – „Internationale sozialistische Konferenzen“ in Moskau und Petrograd stattgefunden haben (Svátek: *Governing Organs*, S. 205). Im Januar 1919 fand

[Angehört:]

3) Finanzmittel.

[Beschlossen:]

Es wird beschlossen, alle Finanzmittel, die den im Ausland tätigen Parteigenossen zu Verfügung stehen, in den Händen des Auslandsbüros zu konzentrieren.

DER VORSITZENDE

Die Mitglieder

## Dok. 4

### **„Alle werden wir dafür sterben, um den deutschen Arbeitern zu helfen“. Anweisungen Lenins an Trotzki und Generalsekretär der KP Russlands, Jakov Sverdlov zur Novemberrevolution**

[Moskau], 1.10.1918

Publiziert in: V.I. Lenin: Polnoe sobranie sočinenij. Bd. L: Pis'ma. Oktjabr' 1917 – ijun' 1919, Moskva 1965, S. 185–186. Deutsche Neuübersetzung. Eine stellenweise „diplomatische“ Übersetzung siehe: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (Hrsg.): V.I. Lenin: Briefe. 10 Bde., Berlin, Dietz Verlag, 1967–1976, hier Bd. V: 1917–1919, Berlin, 1968, S. 179–181.

1/X. 1918.

An Gen. Sverdlov und Trotzki

Die Dinge haben sich in Deutschland so „beschleunigt“, dass auch wir nicht zurückbleiben dürfen.<sup>44</sup> Und wir liegen schon heute im Rückstand.

Es ist notwendig, *morgen* eine gemeinsame Versammlung  
des Zentralexekutivkomitees  
des Moskauer Sowjets  
der Stadtbezirkssowjets  
der Gewerkschaften usw. usw. einzuberufen.<sup>45</sup>

---

eine „internationale“ Konferenz in Moskau mit hauptsächlich lettischen und skandinavischen Teilnehmern statt (Pierre Broué (Hrsg.): Les Congrès de l'Internationale Communiste. Textes intégraux publiés sous la direction de Pierre Broué. Le Premier Congrès. 2–6 mars 1919, Paris, Etudes et Documentation Internationales, 1974, S. 32 (Documents pour l'histoire de la Troisième Internationale)).

<sup>44</sup> Lenin sieht hier auch im Unterschied zum Bericht Ioffes aus Berlin (siehe Dok. 5) die revolutionäre Entwicklung in Deutschland viel optimistischer und zugleich als zentrale strategische Perspektive, nicht zuletzt im Hinblick auf die Gründung der Internationale In ihrer Dokumentation zur Kominterngründung bleiben Lenins diesbezügliche Briefe und Stellungnahmen bei Hedeler/Vatlin weitgehend unberücksichtigt (siehe: Hedeler/Vatlin: Die Weltpartei, S. XXf.).

<sup>45</sup> Die von Lenin vorgeschlagene gemeinsame Versammlung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, des Moskauer Sowjets, der Betriebskomitees und der Gewerkschaften wurde am 3.10.1918

Eine Reihe von Vorträgen zu halten über den Beginn der Revolution in Deutschland. (Der Sieg unserer Taktik im Kampf gegen den deutschen Imperialismus usw.)<sup>46</sup>

Eine Resolution anzunehmen.

Die internationale Revolution ist innerhalb einer Woche so nahe gerückt, dass man mit ihr wie mit einem Ereignis der nächsten Tage rechnen muss.

Keinerlei Bündnisse, weder mit der Regierung Wilhelms, noch mit der Regierung Wilhelms II. + Ebert und anderen Schurken.<sup>47</sup>

Aber für die deutschen Arbeitermassen, die Millionen deutscher Werktätiger, da sie jetzt mit ihrem Geiste die Empörung beginnen (vorerst nur mit ihrem Geiste) beginnen wir, einen Bruderbund, Getreide, militärische Hilfe vorzubereiten.

Alle werden wir dafür sterben, um den deutschen Arbeitern zu helfen, die in Deutschland begonnene Revolution nach vorne zu bringen.<sup>48</sup>

Schlussfolgerung:

1) Ein Zehnfaches der Anstrengungen für die Getreidebeschaffung (alle Vorräte leeren für uns und für die deutschen Arbeiter).<sup>49</sup>

---

einberufen. Lenin selbst konnte aufgrund seiner Verwundung nicht teilnehmen, schrieb aber einen Brief, der verlesen und am 4.10.1918 in der *Pravda* veröffentlicht wurde. Darin drückte Lenin seine Zuversicht über die herannahende proletarische Revolution in Deutschland aus und rief die sowjetischen Organisationen zu konkreten Unterstützungsmaßnahmen für das deutsche Proletariat auf. „Jetzt werden sogar die verblendetsten Arbeiter in den verschiedenen Ländern einsehen, wie sehr die Bolschewiki im Recht waren, als sie ihre ganze Taktik auf die Unterstützung der internationalen Arbeiterrevolution begründeten und sich nicht scheuten, die schwersten Opfer zu bringen.“ (Lenin: Werke, XXVIII, S. 90–93).

**46** Lenin sah fast einen Monat vor ihrem Ausbruch die deutsche Revolution voraus. Nach dem in den letzten Oktobertagen beginnenden Matrosenaufstand erreichte die von den revolutionären Arbeiter- und Soldatenräten im ganzen Land angeführte Novemberrevolution am 9. November Berlin und führte zur Abdankung des Kaisers.

**47** Reichskanzler Max von Baden übergab am 9.11.1918 sein Amt dem Sozialdemokraten Friedrich Ebert.

**48** Diesen Gedanken hatte Lenin bereits am 18.10.1918 in einem Brief an Ioffe geäußert, so in einem in den Lenin-Werken nicht publizierten Schlußsatz: „Also gibt es keine andere Wahl. *Soyons fort(e)s et accelerons la revolution en Allemagne* [sic]. [Seien wir stark und beschleunigen die Revolution in Deutschland]. Es gibt keine andere Wahl.“ (RGASPI, Moskau, 2/1/7265, 1; vgl.: Lenin: Polnoe sobranie sočinenij, Bd. 50, S. 195). Trotzki überlieferte eine ähnliche Äußerung Lenins: „Wenn wir für den Sieg der deutschen Revolution umkommen müßten, wir wären verpflichtet, es zu tun. Die deutsche Revolution ist unermesslich wichtiger, als die unsrige. Aber wann wird sie kommen? Unbekannt.“ (Leo Trotzki: Mein Leben. Versuch einer Autobiographie, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuchverlag, 1974, S. 330).

**49** In seinem Brief an die besagte gemeinsame Sitzung vom 3.10.1918 appellierte Lenin: „Beschließen wir, daß in jedem großen Getreidespeicher eine Getreidereserve geschaffen wird, damit wir den deutschen Arbeitern helfen können, wenn sie [...] in eine schwierige Lage geraten.“ (Lenin, Werke, XXVIII, S. 92). Daraufhin sammelten die regionalen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen nach einer Aufforderung des Volkskommissariats für Versorgung große Mengen Getreide (bzw. es wurde

2) Ein Zehnfaches der *Meldungen* zur Armee. Bis zum *Frühling* müssen wir eine Armee von 3 Millionen zur Unterstützung der internationalen Arbeiterrevolution besitzen.

Diese Resolution muss Mittwoch Nacht per Telegraph um die ganze Welt gehen.<sup>50</sup>

Setzen Sie die Versammlung für Mittwoch 2 Uhr an. Wir beginnen um 4, geben Sie mir das Wort für einen viertelstündigen Auftritt, ich komme und fahre dann wieder zurück. Schicken Sie morgen früh einen Wagen zu mir (und am Telefon sagen Sie nur: *einverstanden*).

Gruß! Lenin

---

von der Bauernschaft requiriert). Das VCIK konnte bereits am 11. November das Vorhaben verkünden, zwei Güterzüge mit je 25 Waggonen nach Deutschland zu schicken; ein erster Güterzug setzte sich wenige Tage später in Bewegung. Allerdings lehnte Hugo Haase im Namen der deutschen Regierung das Angebot höflich ab, der amerikanische Präsident Wilson habe versprochen, Deutschland Lebensmittelhilfe zukommen zu lassen. Die Sowjetregierung ließ über Außenkommissar Čičerin die Enttäuschung darüber verlauten, die deutsche Regierung würde kapitalistische Hilfe vorziehen, anstatt „fest auf dem Boden der Arbeitersolidarität zu stehen“. In der sowjetischen Presse folgte eine Welle der Empörung über das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie. Siehe: Isaak I. Minc: *Sovetskaja Rossija i Nojabr'skaja revolucija v Germanii*. In: *Voprosy istorii* (1974), Nr. 11, S. 3–22, hier 19–20; V. A. Kondrat'ev: *Otkliki na nojabr'skuju revoluciju v Sovetskoj Rossii*. In: V. D. Kul'bakin (Hrsg.): *Nojabr'skaja revolucija v Germanii. Sbornik statej i materialov*, Moskva, Izdatel'stvo Akademii nauk SSSR, 1960, S. 439–454; I. N. Zemskov u. a. (Hrsg.): *Dokumenty vnešnej politiki SSSR*, Bd. 1: 7 nojabrja 1917 g. – 31 dekabrja 1918 g., Moskva, Gosudarstvennoe izdatel'stvo političeskoj literatury, 1959, S. 564–565; Alexander Vatlin: *Im zweiten Oktober*, S. 190; Abraham Ascher: *Russian Marxism and the German Revolution, 1917–1920*. In: *Archiv für Sozialgeschichte*. Bd. 6/7 (1967), S. 391–439, hier S. 407–408.

**50** Die Resolution der Gemeinsamen Sitzung vom 3.10.1918, die besagte, Sowjetrußland werde „mit all ihren Kräften und Mitteln die revolutionäre Macht in Deutschland gegen ihre imperialistischen Feinde unterstützen“, wurde am 4.10.1920 in der *Izvestija* und der *Pravda* veröffentlicht (für den vollen Wortlaut siehe: Institut marksizma-leninizma pri CK KPSS (Hrsg.): *Dekrety sovjetskoj vlasti*, III: 11 ijulja – 9 nojabrja 1918 g., Moskva, Izdatel'stvo političeskoj literatury, 1964, S. 393–395).

**Dok. 5****Brief Adol'f Ioffes an Lenin über die bevorstehende deutsche Revolution, die Schwäche der Linken und das deutsch-russische Verhältnis in der Bürgerkriegszeit**

[Berlin], 13.10.1918

Autograph in russischer Sprache, RGASPI, Moskau, 5/1/2134, 41. Erstveröffentlichung

13-X-1918

Verehrter Vladimir Il'ič [Lenin]!<sup>51</sup>

Ich habe mich sehr über Ihren Brief gefreut,<sup>52</sup> vor allem als Beleg für Ihre Genesung. [...]

Ich stimme mit Ihnen völlig darin überein, dass jetzt unsere Hauptarbeit revolutionärer Art sein muss, und habe, noch bevor ich Ihren Beschluss erhielt,<sup>53</sup> angefangen, ihr viel mehr Aufmerksamkeit und Zeit zu widmen, doch mir scheint, dass Sie übertreiben, wenn Sie sagen, dass es mit dem „Diplomatisieren“ ein Ende habe.<sup>54</sup> So lange, wie in Deutschland kein Rat der A[rbeiter] u[nd] S[oldaten-]D[eputierten] regiert, sondern – selbst die jetzige – Regierung, ist leider das „Diplomatisieren“ immer noch notwendig, denn diese Regierung wird uns noch vieles verderben können. Gen[osse] Čičerin beweist dies anschaulich, indem er sich immer noch ständig zwecks Behebung verschiedener Konflikte an mich wendet, und ich kann sie doch nur in dem Maße beheben, in dem ich meine guten Beziehungen zum hiesigen Sumpf bewahre.

---

**51** Der Historiker Ottokar Luban rekonstruiert Ioffes erste Zeit als russischer Botschafter in Berlin und unterstreicht die Bedeutung der Ioffe-Lenin-Korrespondenz. Die zahlreichen Ioffe-Briefe an Lenin im September und Oktober 1918 sind durchweg informativ und zumeist sehr umfangreich; hier konnte nur eine kleine Auswahl getroffen werden. Der vorliegende Ioffe-Brief umfasst allein neun Seiten (siehe: Ottokar Luban: Russische Bolschewiki und deutsche Linkssozialisten am Vorabend der deutschen Novemberrevolution. Beziehungen und Einflussnahme. In: *Jahrbuch für historische Kommunismusforschung* (2009), S. 283–298; dazu auch die Studie: Alexander Vatlin: Im zweiten Oktober. Lenin, die Niederlage des Deutschen Reiches und die außenpolitische Wende der Bolschewiki. In: *Jahrbuch für historische Kommunismusforschung* (2007), S. 180–200).

**52** Vermutlich der Brief Lenins vom 20.9.1918, in dem er eindringlich eine Offensive gegen die „theoretische Verflachung des Marxismus durch Kautsky“ fordert (siehe: Lenin: Briefe V, S. 176–178).

**53** Siehe Dok. 4

**54** Am 3.8.1918 schrieb Lenin an Ioffe angesichts der Intervention der Entente: „Die ‚frühere‘ Politik des Nichtbrechens mit der Entente [...] fortzusetzen ist lächerlich.“ (Lenin, Briefe, V, S. 129). Dem vorgegangen war ein Brief Ioffes an Lenin vom 28.7.1918, in dem er davor warnte, sich auf eine Seite zu schlagen und auf ein Lavieren zwischen der Entente und Deutschland dränge (Dietmar Wulff (Hrsg.): A.A. Ioffe und die russische Außenpolitik. Unveröffentlichte Dokumente. Teil III. Juli 1918. In: *Berliner Jahrbuch für osteuropäische Geschichte* (1996), 2, S. 267–304). Am 18.10.1918, nachdem er den vorliegenden Brief Ioffes bekommen hatte, schrieb Lenin nach Berlin zurück: „Ich habe nichts gegen eine Fortsetzung des ‚Diplomatisierens‘. Aber es hat nicht mehr solche Bedeutung.“ (Lenin, Briefe, V, S. 189).

Ohne Zweifel überschätzen Sie das Herannahen der deutschen Revolution. Ein ernstzunehmender Faktor der hiesigen Ereignisse ist, dass die Zersetzung an der Front nicht das Resultat einer Revolution im Lande ist, sondern unabhängig vom Anstieg revolutionärer Stimmungen im Land stattfindet. Im Gegenteil, selbst die Stimmungslage, die von mir im letzten Brief beschrieben wurde, kommt nicht wirklich voran, und sogar zum Zwecke der Bewaffnung wollen sie nicht mehr annehmen, als sie schon genommen haben.<sup>55</sup> Hier besteht eine ernsthafte Gefahr des Auseinanderfallens der gesamten Bewegung, sobald der Friede wirklich in Sicht ist. Die Regierung versteht dies hervorragend, und unternimmt ihre liberalen Schritte entsprechend im Interesse der Zurückhaltung der Revolution und der Rettung von Krone und Monarchie.<sup>56</sup> Im Ausw[ärtigen] Amt,<sup>57</sup> wo man mich, wie auch generell in Regierungskreisen, fast als „einen von ihnen“ ansieht, spricht man dies mir gegenüber offen aus. Dort ist man sehr erbost über Ihre Resolution, und man erklärte mir mehrfach, dass wir uns erneut irren würden, da nun nicht nur die erklärten Gegner der Revolution, sondern auch die Sozialisten und das Proletariat gegen eine Revolution sein werden. Für die kommende Periode ist dies zweifellos richtig, und deswegen sollten Sie in der nächsten Zeit nicht auf die deutsche Revolution hoffen. Das Beste ist, dass die Scheidemänner<sup>58</sup> nun zweifellos als die entschiedenste konterrevolutionäre Kraft auftreten werden. Ich nehme an, dass die augenblickliche Aufgabe darin besteht, die Herren Scheidemänner zu diskreditieren, die heutzutage die Regierung als Ganzes stützen, und das traurigste daran ist, dass die Partei, die dies bewerkstelligte würde, nämlich die Unabhängigen, zwar gute Resolutionen verabschieden, jedoch ohne jeden Zweifel im entscheidenden Moment das Handtuch werfen werden, denn die Mehrheit unter ihnen, mit Ausnahme vielleicht von Ledebour, ist davon überzeugt, dass Wilsons Friede eine reale Möglichkeit sei und verwirklicht werde.<sup>59</sup> Sie sind Defätisten<sup>60</sup> *par excellence* und wollen, im Grunde genommen, nichts anderes als den Frieden, und

---

**55** Zur ablehnenden Haltung der Unabhängigen Sozialisten zur Finanzierung durch die Bolschewiki, siehe den Brief Ioffes vom 5.9.1918.

**56** Am 5.10.1918 übermittelte Reichskanzler Max von Baden Woodrow Wilson das Angebot für einen Waffenstillstand auf der Grundlage seines 14-Punkte Programms.

**57** „Ausw. Amt“ in deutsch.

**58** „Scheidemänner“ (russ. „*šejdemanovcy*“) war der seitens der linken Sozialisten wie Rosa Luxemburg genutzte abwertende Ausdruck für die Mehrheitssozialdemokraten, bezogen auf den SPD-Führer und kurzzeitigen Regierungschef Philipp Scheidemann (1865–1939), der 1918 der Überzeugung war, der Bolschewismus sei ein „barbarisch-asiatisches Zerbild des wissenschaftlichen Sozialismus“ (Scheidemann: *Memoiren eines Sozialdemokraten*, S. 293)

**59** Der Versailler Friedensvertrag zerschlug 1919 die Hoffnung auf einen milden Frieden für Deutschland. In einer Botschaft des Kongresses vom 8. Januar 1918 hatte der amerikanische Präsident Woodrow Wilson (1856–1924) ein 14-Punkte-Programm für eine neue Friedensordnung in Europa vorgelegt, die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und der Freiheit des Handels basieren sollte. Insofern stellte die Komintern eine globale Antwort auf den überschätzten „Wilsonian Moment“ dar.

**60** „Defätisten“ hier gebraucht im Sinne eines verzagten Sich-Abfindens mit der Situation.



da vertrauen sie mehr auf Wilson als auf die Revolution und die Selbständigkeit des eigenen Proletariats. Über solche Leute wie Kautsky muss man gar nicht erst reden, doch selbst Hilferding, der wahrscheinlich Redakteur ihrer großen Zeitung wird (sie hoffen, eine solche in der nächsten Zeit zu bekommen),<sup>61</sup> ist fast genauso wie Kautsky, hält eine Einigung auf der Grundlage von Wilsons Punkte für durchaus möglich, und geht davon aus, dass die Revolution erst nach einem Friedensschluss als Resultat der Schwierigkeiten bei der Demobilisierung, bei der Umstellung der Industrie auf Friedensproduktion usw. beginnen werde. Ich selbst habe in entschiedener Weise mit den Unabhängigen gesprochen, ihre Verpflichtungen gegenüber dem Internationalismus und unserer Revolution unterstrichen, und habe erreicht, dass sie sich verpflichtet haben, entschiedener aufzutreten, und ihren Aufruf herausgebracht haben, in dem sie von der sozialistischen Republik reden.<sup>62</sup> Nichtsdestotrotz hege ich keinerlei Hoffnungen ihnen gegenüber und bin der Meinung, dass sie sich unter gewissen Bedingungen sogar in „revolutionäre Vaterlandsverteidiger“ verwandeln werden.

Was die „Spartakusleute“ angeht, so sind sie mit meiner Sichtweise völlig einverstanden. Augenblicklich sind sie personell geschwächt, die Lage wird sich jedoch bessern, sobald ihre besten Leute aus den Gefängnissen und von der Front zurückkehren. Nur mit großer Mühe konnte ich sie dazu bringen, den Aufruf zu unterzeichnen, den ich geschrieben habe und den ich Ihnen hiermit beilege.<sup>63</sup> Gestern hatten sie eine Konferenz, wo sie eine Reihe ziemlich revolutionärer Beschlüsse gefasst sowie alle Vorschläge, die ich ihnen vorher gemacht hatte, angenommen haben (die Resolu-

---

**61** Der Publizist und Ökonom Rudolf Hilferding war 1918–1923 Chefredakteur des Zentralorgans der USPD *Freiheit*.

**62** Ein Aufruf des Vorstands der USPD vom 12.11.1918 erklärte, dass die sozialistische Republik an die Stelle der Monarchie getreten sei und die Arbeiter- und Soldatenräte Inhaber des Gewaltmonopols seien (Franz Osterroth, Dieter Schuster: Chronik der deutschen Sozialdemokratie. II, Vom Beginn der Weimarer Republik bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, 3. unveränderte Auflage, Berlin-Bonn-Bad Godesberg, J.H.W. Dietz Nachf., 1980, S. 10; siehe auch: <http://library.fes.de/fulltext/bibliothek/chronik/band2/e235f4.html>)

**63** Die Konferenz (siehe nächste Anmerkung) hatte einen Aufruf an die Bevölkerung verabschiedet, in dem neben einer Skizzierung der (für Deutschland verheerenden) Kriegslage das deutsche Proletariat aufgefordert wurde, eine Reihe sozialer und politischer Forderungen zu erheben, von der Befreiung politischer Gefangener und der Enteignung des Bankkapitals bis hin zur „Abschaffung der Einzelstaaten und Dynastien“, eine klare Perspektive des politischen Systems bzw. der anzustrebenden Gesellschaftsordnung wurde jedoch nicht gegeben. Der von der „Gruppe Internationale (Spartakus-Gruppe). Die Linksradikalen Deutschlands“ unterzeichnete Aufruf ist publiziert bei: Ernst Drahn, Susanne Leonhard (Hrsg.): *Unterirdische Literatur im revolutionären Deutschland während des Weltkrieges*, Berlin-Fichtenau, Verlag Gesellschaft und Erziehung, 1920, S. 115–117; *Spartakusbriefe*, Berlin (Ost), 1958, S. 469–471. Zur Entstehungsgeschichte des Aufrufs und zu Ioffes Autorenschaft, siehe: Ottokar Luban: *Die Oktoberkonferenz 1918 der Spartakusgruppe. Neue Forschungsergebnisse*. In: Ulla Plener (Hrsg.): *Die Novemberrevolution 1918/19 in Deutschland. Für bürgerliche und sozialistische Demokratie. Allgemeine, regionale und biographische Aspekte. Beiträge zum 90. Jahrestag der Revolution*, Berlin, 2009, S. 68–78.

tion und die Thesen schicke ich Ihnen zu, sobald sie gedruckt sind).<sup>64</sup> Was die Taktik angeht, habe ich ihnen vorgeschlagen, jede günstige Gelegenheit zu nutzen, um die Regierung zu Repressionsmaßnahmen gegen das Proletariat zu provozieren. Sie sind damit einverstanden, am Mittwoch, dem Tage der Wiederaufnahme der Arbeit durch den Reichstag, eine Straßendemonstration zu veranstalten. Mal sehen, was daraus wird.<sup>65</sup> Ein Unglück besteht darin, dass sie sehr schwach sind, und solange Liebknecht nicht da ist, keinen einzigen populären Namen präsentieren können. Nichtsdestotrotz ruht die Hoffnung auf Revolution allein auf ihnen. Wenn man [direkt] in die Massen vordringen könnte, wäre es zwar besser, doch ist dies für mich völlig unmöglich. Man muss sich vor Augen führen, dass hier verstärkt gemunkelt wird, dass sämtliche revolutionäre Agitation von der Botschaft und von Russland im Allgemeinen ausgehe. Sie glauben, dass ich selbst nichts Unzulässiges tue, genauso wie sie glauben, dass Rakovskij selbst nichts entsprechendes getan habe, behaupten jedoch, dass um ihn herum revolutionäre Agitation in großen Stil geführt worden sei,<sup>66</sup> und sie sind davon überzeugt, dass es so etwas um mich herum gäbe. Neulich wurde einer Person, die bei mir arbeitet und sich im Urlaub befindet, aus Polizeikreisen geraten, nicht in die Botschaft zurückzukehren, denn *mit der russischen Botschaft wird es zu toll und sie muss bald liquidiert sein*.<sup>67</sup>

Unmittelbar in den Massen können wir also nicht arbeiten, man kann jedoch auch auf Andere einwirken, was ich nach Kräften auch tue. Meiner Meinung nach ist es angebracht, nicht nur die Massen illegal zu organisieren, sondern sie auch durch offene politische Aktionen zu revolutionieren, die aktuelle Regierung wo und wie es

---

**64** Die im Nachhinein als „Erfurter Konferenz“ des Spartakusbundes und als deren offizielles Datum der 7.10. kommuniziert wurde (siehe letzte Zeile dieses Dokuments), tagte in Wirklichkeit am 12. und 13.10.1918 in Berlin. Ioffe selbst war nicht auf der Konferenz anwesend; die Teilnehmer besuchten ihn und Anželika Balabanova in der russischen Botschaft. Laut einem in der Moskauer Zeitschrift „Weltrevolution“ veröffentlichten, in Deutschland illegal verbreiteten und bei Drahn/Leonhard abgedruckten Konferenzbericht waren auf der Konferenz „Vertreter der Spartakusorganisationen aller wichtiger Bezirke und Orte Deutschlands vertreten, ferner mehrere Ortsgruppen der sogenannten ‚linksradikalen Bewegung‘“ (Drahn/Leonhard: Unterirdische Literatur, S. 113). Neben dem von Ioffe verfassten, von Paul Levi eingebrachten, oben erwähnten Aufruf (ein Passus über die Massendesertion an der Front als Beginn der Revolution traf auf den Widerstand Wolffheims und wurde gestrichen) wurden Thesen über die weltpolitische Lage verabschiedet. Sie schlossen mit einer Aufforderung an das deutsche Proletariat, die „deutsche sozialistische Republik“ auszurufen (Drahn/Leonhard: Unterirdische Literatur, S. 114; siehe auch: Luban: Die Oktoberkonferenz).

**65** Die von Ioffe angeregte Demonstration der Spartakusgruppe fand am 16.10.1920 vor dem Reichstagsgebäude und in der Berliner Innenstadt statt. Sie machte jedoch, da sich die USPD nicht der Demonstration angeschlossen hatte, einen „kläglichem Eindruck“, wie Ioffe selbst in einem weiteren Brief an Lenin eingestand (siehe: Luban: Die Oktoberkonferenz, S. 14).

**66** Der bulgarischstämmige Revolutionär und sozialistische Internationalist Christian Rakovskij (1871–1941) hielt sich im September 1918 zu Verhandlungen bezüglich der Ukraine in Deutschland auf, wo er zusammen mit Bucharin und Ioffe ausgewiesen, zunächst verhaftet und schließlich im Zuge der Novemberrevolution befreit wurde.

**67** Kursivierte Passage im Original deutsch.

nur geht aufgrund von Fakten zu diskreditieren, die Idee des wilsonianischen Friedens in Verruf zu bringen. Und genau deswegen habe ich es für wichtig befunden, dass wir in Friedensfragen offen als Regierung, und nicht als revolutionäre Partei, auftreten. Über diesen Plan von mir wissen Sie Bescheid. Ich halte es *nicht* für notwendig, den Brester Frieden<sup>68</sup> zu annullieren, doch ich halte es für äußerst förderlich, in der ganzen Welt Krach zu schlagen über den imperialistischen Betrug, der sich gegenwärtig hinter der Fassade von Wilsons demokratischem Frieden verbirgt. Und dies können wir nur bewerkstelligen, indem wir uns auf unserem Recht bestehen, an der Friedenskonferenz teilzunehmen,<sup>69</sup> d.h. wir wenden uns, wie ich bereits schrieb, an alle kämpfenden Parteien (darunter Deutschland) mit einer Note, in der wir darauf hinweisen, dass der Brester Frieden Russland nicht das Recht nehmen konnte, am Abschluss eines allgemeinen Friedens mitzuwirken; dass das Eingeständnis des Kanzlers, dass der Brester Frieden kein Hindernis zum Abschluss eines allgemeinen Friedens darstelle, dieses unser Recht umso stärker unterstreicht; dass wir es deswegen für notwendig halten, zu erklären, dass wir in dieser oder jenen Weise zu den Punkten Wilsons stehen und deswegen eine Teilnahme an der Konferenz fordern, um diesen unseren Standpunkt zu vertreten.<sup>70</sup> Und in der Presse muss man das Revolutionäre an unserem Standpunkt noch stärker betonen. Jetzt, wo die ganze Welt, sogar das Proletariat und sogar die Longuet-Anhänger<sup>71</sup> in Frankreich und die Unabhängigen in Deutschland im Bann Wilsons und seiner Forderungen stehen, wäre ein solcher Auftritt unsererseits in seiner revolutionierenden Wirkung sehr wertvoll.

Dies ist insofern umso wichtiger, als dass wir keine Zeit haben, zu lange auf die Weltrevolution zu warten. Ich hatte schon per Chiffre mitgeteilt, dass man hier

---

**68** Der Friedensvertrag von Brest-Litowsk wurde nach mehrmonatigen Verhandlungen am 3.3.1918 zwischen Sowjetrußland und den Mittelmächten unterzeichnet. Er beinhaltete große territoriale Verluste für Rußland und war auch unter den Bolschewiki selbst höchst umstritten. Trotzdem bedeutete er eine Stabilisierung des jungen Sowjetrußlands und die Gewährung einer „Atempause“ (Lenin). Lenin ging davon aus, dass Rußland eine Fortsetzung des Kriegs nicht überlebt hätte, mit der Unterzeichnung verband er sein politisches Schicksal.

**69** Die von den Siegermächten einberufene Friedenskonferenz fand vom 18.1.1919 bis 21.1.1920 in Paris statt. In ihrem Rahmen wurde u.a. der Versailler Vertrag geschlossen. Das 14-Punkte-Programm des US-Präsidenten Woodrow Wilson, das eine Neuordnung des Nachkriegseuropas und die Gründung des Völkerbunds postulierte, bildete eine Grundlage der Konferenz. Sowjetrußland blieb ausgeladen.

**70** Der US-Diplomat William Bullitt hatte sich im März 1919 halboffiziell in der Sowjetunion aufgehalten. Er brachte einen entsprechenden sowjetischen Vorschlag mit zur Konferenz. Das Angebot mit dem Ziel einer Beendigung der alliierten Intervention in Rußland wurde jedoch abgelehnt und führte zusammen mit dem Abschluss des Versailler Vertrags gegen Deutschland zur zentralen geopolitischen Frontstellung der Zwischenkriegszeit, der Tradierung des – so Bullitt – „century of War“ (siehe: Matthias Schickel: Zwischen Wilson und Lenin: Die Anfänge der globalen Blockbildung in den Jahren 1917–1919. Dargestellt am Beispiel des amerikanischen Diplomaten William Christian Bullitt, Hamburg, Kovač, 2005 (Studien zur Zeitgeschichte. 45).

**71** Jean Longuet (1876–1938), französischer Sozialistenführer und Enkel von Karl Marx, stimmte trotz pazifistischer Einstellung für die Kriegskredite.

ernsthaft über einen Frieden mit England gegen uns nachdenkt, und es ist charakteristisch, dass während seinerzeit die Nationalliberalen und das Zentrum dagegen auftraten, Scheidemann für ein „ja“ plädierte!<sup>72</sup> Das Kalkül ist klar: Der Entente den Mund zu stopfen, und von Deutschland zu retten, was zu retten ist. Meine national-liberalen „Freunde“, die das Vermächtnis Bismarcks zur Freundschaft mit Russland für heilig erachten<sup>73</sup> und sich [damit] die Möglichkeit offenhalten wollen, es [d.h. Russland] auszubeuten, entfalten eine große Energie, um diesem Plan entgegenzuwirken, und fragen mich, was Russland Deutschland geben könnte. Ich antworte ihnen, dass ein Bündnis unmöglich sei, solange es eine imperialistische Regierung in Deutschland gebe, dass sich Russland jedoch niemals auf die Seite der Entente schlagen werde und nach wie vor nach Gangbarkeit bereit ist, die Deutschen ein wenig zu füttern.<sup>74</sup> Es muss bedacht werden, dass man in rechten und Regierungskreisen noch nicht die Hoffnung aufgegeben hat, dass wenn die Entente, wie ein sehr einflussreicher Politiker es formulierte, zu *unsinnige Forderung[en]* aufstellen würde, ein Stimmungsumschwung eintreten werde und *dann schliessen wir die Bude zu* (d.h. alles innerhalb des Staates) *und gehen alle an die Front*.<sup>75</sup> Natürlich wird aus diesen Hoffnungen nichts werden, dafür gibt es jedoch keine Garantie dafür, dass sich die

---

72 Vermutlich handelte es sich um die Debatte über eine von SPD, Zentrum und Fortschrittlicher Volkspartei am 19.7.1917 eingebrachte Friedensresolution, die der Reichstag mit Mehrheit verabschiedet hatte. Die Perspektive eines Verständigungsfriedens wurde jedoch von der USPD, den Nationalliberalen und den Konservativen abgelehnt und die Initiative insgesamt verstrich ungenutzt (Helmut Schmearsal: Philipp Scheidemann 1865–1939. Ein vergessener Sozialdemokrat, Frankfurt am Main u. a., Peter Lang, 1999, S. 116ff. (Europäische Hochschulschriften Reihe III, 844).

73 Die Bismarcksche Bündnispolitik zielte darauf ab, Deutschland im Rahmen eines europäischen Gleichgewichts zu sichern. Dazu gehörte die Abwehr eines französisch-russischen Bündnisses und die Anlehnung an das Zarenreich. Den Bund mit Russland bezeichnete er als „Bollwerk des Friedens über lange Jahre hinaus. Populär bei allen Parteien, exklusive Nihilisten und Sozialisten“. Dazu schloss er 1887 mit Russland ein geheimes Abkommen (Deutsch-russischer Rückversicherungsvertrag), das wohlwollende Neutralität und in einem geheimen Zusatzprotokoll sogar Russlands freien Zugang zum Mittelmeer sicherte. Bereits vorher hatte Bismarck Russland gegen den polnischen Aufstand unterstützt. Göring erwähnte später in der Vorbereitungsphase des Stalin-Hitler-Paktes Bismarcks „Vermächtnis“ als beispielhaft (siehe: Adibekov/Di B'jadzo/Gori: Politbjuro CK RKP(b) - VKP(b) i Evropa, S. 346–347; Volker Ullrich: Otto von Bismarck, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1998, S. 98; vgl. für die DDR-Historiographie: Sigrid Wegner-Korfes: Otto von Bismarck und Rußland. Des Reichskanzlers Rußlandpolitik und sein realpolitisches Erbe in der Interpretation bürgerlicher Politiker (1918–1945), Berlin, Dietz, 1990.

74 „Ein wenig zu füttern“: Im russischen Original: „*podkormit*“. Russland war zwar der eigentliche Gewinner des Brest-Litowsker Vertrages, musste jedoch Lebensmittel und Rohstoffe an Deutschland liefern (siehe: Winfried Baumgart: Deutsche Ostpolitik 1918. Von Brest-Litowsk bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, Wien-München, 1966, S. 370ff.). Die wirtschaftlichen Beziehungen wurden in den Anlagen 2 bis 5 geregelt ergänzt. Der Vertragstext in: 100(0) Schlüsseldokumente zur Russischen und Sowjetischen Geschichte (Einführung: Winfried Baumgart), [http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument\\_ru&dokument=0011\\_bre&st=BREST&l=de](http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_ru&dokument=0011_bre&st=BREST&l=de). Dokumenty vnešnej politiki SSSR, Moskva, 1957. T. 1. S. 47–51.

75 Die kursivierten Passagen innerhalb des Satzes im Original deutsch.

Truppen, die im Westen nicht kämpfen wollen,<sup>76</sup> genauso weigern würden, im Osten vorzurücken bzw. zu plündern. Als ich diese Frage an die hiesigen Genossen<sup>77</sup> stellte, traute sich keiner von ihnen, sich dahingehend zu erklären, dass eine solche Garantie gegeben werden könnte. Sie fügen zwar hinzu, dass sie in einem solchen Falle zum Aufstand aufrufen würden, erklären jedoch im gleichen Atemzug, es sei nicht sicher, ob die Massen ihrem Aufruf auch folgen würden. Ich nehme an, dass wenn es auch noch keine Übereinkunft zwischen Deutschland und der Entente gibt, jedoch innerhalb Russlands eine solche Übereinkunft de facto herangereift ist.<sup>78</sup> [...] Und wenn die Engländer eine Invasion starten und ins Schwarzmeer eindringen (was sehr bald bevorstehe und möglicherweise schon eingetroffen ist, wenn Sie den Brief erhalten), werden die Deutschen ihnen keinen Widerstand entgegensetzen.<sup>79</sup> [...]

Die Lage ist sehr ernst, die einzige Rettung liegt in der Revolution: in der Ukraine würde ein Krieg gegen uns einen Aufstand gegen die Deutschen und Skoropadskij bedeuten,<sup>80</sup> Die Ankunft der Engländer würde den Verfall im Kosakentum nicht aufhalten,<sup>81</sup> dennoch liegt es völlig im Dunkeln, ob wir bis zur Revolution im Westen durchhalten können, und obwohl ich mit der Notwendigkeit eines streng revolutionären Tons unsererseits völlig einverstanden bin, denke ich, dass man die Deutschen nicht zu sehr reizen darf, und dass das Ende des „Diplomatisierens“ noch nicht gekommen ist, denn parallel zur *Entfaltung* der Revolution ist es zusätzlich notwendig, den deutschen Ansturm gegen uns aufzuhalten.

Ich bitte Sie schließlich, verehrter Vladimir Il'ič, mir wenigstens in einigen Worten zu antworten, ob Sie mit den hier dargelegten Gedanken einverstanden sind, da ich unbedingt wissen muss, ob ich meine Politik, die ich für die einzig richtige halte, fortsetzen soll.<sup>82</sup>

---

**76** 1918 erfolgten akute Auflösungserscheinungen deutscher Truppen an der Westfront (siehe: Benjamin Ziemann: Enttäuschte Erwartung und kollektive Erschöpfung. Die deutschen Soldaten an der Westfront 1918 auf dem Weg zur Revolution. In: Jörg Duppler, Gerhard P. Groß: Kriegsende 1918. Ereignis. Wirkung. Nachwirkung, im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, München, 1999, S. 165–182).

**77** „Genossen“ im Original deutsch.

**78** Ioffe spielt auf die Unterstützung antibolschewistischer Kräfte in Russland sowohl durch die Mittelmächte als auch durch die Entente an.

**79** Im Juni 1918 landeten britische Truppen in Murmansk am Arktischen Ozean, im August 1919 in Archangel'sk. Eine britische Landung im Schwarzmeer erfolgte allerdings nicht – es waren französische und griechische Truppen, die kurzzeitig Odessa besetzten.

**80** Der ukrainische General Pavlo Skoropad'skyj (1873–1945) war von April bis November 1918 Staatsoberhaupt einer von den Mittelmächten eingesetzten Marionettenregierung in der Ukraine.

**81** Nach der Niederschlagung der Erhebung der Don-Kosaken im Februar 1918 und dem Selbstmord ihres Anführers Aleksej Kaledin kam der einheitliche kosakische Widerstand gegen die Bolschewiki weitgehend zu einem Stillstand.

**82** Am 18.10.1918 antwortete Lenin auf Ioffes Brief: „Werter Gen. Joffe! [...] Ich habe nichts gegen eine Fortsetzung des ‚Diplomatisierens‘. Aber es hat nicht mehr solche Bedeutung. Jetzt geht es darum, ob es der Entente gelingt, am Schwarzen Meer mit starken Kräften an Land zu gehen. Über diese Gefahr rede ich seit langem zu allen und überall und habe das auch in meinem Brief an das ZEK deutlich ge-

Ich wünsche Ihnen vollständige Genesung.

Ihr A. Ioffe

P.S. Vor einiger Zeit habe ich eine kleine Notiz gegen den letzten Artikel Bernsteins verfasst. Das Erscheinen in der Presse hat sich verzögert, da ich sie legal herausbringen wollte. Sobald sie erscheint, werde ich sie Ihnen zuschicken.<sup>83</sup> Gegen Kautsky zu schreiben ist viel schwieriger, da wissenschaftliches Material notwendig ist, und ich habe sehr wenig Zeit. Ihr „Staat und Revolution“ wird illegal erscheinen. Es wird bald herauskommen.<sup>84</sup> A.I.

P.S. Gerade habe ich die Resolution und den Aufruf der Spartakusleute erhalten.<sup>85</sup> Ich schicke Ihnen [beides]. Offiziell gilt, dass die Konferenz *in Erfurt am 7. Oktober* stattfand.

---

sagt. Der grundlegende Unterschied zum Februar 1918 ist der, daß wir damals die Möglichkeit *hatten*, Zeit zu gewinnen, indem wir Land abgaben. Jetzt besteht eine solche Möglichkeit *nicht*. Mit besten Grüßen Ihr Lenin.“ (Lenin: Briefe, XXIX, S. 189).

**83** Der Historiker Ottokar Luban argumentiert diesbezüglich: „Weiterhin haben Ioffe und weitere Bolschewiki erheblich dazu beigetragen, dass die kritische Haltung prominenter Unabhängiger Sozialdemokraten wie Kautsky und Bernstein zur bolschewistischen Politik in der USPD nicht die Oberhand gewann, sondern dass die von den Linken Franz Mehring und Ernst Däumig – trotz punktueller Vorbehalte – repräsentierte Zustimmung, Sympathie und Solidarität überwog.“ (Ottokar Luban: Luxemburg und die Beziehungen zwischen den deutschen Linkssozialisten und den russischen Bolschewiki, Mai 1918 – März 1919, Referat auf der Rosa-Luxemburg-Konferenz in Woronesh, Russische Föderation, am 21. Mai 2009, russ. publiziert: Ottokar Luban: Roza Ljuksemburg i vzaimootnošenija meždu germanskimi levymi i bol'sevikami v mae 1918 – marte 1919 g. In: Sergej V. Kretinin (Hrsg.): Germanija i Rossija. Sobytija, obrazy, ljudi. Bd. 7: Materialy meždunarodnoj naučnoj konferencii „Roza Ljuksemburg i sovremennaja Rossija“, Voronež 21–22 maja 2009 g., Voronež, Naučnaja kniga, 2009, S. 27–42, hier S. 36.

**84** Lenins theoretische Begründung der Notwendigkeit einer gewaltsamen Zerschlagung des bürgerlichen kapitalistischen Staates erschien zunächst 1917 im russischen Original. Am 20.9.1918 forderte Lenin in einem Brief an Jan Berzin, Vorovskij und Ioffe, „möglichst bald meine Arbeit ‚Staat und Revolution‘ in deutscher Sprache herauszugeben“ (Lenin, Briefe, XXIX, S. 177). Mitte Oktober 1918 schrieb Lenin an Berzin: „Wann kommt endlich mein ‚Staat und Revolution‘ heraus?? Schicken Sie es dann sofort.“ (Lenin, Briefe, XXIX, S. 188). Noch im gleichen Jahr erschien Lenins „Staat und Revolution“ mit dem Untertitel „Die Lehre des Marxismus vom Staat und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution“ gleich zweimal in deutscher Sprache, im Berner Promachos-Verlag und im Berliner Verlag „Die Aktion“.

**85** Siehe Dok. 8.

## Dok. 7

## Kritische Fragen des sowjetischen Außenkommissars Georgij Čičerin an Lenin zur Gründung der Komintern und zu den deutschen Spartakisten

Moskau, 28.12.1918

Autograph in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 2/1/7972, 5–6. Neuübersetzung. In deutscher Sprache veröffentlicht in: Hedeler/Vatlin: Die Weltpartei, S. 9.

28.XII [1]918

Sehr geehrter Vladimir Il'ič [Lenin],

mir ist bei Ihnen [in Ihrem Brief] nicht alles klar.<sup>86</sup> Haben Sie sich schon mit dem „Spartakisten“ *verständlich*, oder *muss man* sich noch mit ihm *verständigen*, oder muss man ihn vor die vollendete Tatsache der von uns ausgehenden Einladung stellen?<sup>87</sup> Wird denn die Einladung *von uns alleine* ausgehen? Wird er *den Text des Aufrufes* (inklusive der vorgeschlagenen Plattform), den man jetzt ausarbeiten muss, von uns an die einzuladenden Organisationen überbringen?<sup>88</sup>

**86** Lenin hatte am 27./28.12.1918 an Čičerin geschrieben: „Wir müssen *schnellstens* (noch vor der Abreise des ‚Spartakisten‘ durch das ZK bestätigen lassen) die internationale sozialistische Konferenz zur Gründung der III. Internationale vorbereiten. (in Berlin (legal) oder in Holland (illegal), *sagen wir*, zum 1.II.1919 jedenfalls sehr bald [...].“ Dazu machte er entsprechende Vorschläge zu den inhaltlichen Grundsätzen, der organisatorischen Basis und der einzuladenden Organisationen und Parteien (siehe: Lenin: Briefe, V, S. 221–224; in deutscher Sprache publ. in: Hedeler/Vatlin: Die Weltpartei, S. 7–8). Der Brief zeugt von einer starken Opposition Čičerins gegen Lenins Vorpreschen zur Gründung der Komintern.

**87** Čičerin argumentiert in seinem Brief ähnlich wie die Spartakusführer. Bei dem erwähnten Spartakisten handelte es sich um den schwäbischen sozialdemokratischen Journalisten und Kunstsammler Eduard Fuchs, einem Gründungs- und Leitungsmittglied des Spartakusbunds. Er traf am 25.12.1918 in der Sowjetunion ein und wenig später mit Lenin zusammen (siehe: Ulrich Weitz: Eduard Fuchs. Sammler, Sittengeschichtler, Sozialist, Stuttgart, Stöffler & Schütz, 1991; Heiner Jestrabek: Eduard Fuchs. Kunstsammler und Zeitkritiker. Eine biographisch-politische Skizze, Reutlingen, Verlag Freiheitsbaum, 2012, S. 112f.; Ottokar Luban: Die Finanzierung der illegalen Antikriegsflugschriften im Ersten Weltkrieg: Spartakusgruppe und linksbürgerliche Pazifisten im Bund „Neues Vaterland“. In: *Jahrbuch für historische Kommunismusforschung* (2008), S. 32–45.

**88** Der definitive Einladungsaufwurf zur Gründung der III. Internationale wurde am 24.1.1919 in der *Pravda* unter dem Titel „Zum Ersten Kongress der Kommunistischen Internationale“ veröffentlicht (später deutsch, siehe: Das Einladungsschreiben an die Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). Zum 1. Kongress der Kommunistischen Internationale. In: *Die Kommunistische Internationale* (1919), Nr. 1 (August 1919). Entgegen der parteioffiziellen Überlieferung, nach der der Text von Trotzki verfasst wurde, wofür u.a. die Aufnahme in seine (abgebrochenen) Gesammelten Werke spricht (siehe: Lev Trockij: *Sočinenija*, XII, S. 33–37; als Mitverfasser wird er auch in: Drabkin/Babičenko/Širinja: *Komintern i ideja*, S. 88, genannt), sehen Hedeler/Vatlin Bucharin als Autor, mit zusätzlichen Korrekturen von Lenin (siehe: Hedeler/Vatlin: Die Weltpartei, S. XXVIII).

Wenn nicht Berlin (wo Überraschungen möglich sind), wieso dann *Holland*, wohin wir nur über den Seeweg, an England vorbei, gelangen können (solange Deutschland versperrt ist), und nicht Schweden oder Norwegen?

Sie unterscheiden unter a) die „Grundlagen“, d.h. ein positives Programm, und b) eine „Basis“, d.h. das negative Merkmal „mit S[ozial-]Patr[ioten] nichts gemein“. Wieso diese zwei Rubriken? Die „organisatorische“ Basis ist etwas Anderes – es ist die Frage nach dem *einheitlichen Zentrum*. Das Leben selbst stellt diese Frage. Muss man sie stellen? Dies ist eine der schwierigsten Fragen. Die Berner Kommission von Balabanova war Fiktion. Muss es in den einzelnen Ländern eine vereinte Partei geben? Was ist mit den linken S[ozial-]R[evolutionären]? Wie ist unser Verhältnis zu den Syndikalisten, wenn wir das Parlament ablehnen?

Im Anhang „Wen rufen wir[?]“ vermischen Sie die „Grundlagen“ und die „Basis“. Sie definieren S[ozial-]Patr[ioten] danach, wer 1914–1918 [die eigene Regierung] unterstützt hatte usw. Aber einige Spartakisten haben 1914 auch für die Kredite gestimmt.<sup>89</sup> Und die Österreicher haben eine Evolution durchgemacht. Überhaupt gibt es jetzt einige Umdisponierungen. Weiter, die Verpflichtung zur *Spaltung* – und an selber Stelle erwähnen Sie Loriot.<sup>90</sup> Sogar die Spartakisten haben noch nicht mit Haase gebrochen.<sup>91</sup> Weiter, der *verpflichtende Charakter* des Sowjet-Modells – das ist etwas Neues. Vielleicht werden die Engländer ja keine Räte, sondern *shop stewards*<sup>92</sup> einführen. Sollte man sich nicht auf die Pflicht des Kampfes für die *Diktatur* des Proletariats beschränken? Ich konnte die Parteien nicht überall gleichermaßen beobachten – haben die holländischen Tribunisten etwa das *Sowjet-Modell* anerkannt?<sup>93</sup>

Es wird noch weitere schwierige Fragen geben – wie ist es mit der B[ritischen] S[ozialistischen] P[artei], und mit der *S[ocialist] L[abor] P[arty]* in England und Amerika? Ich weiß überhaupt nicht, was sich bei ihnen tut. Wieso sind die Norweger nicht auf einer Linie mit den schwedischen Linken?

Ich werde mich mit Bucharin in Verbindung setzen, bitte Sie jedoch, diese Fragen zu beantworten.

Mit Genossengruß,  
Čičerin

<sup>89</sup> Čičerin bezieht sich hier auf das Auseinanderfallen der II. Internationale infolge der Zustimmung zu den Kriegskrediten durch die SPD am 4. August 1914 und weiterer sozialdemokratischer Parteien Europas. Bei der ersten Abstimmung hatte sich auch Karl Liebknecht noch der SPD-Fraktion untergeordnet und für die Zustimmung zu den Krediten gestimmt.

<sup>90</sup> „Loriot“ im Original in lateinischer Schrift.

<sup>91</sup> Erst Ende Dezember 1918 erfolgte die Abspaltung von der USPD.

<sup>92</sup> „*Shop stewards*“ im Original in lateinischer Schrift. *Shop stewards* waren die gewählten gewerkschaftlichen Vertreter der Betriebe oder Teilen der Betriebe.

<sup>93</sup> Der um die Zeitung *De Tribune* gescharte marxistische Flügel der niederländischen Sozialdemokratie wurde 1909 ausgeschlossen und gründeten die *Sociaal-Democratische Partij* (SDP) und 1919 die *Communistische Partij Holland* (CPH). Während des Weltkriegs verteidigten sie die Positionen des Internationalismus. Siehe: Mathijs C. Wiessing: *Die Holländische Schule des Marxismus. Die Tribunisten. Erinnerungen und Dokumente*, Hamburg, VSA, 1980.



# 1919

## Dok. 8

### „Auf, Proletarier! Zum Kampf!“ Aus dem von Rosa Luxemburg verfassten ersten Programm der KPD (Spartakusbund)

[Berlin], vor 14.12.1918

Publ. in: Was will der Spartakusbund? In: *Die Rote Fahne*, 14.12.1918. Wieder abgedruckt in: Hermann Weber: *Der deutsche Kommunismus*, S. 34–42, id.: Der Gründungsparteitag der KPD.

Programm des Spartakusbundes (Auszug)<sup>1</sup>

I. Am 9. November haben Arbeiter und Soldaten das alte Regime in Deutschland zertrümmert. Auf den Schlachtfeldern Frankreichs war der blutige Wahn von der Weltherrschaft des preußischen Säbels zerronnen. Die Verbrecherbande, die den Weltbrand entzündet und Deutschland in das Blutmeer hineingetrieben hat, war am Ende ihres Lateins angelangt. Das vier Jahre lang betrogene Volk, das im Dienste des Molochs Kulturpflicht, Ehrgefühl und Menschlichkeit vergessen hatte, das sich zu jeder Schandtat mißbrauchen ließ, erwachte aus seiner vierjährigen Erstarrung – vor dem Abgrund.

Am 9. November erhob sich das deutsche Proletariat, um das schmachvolle Joch abzuwerfen. Die Hohenzollern wurden verjagt, Arbeiter- und Soldatenräte gewählt.

Aber die Hohenzollern waren nie mehr als Geschäftsträger der imperialistischen Bourgeoisie und des Junkertums. Die bürgerliche Klassenherrschaft: das ist der wahre Schuldige des Weltkrieges in Deutschland wie in Frankreich, in Rußland wie in England, in Europa wie in Amerika. Die Kapitalisten aller Länder, das sind die wahren Anstifter zum Völkermord. Das internationale Kapital – das ist der unersättliche Baal, dem Millionen auf Millionen dampfender Menschenopfer in den blutigen Rachen geworfen werden.<sup>2</sup>

Der Weltkrieg hat die Gesellschaft vor die Alternative gestellt: entweder Fortdauer des Kapitalismus, neue Kriege und baldigster Untergang im Chaos und in der Anarchie oder Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung.

Mit dem Ausgang des Weltkrieges hat die bürgerliche Klassenherrschaft ihr Daseinsrecht verwirkt. Sie ist nicht mehr imstande, die Gesellschaft aus dem furchtbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch herauszuführen, den die imperialistische Orgie hinterlassen hat. [...]

---

<sup>1</sup> Das in der *Roten Fahne* veröffentlichte und von Rosa Luxemburg verfasste Programm wurde auf dem Gründungsparteitag der KPD (30.12.1918–1.1.1919) angenommen.

<sup>2</sup> „Baal“: Mythologische Figur für unterschiedliche Gottheiten im Raum Syrien-Levante-Ägypten, die im Christentum zur dämonischen Figur wurde.

III. In den bürgerlichen Revolutionen war Blutvergießen, Terror, politischer Mord die unentbehrliche Waffe in der Hand der aufsteigenden Klassen.

Die proletarische Revolution bedarf für ihre Ziele keines Terrors, sie haßt und verabscheut den Menschenmord.<sup>3</sup> Sie bedarf dieser Kampfmittel nicht, weil sie nicht Individuen, sondern Institutionen bekämpft, weil sie nicht mit naiven Illusionen in die Arena tritt, deren Enttäuschung sie blutig zu rächen hätte. Sie ist kein verzweifelter Versuch einer Minderheit, die Welt mit Gewalt nach ihrem Ideal zu modeln, sondern die Aktion der großen Millionemasse des Volkes, die berufen ist, die geschichtliche Mission zu erfüllen und die geschichtliche Notwendigkeit in Wirklichkeit umzusetzen. [...]

Der Gewalt der bürgerlichen Gegenrevolution muß die revolutionäre Gewalt des Proletariats entgegengestellt werden. Den Anschlägen, Ränken, Zettelungen der Bourgeoisie die unbeugsame Zielklarheit, Wachsamkeit und stets bereite Aktivität der proletarischen Masse. Den drohenden Gefahren der Gegenrevolution die Bewaffnung des Volkes und Entwaffnung der herrschenden Klassen. [...] Die geschlossene Front des gesamten deutschen Proletariats: des süddeutschen mit dem norddeutschen, des städtischen mit dem ländlichen, der Arbeiter mit den Soldaten, die lebendige geistige Fühlung der deutschen Revolution mit der Internationale, die Erweiterung der deutschen Revolution zur Weltrevolution des Proletariats, vermag allein die granitne Basis zu schaffen, auf der das Gebäude der Zukunft errichtet werden kann. [...]

Der Spartakusbund wird nie anders die Regierungsgewalt übernehmen, als durch den klaren, unzweideutigen Willen der großen Mehrheit der proletarischen Masse in Deutschland, nie anders als kraft ihrer bewußten Zustimmung zu den Ansichten, Zielen und Kampfmethoden des Spartakusbundes.

Die proletarische Revolution kann sich nur stufenweise, Schritt für Schritt, auf den Golgathaweg eigener bitterer Erfahrungen, durch Niederlagen und Siege, zur vollen Klarheit und Reife durchringen. [...]

Auf, Proletarier! Zum Kampf! Es gilt eine Welt zu erobern und gegen eine Welt anzukämpfen. In diesem letzten Klassenkampf der Weltgeschichte um die höchsten Ziele der Menschheit gilt dem Feinde das Wort Daumen aufs Auge und Knie auf die Brust!<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Noch bis in die dreißiger Jahre hinein verteidigte die KPD die grundsätzliche Ablehnung des individuellen Terrors. Ein Paradigmenwechsel erfolgte erst nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion, als die Kommunisten seitens der Komintern auch zu Attentaten auf Soldaten oder andere „feindliche Elemente“ aufgefordert wurden.

<sup>4</sup> Die Redewendung „*Daumen aufs Auge und Knie auf die Brust*“ wird in der Publizistik häufig als Beleg für die diktatorischen Zielsetzungen Rosa Luxemburgs herangezogen. In der Geschichte der Arbeiterbewegung wurde sie – so bei Lassalle – vor allem als Aufforderung gegen versöhnlerisches Verhalten und Kompromisse mit dem Absolutismus und der Bourgeoisie benutzt. Siehe u.a.: Eckhard Jesse: Daumen aufs Auge und Knie auf die Brust. Rosa Luxemburg verdient kein Denkmal. Der Gegnerin der parlamentarischen Demokratie war die Freiheit der Andersdenkenden nie ein Anliegen. In: *Die Welt*, 1. März 2002.

## Dok. 9

### Brief Karl Radeks an die KPD-Zentrale zum Verzicht auf den Januaraufstand 1919

[Berlin], 9.1.1919

Erste vollständige deutsche Veröffentlichung, auszugsweise publ. in: Illustrierte Geschichte der deutschen Revolution, Frankfurt am Main, Verlag Neue Kritik, 1970 (Nachdr. der Ausg. Berlin 1929), S. 282. Komplette in russischer Sprache publ. in: Karl Radek: Germanskaja revoljucija, II, Moskva–Leningrad, Gos. Izd., 1925, S. 93–95.

Liebe Genossen!<sup>5</sup>

Die Berliner Bewegung ist in die Sackgasse geraten, deswegen war ich gezwungen, bereits am Montag<sup>6</sup> einzelnen Mitgliedern des Zentralkomitees meine Meinung darüber kundzutun, daß man den Kampf einstellen muß.<sup>7</sup> Sie werden jetzt verstehen, warum ich mich in letzter Minute an Sie als die Führer der Deutschen Kommunistischen Partei mit der Bitte wende, allen Parteimitgliedern meine bescheidene Meinung

---

5 Der Historiker Luban bemerkt zu diesem Brief: „[...] Am interessantesten für den Historiker ist [...] der 1929 in der parteioffiziösen Geschichte der Novemberrevolution 1918 veröffentlichte Brief Karl Radeks an die KPD-Zentrale vom 9. Januar 1919, in dem er die Führung der deutschen Kommunisten aufforderte, sich aus der aussichtslosen Aufstandsbewegung zurückzuziehen, zum Abbruch des Kampfes und gleichzeitig zur sofortigen Neuwahl der Arbeiterräte aufzurufen. Bedauerlicherweise wird nur ein Teil des Briefes wörtlich, auch noch mit einer Auslassung, zitiert, von einem weiteren Briefteil wird nur der Inhalt referiert. In einer in Deutschland nur schwer zugänglichen russischsprachigen Publikation eines Radek-Aufsatzes soll der auf deutsch geschriebene Brief ungekürzt in russischer Übersetzung enthalten sein. Im Original war der Brief den Historikern bisher nicht zugänglich.“ (Luban: Karl Radek im Januaraufstand, S. 377f.)

6 Gemeint ist der 6.1.1919. Der Brief wurde am darauf folgenden Donnerstag verfasst (vgl. Luban: Karl Radek im Januaraufstand, S. 393).

7 Die Rede ist von den Januarkämpfen des Jahres 1919 (auch „Januaraufstand“ und „Spartakusaufstand“), die zunächst von der USPD und den revolutionären Obleuten als entscheidender Machtkampf gegen die in der Regierung verbliebene SPD Eberts und Scheidemanns ausgerufen wurden. Die KPD schloss sich erst später an. Als Reaktion auf die Absetzung des USPD-Polizeipräsidenten Emil Eichhorn durch die preußische SPD-Regierung am 4.1.1919 hatte sich eine breite Bewegung der Berliner Arbeiter entwickelt, Berliner Truppen wurden für einen Aufstand bzw. die Festsetzung der Regierung kontaktiert. In der KPD traten Liebknecht und Pieck für die Teilnahme am Aufstand ein, während Rosa Luxemburg, Paul Levi sowie Hermann und Käthe Duncker ihn in dieser Phase scharf ablehnten. Radeks Vorschlag zum Abbruch der Kämpfe traf wiederum auf den Widerstand Luxemburgs und großer Teile der revolutionären Linken, da ein gemeinsamer Aufruf der Linken für den Generalstreik und zum bewaffneten Kampf für den 10./11.1.1919 die Möglichkeit eines Erfolg suggerierte. Mittels der Besetzung Berlins durch Regierungstruppen wurde die geschwächte Massenbewegung niedergeworfen, für die KPD erfolgte der Abbruch erst am 13.1.1919, als Luxemburg schließlich auf die Position Radeks einschwenkte. Sowohl die DDR-Legende vom vernünftigen Rückzug der KPD, als auch die These vom „Spartakusaufstand“ wird neuerdings in Frage gestellt (siehe hierzu: Luban: Rosa Luxemburgs Demokratiekonzept, S. 66–117; id.: Karl Radek im Januaraufstand, S. 380f.).

als Mitglied einer Bruderpartei, die an der deutschen Bewegung genauso wie an ihrer eigenen interessiert ist, mitzuteilen.<sup>8</sup> *In Ihrer Programmbroschüre: „Was will der Spartakus-Bund?“<sup>9</sup> erklären Sie, die Regierung erst dann übernehmen zu wollen, wenn Sie die Mehrheit der Arbeiterklasse hinter sich haben. Dieser vollkommen richtige Standpunkt findet seine Begründung in der einfachen Tatsache, daß die Arbeiterregierung ohne Massenorganisationen des Proletariats undenkbar ist. Nun sind diese einzig in Betracht kommenden Massenorganisationen, die Arbeiterräte, fast nur nominell vorhanden. Sie haben noch keine Kämpfe geführt, die Massenkräfte auslösen könnten. Und dementsprechend hat in ihnen nicht die Partei des Kampfes die Oberhand, die Kommunistische Partei, sondern die Sozialpatrioten oder die Unabhängigen. In dieser Situation ist an die Machtergreifung des Proletariats gar nicht zu denken. Würde sie, die Regierung, durch einen Putsch in eure Hände fallen, sie würde in ein paar Tagen von der Provinz abgeschnürt und erdrosselt werden.*

*In dieser Situation durfte die Samstag von den revolutionären Obleuten<sup>10</sup> beschlossene Aktion wegen des Anschlags der sozialpatriotischen Regierung auf das Polizeipräsidium nur den Charakter einer Protestaktion tragen.<sup>11</sup> Die Vorderreihe des Proletariats, erbittert durch die Politik der Regierung, mißleitet durch die revolutionären Obleute, die ohne jede politische Erfahrung, nicht imstande sind, das Kräfteverhältnis im ganzen Reich zu übersehen, haben in ihrem Elan die Bewegung aus einer Protestbewegung zu einem Kampf um die Gewalt ausgestaltet. Das erlaubt den Ebert und Scheidemann, der Berliner Bewegung einen Schlag zu versetzen, der die ganze Bewegung auf Monate schwächen kann. Die einzig bremsende Kraft, die dieses Unglück verhindern kann, seid ihr, die Kommunistische Partei. Ihr habt genug Einsicht, um zu wissen, daß der Kampf aussichtslos ist; daß ihr es wißt, haben mir eure Mitglieder, die Genossen Levi*

---

**8** Der im Folgenden kursivierte Text ist der in der „Illustrierten Geschichte der deutschen Revolution“ publizierte deutsche Wortlaut.

**9** Was will der Spartakusbund?, Berlin, Rote Fahne, 1919. 18 S.

**10** Die Revolutionären Obleute entstanden während des Ersten Weltkrieges als radikaler, gegen den Krieg und seine sozialen und politischen Folgen gerichteter Flügel in den Gewerkschaften und der USPD, in geringerem Umfang auch im Spartakusbund. Mit den Berliner Metallarbeitern als stärkster Bastion verstanden sie sich als Führung der Arbeiterschaft und Organisatoren der erwarteten bevorstehenden Revolution. Die Obleute waren an der Vorbereitung der Januarstreiks 1918 und des provisorischen Arbeiter- und Soldatenrats (gegründet im September d. J.) wie auch an den Januarkämpfen 1919 maßgeblich beteiligt und übernahmen jeweils die Führung. Zu den bekanntesten Vertretern gehörten Richard Müller, Emil Barth, Ernst Däumig und Georg Ledebour (Siehe: Broué: Révolution en Allemagne, S. 53–256; Ralf Hoffrogge: Richard Müller. Der Mann hinter der Novemberrevolution, Berlin, Dietz, 2008 (Geschichte des Kommunismus und Linkssozialismus. 7)).

**11** Es handelt sich um die Absetzung des Berliner Polizeipräsidenten Emil Eichhorn durch den Rat der Volksbeauftragten unter der Führung von Friedrich Ebert, der Eichhorn der Unzuverlässigkeit während der Weihnachtskämpfe 1918 bezichtigte, als der sozialdemokratische Stadtkommandant Otto Wels, der Anfang Dezember das Feuer auf demonstrierende Spartakisten eröffnen ließ, von meuternden Marinesoldaten als Geisel gefangengenommen wurde. (USPD)

und Dunckers [d.i. Hermann Duncker] gesagt.<sup>12</sup> Natürlich weiß ich, wie schwer es ist, nach all den Opfern vor die Massen zu treten und sie zum Rückzug aufzufordern. Ich weiß, daß dies zu einer moralischen Depression führen wird. Aber eine moralische Depression ist nichts im Gegensatz zu dem, was die Massen nach dem Aderlass sagen werden. Sie werden nämlich sagen, daß sie zu einem aussichtslosen Kampf von blinden Führern angestachelt wurden, oder von solchen, die den Abgrund sehen, sich jedoch aus revolutionärem Ehrgeiz nicht trauen, „Halt!“ zu rufen. Jeglicher revolutionärer Ehrgeiz muß vor dem realen Verhältnis der Kräfte zurückweichen. *Nichts verbietet einem Schwächeren, sich vor der Übermacht zurückzuziehen. Wir haben im Juli 1917, obwohl wir damals stärker waren als ihr jetzt, die Massen mit allen Kräften zurückgehalten, und als dieses nicht gelang, sie durch rücksichtsloses Eingreifen aus einer bevorstehenden aussichtslosen Schlacht herausgezogen.*<sup>13</sup> Und trotz eines vorübergehenden Stimmungstiefs, trotz der Tatsache, daß unsere Genossen unter Tränen und Verwünschungen ihre Waffen fallen ließen, haben sie in der Folgezeit uns um so mehr Vertrauen geschenkt, da sie sahen, daß unsere Politik ihnen gegenüber völlig aufrichtig war.

Folgendes ist jetzt, meiner Meinung nach, zu tun: 1. Von den Obleuten die Einstellung des Kampfes zu verlangen, die Arbeiter und Soldaten, wenn möglich samt Waffen, aus dem Kampf herauszuführen, oder ohne Waffen, falls ein langsamer und geordneter Rückzug nicht möglich ist. In einem Manifest, das ein blutiges Massaker als unabdingbar herausstellen soll, muß die Neuwahl des Zentralrats der Arbeiter- und Soldatenräte<sup>14</sup> gefordert werden. Durch den Verrat des Berliner Exekutivkomitees<sup>15</sup> ist es möglich, diesen Kampf im Sinne eines Kampfes um die Machtorgane der Berliner Arbeiterklasse zu führen. 2. Wenn die Obleute euren Vorschlag ablehnen, muß man mit ihnen brechen, den Massen die Wahrheit über ihre Lage sagen, und eine wirkliche Vertretung der revolutionären Arbeiterklasse Berlins statt des Grüppchens der Obleute anstreben. Diese Variante muß eure Bewegung im ganzen Land zum Kampf für die Arbeiterräte, ohne die ihr an die Ergreifung der Macht nicht einmal denken könnt, werden lassen.

Ich habe mir erlaubt, euch meine Meinung mitzuteilen, allerdings nicht kraft meines Mandats – ich weiß selbstverständlich nicht, welche Meinung die RKP gegenwärtig zur Lage in Berlin vertritt, sondern kraft meiner Erfahrung, die ich mir in der russischen Bewegung angeeignet habe, und meiner Kenntnis der Lage in Deutschland.<sup>16</sup>

**12** In dem bei Radek selbst publizierten Brieffext ist lediglich von „Genossen L. und D.“ die Rede.

**13** Radek bezieht sich hier auf den gescheiterten Aufstandsversuch der Bolschewiki im Juli 1917.

**14** Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte, auch „Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik“. In der von Radek publizierten russischen Fassung „*Sovet rabočich deputatov*“ („Rat der Arbeiterdeputierten“).

**15** Gemeint ist der Rat der Volksbeauftragten als Regierungsorgan unter der Führung Eberts

**16** Radek wurde selbst am 13.2.1919 verhaftet. Seine zentralen Ziele in Deutschland, die Verhinderung einer zu wenig effektiven Parteigründung, den unverzüglichen Abbruch der Januarkämpfe sowie

**Dok. 10****Letzter Brief Rosa Luxemburgs an Clara Zetkin über die Entwicklung der jungen KPD**

[Berlin], 11.1.1919

IML ZPA Moskau (ohne weitere Quellenangabe). Publ. in: Rosa Luxemburg: Gesammelte Briefe, V, Berlin (Ost), 1984, S. 426–427.

[Berlin], 11. Januar [1919]

Liebste Klara, heute erhielt ich Deinen ausführlichen Brief, kam endlich dazu, ihn in Ruhe zu lesen und, was noch unglaublicher: ihn zu beantworten.<sup>17</sup> Es ist nämlich nicht zu beschreiben, welche Lebensweise ich – wir alle – seit Wochen führen, den Trubel, den ständigen Wohnungswechsel, die unaufhörlichen Alarmpfeifen, dazwischen angestrengte Arbeit, Konferenzen etc. etc. [...] Meine Wohnung sehe ich nur ab und zu für ein paar Nachtstunden. Heute wird es vielleicht doch mit dem Brief gelingen. Nur weiß ich nicht recht, wo ich anfangen soll, so viel habe ich Dir zu sagen.

Also vor allem, was die Frage der Nichtbeteiligung an den Wahlen betrifft:<sup>18</sup> Du überschätzt enorm die Tragweite dieses Beschlusses. [...] Unsere „Niederlage“ war nur der Triumph eines etwas kindischen, unausgegorenen, gradlinigen Radikalismus. Aber das war eben nur der Anfang der Konferenz. In ihrem weiteren Verlauf wurde die Fühlung zwischen uns (der Zentrale) und den Delegierten hergestellt, und als ich während meines Referats auf die Frage der Wahlbeteiligung kurz zurückkam, fühlte ich schon eine ganz andere Resonanz als im Anfang. Vergiß nicht, daß die „Spartakisten“ zu einem großen Teil eine frische Generation sind, frei von den ver-

---

die Zustimmung der KPD zur Gründung der Kommunistischen Internationale hatte er – wie Luban ausführt – nicht erreicht. Siehe: Luban: Radek im Januaraufstand, S.397.

**17** Der Brief datiert vom 17.11.1918, Clara Zetkin analysierte hierin den Charakter der Novemberrevolution als „über die Grenzen der politischen Demokratie, einer bürgerlichen Revolution“ hinausgreifende Bewegung der Arbeiter gegen „den katastrophalen Zusammenbruch der bürgerlichen Welt“ und die Konstituierend Nationalversammlung als „der deckende Schild der bourgeoisen Gegenrevolution“. Weiterhin ging es um die Frage, wie sich Clara Zetkin, die hohe Ämter in der USPD bekleidete, angesichts der Gründung der KPD verhalten sollte. Sie blieb vorerst noch in der USPD, wurde jedoch noch im Jahre 1919 Mitglied der Zentrale der KPD (siehe: Eine Welt von Fragen. Ein unbekannter Brief von Clara Zetkin an Rosa Luxemburg. In: Vorwärts, 1.5.1969, S. 19f.; dazu: Hermann Weber: Dokument der Zeitgeschichte, *ibid.*, S. 21; *id.*: Zwischen kritischen und bürokratischen Kommunismus. Unbekannte Briefe von Clara Zetkin. In: Archiv für Sozialgeschichte 11 (1971), S. 417–448; vgl. Luise Dornemann: Clara Zetkin. Ein Lebensbild, Berlin (-Ost), Dietz, 1957, S. 287f.).

**18** Mit 62 zu 23 Stimmen wurde auf dem Kongress ein von Otto Rühle eingebrachter Beschluss angenommen, die Beteiligung der KPD an den Wahlen zur Nationalversammlung abzulehnen. Clara Zetkin kritisierte schärfer als Rosa Luxemburg den Parteibeschluss, sich nicht an den Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung zu beteiligen.

blödenden Traditionen der „alten bewährten“ Partei – und das muß mit Licht- und Schattenseiten genommen werden. [...]

Im ganzen entwickelt sich unsere Bewegung prächtig und zwar im ganzen Reich. Die Trennung von der USP war absolut unvermeidlich geworden aus *politischen* Gründen, denn wenn auch die *Menschen* noch dieselben sind, wie sie in Gotha waren,<sup>19</sup> so ist doch die *Situation* eine total andere geworden. Die heftigen politischen Krisen, die wir hier in Berlin alle zwei Wochen oder noch häufiger erleben, hemmen stark den Gang der systematischen Schulungs- und Organisationsarbeit, sie sind aber zugleich selbst eine großartige Schule für die Massen. Und schließlich muß man die Geschichte so nehmen, wie sie laufen will. – Daß Du die ‚Rote Fahne‘ so selten erhältst, ist geradezu fatal! Ich werde sehen, daß ich sie Dir täglich schicke. In diesem Augenblick dauern in Berlin die Schlachten, viele unserer braven Jungen sind gefallen, Meyer, Ledebour und (wie wir befürchten) Leo [Jogiches] sind verhaftet.<sup>20</sup>

Für heute muß ich Schluß machen.

Ich umarme Dich tausendmal  
Deine R.

## Dok. 11

### Brief Karl Radeks an Lenin, Čičerin und Sverdlov über die Lage in Deutschland nach den Januarkämpfen

Berlin, nicht vor 24.01.1919

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 2/2/143, 22–26. Russisch publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 90–97. In deutscher Sprache publ. in: Ottokar Luban: Karl Radek im Januaraufstand. In: *IWK* (2000), 3, S. 377–397.

Verehrte Genossen.

#### 1. Zur Lage in Deutschland

Die Berliner Niederlage wirft ein helles Licht auf das Kräfteverhältnis und auf die Lage der Kommunistischen Partei.<sup>21</sup> Im Bericht, der für die Presse vorgesehen ist, zeichne ich Ihnen ein Bild vom äußeren Ablauf der Ereignisse. Hier gebe ich ausschließlich eine interne Ergänzung. Im gesamten Reich wächst die revolutionäre Arbeiterbewegung. Überall geht die Arbeitsproduktivität zurück. Überall kommt es zu spontanen

<sup>19</sup> Anspielung auf den Gründungsparteitag der USPD in Gotha (6.–8.4.1917).

<sup>20</sup> Im Zuge der „Januarkämpfe“ wurden Leo Jogiches, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg selbst ermordet, der deutsche Kommunismus war damit seiner historischen Führer beraubt (siehe den folgenden Brief Karl Radeks).

<sup>21</sup> „Berliner Niederlage“: Die Niederschlagung der Januarkämpfe 1919 durch das Militär.

Streiks, die am weitesten zurückgebliebenen Gebiete Deutschlands wie Oberschlesien und das Rheinland mit Westfalen wurden faktisch zu Zentren des Kampfes. In den Städten fehlt es an Kohle. Die Lebensmittelreserven werden ziellos vergeudet, im März wird die Regierung vor dem Nichts stehen. Lebensmittelforderungen, die Deutschland in nächster Zukunft von der Entente erhalten soll, belaufen sich auf die Kleinigkeit von 30 Millionen Dollar, und sie werden nach Meinung der deutschen Fachleute noch nicht einmal für die Verbesserung der Lage der Kranken und Kinder reichen. Die Verschärfung der Lage wirkt sich zu unseren Gunsten aus. Leider befindet sich weder die Organisation noch die politische Führung der Kommunistischen Partei auf entsprechender Höhe ihrer Aufgabe. Weil sie sich gerade erst von den Unabhängigen getrennt hat, weist sie keine stabile Mitgliedschaft auf, ausgenommen einige Städte wie Bremen, Braunschweig und Stuttgart. Die oppositionelle Stimmung der Arbeitermassen äußert sich nirgends in einer durch die Partei organisierten Form. Deshalb können schnell vergängliche Ersatzlösungen wie die revolutionären Obleute entstehen, ein Mischmasch von Ledebour- und Spartakusanhängern, die ohne klare politische Linie an ein und demselben Tag versuchen, einen Kompromiß mit den Sozialpatrioten<sup>22</sup> zu schließen und gleichzeitig die politische Macht durch einen Putsch an sich zu reißen. Das Fehlen einer eigenen Massenorganisation führte auch dazu, daß die Kommunisten, anstatt sich auf die Eroberung der Arbeiterräte zu konzentrieren, ohne jeden Plan nach jeder Möglichkeit griffen, um die erregte Stimmung der Massen für Aktionen zu nutzen. Die Aktionen verliefen ohne klares politisches Ziel, ohne Verständnis dafür, daß es unmöglich ist, die politische Macht zu erobern, ohne die Mehrheit der Arbeiter hinter sich zu haben und ohne in Gestalt der Arbeiterräte Organe des Kampfes und der Macht zu haben. In der Theorie verstehen die Führer es, sie äußern diese Ansicht in der Broschüre „Was will der Spartakusbund?“.<sup>23</sup> Aber in der Praxis war das nicht der leitende Gedanke ihrer Taktik.

Das ist im nachhinein die Grundtendenz der Berliner Ereignisse. Sie begannen mit großen Demonstrationen Hunderttausender Arbeiter, in denen sich die ganze Enttäuschung der Arbeitermassen entlud. Aber nach drei Tagen wußten die Massen nicht, was sie auf der Straße eigentlich sollten. Ich war selbst Zeuge, wie in der Redaktion der „Roten Fahne“ alte Genossen händeringend fragten, was sie [die Spartakusführer] denn wollten. Sie wurden mit leeren Phrasen abg gespeist, weil man dort selbst auch nicht wußte, was man wollte. Sie [die Spartakusführer] hörten einfach auf, zu den Demonstranten auf die Siegesallee<sup>24</sup> hinauszugehen, und die Masse irrte ziellos umher, bis sie sich verlief. Bereits am dritten Tag der Demonstrationen riet

<sup>22</sup> Abwertend-ironische Bezeichnung für die Sozialdemokraten infolge ihrer Zustimmung zu den Kriegskrediten 1914.

<sup>23</sup> Der von Rosa Luxemburg im Dezember 1918 herausgegebene Text „Was will der Spartakusbund?“ (siehe Dok. 8) wurde zunächst in *Die Rote Fahne* vom 14.12.1918 und später mehrfach als Broschüre gedruckt.

<sup>24</sup> Siegesallee: Ursprünglich das hohenzollersche Erbe glorifizierender Prachtboulevard im Berliner Tiergarten.



ich in der nachdrücklichsten Weise den einzelnen Mitgliedern der Zentrale,<sup>25</sup> dieser Form der Demonstration ein Ende zu bereiten, da die politische Macht noch nicht erobert werden könne. Wenn man die Scheidemann-Regierung noch erdulden müsse, dann müsse man auch den sozialpatriotischen Polizeipräsidenten erdulden. Auch die besetzten bürgerlichen Zeitungen waren nicht zu halten. Ich schlug vor, den Kampf um die Zeitungen in den konkreten Kampf um die gerechte Papierverteilung umzufunktionieren und den Kampf um das Polizeipräsidium in den Kampf um die Neuwahlen eines Arbeiterrates, der letztendlich die Verhandlungen mit der Regierung über die Ernennung des Polizeipräsidenten hätte führen sollen. Die Mitglieder der Zentrale waren einverstanden, daß die Eroberung der politischen Macht noch nicht möglich sei, aber sie hatten nicht genug Mut, daraus ohne Zögern alle Schlußfolgerungen zu ziehen. Sie versteckten sich hinter sentimentalen Phrasen und Hoffnungen, ihr Prestige erlaube es nicht, die Sache zu beenden, es sei angeblich unmöglich, mit der Regierung zu verhandeln, und schließlich: die zu den Unabhängigen gehörenden revolutionären Obleute könnten die Front wechseln, einen Kompromiß mit der Regierung eingehen und die Verantwortung für das Scheitern auf sich nehmen. Während sie diese Hoffnungen pflegten, veröffentlichte die ‚Rote Fahne‘ einen wütenden Aufsatz gegen die Verhandlungen. Die Lage komplizierte sich noch dadurch, daß Liebknecht, der im Laufe dieser Tage alle Angelegenheiten mit Ledebour und den revolutionären Obleuten ohne Kontakt mit der Parteileitung verhandelte, durch sein Temperament zu weit mitgerissen wurde und die Erklärung über den Sturz der Regierung und die Bildung einer neuen – all das ohne Kenntnis der Zentrale – unterschrieb und sich selbst durch diese Schritte die Hände band.<sup>26</sup> Als die Zentrale endlich wieder mit ihm in Kontakt kam, begannen die Auseinandersetzungen um Kompetenzfragen, wobei Rosa [Luxemburg] und Leo [Jogiches] ihm nicht genügend festen Willen zur Beendigung dieses hoffnungslosen Kampfes entgegensetzten. Inzwischen waren die Massen auseinandergelaufen, und einige tausend Mann aus dem Roten Soldatenbund<sup>27</sup> und der Spartakusorganisation waren in den Zeitungsgebäuden der Belagerung ausgesetzt und erwarteten Hilfe von außen, die jedoch nicht kam.

---

**25** „Zentrale“: Bis 1925 die Bezeichnung für das Führungsorgan, danach Zentralkomitee der KPD.

**26** Nach der Besetzung der „Vorwärts“-Redaktion am 4.1.1919 hatte Liebknecht trotz der für den 19.1.1919 angesetzten freien Wahlen gegen die Auffassung Rosa Luxemburgs einen Aufruf des Revolutionsausschusses für den Sturz des Rates der Volksbeauftragten und den Generalstreik unterzeichnet, ohne Kenntnis der Zentrale. Ebert setzte Noske ein, um relativ problemlos die Besetzer niederzuschlagen (siehe: Ottokar Luban: Die ratlose Rosa. Die KPD-Führung im Berliner Januaraufstand 1919. Legende und Wirklichkeit, Hamburg, VSA, 2001 (Sozialismus 28, 2001, Supplement 1)).

**27** Der von Willi Budich organisierte Rote Soldatenbund wurde am 15.11.1918 als bewaffnete Selbstschutzorganisation gegründet und bereits im Frühjahr 1919 wieder aufgelöst. Als bewaffnete, in den „Weihnachtkämpfen“ 1918 engagierte Kämpfer hoffte besonders Liebknecht auf die Mitwirkung der am 11.11.1918 gegründeten Volksmarinedivision hauptsächlich in Berlin auch in den Januarkämpfen, was sich jedoch als Trugschluss erwies (siehe: Ulrich Kluge: Soldatenräte und Revolution. Studien zur

Der Mord an Rosa und Karl, der im ganzen Land unter den Arbeitermassen eine kolossale Erregung hervorrief,<sup>28</sup> half, die Berliner Niederlage zu überwinden. Überall in der Provinz erhob sich eine Welle des Kampfes. Und hier in Berlin belebte sich die organisatorische Arbeit wieder. Gestern abend fand die erste öffentliche Versammlung der Kommunisten in Berlin mit großer Beteiligung statt, und die morgigen Beisetzungsfeierlichkeiten [für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg am 25. Januar 1919] werden höchstwahrscheinlich zu einer mächtigen Demonstration werden.<sup>29</sup> Nunmehr, da Karl und Rosa nicht mehr sind, wird der große Mangel an literarischen und politischen Führungskräften noch spürbarer. Ich werde mit einer Reihe von Flugblättern gegen den Putschismus und für die Eroberung der Arbeiterräte als den Weg zur Macht auftreten. Die Zentrale ist damit einverstanden. Bereits im Flugblatt aus Anlaß der Ermordung habe ich diesen Ton angeschlagen. Er muß tagtäglich konkretisiert werden. Andernfalls droht die Gefahr, daß die spontane Bewegung Stück für Stück zerschlagen wird und ohne Führung bleibt.

Die bürgerliche Presse, versteht sich, stellt die Sache so dar, daß wir – sie nimmt die Anwesenheit einer großen Masse von russischen Bolschewiki an – zu Putschen drängen. Sie hetzen wild, besonders gegen mich, so daß ich sehr isoliert zu leben gezwungen bin und organisatorisch nicht wirken kann.<sup>30</sup> Ihr solltet normale Praktiker schicken, die deutsch sprechen können. Es ist zum Lachen, aber wirklich so: Wir müssen den Deutschen das Organisieren beibringen. Wenn die Kommunisten

---

Militärpolitik in Deutschland 1918/19, Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1975, S. 179f.; Heinrich August Winkler: Von der Revolution zur Stabilisierung, Berlin/Bonn, Dietz, 1984, S. 107ff.

**28** Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wurden am 15.1.1919 in einer Privatwohnung in Berlin-Wilmersdorf festgenommen. Der Mordbefehl ging vom Kommandanten der Garde-Kavallerie-Schützendivision, Waldemar Pabst, aus, der sich seinen Memoiren zufolge mit dem sozialdemokratischen Volksbeauftragten und späteren Wehrminister der Weimarer Republik, Gustav Noske, abgesprochen hatte, ohne dass es – wie neuere Forschungen ergaben – einen direkten Befehl gegeben hatte. Nachdem sie bereits während des Verhörs im Hotel Eden misshandelt worden war, wurde Luxemburg bewusstlos geschlagen, in ein Fahrzeug geworfen, dort erschossen und in den Berliner Landwehrkanal geworfen. (siehe: Klaus Gietinger: Eine Leiche im Landwehrkanal. Die Ermordung Rosa Luxemburgs, Neu durchgesehene, überarbeitete Ausgabe, Hamburg, Edition Nautilus, 2009 (Nautilus Flugschrift); Annelies Laschitza/Klaus Gietinger (Hrsg.): Rosa Luxemburgs Tod. Dokumente und Kommentare, Leipzig, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, 2010 (Rosa-Luxemburg-Forschungsberichte, H. 7).

**29** Die Beisetzung fand erst am 13.6.1919 auf dem Zentralfriedhof in Berlin Friedrichsfelde statt, nachdem eine am 1.6.1919 geborgene Leiche aus dem Kanal als Rosa Luxemburg identifiziert wurde. Die Identität der am 13. Juni 1919 auf dem Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde beigesetzten Toten ist entgegen den Mutmaßungen eines Arztes der Charité gesichert. Die von Mies van der Rohe errichtete Grabstätte auf dem Zentralfriedhof wurde während der NS-Herrschaft eingeebnet (Laschitza/Gietinger: Rosa Luxemburgs Tod, u.a. S. 31ff.).

**30** Radek wurde kurz nach Abfassung des Briefes im Februar 1919 verhaftet und daraufhin nach Russland ausgewiesen, wo er 1920 zum Mitglied des Exekutivkomitees der Komintern ernannt wurde. Seine Analyse der deutschen Situation fasste er in einer Broschüre zusammen (siehe: Arnold Struthahn (Ps.), d.i. Karl Radek: Die Entwicklung der deutschen Revolution und die Aufgaben der Kommunistischen Partei, Stuttgart-Degerloch, Spartakus, 1919).

hier nicht allzu große Dummheiten anstellen, wird die Situation im Verlaufe einiger Monate so weit heranreifen, daß man an die Eroberung der Macht denken kann.

4. Die Frage der [Gründung der] III. Internationale wird hier sehr skeptisch beurteilt, obwohl die Hiesigen prinzipiell mit uns einverstanden sind.<sup>31</sup> Sie glauben nicht, daß in nächster Zukunft organisatorisch irgend etwas erreicht werden kann. Sobald ich sie dazu gebracht habe, den Aufruf zu unterschreiben, veröffentliche ich ihn in allen westeuropäischen Sprachen.<sup>32</sup> Ich bin nicht der Ansicht, daß die Konferenz am vorgesehenen Ort und zur vorgesehenen Zeit möglich ist.<sup>33</sup>

5. Die hier lebenden Russen sind vogelfrei, sobald sie auch nur den leisesten Verdacht auf sich lenken, dem Bolschewismus nahezustehen. Viele völlig unschuldige Menschen sind verhaftet worden. Die Berliner ROSTA – obwohl sie völlig legal existierte, ist verboten worden.<sup>34</sup> Ihre Unterlagen sind konfisziert worden. Markovskij und [Tov’ja] Axelrod, die überhaupt nichts mit der Parteiarbeit zu tun hatten, sitzen [im Gefängnis]. Das Büro wurde besetzt und ausgeraubt, sie haben alle Vorräte vernichtet und verschleppt, sogar privates Eigentum. In der Presse erschienen die allerwildersten Gerüchte über Russland. Ich bin völlig hilflos, gegen sie anzukämpfen, da unsere Funktelegramme durch die [deutsche] Regierung zurückgehalten werden. Die Zeitungen bis 1 Januar [1919] habe ich erst am 23. ausgehändigt erhalten. Wir hatten die Absicht, eine deutsche Funkstation in die Hand zu nehmen, aber bisher ist daraus nichts geworden. Eine Empfangsstation einzurichten ist unmöglich, weil sich dies unter konspirativen Bedingungen verbietet: es sei denn, man entschließt sich, eine eigene Villa in der Provinz anzukaufen. Unbedingt erforderlich ist es, täglich Kuriere mit Zeitungen zu schicken und außerdem täglich aus Wilna an das nächstgelegene deutsche Grenzpostamt ROSTA-Telegramme. Sparen Sie weder Mittel noch Anstrengungen, um das zustande zu bringen. Ein Kampf gegen diese [antibolschewistische]

---

**31** Die Gründung der Kommunistischen Internationale erfolgte anderthalb Monate später, am 4.3.1919 in Moskau; der deutsche Delegierte Hugo Eberlein enthielt sich der Stimme, sollte jedoch ursprünglich für eine Verschiebung der Gründung eintreten (siehe genauer hierzu den Brief von Leo Jogiches (Dok. 12) und den Zeitzeugenbericht von Hugo Eberlein selbst (Dok. 14).

**32** Gemeint ist der seit Dezember 1918 vorbereitete Aufruf zum 1. Kongress der Kommunistischen Internationale, der erstmals unter dem Titel „*K pervomu s’ezdu kommunističeskogo internacionala*“ am 24.1.1919 in der *Pravda* veröffentlicht wurde. Radek gelang es augenscheinlich nicht, die KPD(Spartakusbund), die ursprünglich als erster Unterzeichner vorgesehen war, hierzu zu gewinnen. In der Forschung werden sowohl Trotzki, als auch Bucharin (so bei: Vatlin/Hedeler: Die Weltpartei, S. 14–19) als Autoren genannt (ausgehend vom ersten Entwurf Lenins; zu Radeks Bemühungen siehe: Luban: Karl Radek im Januaraufstand).

**33** Lenin und die bolschewistische Führung hatten ursprünglich Berlin als Gründungsort und späteren Sitz der Kommunistischen Internationale ins Auge gefasst. Dies entsprach der Zielsetzung einer Ausdehnung der europäischen Revolution.

**34** Gemeint ist die Schließung des Berliner Büros der Russischen Telegrafien-Agentur ROSTA (russ. *Rossijskoje Telegrafnoje Agentstvo*). Sie war Vorläuferin der Telegrafienagentur TASS. Seit dem Bürgerkrieg arbeitete sie verstärkt mit visuellen Darstellungen, Bildern, Bildgeschichten und Plakaten, die als “ROSTA-Fenster” zum aktuellen Geschehen eine große Wirkung entfalteten.

Kampagne ist ohne Material von Ihnen nicht möglich. Ich arbeite hier als Mitglied der deutschen kommunistischen Partei, kann jedoch nicht als Verbindungsglied wirken.

6. Unsere Lage hier ist folgende<sup>35</sup>: Um zu verhindern, daß von uns drei Mann<sup>36</sup> hier nicht jeder für sich arbeitet, haben wir uns als Troika organisiert. Momentan ist außer mir noch [Sachs-]Gladnev hier, und wir werden uns bemühen, so zu helfen, daß wir sowohl Kontakte mit dem Osten wie mit dem Westen unterhalten.<sup>37</sup> Dazu brauchen wir praxiserfahrene Leute. Ich kann übrigens diesen Bericht nicht chiffrieren, weil ich niemanden dafür habe und die Arbeit Überhand nimmt. Wir brauchen drei Leute für den Kurierdienst hier und Sie drei Mann in Moskau. Wir brauchen einige Praktiker in Organisationsfragen die deutsch sprechen, und größere Geldsummen in Mark, Pfund und Francs. Deutsche Mark können in Litauen und Kurland gekauft werden, nur kein Ostgeld [schicken].<sup>38</sup> Unterhaltung der Verbindungen und der Kurierdienste im Westen. Das Leben hier, wo große Wohnungen angemietet werden müssen, wenn wir uns irgendwie halten wollen, all das wird große Summen verschlingen. Es gibt auch die Möglichkeit, sich mit bürgerlichen Zeitungen und Journalisten zu unserem Nutz und Frommen zu arrangieren, damit sie unsere Nachrichten verbreiten.

Ich habe bereits von einem neutralen Punkt aus ein Funktelegramm an eine große amerikanische Zeitung geschickt. Wenn Sie Nikolaj Ivanovič [Bucharin] entbehren könnten, so schicken Sie ihn her. Meiner Ansicht nach braucht man hier unbedingt eine reguläre Vertretung des ZK [der Bolschewiki] und der zentralen Sowjetexekutive. Neun Zehntel oder mehr Eurer Erklärungen gehen infolge des Boykotts durch die Presse verloren. Wir könnten erreichen, daß man uns hört, wenn Nikolaj [Bucharin] und ich und noch jemand Drittes, vielleicht Rechter,<sup>39</sup> illegal irgendwo in Zentral-europa als offizielle Vertretung leben. Informieren Sie bitte auch Litvinov, damit er Verbindung mit uns aufnehmen soll, es wäre sehr sinnvoll, wenn Sie von der Entente verlangen würden, daß sie unserem Vertreter für die Konferenz in Konstantinopel die Durchreise durch Deutschland und Österreich erlaubt. Dann könntet Ihr Kontakt mit uns aufnehmen.

7. Keiner der von Ihnen kommenden Kuriere hat etwas von Osinskij [d.i. Valerian Obolenskij] mitgebracht.<sup>40</sup> Ich mache Čičerin darauf aufmerksam, daß ich ohne regelmäßige Versorgung mit Literatur und Zeitungen nichts machen kann. Das muß alles in den Händen Osinskis konzentriert sein, sonst gibt es Chaos. Geben Sie bitte

<sup>35</sup> Im Original anschließend mehrfach unvollständige Sätze.

<sup>36</sup> Dabei handelte es sich neben Radek selbst um Samuel' Sachs-Gladnev (Ps. Fritz Sturm) und Julian Marchlewski.

<sup>37</sup> Das Dokument belegt, dass Radek nahezu alleine bis zu seiner Verhaftung als Verbindungsbüro für die neue Internationale wirkte.

<sup>38</sup> Gemeint sind russische Rubel.

<sup>39</sup> Unidentifizierte Person.

<sup>40</sup> Der Bolschewik Valerian Osinskij-Obolenskij (1887–1939) gehörte 1918 den Linken Kommunisten innerhalb der RKP(b) an; er nahm am 1. Kongress der Komintern teil und bekleidete später wichtige Posten im diplomatischen Apparat und im Aussenhandel.

eine Kopie dieses Briefes an Bucharin und Osinskij. Gleichzeitig schicke ich wichtige Zeitungsmaterialien. Aber der Dummkopf von Kurier, den Sie geschickt haben, hat Angst, daß er sie nicht durchbringt. Bestätigen Sie den Empfang des Briefes.

Ich grüße Sie alle herzlich und hoffe, daß der Teufel Sie noch nicht bald holt.

Ihr Karl [Radek]

## Dok. 12

### Brief von Leo Jogiches (Ps. „Tyszka“) an Lenin über die Lage der KPD nach der Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts

Berlin, 4.2.1919

Autograph in russischer Sprache, RGASPI, Moskau, 5/3/267, 1–1b. In deutscher Sprache publiziert in: Ruth Stoljarowa: Vor 80 Jahren wurde Leo Jogiches ermordet. Vier unbekannte oder vergessene Dokumente aus den Jahren 1917–1919. In: *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung* (1998), 4, S. 65–82, hier: S. 72–74. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 98–101; auszugsweise in russischer Sprache publ. in: C. Ganeckij: Leon Tyška. In: *Pravda*, 29.03.1919, ebenfalls in: K.F. Bogdanova, A.P. Jakušina (Hrsg.): *Pis'ma V. I. Leninu iz-za rubeža*, Moskva, Mysl', 2 izd., 1969, S. 117.

4. Feb[ruar 1919]<sup>41</sup>

An Genossen Il'ič [Lenin]

Lieber Gen[osse]! Einen Gruß Ihnen und allen alten Freunden und Genossen! Wir danken für Ihre Grüße an uns alle. (K[arl Liebknecht] und R[osa Luxemburg] konnten sie schon nicht mehr erhalten...) Zwei Tage vor der Rückkehr Ed[uard Fuchs]<sup>42</sup> haben sie unserer gemeinsamen Sache ihren letzten Dienst erwiesen. Die Mörder, die direkten sowie auch die wahren Schuldigen, die Organisatoren und Urheber des Dramas sind entlarvt, laufen aber unbehelligt unter dem Schutz von Ebert-Scheidemann herum. Die Leiche R[osas] wurde noch „nicht aufgefunden“.<sup>43</sup>

<sup>41</sup> Die folgende Übersetzung stammt von Ruth Stoljarowa und wird – mit geringfügigen Veränderungen – mit ihrer freundlichen Genehmigung abgedruckt.

<sup>42</sup> Der 1870 geborene linke Sozialdemokrat und Gründungsmitglied des Spartakusbundes Eduard Fuchs, Historiker, Kunstsammler und Freund Franz Mehrings, war später in internationalen Solidaritätsorganisationen wie der IAH (d.h. der Internationalen Arbeiterhilfe) aktiv und mit Walter Benjamin befreundet. Er spielte eine bedeutsame Rolle als Verbindungsmann und „Kassierer“ zwischen Moskau und Berlin. Ende Dezember 1918 reiste Fuchs (Ps.: „Djadja“ [Onkel]) aus Berlin nach Moskau, um Lenin über die Lage in Deutschland zu informieren und einen Brief von Rosa Luxemburg an ihn zu übergeben.

<sup>43</sup> Der Leichnam Rosa Luxemburgs wurde erst am 1.6.1919 aus dem Landwehrkanal geborgen. Die Beisetzung fand am 13.6.1919 auf dem Zentralfriedhof in Berlin Friedrichsfelde statt. Bevor er selbst am 10.3.1919 ermordet wurde, setzte sich Jogiches für die Bestrafung der bekannten Mörder ein, die

Wir werden den Schlag beantworten, indem wir unsere Anstrengungen *verzehnfachen*. Seit gestern erscheint unsere Berliner Zeitung wieder.<sup>44</sup> Der Organisationsapparat in der Provinz ist überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen, der zentrale funktioniert bereits wieder, er wird in einer Woche auf erweiterter Basis funktionieren. *Der Kurs bleibt der alte – trotz alledem und alledem!*<sup>45</sup>

Die Berliner Ereignisse (Katastrophe) haben den Charakter „eines Putsches“<sup>46</sup> angenommen. Wir sind nicht daran beteiligt und werden verhindern, daß sich derartige „Ausbrüche“ *mit einem solchen* Charakter wiederholen. Die objektive Situation ist günstig, *unsere* Bewegung und die Partei wachsen rasch.<sup>47</sup>

Wir haben beschlossen – obgleich die Leute insbesondere in der Parteispitze gebraucht werden –, zum 15. Februar zwei, im äußersten Falle einen Delegierten nach Moskau zu entsenden. Ob es ihnen gelingen wird, sich durchzuschlagen, ist eine andere Frage. Die Zeit ist zu kurz. Wenn es möglich ist, wäre es ratsam, die geplante Versammlung (in Moskau) um etwa zwei Wochen zu verschieben.<sup>48</sup>

– Und jetzt etwas für uns *sehr* Wichtiges. Ich bitte darum, dem *möglichst bald* nachzukommen. Da unsere Notizen vernichtet sind, bitte ich Sie, sich darum zu kümmern, daß uns *möglichst bald* durch einen zuverlässigen Kurier und auf sicherem Wege eine *exakte* Abrechnung über die Summen zugesandt wird, die Onkel Eduard übergeben (bzw. übersandt) wurden, *ab November in Stockholm*, einschließlich des Zeitraumes seit seinem Aufenthalt bei Ihnen. Ich bitte darum, die Abrechnung auf der Grundlage der Quittungen zusammenzustellen, die vom Empfänger ausgestellt wurden. Und zwar vor allem: a) Wieviel hat Ihr Finanzvertreter *in Stockholm* im letzten November – Dezember Onkel Ed[uard] bei der persönlichen Begegnung mit ihm in welcher Valuta, in Wechseln, Schecks oder in bar ausgezahlt und (wenn Geld in Stockholm umgetauscht wurde) wie hoch war die Summe insgesamt bzw. in Teilen nach dem Umtausch? b) Wieviel hat Ihr Bevollmächtigter in Stockholm in Schecks, Wechseln sowie in bar – über den Schweden hierher zur Übergabe an Onkel Ed[uard] geschickt und welchen Inhalts war der dem Geld beigefügte Brief Ihres Bevollmächtigten (dieser Brief wurde vernichtet)? c) Wieviel wurde Onkel Ed[uard] während seines persönlichen Aufenthalts bei Ihnen – in Moskau und auch in Petersburg, wo

---

jedoch mit geringen Haft- und Geldstrafen davonkamen, oder, wie Waldemar Pabst selbst, nicht angeklagt wurden.

44 Gemeint ist *Die Rote Fahne*.

45 Satz im Original auf deutsch. Unter dem Titel „Trotz alledem!“ erschien am 15.1.1919 in der „Roten Fahne“ der letzte Artikel Liebknechts.

46 „Eines Putsches“ im Original deutsch.

47 Die Publikation in der *Pravda* bricht an dieser Stelle ab.

48 Bei der „Versammlung“ handelt sich um den 1. Kongress der Kommunistischen Internationale, der vom 2.–6.3.1919 in Moskau stattfand. Das hier angegebene Datum ist fiktiv, das tatsächliche Datum wurde nicht offiziell verlautbart, um den Delegierten eine sichere Anreise nach Moskau zu gewährleisten. Neben Hugo Eberlein sollte auch Willi Münzenberg nach Moskau kommen, der jedoch im Januar verhaftet wurde. Auch Eugen Leviné, der zusammen mit Hugo Eberlein nach Moskau losgefahren war, konnte nicht am Kongress teilnehmen, da er unterwegs bei einer Passkontrolle festgenommen wurde.

ihm ebenfalls eine bedeutende Summe ausgehändigt wurde – in welcher Valuta und Verpackung übergeben? Beim letzten Mal hatte Onkel Ed[uard] übrigens nicht nur für seine nächsten Freunde Geld bekommen, sondern auch für andere Zwecke. Ich bitte mitzuteilen, wieviel für welchen Zweck und wieviel für seine nächsten Freunde (die Valuta nicht vergessen). Nach seiner Rückkehr haben wir von ihm erfahren, daß er die Leitung der Betreuung der hiesigen russischen Kriegsgefangenen (wie auch der Zivilisten) übernommen hat. Die Regierungen der Entente<sup>49</sup> haben der deutschen Regierung dieser Tage jegliche Betreuung der russischen Kriegsgefangenen im Auftrage der russischen Regierung sowohl durch Deutsche als auch durch dritte Personen untersagt. Die Entente<sup>50</sup> nimmt die Betreuung der Kriegsgefangenen selbst in die Hand. Die Betreuung der (russischen) Zivilisten – sofern eine solche überhaupt erforderlich ist: es wird auf eine Verteilung von Zuwendungen hinauslaufen – könnten Sie am besten übernehmen, indem hier *eine Kommission* geschaffen wird – die möglichst aus Ihnen nahestehenden Personen bestehen sollten, möglichst ebenfalls aus *Russen* (einige Leute und eine *richtige, ordentliche* Organisation).<sup>51</sup>

Ich bitte Sie, keine Zeit zu verlieren und die Abrechnung über das Geld abzusenken und deswegen nicht auf unsere Delegierten zu warten. – Dieser Tage hat die deutsche Regierung den deutschen Banken verboten (ein *absolutes* Verbot), russisches Geld umzutauschen. Wer welches hat, hat schließlich gar nichts, die Lage ist sehr schwierig.

Wenn Sie ausländische (beliebige) Valuta haben, schicken Sie möglichst große Summen. Man kann sie in Koffern verpacken und direkt hierherschicken, oder – wenn es einen Weg gibt – über Schweden. In Schweden und Dänemark kann man Geld umtauschen und über Banken nach hier überweisen. Tun Sie, was möglich ist.

Die Abrechnung und Briefe von Ihnen bitte ich hier – nur persönlich, *direkt in die Hand* – entweder meinem Genossen M.<sup>52</sup> (Sie kennen ihn aus Zimmerwald-Kienthal<sup>53</sup>) oder mir zu übergeben.

– Sollten Sie beschließen, die internationale Konferenz um etwa zwei Wochen zu verschieben, teilen Sie dies über den drahtlosen Telegraphen mit, die bürgerliche

---

49 „Entente“ im Original deutsch.

50 „Entente“ im Original deutsch.

51 Erst Anfang 1920 begannen die deutsch-sowjetischen Verhandlungen über den Kriegsgefangenen austausch. Am 19.1.1920 wurde ein entsprechendes Abkommen geschlossen.

52 Drabkin zufolge handelte es sich bei dem „Genossen M.“ um den polnischen Kommunisten Mieczysław Broński, der sich zu dieser Zeit in der Schweiz aufhielt. Ruth Stoljarowa entschlüsselt M. vermutlich zutreffender als Ernst Meyer (Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 101; Stoljarowa: Vor 80 Jahren, S. 74). Meyer befand sich vom 4.3. bis zum 5.12.1919 in Schutzhaft, befand sich also zu diesem Zeitpunkt noch in Freiheit (vgl. Wilde: Ernst Meyer, S. 170–172).

53 Gemeint sind die Internationalen Sozialistischen Konferenzen von Zimmerwald (5.–8.9.1915) und Kienthal (24.–30.4.1916) während des Ersten Weltkriegs in der Schweiz.

Presse wird das bestimmt abdrucken. Wir haben (vorerst) nur eine Radiostation zu unseren Diensten.<sup>54</sup>

Grüße an Zin[oviev], Vlasov [d.i. Aleksej Rykov] und die anderen von mir, Ihnen allen einen Gruß von unserer Zentrale.

Ich drücke Ihnen fest die Hand.

Ihr Tyszka [d.i. Leo Jogiches]

## Dok. 13

### Brief von Adol'f Ioffe an Lenin über die Bayerische Räterepublik und ihre Protagonisten

Vil'no, 05.03.1919

Autograph in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 2/2/145, 1–3. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 136–140.

Verehrter Vladimir Il'ič [Lenin]!

Der Überbringer dieses Schreibens ist von den Bayern geschickt worden.<sup>55</sup> Die Notiz, die er mich zu öffnen bat, obwohl sie an Sie adressiert war, stammt wirklich von Leviné, dessen Handschrift ich kenne. Zur Lage in Bayern wird Ihnen der Überbringer selbst ausführlich berichten. Sie meinen, dort eine „Sowjet“-Republik geschaffen zu haben; die Mehrheit stellen bei ihnen die Spartakusleute, und ihr Anführer ist, so scheint es, Levien, oder Leviné, wie er sich nennt,<sup>56</sup> den ich gut kenne. Er ist Russe (Jude), hat aber aus irgendeinem Grund die deutsche Staatsbürgerschaft; er bezeichnet sich als (linker) S[ozial]-[Revolutionär],<sup>57</sup> hat jedoch nach dem SR-Aufstand und

<sup>54</sup> Mit „Radiostation“ ist eine Funkstation gemeint. Der Satz wurde in der Publikation von Ruth Stolarowa nicht abgedruckt.

<sup>55</sup> Der zu Lenin geschickte Kurier war vermutlich der spätere Psychologe und Unternehmensberater Ludwig Kroeber-Keneth. Siehe: Erhard Scherner: Die Fronten gingen durcheinander... Ein Interview zu den Auskünften Ludwig Kroeber-Keneths aus Kronberg über seine und Alfred Kurellas Reise 1919 nach Sowjetrußland. In: *Utopie kreativ* (2008), 7–8, S. 662–690.

<sup>56</sup> Offensichtlich hält Ioffe die beiden Führer der Münchner Räterepublik, den deutschstämmigen Russen Max Levien und den jüdischstämmigen Russen Eugen Leviné, für ein und dieselbe Person. Beide waren Anfang des Jahrhunderts nach Deutschland emigriert, beide erlangten 1913 bzw. 1915 die deutsche Staatsbürgerschaft, und beide fingen ihre revolutionäre Karriere bei den russischen Sozialrevolutionären an, wobei Levien bereits um 1908 herum zu den Bolschewiki wechselte. Ioffe bezieht sich im Folgenden wohl auf Eugen Leviné, zumal Levien bereits im November 1918 nach München ging (siehe: Weber/Herbst, Deutsche Kommunisten, S. 544–546).

<sup>57</sup> Die Sozialrevolutionäre (eigentlich: „Partei der Sozialisten-Revolutionäre“, *Partija socialistov-revolucionerov*) waren eine nichtmarxistische revolutionäre Partei, die 1901 gegründet wurde und aus der Volkstümmer-Bewegung hervorging. Sie war treibende Kraft hinter der Revolutionierung der russischen Gesellschaft, die zu den Revolutionen von 1905 und Februar 1917 führte. Die Oktober-



dem Anschlag auf Sie<sup>58</sup> bei mir mit einer Erklärung vorgesprochen, wonach er diese Positionen der SRs überhaupt nicht teile, und verblieb deswegen im Dienste der Botschaft. Zuerst arbeitete er im Pressebüro der Botschaft, danach wechselte er in die Berliner Abteilung der „Rosta“. Hier wie dort war er von geringem Nutzen. Überhaupt ist er als Mensch mehr oder weniger nichtsnutzig, unbegabt und von geringem Verstand. Er war die ganze Zeit bei den Spartakusleuten, doch selbst dort hat er, trotz ihres Mangels an Kräften, keinerlei Rolle gespielt und gehörte nicht der Führungsgruppe an.

Laut den Zeitungsberichten trat er während der Revolution erstmals hervor und wurde in den Rätekongress gewählt.<sup>59</sup> Zur Zeit ist er anscheinend in München und spielt dort die erste Geige. Zweifellos ist er nur deswegen nach vorne gerückt, weil er in den Augen der Deutschen ein Russe ist. Die zweite Person, die in München eine Rolle spielt, ist Mühsam (Erich Mühsam),<sup>60</sup> den Sie wahrscheinlich aus der Literatur kennen. Ich habe ihn noch in den 900er Jahren<sup>61</sup> gekannt, ihn während der aktuellen Reise jedoch nicht getroffen, da er keinerlei Beziehung zur Politik hatte. Er ist ein Idealist, der als Anarchist gilt, ein Mensch nicht von dieser Welt, ein Phantast und Psychopath. In der vormaligen deutschen Arbeiterbewegung spielte er die Rolle einer lächerlichen Figur.

Wenn zwei derartige Figuren die bayrische Bewegung anführen, sollte man sich nicht darüber wundern, wenn die Sache schief läuft. Den Mitteilungen des angereisten Genossen nach zu urteilen, ist dies tatsächlich der Fall. Anscheinend haben sie sich [dort] damit zufrieden gegeben, sich Sowjetrepublik zu nennen, und betreiben vielleicht Sowjetaufbau, d.h. sie organisieren die Sowjets auch in der Provinz, eine Sowjetmacht verwirklichen sie jedoch nicht.<sup>62</sup> Jedenfalls haben die Mitteilungen des

---

revolution wurde von dem rechten Flügel der Partei abgelehnt, während der linke Flügel, die SR-„Internationalisten“ unter Marija Spiridonova, sich von der Partei spaltete und mit den Bolschewiki koalierte, wobei sie sogar einige Volkskommissare stellten (zu den linken Sozialrevolutionären siehe: Lutz Häfner: Die Partei der linken Sozialrevolutionäre in der russischen Revolution von 1917/18, Köln u.a., Böhlau, 1994).

**58** Siehe hierzu Dok. 2.

**59** Leviné war Delegierter der Essener Arbeiter auf den 1. Reichsrätekongress im Dezember 1918 (Weber/Herbst, Deutsche Kommunisten, S. 546).

**60** „Erich Mühsam“ im Original deutsch.

**61** „900er Jahre“: Gemeint sind die Jahre 1900–1910.

**62** Ioffe bezieht sich hier auf die Vorgeschichte der (zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgerufenen) Münchener Räterepublik, die seit Januar 1919 von Demonstrationen und bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Militärs und linken Führern, darunter Eugen Leviné und Erich Mühsam, gekennzeichnet war. Am 21.2.1919 wurde der USPD-Führer des Zentralrats der Bayerischen Republik Kurt Eisner ermordet. Die Ausrufung der Ungarischen Räterepublik unter Béla Kun verlieh dem Zentralrat und dem Revolutionären Arbeiterrat Auftrieb, die am 7.4. die Bayerische Räterepublik ausriefen. Die gewaltsame Niederschlagung der in erster Linie von linken intellektuellen und anarchistischen Kräften und der USPD repräsentierte Räterepublik (Ernst Toller, Erich Mühsam, Gustav Landauer) erfolgte mit der Einnahme Münchens infolge eines Beschlusses von Reichswehrminister Noske durch Reichswehr und Freikorps. Während die Kommunisten in ihr eine Farce derjenigen sahen, die auch einmal

Überbringens dieses Schreibens so auf mich gewirkt. Er teilte unter anderem mit, dass sie kein Geld haben und sich davor fürchten, die Banken zu nationalisieren, als ich ihn jedoch fragte, ob sie die Staatsbank in Besitz genommen hätten, stellte sich heraus, dass auch dies nicht gemacht wurde. Offensichtlich sind sie nicht nur feige und fürchten sich davor, entschiedene Maßnahmen zu ergreifen, sondern wissen auch gar nicht, was sie tun sollen. Sie bitten eindringlich um Hilfe durch Personen und Literatur. Außerdem bitten sie uns, einen Emissär von uns zu ihnen zu schicken.

Allerdings ist es zweifelhaft, ob die Bayerische Sowjetrepublik unter solchen Bedingungen lange Bestand haben wird. Es wäre jedoch sehr wichtig, dass sie zumindest während ihrer kurzzeitigen Existenz den Deutschen anschaulich demonstrieren würde, was Sowjetmacht ist. Dies hätte deutschlandweit eine größere agitatorische und propagandistische Wirkung, als Tausende von Broschüren und Flugblättern. Ich nehme an, dass ich, wenn ich dort wäre, das Eine oder Andere in diese Richtung tun könnte. Abgesehen davon hätte allein schon das Faktum einer Anerkennung der Bayerischen Sowjetrepublik durch uns und meine Ankunft dort als Bevollmächtigter Vertreter der RSFSR eine riesige Bedeutung.

Ich hoffe, dass ich, durch eine Veränderung meines Äußeren, ungeachtet meiner Popularität in Deutschland durch Preußen hindurchschlüpfen und offiziell in Bayern auftauchen könnte. Natürlich bleibt ein gewisses Risiko, doch ohne das geht es bei unserer Arbeit nicht. Ich könnte einen guten Pass auftreiben und überhaupt die gesamte Technik für diese Reise hier vorbereiten. Lediglich Geld bräuchte man natürlich (Mark, denn mit Rubeln zu fahren ist unmöglich)...

Wenn Sie also mit mir einverstanden sind, schicken Sie mir schnellstens Ihren „väterlichen Segen“, eine gewisse Summe Mark auf normalem Wege sowie einen Koffer mit eingearbeiteter großer Summe Mark sowie den Beglaubigungsschreiben. Die gesamte Technik für die Reise kann ich innerhalb einiger Tage vorbereiten.<sup>63</sup>

Was die hiesige Arbeit angeht, sollte ich noch eine Weile hierbleiben;<sup>64</sup> [...]

Ich warte auf eine schnelle Antwort.

Mit kommunist[ischem] Gruß

A. Ioffe

---

Volksbeauftragte spielen wollten, riefen sie jedoch in einer zweiten Phase, unter Führung des später dafür hingerichteten Eugen Leviné, zu ihrer Verteidigung auf (siehe: Die bayerische Räterepublik. Tatsachen und Kritik, Petrograd, Verlag der Kommunistischen Internationale, 1920; Allan Mitchell: Revolution in Bavaria 1918/1919. Die Eisner-Regierung und die Räterepublik. Aus dem Amerikanischen übertragen von Karl-Heinz Abshagen, München, C.H. Beck, 1967).

<sup>63</sup> Am 16.3.1919 wurde der Vorschlag Ioffes auf der Sitzung des ZK der RKP(b) besprochen (siehe: V.I. Lenin. Biografičeskaja chronika. VI, Moskva, 1975, S. 598). Er wurde nicht verwirklicht.

<sup>64</sup> Im Februar und März 1919 hielt sich Ioffe in Vilnius auf, wo er an der Schaffung der nur kurzzeitig existierenden Litauisch-Weißrussischen Sowjetrepublik mitwirkte und vor allem Differenzen zwischen der KP Litauens und der KP Weißrusslands schlichten musste, deren Vereinigungsparteitag vom 4. bis 6.3.1919 stattfand.

P.S. [...] 6.III. Gerade habe ich deutsche Zeitungen erhalten. Meine Vorhersage, dass diese Idioten nicht lange durchhalten werden, hat sich anscheinend bereits bewahrheitet. Wie den Zeitungen zu entnehmen, ist die „Sowjetrepublik“ Bayern schon gefallen.<sup>65</sup> Somit bin ich mit meinen obengenannten Vorschlägen offensichtlich zu spät dran. Trotzdem übersende ich Ihnen diesen Brief, da sich die Ereignisse in Deutschland schnell entwickeln, und es wichtig wäre, Ihre prinzipielle Einstellung zu solchen und ähnlichen Plänen zu erfahren, und mit den Vorbereitungen zu beginnen (Geld, Dokumente). Hier werde ich früher als Sie die Nachrichten aus Deutschland bekommen. Im Falle Ihres prinzipiellen Wohlwollens diesem Plan (meiner Reise nach Deutschland) gegenüber wäre es sehr wichtig, dass ich ihn äußerst schnell zu realisieren in der Lage bin. Den Münchener Vertreter schicke ich auch zu Ihnen, machen Sie mit ihm etwas aus. Ich weise erneut darauf hin, dass meine Grenzverbindung funktioniert, sodass ich sowohl Personen, als auch Literatur nach Deutschland befördern kann. Mit Königsberg gibt es eine feste und ständige Verbindung (soweit heutzutage von „ständig“ die Rede sein kann). Ich drücke Ihre Hand. A. Ioffe.

P.S. Ich bitte auch, mir zu antworten, ob das ZK mir es erlaubt, zum Parteitag nach Moskau zu kommen.<sup>66</sup>

P.S.: Abgesehen von Markwährung brauche ich generell Geld, da die 65 Tsd., die ich von Gen. Sverdlov erhalten habe, schon zu Neige gehen.

---

<sup>65</sup> Vermutlich eine Einschätzung Ioffes auf die Ermordung Kurt Eisners und die Verhängung des Belagerungszustands über München nach der Ausrufung des Generalstreiks durch den Zentralrat der Bayerischen Republik und Ernst Niekisch (SPD). Die definitive Niederschlagung der Bayerischen Räterepublik erfolgte erst am 2.5.1919

<sup>66</sup> Gemeint ist der VIII. Parteitag der RKP(b) (18.–23.3.1919).

## Dok. 14

## Die KPD und die Gründung der Kommunistischen Internationale. Zeitzeugenbericht von Hugo Eberlein

[29.2.1924] 6.3.1919<sup>67</sup>

Publiziert in: Hugo Eberlein: Spartakus und die Dritte Internationale. In: *Internationale Pressekorrespondenz*, 29.2.1924, S. 306–307. Siehe auch in: Weber: Der Deutsche Kommunismus, S. 198–201. Eine Kurzfassung unter dem Titel: Im März 1919. Die Gründung der Kommunistischen Internationale. In: *Einheit*. Jg. 43 (1988), H. 11/12, S. 1123–1127, mit einem Nachwort von Ruth Stoljarowa.

### Spartakus und die Dritte Internationale<sup>68</sup>

Von Hugo Eberlein.

Auf dem Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands überbrachte Radek die Grüße der Kommunistischen Partei Rußlands. [...] Auf dem Parteitag traten zwei Differenzen in Erscheinung. Die Zentrale des Spartakusbundes trat geschlossen für Beteiligung an den Parlamentswahlen ein; trotz des heftigsten Kampfes, den Rosa für die Beteiligung am Parlamentarismus führte, lehnte die Mehrheit der Delegierten eine Beteiligung an den Parlamentswahlen ab. Die Zentrale stand geschlossen gegen die Antiparlamentaristen.

Die zweite Differenz führte zu heftigen Differenzen innerhalb der Spartakuszentrale; sie drehte sich um den Namen der Partei. Während wir der neu zu gründenden Partei den Namen „Kommunistische Partei“ geben wollten, wandten sich Rosa Luxemburg und Jogiches dagegen, sie wollten die Partei „Sozialistische Partei“ nennen. Bis tief in die Nacht wurden heftige Diskussionen darüber geführt. Rosa Luxemburg argumentierte so: Die Kommunistische Partei Rußlands steht heute noch in der Internationale allein; sie wird von den sozialistischen Parteien der II. Internationale aufs heftigste bekämpft. Die Aufgabe der Kommunisten ist es, die sozialistischen Parteien, insbesondere der westeuropäischen Staaten, von der II. Internati-

<sup>67</sup> Als Datum wurde hier der 6. März 1919 eingesetzt, der Schlußtag des Gründungskongresses der Komintern, der vom 2.-6.3.1919 in Moskau abgehalten wurde.

<sup>68</sup> Im März 1919 gelang es Hugo Eberlein (Ps.: Max Albert) als einzigem deutschen Delegierten, nach Moskau zu gelangen und am Erstem Kongress der Kommunistischen Internationale teilzunehmen. Neben ihm war ursprünglich Eugen Leviné vorgesehen. Entsprechend dem Beschluss der KPD-Führung trat er dort gegen eine unmittelbare Gründung und für einen Aufschub ein, wie es vor allem die inzwischen ermordete Rosa Luxemburg forderte, die eine Stärkung der westeuropäischen Parteien für notwendig hielt und in diesem Sinne Zeit gewinnen wollte. Nach intensiven Gesprächen mit Lenin und den führenden Bolschewiki enthielt sich Eberlein der Stimme und ermöglichte somit die Kominterngründung, die er nach seiner Rückkehr nach Deutschland offensiv vertrat. Siehe zur Problematik der Kominterngründung Hedeler/Vatlin: Die Weltpartei; Alexander Vatlin: Die Komintern. Gründung, Programmatik, Akteure, Berlin, Karl Dietz Verlag, 2009 (Geschichte des Kommunismus und Linksozialismus. 10); Hermann Weber: Anfänge der kommunistischen Weltbewegung. In: *Deutschland-Archiv* (2009), H. 4, S. 729–732, sowie den Beitrag Jakov Drabkins Band 1.

onale loszulösen, um sie zu einer neuen revolutionären Internationale zu vereinen und die II. reformistische Internationale zu vernichten. Der Kommunistischen Partei Rußlands wird das so leicht nicht gelingen. Der Gegensatz zwischen der Kommunistischen Partei Rußlands und den sozialistischen Parteien des Westens, insbesondere Frankreichs, Englands und Amerikas, ist so groß, daß uns als deutschen Revolutionären die Aufgabe zufällt, die Verbindung zwischen den Revolutionären des Ostens und den Sozialisten Westeuropas, die heute noch im reformistischen Fahrwasser schwimmen, herzustellen und den Prozeß der Loslösung der westeuropäischen Sozialisten vom Reformismus zu beschleunigen. Diese Aufgabe wird leichter zu erfüllen sein, wenn wir als Sozialistische Partei auf den Plan treten; würden wir dagegen als Kommunistische Partei erscheinen, dann würde die naturgemäß enge Verbindung mit den russischen Kommunisten unsere Aufgabe in Westeuropa erschweren. Während wir in dieser Sitzung erklärten, daß nicht nur in Deutschland, sondern auch in der gesamten Internationale ein scharfer Strich zwischen uns und den Sozialistischen Parteien der II. Internationale gezogen werden müsse, der schon rein äußerlich im Namen der Partei zum Ausdruck kommen muß. Außerdem sei es jetzt unsere Hauptaufgabe, im Moment, in dem die ganze Weltbourgeoisie und die Reformisten zum Kampf gegen den ersten revolutionären Staat und seine Kommunistische Partei sich rüsten, offen an die Seite der Kommunistischen Partei Rußlands zu treten, um so die engste Verbindung mit den russischen Revolutionären zu dokumentieren.

Bei der Abstimmung blieb Rosa Luxemburg in der Minderheit; mit 4:3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung – [Paul] Levi erklärte, ihm sei es gleichgültig, wie die Partei sich nenne – wurde beschlossen, dem Spartakusbund den Namen „*Kommunistische Partei Deutschlands*“ zu geben. Der Parteitag stimmte dem zu. In all diesen Debatten spielte die Rolle der Loslösung von der II. Internationale und die Schaffung einer neuen revolutionären Internationale bereits eine wesentliche Rolle.

Ein paar Tage später kam mit großer Verspätung über Finnland, Norwegen und Schweden ein Brief der Kommunistischen Partei Rußlands bei uns an, in dem die KPD zu einer Vorbesprechung zwecks Vereinigung der revolutionären Parteien nach Moskau geladen wurde.<sup>69</sup> In einer Besprechung mit Rosa Luxemburg erklärte sie mir, daß die Schaffung einer neuen revolutionären Internationale, die sich scharf im Gegensatz zur II. reformistischen Internationale stelle, unbedingt nötig sei; zur Gründung selbst sei aber ihres Erachtens der Moment noch nicht gekommen, denn die Gründung einer neuen aktionsfähigen Internationale setzte das Vorhandensein wenigstens einiger revolutionärer Parteien in Westeuropa voraus. Die sofortige Gründung in einer Zeit, in der in Wirklichkeit erst eine kommunistische revolutionäre Partei bestehe – die KPD war erst vor einigen Tagen gegründet – bedeutet eine Schwächung des Gedankens einer revolutionären Internationale. Rosa wünschte, daß ich nach Moskau fahre, um an der Vorbesprechung teilzunehmen und den russischen

---

<sup>69</sup> Siehe zur verworrenen Entstehungsgeschichte anhand neuer Dokumente aus den russischen Archiven: Hedeler/Vatlin: Die Weltpartei, S. XI-XCVI, bes. XXVff.

Genossen auseinanderzusetzen, daß wir im Prinzip mit der Gründung einer Kommunistischen Internationale einverstanden sind, daß der Termin der Gründung aber verschoben werden müsse, bis wir in den westeuropäischen Staaten wenigstens einen Stamm revolutionärer Arbeiter gegen die Reformisten gesammelt hätten.

Wenige Tage später wurde Rosa Luxemburg ermordet.

In einer der ersten Sitzungen nach der Ermordung stand die Moskauer Konferenz auf der Tagesordnung. Hier vertrat Jogiches eifrig die Auffassung Rosa Luxemburgs. Auch er war der Auffassung, daß die Gründung einer revolutionären Internationale, die den schärfsten Kampf gegen die Reformisten aufnehme, notwendig, daß aber der Termin der Gründung in diesem Moment verfrüht sei. Die Zentrale schloß sich dieser Auffassung an, wählte mich zu ihrem Vertreter; ein paar Tage später reiste ich ab. [...]

In Moskau begannen sofort die Vorbereitungen. Aus den verschiedenen Ländern waren Vertreter kleiner revolutionärer Gruppen gekommen. Aber eine Kommunistische Partei außer der russischen konnte nur ich vertreten. Aus 35 Ländern waren Revolutionäre erschienen, um an der Konferenz teilzunehmen. In den Vorverhandlungen, die meist im Zimmer des Genossen Lenin stattfanden, wurde sofort die Frage aufgerollt, ob auf dieser Konferenz bereits die Gründung der Internationale erfolgen solle. Ich war der einzige, der sich im Auftrag seiner Partei gegen die sofortige Gründung wenden mußte. Besonders die Genossen der russischen Partei, an ihrer Spitze Trotzki, Bucharin und Rakowski, versuchten mit größtem Eifer, mich von der Notwendigkeit der sofortigen Gründung zu überzeugen; sie zerpfückten alle Argumente der deutschen Partei bis ins kleinste. Bis Lenin entschied, daß von der sofortigen Gründung abgesehen werden müsse, wenn die deutsche Partei ihre Zustimmung nicht gäbe.

Wir traten in die Verhandlung der Konferenz ein. Die Konferenz nahm einen begeisterten, glänzenden Verlauf. Über alle vorgelegten Resolutionen und Thesen wurde Einmütigkeit erzielt.<sup>70</sup> Die Richtlinien der Kommunistischen Internationale wurden von Bucharin und mir ausgearbeitet und vom Kongreß einstimmig angenommen. Auch das Manifest der Kommunistischen Internationale „An das Proletariat der ganzen Welt,“, dessen erster Entwurf von Trotzki angefertigt, dann von einer Kommission, bestehend aus Trotzki, Lenin, Bucharin und mir, akzeptiert wurde, nahm der Kongreß einstimmig an. Die Leitsätze Lenins über „Bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur“ wurden dem Büro der Internationale zur Verbreitung in der ganzen Welt überwiesen. Außerdem wurden angenommen die ebenfalls allen Genossen bekannten Leitsätze über die „Internationale Lage und die Politik der Entente,“, die Resolution über „die Stellung zu den sozialistischen Strömungen und der Berner Konferenz“, desgleichen die Resolution über den weißen Terror.

Während der Verhandlungen, die vom 2. bis 6. März 1919 dauerten und die im Kleinen Saale des Justizgebäudes im Kreml geführt wurden, kamen die Nachrichten

---

<sup>70</sup> Siehe zu den im folgenden erwähnten Beschlüssen und Resolutionen des I. Weltkongresses: Hedeler/Vatlin: Die Weltpartei.

von der Ausrufung der Räterepublik in Ungarn und der Räterepublik in Bayern. Diese Nachrichten lösten auf der Konferenz ungeheure Begeisterung aus, und die Frage der sofortigen Gründung der Kommunistischen Internationale wurde neu aufgerollt.

In einer begeisterten Rede forderte Rakowski die sofortige Gründung der Kommunistischen Internationale. Ich blieb wieder allein und versuchte, der Konferenz die Argumente der deutschen Partei auseinanderzusetzen. Ich wies darauf hin, welche ungeheure Aufgaben das revolutionäre Proletariat der Welt von der Kommunistischen Internationale erwarten würde, Aufgaben, die wir im Moment, in dem sich in den meisten Ländern der Welt nur kleine Gruppen revolutionärer Arbeiter zum Kommunismus bekennen, noch nicht erfüllen können würden, wodurch sehr leicht unter den Arbeitern der Welt eine Enttäuschung hervorgerufen werden könne, insbesondere auch deshalb, weil sich die Arbeiter von der II. Internationale so schmäzlich betrogen wissen. Deshalb sei es unsere Aufgabe, zuerst in den wichtigsten Ländern feste kommunistische Zellen zu bilden, die dann, vereint in der Kommunistischen Internationale, den revolutionären Kampf aufnehmen können, die dann in der Kommunistischen Internationale die revolutionären Arbeiter um sich sammeln und die verräterische II. Internationale vernichten können.

Ich befand mich in einer außerordentlich schwierigen Situation. Während ich gefühlsmäßig mit den versammelten Delegierten, mit den russischen Genossen völlig konform ging und während mir eine Anzahl ihrer Argumente stichhaltig erschien, war ich an den strikten Auftrag meiner Parteileitung gebunden. Inzwischen war auch Leo Jogiches ermordet.<sup>71</sup> Ich enthielt mich bei der Abstimmung der Stimme und gab dem Kongreß eine Erklärung ab, daß die deutsche Partei *prinzipiell* mit der Schaffung einer Dritten Internationale einverstanden sei und daß die deutsche Partei nach erfolgter Gründung der Kommunistischen Internationale sicher beitreten würde. *Sofort nach meiner Rückkehr nach Deutschland wurde der Beitritt zur Kommunistischen Internationale beschlossen.* [...]

---

<sup>71</sup> Jogiches, der nach der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht die KPD leitete, wurde am 10.3.1919 verhaftet und am gleichen Tag im Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit ermordet.

**Dok. 15****Genosse Ludwig (Ps.), d.i. Eduard Alexander,<sup>72</sup> an James (Ps.), d.i. Jakov Rejch, über das Phlegma der Revolution und die Politik der KPD-Führung**

[Berlin], 6.5.1919

Typoskript mit handschriftlichen Einfügungen und Korrekturen in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 5/3/184, 1–3. Erstveröffentlichung.

1. Mai 1919.

Lieber Genosse James,<sup>73</sup>

Ihre<sup>74</sup> Wünsche, die mir durch eine unerhörte Nachlässigkeit der hiesigen Parteibürokratie statt vor zwei Monaten erst vor zwei Tagen übermittelt wurden, werden ausgeführt.

Frida ist noch in München von ihrem Leben und Schicksal weiss ich garnichts<sup>75</sup> – und das ist unter den momentan dort herrschenden Verhältnissen sehr beunruhigend. Ihr wisst wohl, dass M[ünchen] von den Regierungstruppen genommen wurde. Bis zu Stunde, wo ich schreibe, scheint Lewien [d.i. Levien] verhaftet zu sein, Liviné [d.i. Leviné] noch nicht.<sup>76</sup> Dieser bisher grösste Zusammenbruch kam von der euch bekannten „Gründung“ der Münchner Räterepublik „von oben“ – in der später Lewien nur notgedrungen und, um fürs Proletariat zu retten was noch zu retten war, eingriff; mit äusserstem Misstrauen und Widerstreben. Und nun wird es noch sein Leben kosten. Heute sprach ich jemanden, der von dort kam: der Fall kam tatsächlich von der Uneinigkeit und unaufhaltsamen Zersplitterung der Kräfte in München selbst, was äusserlich durch die Sabotage der Unabhängigen gegenüber den Kommunisten in Erscheinung trat. Der Genosse Nobs<sup>77</sup> schrieb mir auch Einzelheiten über den einen „Volkskommissar“, Wipp, dessen Tätigkeit als Spion des deutschen Generalstabes er

---

**72** Eduard Ludwig Alexander (1881–1945) war ein Berliner Justitiar, Anwalt und Wirtschaftstheoretiker, Gründungsmitglied der KPD und zeitweise mit der Kulturkritikerin Gertrud Alexander verheiratet.

**73** James (Ps.), d.i. Jakov Rejch (1886–1956?), der einer der wichtigsten Verbindungsleute zwischen Berlin und Moskau war, später Leiter des Westeuropäischen Sekretariats der Komintern (Weber/Herbst: Deutsche Kommunisten, S. 710f.)

**74** Gestrichen: „Meine“.

**75** Es handelt sich um die in Litauen geborene Frida Rubiner (1879–1952), die als Gründungsmitglied der KPD am I. Weltkongress der Komintern teilnahm und sich im März/April 1919 aktiv an der Münchner Räterepublik beteiligte. (PSEUDO)

**76** Nach der Niederschlagung der Münchener Räterepublik wurden Eugen Leviné und Max Levien verhaftet. Ersterer wurde im Juni 1919 zum Tode verurteilt und erschossen, letzterer konnte nach Österreich und von dort aus nach Sowjetrußland fliehen.

**77** Ernst Nobs (1886–1957) war als Schweizer Sozialdemokrat im Krieg Stadtpräsident in Zürich und später Schweizer Bundesrat.



aus seiner eigenen Erfahrung und aktenmässig nachwies. Von Spitzeln scheint es dort gewimmelt zu haben.– Die Deutschen in der Münchener Räteregierung haben offensichtlich unglaublich viel mit einem typischen Allerweltintellektualismus [verschmiert] zu haben [sic]. Dagegen scheinen die „Russen“ dort bis zuletzt mit äusserster, kühler Besonnenheit, mit wirklich proletarisch revolutionärem Bewusstsein und mit heroischem Mut gearbeitet zu haben.<sup>78</sup> – Nach allem, was ich nun weiss, hat das furchtbare Gemetzel dort entsetzlich viel Kraft, Blut und Menschenleben gekostet, aber zum ersten Male das Proletariat Süddeutschlands ganz bewusst gemacht und ihm fabelhafte Lehren für den Moment der wirklichen Machtergreifung gegeben. In Deutschland geht es langsamer als überall in der Welt. Mir scheint es fast, als stände man hier nicht auf der Kerenski-Stufe, sondern in Wahrheit etwa da, wo Russland 1905.<sup>79</sup> – Das *Wolffsche* Telegr[aphen-]Bureau verbreitete im neutralen Ausland /nur dort[,] nicht in Deutschland/, z.B. in der Schweiz, dass Fritz [Platten] mit 25 Millionen in Helsingfors von den Finnen verhaftet worden sei.<sup>80</sup> Fritz ist, wie ihr wohl wisst, zu 6 Monaten verurteilt /im Generalstreikprozess/, sofortiges Haftbefehl.–<sup>81</sup> Dr. Sannhauser, St. Gallen bittet Fritz, ehe er einreist, ihn telegraphisch zu avestieren.– In Zürich kam es in der letzten Aprilwoche im Anschluss an einen Generalstreik der Bankangestellten /ein solcher war in Berlin und einem grossen Teil Deutschlands „mit Erfolg“ vorhergegangen/ zu Strassenschlachten und Barrikadenkämpfen.

Ich erhielt Mitteilungen von Rosa Bl[och]<sup>82</sup> sowie eine Karte aus Bern, nach denen Ihre Frau,<sup>83</sup> Frau Lub<sup>84</sup> und Frau Schl. notwendig Geld brauchen. Da Frida in einem Moment zurückgehalten wurde, der ihr offenbar in seiner [sic] völligen Isolierung unerwartet kam, konnte sie offenbar einen Teil dieser Angelegenheiten nicht mehr

---

**78** Eugen Leviné (1883–1919), Max Levien (1885–1937) und Tovij Aksel'rod (1887–1938) waren deutsche Revolutionäre russischer Herkunft, die in der Münchner Räterepublik eine herausragende und kompromisslose Rolle spielten. Daneben bildeten ca. 80 russische Kriegsgefangene eine Einheit in der Roten Armee der Räterepublik. Vgl. hierzu die gegenteiligen Schilderungen Ioffes im Dok. 13.

**79** Gemeint ist die Russische Revolution von 1905–1907.

**80** Fritz Platten (1883–1942) war sozialdemokratischer und später kommunistischer Nationalrat in der Schweiz. Er organisierte 1917 die Rückreise Lenins in die Sowjetunion durch Deutschland („Russenzug“) und wurde später in der Sowjetunion erschossen.

**81** Gemeint ist der Schweizer „Landesstreik“ von November 1918, an dem sich über 250.000 Arbeiter beteiligten. Der Gerichtsprozess nach dem Streik hatte u.a. die Ausweisung des russischen Botschaftspersonals zu Folge, die Organisatoren des Streiks, die im „Oltenener Aktionskomitee“ organisiert waren, darunter Fritz Platten, wurden zu Haftstrafen zwischen vier Wochen und sechs Monaten verurteilt (siehe: Willi Gautschi: *Der Landesstreik 1918*, Zürich, 3., durchgesehene Auflage, Chronos, 1988).

**82** Rosa Bloch-Bollag (1880–1922), Schweizer Sozialistin, war als einzige Frau Mitglied im Oltenener Aktionskomitee.

**83** Reichs Frau Berta, geb. Brutzkus, (1887–1965) arbeitete u.a. als Ärztin in Österreich, der Schweiz, Deutschland und der Sowjetunion.

**84** Es könnte sich um die Frau des Theologieprofessors, Kunstsammlers und Slavisten Fritz Lieb, Ruth Lieb-Stähelin (1900–1986) gehandelt haben, die bis an ihr Lebensende die Bibliothek Fritz Lieb in der Universitätsbibliothek Basel betreute.

erledigen, wie sie wohl wünschte. Soviel ich jedoch weiss, hat sie einen anderen Teil mit dem Genossen Schw[ab]<sup>85</sup> erledigt.

Was ich von Ihnen brauche, sind vor allem Kulturdokumente; Bücher /auch Romane, Dramen, Gedichte/, Bilder, illustrierte Zeitschriften, Reproduktionsmaterial; Kunstmaterial. /Möglichst viel von dem, was Lunatscharski macht!/<sup>86</sup> Theoretische Abhandlungen, und am liebsten auch kleinere, neuere Aufsätze der Volkskommissare, Reden, kleinere oder auszugsweise veröffentlichte Artikel. Wie Sie wissen, wirkt hier Lenin und Trotzki immer noch magisch – ja sogar täglich magischer!

Ich bitte Sie um die Freundlichkeit, den beiliegenden Brief an Chagall<sup>87</sup> in Vitebsk, wo er Volkskommissar ist, zu senden – und ihm *ausführlich* und *ausdrücklich* Ihre Adresse anzugeben, damit er an Sie Briefe, Material und Bilder für mich schicken kann.- Alles, das Sie mir für Ihre Frau, Freunde und Genossen senden, wird nun sofort erledigt werden, wie ich mit Else besprach. Ich hoffe /ja, ich hoffe/, dass Ihnen demnächst auch Frida wird schreiben können. Ich grüsse Sie herzlichst und vielmals

Ihr Ludwig [d.i. Eduard Ludwig Alexander]

P.S.

Könnt Ihr nicht der Zentrale einen gutgemeinten Rat geben? Mit alter Bürokratenmiene beginnt sie bei jedem kritischen Moment genau eine Woche vor irgendeiner Katastrophe eine Polemik gegen die /heute ziemlich zahlreichen/ Syndikalisten – genau entgegengesetzt zur Praxis in Russland wo man absplitternde /aber revolutionär zuverlässige/ Teile zur Partei hinüberzieht!

Diese preussische, hochmütige, vorkriegsmäßige Sonderbundspraxis hier, bringt mit schicksalshafter Dummheit stets kurz vor dem wichtigsten Moment einen hochanständigen und klassenbewussten Teil der Arbeiterschaft in Spaltung, anstatt ihn heranzuziehen. Genau das Gegenteil zu den Beschlüssen der III. Internationale!

Theoretisch sehe ich es natürlich ein – aber wie es stets vor dem Hauptkampf im unpassendsten Moment als kleiner Kampf geschieht, ist es unpraktisch, unbegabt, und unpolitisch!

Ein guter Rat von Euch wäre ausgezeichnet!

Ihr Ludwig.

*Anmerkung* /zu S. 1 und Anfang S.2./

Die Bewegung greift in ganz Deutschland um sich, doch sind die einzelnen Punkte isoliert voneinander. In Berlin hatte man z.B. kein tatsächliches Solidaritätsbewusst-

<sup>85</sup> Möglicherweise Sepp Schwab (1897–1977), KPD-Mitglied seit 1919 und Mitglied der Räteregierung in München.

<sup>86</sup> Der Volkskommissar für Aufklärung, Anatolij Lunačarskij, betätigte sich auch als Verfasser von Theaterstücken.

<sup>87</sup> Der später weltbekannte Maler Marc Chagall bekleidete zu diesem Zeitpunkt in der Sowjetunion die Funktion eines Volkskommissars für die „Schönen Künste“ in Vitebsk.

sein betr. München, als Streik angeregt wurde, war er schnell niederdebattiert. Jetzt greift die Bewegung an der Ostsee um sich, in Stettin, Stralsund und Umgegend. Demnächst wird dagegen Leipzig /und wohl gleichzeitig Jena/ von Regierungstruppen niedergehalten werden. Also Mächtiger Zug der Bewegung – aber keine Verbindung untereinander, von Führung garnicht zu reden. Die Zentrale hat ihren Namen zu Unrecht – doch ist dies natürlich nicht Schuld von Personen, sondern der breiten Unaufgeklärtheit, und des deutschen Phlegmas.

---

Am 22.5.1919 beschloss das Organisationsbüro des ZK der KP Russlands auf Bitten der Komintern, Gen. Ljubarskij aus Jaroslavl' ins Ausland abzukommandieren. Darüber hinaus sollte die Befugnis zur Ernennung Berzins als Sekretär der Komintern dem ZK-Plenum übertragen werden. Aufgrund der Verhaftung Radeks in Deutschland sollte weiterhin dem Genossen Zaks [d.i. Samuil Zaks-Gladnev] ein Mandat des ZK ausgestellt werden.<sup>88</sup>

---



## Dok. 16

### Abkommandierung von Alfred Kurella zur Überbringung von Gegenständen im Wert von 300.000 Rubel an die KPD und die KP Österreichs

Moskau, 22.07.1919

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 495/1/1, 47. Erstveröffentlichung.

PROTOKOLL N° 22 der Sitzung des Büro des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale vom 22. VII–1920 [richtig: 1919].

Anwesend: Berzin, Litvinov, Karachan, Bucharin, Klinger, Rudnjanskij, Men'soj [d.i. Lev S. Levin].

ANGEHÖRT: [...]

3. Über die Abkommandierung von Gen. Kurella<sup>89</sup> nach Österreich.

BESCHLOSSEN: [...]

3. Gen. Kurella abzukommandieren und ihm für die Deutsche Kommunistische Partei in Österreich [d.i. die Kommunistische Partei Deutsch-Österreichs] Wertgegenstände<sup>90</sup> im Wert von 300.000 Rub. mitzugeben.<sup>91</sup> Diese Wertsachen sollen nur unter der Bedingung verteilt werden, dass die Partei gut arbeitet. Andernfalls sollen sie

---

<sup>88</sup> Typoskript, russisch. RGASPI, Moskau, 17/112/4, 71, 82.

<sup>89</sup> Der spätere DDR-Schriftsteller Alfred Kurella (1895–1975) war in seiner Jugend als Kurier für KPD und Komintern tätig.

<sup>90</sup> Im Sinne von Juwelen und Wertgegenständen.

<sup>91</sup> Zum Umfang und der Unterstützungspraxis siehe das folgende Dok. 17.

James [d.i. Jakov Rejch] für die Deutsche [Kommunistische] Partei übergeben werden.  
[...]

Geschäftsführer des EKKI [sign.] Klinger<sup>92</sup>

## Dok. 17

### Aus der Kostenaufstellung der Exekutive der Komintern für die kommunistischen Parteien und sympathisierenden Bewegungen in einzelnen Ländern von April bis August 1919

Moskau, 18.08.1919

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 17/84/31, 12–14. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 150–152.

18. August 1919

*Streng geheim*

Auszug aus der Aufstellung der „Geheimen Summen“  
(Wertgegenstände im Ausland)

Juli	5	England	500.000. –
-“-	“	Frankreich	300.000. –
-“-	“	Holland	200.000. –
Juni	21	Kaukasus	200.000. – Bargeld <sup>93</sup>
Juli		Balkan	1.000.000. –
Mai	29	Italien	300.000. –
-“-	30	Deutschland	300.500. –
Aug.	14	Ungarn	21.000. –
Juli		Österreich	205.000. –
Aug.		Amerika	<u>297.000. –</u>
			3.423.500. –

Drei Millionen vierhundertdreißigtausend fünfhundert Rubel.

(3.223.500 R. in Wertsachen, 200.000. R. in Bargeld, insgesamt 3.423.500. R.)

Sekretär des EKKI

Ja. Berzin<sup>94</sup>

Sachverwalter

Klinger

<sup>92</sup> Der erste Sekretär bzw. Geschäftsführer der Komintern-Exekutive war Gustav Klinger (1895–1938/1943), ein wolgadeutscher Lehrer (das spätere Sterbedatum bei Hedeler/Vatlin: Die Weltpartei, S. 349).

<sup>93</sup> „Bargeld“ handschriftlich.

<sup>94</sup> Jan Karlovič Berzin (lett. Bērziņš) (1889–1938), kurzzeitig erster Generalsekretär der Komintern und späterer sowjetischer General lettischen Ursprungs.

Buchhalter

N. Frisch

Aufstellung des Bargeldes und der Wertgegenstände, erhalten durch den Hauptkommissar der Staatsbank Gen. Ganeckij.<sup>95</sup>

Monat und Tag	Wertggs.	Schwed. Kronen	Österr. Kronen	Deutsche Mark	Finn. Mark	Kred. Bilets
26. Mai über Gen[ossen] Reich <sup>96</sup>	300.500	5.000	50.000	70.000	45.500	150.000
27 „ „ „ Ljubarsk <sup>97</sup> Kantarovič	300.000 1.000.000	3.000		15.200 40.000	31.300	
Insgesamt	1.600.500	8.000	50.000	125.000	77.300	150.000

18/VII

Sekretär des EKKI

Ja. Berzin

Sachverwalter

Klinger

Buchhalter

N. Frisch

*Auszug aus der Aufstellung des ZK der RKP(Bolschewiki)*

Mon.	Datum		Rub.K.	K.	Wertggs.
Apr.	23	Erhalten vom ZK der RKP	150.000.	—	—
„	„	(Bolschewiki)	470.000.	—	—
„	29	“ “ “	480.000.	—	—
Mai	12	“ “ “	500.000.	—	—
„	16	“ “ “	1.000.000.	—	—
Juni	11	“ “ “ „	1.000.000.	—	—
„	28	“ “ “	500.000.	—	—
Juli	„	“ “ “	1.000.000.	—	—
Aug.	—	“ “ “ „	40.000.	—	1.000.000.
„	—	“ “ “ „	1.000.000.	—	305.000.
----- Insgesamt			6.140.000.	—	1.305.000. 7.445.000 R.*

<sup>95</sup> Es handelt sich um den polnischen Kommunisten Jakub Hanecki (Ps.), d.i. Fürstenberg (1879–1937), einen Industriellensohn und Wirtschaftsfachmann, der u.a. in Berlin, Heidelberg und Zürich studiert hatte.

<sup>96</sup> D.i. Jakov Rejch.

<sup>97</sup> Gemeint ist Nikolaj M. Ljubarskij (Ps.: Carlo; Nicolini, ursprüngl. Name: Nikolaj Markovič) (1887–1938), der als Verbindungsmann vor allem in Richtung Frankreich und der Schweiz arbeitete.

Insgesamt wurden über das ZK der RKP(Bolschewiki) bis zum 15. Aug. 1919 sechs Millionen hundertvierzig Tausend Rubel und Wertgegenstände für eine Million dreihundertfünf Tausend erhalten.

18/VIII 19

Sekretär des EKKI	Ja. Berzin
Sachverwalter	Klinger
Buchhalter	N. Frisch
* Unterhaltung Petr[ograder] Abteilung	2.270.000. –
Unterhaltung Kiev[er Abteilung]	1.000.000. –
- “ – Moskauer Abt[eilung]	2.291.035. – 38.
Überwiesen ins Ausland	1.505.000. –
Rest des laufenden Kontos in der Staatsbank	145.558. – 19.
In der Kasse des Büros für russische Währung	115.376. – 43.
In der Kasse [des Büros] für ausl[ändische Währung]	118.000. -
	7.445.000.
	G[ustav] K[linger]

## Dok. 18

### Brief des Komintern-Sekretärs Gustav Klinger an Elena Stasova über den Schmuggel von Schmuck und Juwelen nach Westeuropa

[Moskau], 18.08.1919

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 17/84/31, 2. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 153.

[Moskau], 18. August 1919.<sup>98</sup>

Verehrte Genossin Stasova!<sup>99</sup>

Das Leder brauchen wir für die Sohlen, in welche die Wertgegenstände, vor allem Brillanten, eingearbeitet werden sollen.<sup>100</sup> Wir haben jetzt dafür einen ziemlich zuverlässigen Menschen.

<sup>98</sup> Dokument geschrieben auf einem Blankoformular mit Briefkopf des EKKI-Sekretariats. Über dem Text befindet sich ein handschriftlicher Vermerk von E. Stasova: „Archiv des ZK.“

<sup>99</sup> Elena Dmitrievna Stasova (Ps.: Absolut, Delta, Ivanovna, Hélène, Hertha) (1873–1966) war Sekretärin des ZK der RKP(b), bevor sie 1920 in Kominterndiensten nach Deutschland abkommandiert wurde.

<sup>100</sup> Zum Zweck der Unterstützung der kommunistischen Bewegungen in Westeuropa wurden u.a. die Juwelen des Zaren herangezogen, die Brillanten sollten in Schuhsohlen eingearbeitet werden.

Ich bitte Sie sehr, einen entsprechenden Vermerk auf unserem Papier zu machen.

Mit Genossengruß  
Sachverwalter

Klinger

## Dok. 19

### Notiz von Jan Berzin an Sinowjew zur Finanzierung der kommunistischen Parteien durch Sowjetrusland

Moskau, 28.08.1919

Autograph in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 495/18/5, 48–49. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 31–33; Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 125–127.

Moskau, 28. August 1919.

Lieber Grigorij [Sinowjew],

nach einer Unterredung mit Vl[adimir Il'ič [Lenin] kamen wir zum Schluss, dass 5 Mil[lionen] zu wenig sind, und dass man die abzuschickende Summe auf 20 Mil[lionen] Francs (ca. 1 Mil[lion] P[fund] Ster[ling]) erhöhen muss. Ob sie eine solche Summe sofort zusammenbekommen, ist unbekannt. Heute wird Elena Dmitrievna [Stasova] nach Piter [d.i. St. Petersburg] fahren und Ihnen Geld und Wertsachen mitbringen.

Es ist notwendig, an Höglund<sup>101</sup> zu schreiben, wie sie das erhaltene Geld aufteilen sollen. Ein gewisser Teil (sagen wir, die Hälfte) muss als Reservefonds erhalten werden, den Rest – ohne zu zögern an kommunistische und linkssozialistische Gruppen Westeuropas und Amerikas verteilen, wobei den Spartakusleuten sofort eine *große Summe* (einige Millionen)<sup>102</sup> gegeben werden muss – sie bitten schon lange darum. Wir konnten es [bisher] nicht abschicken, v.a. wegen der Verzögerungen, mit denen der Erhalt von Krediten aus dem ZK verbunden ist).

Überhaupt brauchen wir dringendst eine Art Zentrum im Ausland, welches unsere Entscheidungen umsetzen, unsere Publikationen (z.B. unsere Zirkularbriefe) vertreiben, Mittel verteilen, die Verbindungen zwischen allen nahestehenden Organisationen aufrechterhalten würde. Wem kann man diese Sache anvertrauen? Höglund und alle anderen Skandinavier sind Waschlappen,<sup>103</sup> Menschen ohne Energie und Initiative, doch zeitweise wird man trotz allem gerade über sie agieren müssen. Im Weiteren lässt sich ein anderer Plan ausdenken – ich meine die Reise eines Genossen ins Ausland – doch dies wage ich nicht dem Papier anzuvertrauen.

<sup>101</sup> „Höglund“ hier und im Weiteren im Original auf deutsch. Carl Zeth Konstantin Höglund (1884–1956) war ein schwedischer Sozialdemokrat und Mitbegründer der KP Schwedens.

<sup>102</sup> „Einige Millionen“ handschriftlich oberhalb der Zeile eingefügt.

<sup>103</sup> Im Russischen: „mjamli“.

In jedem Fall schreiben Sie einen Brief mit einer ganzen Reihe praktischer Anweisungen an Höglund. Sie sind schließlich naive Menschen, man muss sie z.B. darüber belehren, dass sie die Wertsachen in verschiedenen Ländern veräußern sollen und nicht bloß in ihrer Hauptstadt, dass der Fonds an verschiedenen Orten bei vertrauenswürdigen Personen aufbewahrt werden soll, und nicht bei sich, usw. usf.

Ich bereue es sehr, dass ich nicht zu Ihnen fahren kann. Anhand des Berichts von Klinger sehe ich, dass ihr eine ganze Reihe (praktischer) Fragen nicht behandelt habt. Vielleicht kommen Sie bald hierher?

Ich persönlich bin dagegen, Ihnen B[alabanov]a aufzuzwingen, ich weiß, wie schwer es ist, mit ihr zusammenzuarbeiten. Es scheint so, dass ein anderer Ausweg gefunden wird. Sie selbst hat den Gedanken geäußert, ob sie nicht mit einem Agitationszug durch Russland fahren sollte, das hat Il'ič [Lenin] gefallen, wie auch Stasova. Sagen Sie El[ena] Dm[itrievna] Stasova, dass sie sich mit ihrer Kommandierung beeilen soll, sonst entsteht eine unmögliche Lage...<sup>104</sup>

Ich weiß nicht, wie Gen. Bucharin und Klinger Ihnen unsere Konflikte geschildert haben – ich habe nur demonstrativ „den Rücktritt eingereicht“, und zwar um Nik[olaj] Ivanovič [Bucharin] aufzurütteln und das Verhältnis zum ZK in Ordnung zu bringen. Sollte jedoch B[alabanova] hier bleiben, wäre ich gezwungen zu gehen.

Der Zirkularbrief ist gut, Il'ič [Lenin] begrüßt ihn ebenfalls.<sup>105</sup> Man müsste natürlich das EK[KI]-Plenum mit ihm befassen, aber angesichts der Eile muss man ihn einfach so bringen. Wenn Sie es für notwendig erachten, können Sie auch meinen Namen darunter setzen. (Sie wissen, dass ich jetzt auch formal „Sekretär“ bin, obwohl Balabanova nun behauptet, dass sie „erster Sekretär“ sei!)

Nächste Woche fahre ich für circa zwei Wochen auf das Land,<sup>106</sup> Erholung ist unerlässlich.

Ich drücke fest Ihre Hand!

Ja. Berzin




---

Am 5.10.1919 berichtete Ganeckij im Organisationsbüro der KP Russlands, dass die Volksbank Sowjetruslands bislang für kommunistische Arbeit im Ausland 5.432.500 Rubel an das Außenkommissariat und 7.163.765 Rubel an die Komintern ausgegeben habe.<sup>107</sup>

---

**104** Balabanova wurde daraufhin von Sinowjew in die Ukraine entsandt, verließ später die Sowjetunion und arbeitete vornehmlich im Umkreis der Sozialdemokratie.

**105** Augenscheinlich der Brief „Parlamentarismus und der Kampf für die Räte“ der Komintern-Exekutive. Siehe: *Die Kommunistische Internationale* (1919), 5 (September), S. 703–708. Am 5.8.1919 beriet das Büro des EK in Anwesenheit Lenins über die Frage des Verhältnisses der kommunistischen Parteien zum Parlamentarismus. Es wurde beschlossen, Thesen auszuarbeiten, in denen auf die Notwendigkeit des parlamentarischen Kampfes als Vorbedingung zur „Errichtung der Sowjetmacht“ hingewiesen werden sollte. Die Thesen wurden, von Sinowjew unterzeichnet, an alle kommunistischen Parteien versandt.

**106** Im russischen Original „v derevnju“.

**107** Typoskript, russisch. RGASPI, Moskau, 17/112/9, 18.



**Dok. 20****Empfangsbestätigung des Kuriers Leontij Osipov über Schmuck und Juwelen für die KPD**

Moskau, 29.10.1919

RGASPI, Moskau, 495/1/1, 19. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache in Auszügen publ. in: Fridrich Firsov: *Sekretnye kody istorii Kominterna. 1919–1943*, Moskva, AIRO-XXI, 2007, S. 116.

Moskau, 29. Oktober 1919.

Von der III. Internationale habe ich für die Übergabe an Deu[tschland] Wertgegenstände in Empfang genommen,<sup>108</sup> gemäß N°N° 1421 einen Brillianten für 10.000 R[ubel], N° 655 einen Brillianten für 105.000 R., N° 774 drei Brillianten für 135.000 R., N° 1623 zwei Brillianten für 80.000 R. Insgesamt sieben Brillianten im Wert von einer Million vierhundertzwanzigtausend R. (1.420.000) sowie ein Perlencollier N° 757 bestehend aus 261 Perlen im Wert von 600.000 Rub. Insgesamt für zwei Millionen zwanzigtausend (2.020.000). L. Osipov. Ebenso erhielt ich einen Goldring mit zwei Brillianten und [...] <sup>109</sup> im Wert von zweitausend vierhundert Rub. (2.400).

L. Osipov.<sup>110</sup>

---

**108** Am 25–10.1919 beschloss das Büro der Komintern-Exekutive, an „James“ (Ps.), d.i. Jakov Rejch, über den Kurier Osipov 2.000.000 Rubel zur Verwendung durch die KPD zu übermitteln. Auch wurde „den beiden Piloten, die mit Osipov ankamen, jeweils 10.000 Rub., sowie jedem von ihnen und Osipov einen Pelzmantel oder eine Lederjacke“ ausgehändigt (RGASPI, Moskau, 495/1/1, 81). So ergab sich die genannte Summe von 2.020.000 Rubel.

**109** Unleserliches Wort.

**110** Allem Anschein nach Leon (Leontij) Aleksandrovič Osipov (geb. 1901), der im Juni vom ZK der RKP(b) der Dritten Internationale zur Verfügung gestellt wurde und später u.a. in Deutschland, Frankreich und den USA wirkte (Meschkat/Buckmiller: *Biographisches Handbuch*, Datenbank, Eintrag „Osipov, Leontij“).

# 1920



---

Das Politbüro des ZK der KP Russlands beschloss am 20.1.1920, dass die Antwort auf das Schreiben der USPD an die Komintern und die KPR(b) durch das Büro der III. Internationale, nicht durch das Politbüro der RKP(b), erfolgen sollte. Als Basis für die Antwort sollten entsprechende Thesen Lenins dienen.<sup>1</sup> Die am 5.2.1920 endgültig verfasste Antwort, in der die rechten USPD-Führer kritisiert wurden, jedoch eine USPD-Delegation nach Moskau zu Verhandlungen eingeladen wurde, wurde in der *Kommunistischen Internationale* (1920, Nr. 9), publiziert.

---

## Dok. 21

### Telegramm Lenins an Stalin zur Unterstützung der deutschen Arbeiter durch die Rote Armee

[Moskau], 17.03.1920

Autograph in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 2/1/8924, Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 39–40; Ju. N. Amiantov (Hrsg.): V. I. Lenin. Neizvestnye dokumenty. 1898–1922, Moskva, ROSSPEN, 1999, S. 330–331.

17. März 1920

Chiffriert über direkte Leitung

An Stalin.

Gerade habe ich das Telegramm des Hauptkommandierenden gelesen,<sup>2</sup> das gestern Nacht unmittelbar nach Erhalt Ihrer Überlegungen und als Antwort auf diese Überlegungen an Sie geschickt wurde. Ich befinde, dass der Hauptkommandierende durchaus Recht hat, dass man die Operation auf der Krim nicht hinauszögern darf und dass die polnische 52.<sup>3</sup> an der Westfront unerlässlich ist. Gerade kam eine Mitteilung aus Deutschland, dass es in Berlin zu Kämpfen gekommen ist und die Spartakisten einen Teil der Stadt in Besitz genommen haben.<sup>4</sup> Wer siegen wird, ist unklar, doch für uns

---

<sup>1</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/57, 2. Publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 36–37.

<sup>2</sup> Der kommandierende General S. S. Kamenev erließ am 15.3.1920 einen Befehl über die schnellstmögliche Eroberung der Krim. Die Bedeutung von Lenins Vorstoß in der deutschen Sache ermisst sich daraus, dass der russische Bürgerkrieg im europäischen Teil erst durch den Sieg der Roten Armee über die weißen Truppen unter Führung von General Wrangel auf der Krim im November 1920 endete.

<sup>3</sup> Gemeint ist die 52. Schützendivision der Roten Armee, die für die polnische Front vorgesehen war. Im Mai–Juni 1920 nahm sie an den Kampfhandlungen auf der Krim teil.

<sup>4</sup> Unter Führung des rechtsgerichteten ostpreußischen Generallandschaftsdirektors Wolfgang Kapp und des Reichswehrgenerals Walther von Lüttwitz besetzte die mehrheitlich völkisch orientierte Marinebrigade unter Hermann Ehrhardt das Berliner Regierungsviertel und ernannte Kapp zum Reichskanzler. Als Reaktion auf den „Kapp-Putsch“ gegen die Weimarer Republik (10.–17.3.1920) wurde in

ist es wichtig, die Einnahme der Krim maximal zu beschleunigen, um die Hände entsprechend frei zu bekommen, denn der Bürgerkrieg in Deutschland könnte uns dazu zwingen, nach Westen den Kommunisten zur Hilfe zu kommen.

Lenin.

---

Am 26.4.1920 beschloss das Politbüro des ZK der KP Russlands, dass zum bevorstehenden Kongress der Komintern aus Deutschland u.a. Vertreter der „Hamburger Linken“ (Teile der KPD um Heinrich Laufenberg, Fritz Wolffheim und Otto Rühle) eingeladen werden sollen.<sup>5</sup>

---



## Dok. 22

### Geheimer Bericht von Ernst Meyer an die Komintern über den Streit in der KPD-Zentrale während des „Kapp-Putsches“

Kopenhagen, 2.6.1920

Typoskript in deutscher Sprache, mit handschriftlichen Einschüben. RGASPI, Moskau 495/293/4, 2–5. Erstveröffentlichung.

Kopenhagen, 2.VI 20.

An das Exekutivkomitee der III Internationale.

Werte Genossen,

Da Sie durch den „Spartakus“ gezeichneten Artikel aus der Feder von Bronski in N. 10 der Kommunistischen Internationale über taktische Differenzen innerhalb der K.P.D. Centrale während der Kapp-Woche unterrichtet worden sind und da diese Differenzen für ein gewisses Stadium der proletarischen Revolution in jedem Lande Bedeutung haben, möchte ich ganz kurz über die Grundlagen der Diskussionen berichten.<sup>6</sup> Es ist richtig, dass die organisatorische Schwäche der Partei in Berlin einer der Gründe dafür war, dass die Zentrale am 13. März in einem Flugblatt die Teilnahme an dem von

---

Deutschland der Generalstreik proklamiert und erfolgreich durchgeführt, wodurch der Putschversuch ins Leere lief. Im Unterschied zu Teilen der KPD-Führung schätzte die Führung der RKP(b) die Situation als revolutionär ein. Bucharin verkündete auf dem IX. Kongress der RKP(b) am 29.3.1920, die deutschen Arbeiter hätten die Berliner Radiostation eingenommen. Das deutsche Proletariat schreite „festen Schrittes zur Arbeiterdiktatur.“ (Devjatj s'ezd RKP(b). Mart–aprel' 1920 goda. Protokoly, Moskva, 1960, S. 9–10.) Zur Haltung der KPD gegenüber dem Kapp-Putsch siehe Dok. 22).

<sup>5</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/73, 2. Publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a. Politburo i Komintern, S. 41–43. <sup>6</sup> Der Artikel stellte ausführlich den Kapp-Putsch, die Politik der KPD-Zentrale sowie die darauffolgenden Differenzen in der KPD-Führung dar (Spartakus: Der Kapp-Lüttwitz-Putsch. Brief aus Deutschland. In: *Die Kommunistische Internationale* 2 (1920), 10, S. 147–171). Die Identität Bronskis wurde nicht enthüllt, im Nachwort der Redaktion hieß es, der Artikel sei „verfasst von einem sehr einflussreichen deutschen Kommunisten“. (Ibid., S. 171).

den Gewerkschaften und der Noske-Regierung proklamierten Generalstreik ablehnte.<sup>7</sup> Aber bei der Beratung des Flugblattes waren nur wenige Genossen der Zentrale anwesend: Thalheimer, Reck [d.i. Wilhelm Pieck?], [Paul] Lange, Friesland [d.i. Ernst Reuter]. Eberlein weilt im Ruhrgebiet, Paul Frölich in Mittel-Deutschland, Brandler u. Heckert in Chemnitz, Clara Zetkin in Stuttgart und Meyer in Hamburg. Obgleich auch in Mittel-Deutschland und Erfurt unsere Partei schwach war, haben doch die zuletzt genannten Genossen sofort ohne Zögern die Parolen: Generalstreik Bewaffnung des Proletariats und Wahl von Arbeiterräten als Kampfleitungen ausgegeben. Auch Paul Levi hat vom Gefängnis aus in den schärfsten Worten die Abstinenz der Partei kritisiert. Aber schon am 14. März hatten die Mitglieder der Zentrale, die anfangs für die Parole: abwarten waren, von selbst ihren Irrtum eingesehen und in einem zweiten Flugblatt Teilnahme und Verschärfung des Streiks, sowie Wahl von Arbeiterräten, propagiert. Trotzdem lässt sich nicht leugnen, dass die anfängliche, falsche Einstellung während der ganzen Kapp-Abwehr-Aktion bei diesen Genossen schädigend nachwirkte. Das zeigte sich besonders deutlich, als am Ende der ersten Streikwoche der Gewerkschaftsbund /Legien und Konsorten/ und die Berliner Gewerkschaftskommission /unter Führung des Unabhängigen Rasch zum Abbruch des Streiks aufforderten. Dieser Verrat der Gewerkschaftsführer setzte gerade in dem Augenblick ein, als die Ruhr-Arbeiter militärisch grosse Erfolge errungen hatten,<sup>8</sup> aber durch Lebensmittelschwierigkeiten in der „Heimat“ und an der „Front“ bedrängt wurden. Es galt also durch Fortsetzung des Streiks in Berlin und Wiederaufnahme des Streiks in der Provinz /Süddeutschland, Sachsen und Hafenstädte Hamburg, Lübeck, Bremen/ die sich sammelnden Weissen Garden zu binden, was durch Streik selbst ohne bewaffnete Kämpfe geschehen konnte.

In der Zentralstreikleitung, der Vertreter der U.S.P., K.P.D. und K.A.P. angehörten, führten nun Pieck, Thalheimer und Walcher eine lebhaftige Polemik gegen den linken

---

<sup>7</sup> Statt die Arbeiter, wie es die Gewerkschaften und die SPD taten, zur Gegenwehr gegen den Putsch aufzurufen, gab die allerdings nur zum Teil zusammengekommene Zentrale am 13.3.1920 ein Flugblatt heraus, in dem formuliert wurde: „Die Ebert-Bauer-Noske sind stumm und widerstandslos in die Grube gefahren ... Im Augenblick des Versinkens ruft diese Gesellschaft von Bankrotteuren die Arbeiterschaft zum Generalstreik auf zur ‚Rettung der Republik‘ [...] Das revolutionäre Proletariat weiß, daß es gegen die Militärdiktatur auf Leben und Tod zu kämpfen haben wird. Aber es wird keinen Finger rühren für die in Schmach und Schande untergegangene Regierung der Mörder Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Es wird keinen Finger rühren für die demokratische Republik, die nur eine dürftige Maske der Diktatur der Bourgeoisie war.“ (Aufruf der Zentrale der KPD zum Kampf gegen die Militärdiktatur, Berlin, 13. März 1920. In: *Die Rote Fahne*, 14.3.1920). Unter dem Druck Levis korrigierte man diese Haltung am nächsten Tag, dem 14.3.1920.

<sup>8</sup> Die Abwehrmaßnahmen gegen den Kapp-Putsch führten im Ruhrgebiet zum Aufstand der Ruhr-Arbeiter („Ruhr-Aufstand“) und der Bildung einer „Roten Ruhrarmee“ mit mehr als 80.000 Kämpfern, die gegen Reichswehr und Freikorps kämpfte (siehe: Gerhard Colm: Beitrag zur Geschichte und Soziologie des Ruhr-Aufstandes vom März/April 1920, Essen, Baedeker, 1921; Hans Manfred Bock: Die „Rote Armee“ der Ruhr-Arbeiterschaft im Anschluß an den Kapp-Putsch März/April 1920. In: *trend online zeitung*, 02/2000 (<http://www.trend.infopartisan.net/trd0200/t200200.html>)).

Flügel der U.S.P. wegen seines Widerspruchs gegen den Eintritt des rechten Flügels in ein „reines sozialistisches“ Kabinett. Die Genossen behaupteten: 1/ es sei unmöglich, den Streik weiter fortzusetzen 2/ der Streik habe bereits das Kräfteverhältnis zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum so weit verschoben, dass eine bürgerlich-sozialistische Koalitionsregierung unmöglich und eine rein-sozialistische Regierung der adäquate Ausdruck des neuen Kräfteverhältnisses sei 3/ das Zustandekommen der rein-sozialistischen Regierung hänge nur davon ab, dass der linke Flügel der U.S.P. seinen Widerspruch gegen den Eintritt des rechten Flügels ins Kabinett zurückziehe und deshalb müsse die Zentrale der K.P.D. durch eine „Loyalitätserklärung“ auf die U.S.P. einwirken.<sup>9</sup> Alle 3 Behauptungen waren, wie die spätere Entwicklung beweist, grundfalsch:

1/ Fortsetzung des Streiks in Berlin und Wiederaufnahme des Streiks in der Provinz war möglich. In Berlin wurde fortgestreikt, bis am Dienstag der 2ten Streikwoche die U.S.P.-Zentrale /Crispien/ den Streikenden in den Rücken fiel und auch Däumig sich an dem Verrat beteiligte, in dem er – sentimental wie immer – angesichts der Haltung Crispiens erklärte, man könne nicht weiter streiken. Daraufhin erst fasste der Berliner sogenannte Arbeiterrat / Generalversammlung der revolutionären Betriebsräte; gewählt indirekt in Industriegruppen – Versammlungen der Betriebsräte/mit schwacher Majorität den Beschluss auf Abbruch des Streiks. – In der Provinz war man, wie Kuriere uns berichteten, an einzelnen Orten bereit, den Streik zugunsten der Ruhr-Arbeiter wieder aufzunehmen. Diese Orte hatten zumeist bisher nur 2 bis 3 Tage gestreikt, waren also nicht abgekämpft. In Erfurt hat man weitergestreikt /im ganzen 2 Wochen/ trotz militärischer Niederlage.

2/ Gerade durch den Abbruch des Streiks blieb das Kräfteverhältnis noch zu ungunsten der Arbeiterschaft. Die Bewaffnung der Arbeiter war nur in einzelnen Gebieten durchgeführt. In Bayern hatte die Kapp-Reaktion /Ministerium Kahr/ völlig gesiegt. In ganz Süddeutschland und Ostpreussen sammelte sich die Konterrevolution. Die Rechtssozialisten und Gewerkschaften wollten die Koalition mit Bürgerlichen gar nicht aufgeben, sondern nur durch Ersetzung der alten Minister durch Arbeitervertreter /Christliche, Hirsch-Dunckersche/<sup>10</sup> verschleiern. Eine „reine

---

<sup>9</sup> Dazu veröffentlichte die Zentrale der KPD eine Erklärung, in der es hieß: „Die KPD sieht in der Bildung einer sozialistischen Regierung unter Ausschluß von bürgerlich-kapitalistischen Parteien einen erwünschten Zustand für die Selbstbetätigung der proletarischen Massen und ihr Heranreifen zur Ausübung der proletarischen Diktatur. Sie wird gegenüber der Regierung eine loyale Opposition treiben, solange diese Regierung die Garantien für die politische Betätigung der Arbeiterschaft gewährt, solange die bürgerliche Konterrevolution mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft und die soziale und organisatorische Kräftigung der Arbeiterschaft nicht hemmen wird. Unter loyaler Opposition verstehen wir: Keine Vorbereitung zum gewaltsamen Umsturz, bei selbstverständlicher Freiheit der politischen Agitation der Partei für ihre Ziele und Losungen.“ (Stellungnahme der Zentrale der KPD zur Bildung einer Arbeiterregierung, Berlin, 23.3.1920. In: *Die Rote Fahne*, 26.3.1920).

<sup>10</sup> Gemeint sind die sozialliberalen „Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsvereine“, in Konkurrenz zu den sozialistisch und christlich orientierten Gewerkschaften, benannt nach den Gründern Max Hirsch und Franz Duncker.

Arbeiter-Regierung“ war also Fortsetzung der bürgerlich-sozialistischen Koalition. Aber selbst für diese Änderung fehlte die Basis. Für eine „rein sozialistische“ Regierung fehlte erst recht die Grundlage d. h. Bewaffnung der Arbeiterschaft, Bruch der rechts-sozialistischen Partei mit dem Koalitions-Gedanken. Gerade die Erörterung der Regierungsfrage durch die Zentrale der K.P.D. lenkte die Arbeiterschaft ab von der Hauptaufgabe: den Kampf weiterzuführen. In der Zentralstreikleitung erklärten die U.S.P.-Leute am Anfang der 2-ten Streikwoche auf die Vorschläge von Meyer und Friesland [d.i. Fritz Reuter] zur Intensifizierung des Kampfs, erst wollen wir die Verhandlungen der U.S.P.-Zentrale mit Gewerkschaften über Regierungsbildung *abwarten*, dann über Meyers Vorschläge entscheiden!

3/ Die Darlegungen zu 2/ widerlegen bereits die Behauptungen der Zentrale zu 3/, dass der Widerspruch der Linken U.S.P. das Haupthemmnis für die „rein-sozialistische“ Regierung war. Es ist richtig, dass Däumig anfänglich mit Austritt aus U.S.P.-Zentrale drohte, falls Crispian, Breitscheid u.s.w. ins Ministerium eintreten würden, und dass daraufhin die Zentrale der U.S.P. an Legien eine Absage erteilte. Däumig tat das, weil die U.S.P.-Mitglieder zum Teil und wenn auch noch unklar auf kommunistischem Boden stehen. Während der rechte Flügel der U.S.P. die Einheit der U.S.P.-Partei retten wollte durch Nachgiebigkeit gegen linken Flügel, verhinderten Pieck, Walcher u.s.w. die Spaltung der U.S.P. durch ihren Rat an den linken Flügel, sich der parlamentarisch-demokratischen Auffassung des rechten Flügels zu fügen! Pieck u.s.w. erwarteten davon, dass der rechte Flügel der U.S.P. sich im Kabinett kompromittieren und dann Spaltung der U.S.P. hervorrufen würde; sie übersahen dabei aber, dass zunächst der rechte Flügel moralisch-politisch gestärkt und der linke Flügel in Abhängigkeit vom rechten gebracht wurde. Da die „rein-sozialistische“ Regierung nicht zustande gekommen ist, bleibt diese Stärkung des rechten Flügels der U.S.P. die einzige Wirkung des Verhaltens von Pieck u.s.w. In der Tat ist der linke Flügel der U.S.P. seither sehr schwach, ohne Einfluss und entschiedenen Willen zur Wirksamkeit.

Die von Meyer, Friesland [d.i. Ernst Reuter], Eberlein u. a. vorgebrachten Einwände gegen die Loyalitätserklärung enthielten in der Hauptsache folgendes:

1/ Der Zeitpunkt für eine „Loyalitätserklärung“ war nicht gegeben.

2/ Die Erklärung hat nicht das Zustandekommen der rein-sozialistischen Regierung herbeigeführt oder auch nur beschleunigt, sondern höchstens verzögert.

3/ Es war nicht Aufgabe der K.P.D., vor Beendigung des Kampfs die Arbeiter abzulenken vom realen Kampfziel /Bewaffnung der Arbeiterschaft, Entwaffnung der Bourgeoisie/ und sie durch Hinweis auf den Ueberbau des Kräfteverhältnisses /Regierungsbildung/ in der Aktion durch Erwartung einer neuen Regierung zu lähmen.

4/ Bei der Zuspitzung der Klassenkämpfe in Deutschland ist es unwahrscheinlich, dass ein Mittelding zwischen Diktatur des Proletariats und Diktatur der Bourgeoisie in Form der rein-sozialistischen Regierung überhaupt gebildet werden und existenzfähig sein kann. Nach Erfahrungen mit dem Rat der Volksbeauftragten aus S.P.D. und U.S.P. im November-Dezember 1918 ist zu erwarten, dass die Bourgeoisie die Bildung einer solchen Regierung sofort mit dem Klassenkrieg auf allen Fronten beantworten wird.

Auch die revolutionäre Arbeiterschaft einschliesslich eines grossen Teils der U.S.P. ist von tiefem Misstrauen gegen eine Koalition mit S.P.D. erfüllt /daher die anfängliche Weigerung Däumigs, der hier nur Sprachorgan der Massen war, die die Beteiligung an einer rein-sozial[istischen] Regierung mit Austritt aus U.S.[P.] beantworten werden, wenn nicht die K.P.D. vorher Absolution erteilt/. Die in der Loyalitätserklärung erwartete Atempause für friedliche Arbeit der K.P.D. wird also nicht eintreten.

5/ Es ist nicht Aufgabe der K.P.D., die andern Arbeiterparteien zu veranlassen, ihre historisch vergänglichen Aufgaben /Erprobung bürgerlich-demokratisch-parlamentarischer Illusionen/ zu erfüllen. Die K.P.D. muss vielmehr auf den über das augenblickliche Stadium hinausgehenden Weg weisen. Die Parolen können zwar Etappen-Parolen sein, dürfen aber nicht den Principien des Kommunismus widersprechen /etwa rein-sozialist[ische] Regierung gegenüber Rätediktatur. Zulässig sind dagegen Parolen wie: Freiheit für revolutionäre Presse; Bewaffnung der Arbeiterschaft; Auflösung aller militärischen Formationen der Bourgeoisie; Friede mit Sovjet-Russland u. dgl./

Zentralausschuss<sup>11</sup> und Parteitag haben fast einstimmig die Loyalitätserklärung missbilligt. Auch in der Zentrale war – bei vollständiger Besetzung – keine Mehrheit für diese Erklärung. Selbst Brandler, Heckert, Zetkin sprachen sich nachträglich gegen sie aus.

Die Frage behält aber aktuelle Bedeutung, da die Wahlen in einzelnen Bundesstaaten eine Mehrheit für U.S.P. und S.P.D. gebracht haben und für den Reichstag wahrscheinlich bringen werden.<sup>12</sup> Es wäre uns daher lieb, wenn wir Ihre Auffassung hören könnten.<sup>13</sup>

Mit revolutionärem Gruss  
[sign.]: Ernst Meyer.

---

**11** Der Zentralausschuss vereinigte seit dem III. Parteitag der KPD im Februar 1920 die Vertreter der regionalen Bezirke. Seit 1925 gab es nur noch das Zentralkomitee

**12** Die Reichstagswahlen vom 6.6.1920 erbrachten 21,7% (113 Sitze) für die SPD und 18,8% (81 Sitze) für die USPD. Die KPD kam auf 2,1% und erhielt 2 Sitze, die von Clara Zetkin und Paul Levi besetzt wurden.

**13** Die „traurigen Fehler“ der KPD-Zentrale im Kapp-Putsch wurden von Radek und der Kominternführung zum Anlass genommen, sich stärker in die Politik der Parteien einzubringen, die wie die KPD „kein hemmendes Zentrum sein [dürfen].“ (siehe hierzu den Protokollauszug des Exekutivkomitees vom 18.6.1920, Dok. 24).

## Dok. 23

## Sowjetdeutschland und Sowjetrussland als Konföderation unabhängiger Staaten: Brief Stalins an Lenin zur nationalen und kolonialen Frage

Kremenčug, Zentralukraine, 12.06.1920

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 2/1/24248, 2. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 183–184.

Kremenčug, 12. Juni 1920.

Gen. Lenin,

Ihren Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage für den 2. Kongress der Komintern habe ich am 11. Juni erhalten.<sup>14</sup> Ich habe im Moment keine Möglichkeit, mich zu den Thesen detailliert und ausführlich zu äußern (keine Zeit), doch über eine Lücke in den Thesen kann ich mich kurz äußern. Ich spreche von dem Fehlen einer Erwähnung der Konföderation als eine der Übergangsformen zur Annäherung der Werktätigen verschiedener Nationen in den Thesen.<sup>15</sup>

Für Nationen, die Bestandteil des alten Russlands waren, kann und muss unser (sowjetischer) Typus der Föderation als zweckmäßig im Weg für die internationale Einheit befunden werden. Die Motive sind bekannt: Diese Nationalitäten hatten entweder in der Vergangenheit keine Staatlichkeit, oder sie verloren diese vor langer Zeit, so dass der sowjetische (zentralisierte) Typus der Föderation ihnen ohne besondere Reibungen anezogen werden kann.

Dasselbe kann man nicht behaupten von den Nationalitäten, die nicht Bestandteil des alten Russland waren, die als eigenständige Verbände existierten, ihre eigene Staatlichkeit entwickelten, und die, wenn sie sowjetisch werden, kraft der Tatsachen gezwungen sein werden, in der einen oder anderen Form in staatliche Beziehungen (Verbindungen)<sup>16</sup> zu Sowjetrussland zu treten. Zum Beispiel das zukünftige Sowjetdeutschland, Polen, Ungarn, Finnland. Diese Völkerschaften mit ihrer eigenen Staatlichkeit, mit einer eigenen Armee, mit einem eigenen Finanzwesen, werden, sobald sie sowjetisch sind, kaum dazu bereit sein, *direkt* eine föderative Verbindung mit Sowjetrussland entsprechend dem Typus<sup>17</sup> der basch-

<sup>14</sup> Die Rede ist von Lenins „Ursprünglichem Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage“, die am 5. Juni 1920 zur Begutachtung an die Mitglieder des Politbüros mit der Bitte um Kommentierung verschickt wurden. Stalin war zu dieser Zeit Mitglied des Revolutionären Kriegsrates der Süd-West-Front (siehe: Lenin: Werke, Bd. 31, S. 132–139).

<sup>15</sup> Die rein formale Argumentation Stalins unterscheidet sich grundlegend von der in den Thesen von Lenin vorgeschlagenen Verbindung einer Unterstützung der „bürgerlich-demokratischen Befreiungsbewegung“ in den „zurückgebliebenen Ländern“. (Ibid., S. 138)

<sup>16</sup> „Verbindungen“ handschriftlich von Stalin eingefügt.

<sup>17</sup> „Typus“ handschriftlich umkreist und am Rand mit einem Fragezeichen versehen.



kirischen oder ukrainischen [Verbindung], einzugehen. (In Ihren Thesen machen Sie einen Unterschied zwischen dem baschkirischen und dem ukrainischen Typus von föderativen Verbindungen, doch in Wirklichkeit gibt es diesen Unterschied nicht oder er ist so gering, dass er gleich Null ist); denn eine Föderation sowjetischen Typus würden sie als eine Form der Verringerung ihrer nationalen Souveränität, als einen Angriff auf Letzteres, ansehen.

Ich habe keine Zweifel daran, dass für diese Nationalitäten die Form der Konföderation (eines Bundes selbstständiger Staaten)<sup>18</sup> eine am ehesten annehmbare Form der Annäherung wäre. Ich spreche gar nicht erst von rückständigen Nationalitäten, wie z.B. Persien und die Türkei, auf die der sowjetische Typus der Föderation und eine Föderation überhaupt noch weniger anwendbar wäre.

Ausgehend von diesen Überlegungen, denke ich, dass es notwendig ist, in dem entsprechenden Punkt Ihrer Thesen über die Übergangsformen der Annäherung der Werktätigen unterschiedlicher Nationen<sup>19</sup> die Konföderation<sup>20</sup> (im gleichen Rang wie die Föderation) aufzuführen. Eine solche Ergänzung würde den Thesen mehr Elastizität verleihen, sie durch eine weitere Übergangsform der Annäherung der Werktätigen unterschiedlicher Nationen bereichern, und den Nationalitäten, die früher nicht Bestandteil Russlands waren, die staatliche Annäherung an Sowjetrußland erleichtern.<sup>21</sup>

## I. Stalin

---

**18** „Konföderation (eines Bundes selbstständiger Staaten)“ zweimal unterstrichen und handschriftlich mit Kommentar „Ist das wirklich so?“ versehen. In den Thesen Lenins hieß es dazu: „Die Aufgabe der Komintern besteht diesbezüglich sowohl in der Weiterentwicklung als auch im Studium und in der praktischen Überprüfung dieser neuen, auf der Basis der Sowjetordnung und der Sowjetbewegung entstehenden Föderationen. Wenn man die Föderation als Übergangsform zur völligen Einheit anerkennt, muß man ein immer engeres föderatives Bündnis anstreben und dabei berücksichtigen: erstens, daß es ohne ein ganz enges Bündnis der Sowjetrepubliken unmöglich ist, deren Existenz zu behaupten, [...] zweitens, daß ein enges wirtschaftliches Bündnis der Sowjetrepubliken notwendig ist, weil anders die Wiederherstellung der durch den Imperialismus zerstörten Produktivkräfte und die Sicherung des Wohlstands der Werktätigen nicht durchführbar ist; drittens, daß die Tendenz zur Schaffung einer einheitlichen, nach einem gemeinsamen Plan vom Proletariat aller Nationen zu regelnden Weltwirtschaft als Ganzes, eine Tendenz, die bereits unter dem Kapitalismus ganz deutlich zutage getreten ist, unter dem Sozialismus unbedingt weiterentwickelt und ihrer Vollendung entgegengeführt werden muß.“ (Ibid., S. 135).

**19** Handschriftliche Anmerkung Lenins: „Es kann verschiedene Typen der Föderation geben.“

**20** „Konföderation“ von Lenin unterstrichen.

**21** Im Thesenvorschlag Lenins hieß es dazu am Schluss: „Da diese Vorurteile erst nach dem Verschwinden des Imperialismus und des Kapitalismus in den fortgeschrittenen Ländern und nach der radikalen Umgestaltung aller Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens der zurückgebliebenen Länder verschwinden können, geht das Absterben dieser Vorurteile notwendigerweise nur sehr langsam vor sich. Daraus erwächst dem klassenbewußten kommunistischen Proletariat aller Länder die Pflicht, sich besonders behutsam und besonders aufmerksam zu den überlebenden nationalen Gefühlen in den am längsten unterdrückten Ländern und Völkern zu verhalten, wie auch die Pflicht, gewisse Zugeständnisse zu machen, damit dieses Mißtrauen und diese Vorurteile rascher überwunden werden. Ohne das freiwillige Streben des Proletariats, und dann auch aller werktätigen Massen aller Länder und der Nationen der ganzen Welt, nach einem Bund und nach Einheit kann das Werk des Sieges über den Kapitalismus nicht mit Erfolg vollendet werden.“ (Ibid., S. 139).



In einem Beschluss billigte das Politbüro des ZK der KP Russlands am 18.6.1920 das Vorgehen der Komintern gegenüber der USPD. Es entsprach dem Vorschlag des EKKI, sich mit einem Aufruf unmittelbar an die regionalen Organisationen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu wenden. Desweiteren beschloss das Politbüro, den Kongress der Völker des Ostens einzuberufen (der vom 1. bis zum 7.9.1920 in Baku stattfand). Weiterhin wurden organisatorische Fragen des 2. Weltkongresses der Komintern besprochen.<sup>22</sup>

## Dok. 24

### Die traurigen Fehler des ZK: Diskussionsbeitrag Karl Radeks über die KPD während des „Kapp-Putschs“

Moskau, 18.6.1920

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 495/1/6, 80, 90–93. Erstveröffentlichung.

SITZUNG DES EXEKUTIVKOMITEES  
DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE  
18. JUNI 1920.

[...] RADEK. Das Ex[ekutiv]-Kom[ittee] der 3. Internationale hält es im Gegensatz zur 2. Internationale für seine Pflicht, sich sehr tatkräftig und energisch in die Angelegenheiten der anderen Parteien einzumischen. Bisher haben wir uns in die Angelegenheiten eingemischt, indem wir uns an die Unabhängigen in Deutschland zu der Frage ihres Verhältnisses zur Kommunistischen Internationale wandten, wobei wir uns in entschiedenster Weise konkret gegen ihre Politik aussprachen und diese kritisierten. In einer Erklärung haben wir versucht, eine Antwort auf die Alltagsfragen der englischen Arbeiterbewegung zu geben. Zudem haben wir uns in unserer Erklärung an die linken Arbeitergenossen der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands auf das Allerstärkste zur Frage ihrer Spaltung geäußert. Jetzt sehen wir es als unsere Pflicht an, den Genossen aus der Partei, die bislang eine der führenden Parteien der Kommunistischen Internationale gewesen ist, einer Partei mit riesigen historischen Verdiensten, unsere explizite Meinung zu dem Fehler mitzuteilen, den sie während der Märzereignisse in Deutschland begangen haben. Ich erlaube es mir, in kurzen Zügen das Material zu skizzieren, die Fakten, auf deren Basis wir eine bestimmte Entscheidung fällen müssen.

In den Tagen des Kapp-Putsches in Deutschland hat das ZK der Kommunistischen Partei einen Aufruf an die Massen herausgegeben, in dem es erklärte, sie seien noch nicht bereit zur Gegenwehr und nur ein Triumph der Partei der Militärs könne die Arbeiter-

<sup>22</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/89, 1–2. Publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 45–47.

massen und ihre Kräfte zum Kampf vereinigen.<sup>23</sup> Dieser Aufruf war noch nicht bis in die Massen vorgedrungen, als die gesamten Massen Deutschlands sich erhoben und nicht nur durch einen Generalstreik, sondern auch in einem fieberhaften Kampf den Militärputsch der deutschen weißen Generäle unterdrückten. Im weiteren Verlauf machte das Zent[ral-]Kom[itee] der Partei am 23. März einen erneuten, sehr entscheidenden und sehr traurigen Fehler. Als es der Gewerkschaftsbürokratie gemeinsam mit den Unabhängigen gelungen war, die kämpfenden deutschen Arbeiter zum Abbruch des Generalstreiks zu überreden, obwohl sich die deutschen Bergleute im Ruhrgebiet im bewaffneten Kampf gegen die Truppen des Generals Watern [d.i. Oskar von Watter]<sup>24</sup> befanden, begannen die Anführer der deutschen Gewerkschaftsbewegung mit Legien an der Spitze, um Zeit zu gewinnen und eine Rückkehr in die Koalition mit der Bourgeoisie zu ermöglichen, damit, ein Spiel mit den rechten Unabhängigen zu treiben, indem sie erklärten, sie seien zur Kündigung einer Koalition mit der Bourgeoisie und zur gemeinsamen Errichtung einer Arbeiterregierung bereit. Gegen diese Ersatzhandlung für den Kampf gegen die Sowjetrepublik<sup>25</sup> wurde von der Partei [der Unabhängigen], die in Bezug auf die deutschen Verhältnissen völlig in der Luft hing, die Frage nach der Schaffung einer neuen Regierung auf die Tagesordnung gesetzt, und die linken Unabhängigen, die den Kampf für die Beseitigung der Bedingungen für die alte Koalition fortgesetzt hatten, weigerten sich, in diese Regierung einzutreten. Die rechten Unabhängigen wollten nicht ohne Däunin [d.i. Däumig] in die Regierung eintreten. In dieser Situation erklärte das ZK der KPD entschieden, dass eine solche Arbeiterregierung besser sei als eine Koalition, denn diese Regierung werde keine Diktatur des Kapitals sein, und sie [d.h. die KPD] könne bei einer Garantie der freien Agitation eine zu dieser Regierung loyale Opposition bilden und werde keine Versuche unternehmen, diese gewaltsam zu stürzen.<sup>26</sup>

Wir halten diese Erklärung für einen riesigen Fehler, nicht nur einen Fehler im Sinne eines Schreibfehlers, dass diese Arbeiterpartei eine Demokratie garantiere, die nicht eine Diktatur des Kapitals sei, sondern auch für einen grundlegenden Fehler in der Einschätzung des Kräfteverhältnisses, denn als sich die Arbeiter aller Gewerkschaften und die Unabhängigen-Partei vom Streik lossagten, wäre es Aufgabe der kommunistischen Partei gewesen, auf eine Fortsetzung des Kampfes hinzuwirken und die Losungen der Bewaffnung der Arbeiter sowie der Entwaffnung der Weißen und der Bourgeoisie aufzustellen, und für den Fall, dass die Gewerkschaftler und die Unabhängigen es geschafft hätten, eine Sowjetregierung durch eine solche Arbeiterregierung ohne Sowjets zu ersetzen, hätte die Partei nur eines sagen können: Wenn Ihr, meine Herren, die Weißen entwaffnet, dem Proletariat zur Bewaffnung verhelft, die Schaffung von aus Arbeitern demokratisch

---

<sup>23</sup> Siehe Dok. 22.

<sup>24</sup> General Oskar von Watter war Kommandeur des für das Ruhrgebiet zuständigen Wehrkreiskommandos. Zum Ruhr-Aufstand siehe Dok. 22.

<sup>25</sup> So im Original. Es muss sinngemäß heißen „für die Sowjetrepublik“.

<sup>26</sup> Dabei ging es um den Vorschlag Carl Legiens, eine „rein sozialistische Regierung“ zu bilden. Zur Loyalitätserklärung der KPD siehe Dok. 22.

gewählter Sowjets garantiert, das Wirkungsfeld<sup>27</sup> dieser Sowjets bestimmt und die Frage nach der Regierungsform löst, dann werden wir dafür sorgen, Euch nicht zu stürzen, solange die Mehrheit des Proletariats nicht hinter uns stehen wird. Die Erklärung zur militärischen Opposition<sup>28</sup> gegenüber der Scheidemann-Crispien-Regierung wiederholte den Versuch mit der arbeitermordenden Regierung Haase, [und] konnte nur eine demoralisierende Wirkung haben. Das Exekutivkom[itee] der Komintern muss die Tatsache anführen, dass die Arbeitermassen in den Märztagen, die die Unmöglichkeit von Aktionen missachteten, und zu ebendieser Aktion übergangen, wobei auch die Kommunisten in dieser Aktion eine riesige Rolle spielten.

Wir begrüßen die Tatsache, dass die verantwortungsvollsten Mitglieder des ZK des Spartakusbundes am 13. wie auch am 22. März gegen diese Taktik eingestellt waren. Wir haben einen Brief von Gen. Levi, der sich am 13. März im Gefängnis befand und von dort aus in Worten, die man gar nicht abdrucken kann, die Partei wegen dieser Erklärung beschimpfte.<sup>29</sup> Clara Zetkin äußerte sich ebenso in einem Brief, den wir in der *Kommunistischen Internationale* abgedruckt haben.<sup>30</sup> Meyer hielt sich in der Provinz auf und nahm am bewaffneten Kampf teil.<sup>31</sup> Unsere Genossen Reuter, Friesen [d.i. Friesland] waren in den Kampfverbänden, daher nicht im ZK, Gen. Brandler auch. Das heißt, die Verantwortung für den Fehler fällt nicht der gesamten Partei zu, sondern nur dem betreffenden Teil. Wir begrüßen, dass die Partei das Abrutschen ihres ZK verurteilte, und wir halten es für notwendig, die deutschen Genossen auf diesen Fehler hinzuweisen, den wir darin sehen, dass sie den Vorschriften entsprechenden Kampf gegen die Taktik des Aufstandes zu weit getrieben haben.

Als im letzten Jahr die kommunistische Partei erst im Entstehen begriffen war, standen die Massen in überwiegender Mehrheit auf der Seite der Regierung Scheidemanns, und wir mussten Gruppen von Arbeitern, die es in den Kampf zog und die ihre Fehler mit Tausenden von Opfern bezahlten, zurückhalten und auf die Notwendigkeit eines konsequenten Kampfes, einer Organisation usw. hinweisen. Aber die Genossen haben es im Kampf gegen die Putschisten letztendlich übertrieben. Der Fehler ist nun durch die deutsche Partei korrigiert worden, ihr ZK hat den Fehler verstanden, und nun liegt es an uns, darauf hinzuweisen, dass, erstens, wenn in Deutschland die Ereignisse so heranreifen, dass eine Massen-Gegenaktion auf der Tagesordnung

<sup>27</sup> Im russischen Original „*rajon*“.

<sup>28</sup> So im Original (*voennoj oppozicii*). Es muss sinngemäß heißen: „loyale Opposition“ (*lojal'noj oppozicii*).

<sup>29</sup> Der Brief Paul Levis aus dem Gefängnis vom 16.3.1920, der in der *Kommunistischen Internationale* abgedruckt wurde, ist in äußerst scharfen Tönen gehalten. Unter anderem bescheinigte er der KPD „ein[en] moralische[n] und politische[n] Bankrott“, da „kurzum organisatorisch und politisch [...] unsere ‚Bonzen‘ dem Generalstreik das Genick“ gebrochen hätten (Paul Levi: Brief an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands. In: *Die Kommunistische Internationale* 2 (1920), 12, S. 147–150, hier S. 147–148).

<sup>30</sup> Clara Zetkin: Die Lage in Deutschland. In: *Die Kommunistische Internationale* 2 (1920), 12, S. 155–161.

<sup>31</sup> Siehe den Brief Ernst Meyers, Dok. 22.

steht, die Partei kein hemmendes Zentrum sein darf, sondern ein Zentrum sein muss, das die Massen nach vorne führt, und zweitens, dass selbst in dem Moment, als es schien, dass eine solche Aktion, ein sozialer Umbruch nicht im Bereich des Möglichen lag, man die Partei wegen ihrer Tatenlosigkeit nicht hätte verurteilen dürfen, sondern bestimmte Nahziele aufstellen musste und in ihrem Namen an die Massen appellieren und handeln musste. Wir schlagen nach rechts, wir schlagen nach links, und das sehr gnadenlos. Wir bekämpfen die Linke, indem wir die Linksabweichungen als Kinderkrankheit verlachen, und müssen einer solch großen Organisation gegenüber angesichts ihrer Fehler unsere Meinung sagen.

Aufgrund der Tatsache, dass sowohl der Parteirat als auch die Parteimassen den Fehler korrigiert haben, ist es auch weiterhin zulässig, in der Kommunistischen Partei Deutschland unseren Stoßtrupp zu sehen, was es mit einer gewissen Erleichterung erlaubt, den Brief in den allerfreundlichsten Tönen zu formulieren. Ich schlage vor, eine Kommission aus drei Genossen zu bestimmen, die bis zum morgigen Tag meinen Vorschlag durchsieht und ihn an das Exe[kutiv-]Komitee zur Annahme übergibt, und daraufhin werden wir dies unseren deutschen Genossen telegraphieren. Ich denke, dass diese Tatsache die Tendenz hin zur Einheit in der deutschen Arbeiterbewegung verstärken wird, sie wird den linken Elementen der deutschen Partei zeigen, dass wir hier keine Gesellschaft von Freunden und Bekannten sind, sondern verantwortungsbewusste Vertreter der Internationale, die die volle Wahrheit ausdrücken können.

RÁKOSI. /Auf Deutsch/

RADEK. Antwortet ihm auf Deutsch.

SERRATI. /Auf Französisch/.

SINOWJEW. Ich schlage die Bildung einer Kommission vor, bestehend aus Radek, Serrati und Rákosi. Gibt es andere Vorschläge? Wenn nicht, halte ich es für angenommen. Dann werden wir zur nächsten Frage bezüglich der Völker des Ostens übergehen.<sup>32</sup>

---

Neben einer Vielzahl weiterer, die Komintern, den II. Weltkongress und den Kongress der Völker des Ostens betreffender Beschlüsse, billigte das Politbüro des ZK der KP Russlands am 29.6.1920 die Einladung der KAPD als „linke Opposition“ der KPD zum II. Weltkongress der Komintern. Am 29.6.1920 wurde der Beschluss bekräftigt: Es sollten rasch Maßnahmen ergriffen werden, damit die KAPD-Vertreter zur Teilnahme am Kongress der Komintern eintreffen könnten.<sup>33</sup>

---



<sup>32</sup> Stärker noch als die Probleme der Taktik rückte in der Folgezeit, in Vorbereitung des II. Weltkongresses der Komintern (19.7.–7.8.1920), die Frage der Einheit des deutschen Kommunismus ins Zentrum, sowohl gegenüber der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands auf der „linken“, als auch der USPD auf der „rechten“ Flanke. Im Sommer 1920 setzte dann die Diskussion über die Einheitsfrontpolitik als Hauptausrichtung der Internationale und der Parteien ein (siehe Dok. 27ff.).

<sup>33</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/92, 1–2. Publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 49–51.

**Dok. 25****Die Zuschüsse der Komintern als Haupteinnahmequelle:  
Finanzbericht der Zentrale der KPD für den Zeitraum 1918–1920**

[Berlin], 1. 7. 1920

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau 495/293/4, 15–30. Erstveröffentlichung in Auszügen.

E/R

Bericht der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) an die III. Internationale. [...]

Finanzen.

Die Haupteinnahmen der K.P.D. bestanden in den Zuschüssen, die uns von Seiten der III. Internationale gewährt wurden. Erst ganz allmählich wird es möglich sein, die Partei finanziell auf eigene Füße zu stellen. Die direkten Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen sind noch äusserst gering. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass unsere Genossen ungeheure Mittel für die Unterstützung der Inhaftierten und die Angehörigen der bei den Revolutionskämpfen Gefallenen aufbringen müssen.

Der Mitgliederbestand, der im Juli 1919 zirka 100 000 Mitglieder betrug, ist durch die Spaltung und die Neugründung der K.A.P.D., zu der insgesamt zirka 20 000 Genossen übergegangen sind, und durch die verheerenden Auseinandersetzungen mit der K.A.P.D. auf zirka 65 000 heruntergegangen. Durch die ausserordentlich lebhaftige Wahlagitation wird die Mitgliederzahl um zirka 10 000 gestiegen sein. Authentische Zahlen können im Moment noch nicht gegeben werden, da die Resultate der jetzt eingeleiteten statistischen Erhebungen noch nicht vorliegen. [...]

6.) Diverses.

Ausfälle, Anwaltskosten

Unterstützungen, Kranz-

spenden, Auslandsdienst,

Ehrungen etc.,

34 810.70 Mark

16 233.58 Mark

-----  
Gesamtausgabe

1024 997.18 Mark

819 501.17 Mark  
-----

*Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben.*

	IV.-Quartal 1919		I. Quartal 1920	
	Einnahme Mark	Ausgabe Mark	Einnahme Mark	Ausgabe Mark
Bestand a) Kasse .....	167 404.–		51 554.84	
b) Vorschüsse, Buchforde- rungen usw.			222 527.70	
Zuschüsse.....	1 125 792.10		1 094 000. –	
Beiträge.....	2 706.06		6 532.59	
Kasse für Broschüren.....	29 051.78		39 469.07	
Erlös aus ‚Rote Fahne‘ ‚Rote Hilfe‘ <sup>34</sup> .....	2 137.50		15 883.34 5 571. –	
Ausgaben für Druck- sachen.....		317 939.07		335 225.14
Agitationskosten.....		237 624.56		165 203.76
Gehälter.....		279 981.55		264 248. –
Parteischule.....		32 054.65		– – –. –
Verwaltungsgebäude.....		122 587.65		38 590.69
Diverses.....		34 810.70		16 233.58
	1 327 094.44	1 024 997.18	1 435 558.54	819 501.17
Kassenbestand.....		51 554.84		11 093.74
Buchforderungen.....		250 542.42		604 943.63
	1 327 094.44	1 327 094.44	1 435 538.54	1 435 538.54

34 „Rote Hilfe“: Sammelbegriff für die Hilfe für die Opfer der kapitalistischen Repression und Vorläufer der „Rote Hilfe Deutschlands“ (RHD), der Landesektion der 1922 auf Initiative einer Gruppe polnischer Parteiveteranen um Julian Marchlewski gegründeten Internationalen Roten Hilfe (IRH), russ. MOPR (*Meždunarodnaja organizacija pomošči borcam revoljuicii*/Internationale Organisation zur Hilfe für die Kämpfer der Revolution), als „proletarisches Rotes Kreuz“, zunächst zur Unterstützung der außerhalb der Sowjetunion eingekerkerten Revolutionäre. In Deutschland hatten sich im Gefolge der „Märzaktion“ (siehe Dok. 34–47) bereits im April 1921 sog. „Rote-Hilfe-Komitees“ gebildet. Neben der Internationalen Arbeiter-Hilfe wurde die IRH zur wichtigsten „Massenorganisation“. Durch Intellektuelle (in Deutschland Heinrich Mann, Albert Einstein u.a.) unterstützt, konnte die IRH bis zu 76 nationale Sektionen aufbauen. Siehe: Nikolaus Brauns: *Schafft rote Hilfe! Geschichte und Aktivitäten der proletarischen Hilfsorganisation für politische Gefangene in Deutschland (1919–1938)*, Bonn, Pahl-Rugenstein, 2003; Sabine Hering/Kurt Schilde (Hrsg.): *Die Rote Hilfe – Die Geschichte der internationalen kommunistischen „Wohlfahrtsorganisation“ und ihre sozialen Aktivitäten in Deutschland (1921–1941)*, Opladen, Leske + Budrich, 2003).

Die Buchforderungen setzen sich zusammen aus zum grössten Teil Vorschüssen an die Druckereien für in Arbeit befindliche Broschüren, Flugblätter, Zeitschriften, Vorschüsse, für die noch keine Abrechnungen vorliegen.

Den 1. Juli 1920.  
Die Zentrale der K. P. D.  
(Spartakusbund)

## Dok. 26

### Telegramm Lenins an Stalin über die Revolution in Italien und die Gefahren einer deutschen Lumpenproletarierarmee

Moskau, 23.07.1920

Autograph in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 2/2/348, 1. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 186; Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 54–55; Lenin: Neizvestnye dokumenty, S. 357.

Moskau, 23. Juli 1920.  
Chiffriert.<sup>35</sup> Nach Char'kov, an Stalin.

Die Lage in der Komintern ist hervorragend. Sinowjew, Bucharin und ich denken, dass man in Italien sofort die Revolution unterstützen sollte.<sup>36</sup> Meine persönliche Meinung ist, dass man dafür Ungarn sowjetisieren müsste, und danach vielleicht Tschechien und Rumänien. Man muss es sorgfältig überdenken. Teilen Sie Ihre ausführliche Schlussfolgerung mit. Die deutschen Kommunisten denken, dass Deutschland dazu in der Lage ist, gegen uns ein Heer aus dreihunderttausend Lumpenproletariern aufzustellen.

Lenin

---

<sup>35</sup> „Chiffriert“ von Lenin umrandet.

<sup>36</sup> Anfang Januar 1920 begann in Italien eine Streikwelle („Streikfrenesie“) mit der Bildung von Fabrikräten (CdF). Im April 1920 führten 200.000 Turiner Arbeiter einen zehntägigen Generalstreik durch. Insgesamt standen Betriebe mit ca. 500.000 Arbeitern unter Kontrolle der Besetzer. Die von anarchistischen Kreisen sowie von Antonio Gramsci und dem Organ „L'ordine nuovo“ im Hinblick auf den Beitritt der PSI zur Komintern unterstützte Bewegung erstarkte noch einmal im September 1920, bevor sie durch innere Auseinandersetzungen in der Sozialistischen Partei (SPI) und den Gewerkschaften sowie durch die von Mussolini angeführten „Fasci di combattimento“ engültig erstickt wurde (siehe: Angelo Tasca: *Nascita e avvento del fascismo*, a cura di Sergio Soave, Roma, 1995; Paolo Spriano: *L'Ordine Nuovo e i Consigli di fabbrica. Con una scelta di testi dall'Ordine Nuovo (1919–1920)*, Roma, 1973).



Am 31.7.1920 stimmte das Politbüro des ZK der KP Russlands dem Vorschlag Čičerins zu, einer Friedenskonferenz mit Deutschland zur Wiederherstellung der Handelsbeziehungen anzuberaumen.<sup>37</sup>



## Dok. 27

### Der russische Einfluss im Kleinen Büro und die Opposition Paul Levis: Aus der Diskussion in der Komintern

Moskau, 7.8.1920

Gedruckter Text in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 495/1/7, 34–35 ch. 2. Erstveröffentlichung.

Sitzung des Exekutivkomitees der 3. Internationale am 7. August 1920 [Aus dem stenographischen Protokoll].<sup>38</sup>

**Bucharin:** Das kleine Büro sollte nur ein technisches Büro sein mit einem politischen Sekretär, einer technischen und einer konspirativen Gruppe.<sup>39</sup> Fünf verschiedene Arten von Institutionen in unserer Exekutive, das ist etwas babylonisch.<sup>40</sup> Ich meine, wir müssen das vereinfachen. Vielleicht können wir, wenn wir ein halbes Jahr oder etwas mehr mit ihnen arbeiten, reguläre Plenarsitzungen haben werden und vollständiges Vertrauen zueinander gefaßt haben, unsere Organisation noch vereinfachen, sodaß wir nur eine Sitzung in zwei bis drei Wochen abzuhalten brauchen.

<sup>37</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/99, 1.

<sup>38</sup> Hintergrund der sich hier entspannenden Diskussion ist ein Antrag der deutschen Delegation gegen eine russische Übermacht im Kleinen Büro.

<sup>39</sup> Das Kleine Büro (auch: Engeres Büro) wurde im Juli 1919 offiziell vom Büro des EKKI installiert, allerdings auf Beschluss des ZK der RKP(b) vom 18.7.1919 (siehe: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politburo i Komintern, S. 29). Konzipiert war es als operatives Entscheidungsorgan des Exekutivkomitees. Auf der Sitzung des EKKI vom 14.1.1921 wurden die Probleme des Aufbaus des Kominternapparates, die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den einzelnen Sektionen, die Korrespondenz mit den Zentralkomitees sowie die Umsetzung der Beschlüsse des EKKI als Aufgabenstruktur bestätigt. Vom 8.8.1920 (der ersten Sitzung nach dem II. Weltkongress) bis zum 20.5.1921 (einen Monat vor dem III. Weltkongress) gab es insgesamt 35 Sitzungen, auf denen 353 Tagesordnungspunkte behandelt wurden. Nach dem III. Weltkongress, am 26.8.1921 benannte sich das „Kleine Büro des EKKI“ in „Präsidium des EKKI“ um, was vom EKKI am 14.9.–1921 bestätigt wurde (siehe: Bernhard H. Bayerlein: Transnationale Netzwerke und internationale Revolution. Eine Organisationsgeschichte der Komintern, unveröffentl. Manuskript, 1800 S.).

<sup>40</sup> Die zu diesem Zeitpunkt bestehenden Institutionen der Komintern-Exekutive lassen sich in Exekutivorgane, regionale Vorschaltorgane, Verbindungsorgane, funktionale Fachorgane sowie den Kongress als oberstes Beschlussorgan untergliedern (siehe: Bernhard H. Bayerlein: Das neue Babylon. Strukturen und Netzwerke der Kommunistischen Internationale und ihre Klassifizierung. In: *Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung* (2004), S. 181–270; Adibekov/Šachnazarova/Širinja: Organizacionnaja struktura).

Wir sind mit unseren Beschlüssen an die Beschlüsse des Zentralkomitees gebunden<sup>41</sup> und dabei ist auch die Kandidatur des Genossen Kobezki [d.i. Michail Kobeckij]. Es ist nicht wahr, daß er kein Mitglied unserer Partei ist.<sup>42</sup> [...]

Radek: Ich glaube, daß es, abgesehen von der Frage, ob das Büro aus drei oder sieben Mitgliedern, ob es nur aus russischen oder auch aus andren Genossen besteht, unmöglich ist, zu behaupten, daß es sich nur um ein technisches Büro handelt. Das kleine Büro hat die wichtigste politische Funktion, die Beziehungen zu den Parteien aufrechtzuerhalten, ferner die vorbereitenden Arbeiten der Exekutive zu erledigen. [...]

Sinowjew: Für uns kommt der Antrag der deutschen Delegation unerwartet. Sie werden sich erinnern, daß Genosse Lenin erklärt hat, daß kein einziger deutscher Genosse herkommen kann und daß man alles den russischen Genossen übergeben soll. (Levi: Macht Ihr uns zum Vorwurf, daß wir uns den Beschlüssen unterwerfen?) Das ist kein Vorwurf, sondern nur eine Konstatierung der Tatsache. Der Antrag geht dahin, die Exekutive als solche zu eliminieren, denn wenn man sieben Genossen mit politischen Funktionen betraut, was werden dann die übrigen acht machen? Dann kommt die Exekutive zu einer Parade zusammen. Es ist klar, daß dann alle übrigen nur Assistenten sind und ja sagen werden. Wir sind dagegen. Wir sind dafür, daß wir jetzt den Versuch machen, eine politische internationale Exekutive zu bilden. Der Versuch ist schwierig, er wird uns vielleicht nicht gelingen, denn die Genossen sind sparsam mit den Vertretern, aber den Versuch müssen wir machen. Die 15 Vertreter sollen das politische Organ sein, alle technischen Vorbereitungen soll die russische Partei in Händen haben, weil der Sitz der Exekutive in Rußland ist und weil das Zentralkomitee auch die ganze Verantwortung übernimmt. Die Finanzfrage ist besser zu bearbeiten, wenn das Plenum sie bereits vorbereitet vor sich liegen hat. Das gehört in das engere Büro.<sup>43</sup> Die Tendenz, das engere Büro weiter zu machen und ihm politische Aufgaben aufzuzwingen, ist eine Tendenz, die Exekutive als solche zu eliminieren. Darum bestehen wir darauf, daß wir fünf Genossen haben. Das ist schon weitaus genug. Nun die Frage der Zusammensetzung. Wir bitten Sie, in diesem engeren Büro die Mehrheit, d. h. drei Genossen unserem Zentralbüro zu überlassen.<sup>44</sup> Da Gen. Meyer nicht bleibt, der technische und illegale Erfahrungen hat, wollen wir drei Genossen haben. Wir sind verantwortlich, wir werden das besser machen als andere. Wir bitten zwei Genossen aus anderen Parteien zu nehmen und drei, die von unserem Zentralkomitee beauftragt sind. Wenn sie das Büro beauftragen, Thesen auszuarbeiten und Aufrufe zu machen, so ist das keine politische Arbeit, sondern nur eine praktische, vorberei-

<sup>41</sup> Mit dieser Äußerung markierte Bucharin deutlich die von Anfang an bestehende Abhängigkeit der Komintern von den Instanzen der RKP(b).

<sup>42</sup> Michail Kobeckij (1881–1937) war seit 1903 Mitglied der RSDRP(b). Das Politbüro des ZK der KP Russlands schlug am 6.8.1920 seine Kandidatur als Sekretär des Kleinen Büros vor (siehe: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 56).

<sup>43</sup> „Engeres Büro“: Synonym für das Kleine Büro des EKKI.

<sup>44</sup> Vermutlich meint Bucharin das Politbüro der RKP(b).

tende Arbeit. Alle politischen Fragen werden von der Exekutive beschlossen. Leider ist es nicht möglich, die Kandidatur Gen. Radeks aufzustellen. Vom Standpunkt der Internationale ist es besser, wenn er nach Polen geht, wo sich vieles entscheidet und wo Radek berufener ist als andere.<sup>45</sup> [...]

Wir haben deshalb im Namen der russischen Partei eine Anzahl Kandidaten aufgestellt, damit wir immer vollzählig vertreten sind. Wenn Gen. Sinowjew nicht anwesend ist, ist Gen. Lenin da.<sup>46</sup> Wir garantieren, daß wir zu jeder Sitzung fünf Mitglieder stellen. Wir haben die Namen angenommen und nicht dagegen protestiert. Auch Eure Partei kann Mitglieder stellen; sollten sie da sein, so werden wir mit ihnen zusammenarbeiten. Gen. Levi sagt, für konspirative Zwecke sind auch fünf noch zu viel. Nein, das ist nicht zu viel. Wenn es darauf ankommt, etwas schnell zu erledigen, sind Geld, Adresse und Ba[nknoten ... aufge]braucht. Es soll schnell klappen, daher müssen alle drei wirkliche Erfahrung in illegalen Sachen haben. Die russische Partei hat mehr Erfahrung, aber auch die deutsche und ungarische Partei stehen darin nicht weit zurück. [...]

Levi: Genosse Sinowjew wundert sich darüber, daß ich für diesen Vorschlag eintrete, wo ich doch gegen das Exekutivkomitee in der Zusammensetzung, in der es jetzt besteht, gewesen bin. Ich bin gegen den Beschluß gewesen, die Exekutive so zusammenzusetzen, wie sie besteht, ich bin auch heute noch der Meinung, daß der Beschluß, der auf diesem Kongreß gefaßt wurde, nicht gerade der glücklichste ist, aber er ist nicht der einzige, deshalb tröste ich mich.<sup>47</sup> Der Beschluß ist da und muß durchgeführt werden, und es ist wichtig, ihn vernünftig durchzuführen. Nach allem, was gesagt worden ist, ergibt sich klar, ob man will oder nicht, daß das zu bildende Büro ein politisches ist. Das kann man nicht aus der Luft greifen, das dekretiert man nicht. Wenn 20 Mann einmal wöchentlich in politischer Beratung zusammensitzen und 15, 18 oder 30 Fragen erledigen müssen, so ergibt sich die Notwendigkeit des politischen Büros und die schönsten Beschlüsse helfen gar nichts. Bucharin sagte,

---

**45** Das Politbüro beschloss am 6.8.1920 eine Zusammensetzung des Kleinen Büros mit Sinowjew, Bucharin, Tomskij, Kobeckij und Rudnjanskij als Mitgliedern. Radek wurde „angesichts der Notwendigkeit seiner Reise nach Polen“ von einer Kandidatur ausgenommen (Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 57).

**46** Es ging hierbei um die personelle Zusammensetzung der Delegation der RKP(b) im EKKI, die per Politbüro-Beschluss vom 6.8.1920 folgendermaßen festgelegt wurde: Sinowjew, Bucharin, Radek, Tomskij und Kobeckij als Mitglieder, Ciperovič als Vertreter Tomskijs, sowie Lenin, Trotzki, Kamenev, Stalin, Berzin und „die übrigen Mitglieder des ZK“ als Kandidaten (Čičerin und Michail Vel'tman-Pavlovič) (siehe: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 56).

**47** Am 5. Sitzungstag beschloss der 1. Weltkongress der Komintern, die Leitung der Komintern einem Exekutivkomitee, bestehend aus je einem Vertreter der KPs der „bedeutendsten Länder“ zu übertragen, nämlich Russlands, Deutschlands, Deutsch-Österreich, Ungarns, der Balkanföderation, der Schweiz und Skandinaviens. Das Exekutivkomitee wiederum sollte „ein Bureau von fünf Personen“ wählen (Der I. Kongreß der Kommunistischen Internationale. Protokoll der Verhandlungen in Moskau vom 2. bis 19. März 1919, [Petrograd], Verlag der Kommunistischen Internationale, 1921, S. 201).

erst wenn wir uns kennen gelernt haben, würden wir seltener im Plenum zusammenkommen. Sollen wir unser Büro darauf aufbauen, daß wir in drei Monaten als Lumpen erkannt werden? Selbstverständlich werden die Genossen vertraut zu einander. Selbstverständlich wird man es so machen, daß die 18 Punkte der Tagesordnung vorbereitet und Entwürfe angefertigt werden.

Wenn Thesen auszuarbeiten sind, müssen sie zuerst im Entwurf vorgelegt werden. Das sind Aufgaben von ungeheurer politischer Wichtigkeit. Selbstverständlich werden dann die Plenarsitzungen seltener. Ich bin der Ueberzeugung, daß die politische Tätigkeit das Büro viel mehr in Anspruch nehmen wird als die illegalen Aufgaben. Die Zusammensetzung des Büros spricht dafür, daß die Russen keine andere Basis ins Auge gefaßt haben. Wen die Russen delegieren, ist mir gleich. Die einzige Frage, die für mich in Betracht kommt, ist die: Ist er als politischer Sekretär geeignet? Eine politische Persönlichkeit scheint mir Kobetzki nicht zu sein. [...]

Sinowjew: [...] Ich lasse zunächst über den Antrag Vries [d.i. Alexander Salomon de Leeuw], nur den russischen Genossen das kleine Büro zu überlassen, als weitgehendsten, zuerst abzustimmen. Dann kommt der Antrag des Zentralkomitees, dann der Levis, dann der Serratis, falls kein Protest gegen den Modus der Abstimmung erhoben wird.

Der Antrag Vries, daß nur die russischen Genossen das kleine Büro besetzen, wird gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Russischen Kommunistischen Partei wird gegen zwei Stimmen angenommen.

Der Antrag Levi wird gegen vier Stimmen abgelehnt.

Der Antrag des russischen Zentralkomitees, das kleine Büro durch vier russische Genossen und den Sekretär zu besetzen, wird dahin abgefedert, daß Genosse Meyer in das kleine Büro eintritt, da wir anfänglich nicht wußten, daß er hier bleibt. Wir fassen den Antrag so auf, daß drei russische Genossen und der Gen. Meyer gewählt sind. Damit ist die Sache erledigt.<sup>48</sup> Drei russische Namen sind schon genannt, es wurde vorgeschlagen, mich als Präsidenten, Kobezki als Sekretär und Bucharin zu nennen. – Es ist ein Antrag eingegangen, daß die drei russischen Mitglieder endgültig vom Zentralkomitee der russischen Partei gestellt werden.

---

<sup>48</sup> Ernst Meyer konnte seine Funktion im Kleinen Büro nicht lange wahrnehmen: im April 1921 übernahm er nach der Verhaftung von Heinrich Brandler die kommissarische Leitung der KPD.

**Dok. 28****Diskussion über die Verteilung von Komintern-Geldern: Aus den Berichten der Komintern-Exekutive**

Moskau, 8.8.1920

Gedruckter Text in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 495/1/8, 119–120. Erstveröffentlichung.

Zweite Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale vom 8. August 1920.

[...] Sinowjew: Die Finanzfrage muß behandelt werden und Sie müssen morgen angeben, was Sie wünschen. Es muß gesagt werden, wofür Sie das Geld wünschen, ob für illegale Arbeit, ob für Arbeit im Heere, ob für Hilfe für Gefangene, ob für das Rote Kreuz<sup>49</sup> und ob für Landagitation. Wir bitten Sie, bis morgen diese Antworten [zu] uns gelangen zu lassen, damit wir untersuchen können, in welchem Maße wir das durchführen können.

Meyer: Sie sagten, Rotes Kreuz und Landagitation und ähnliches kämen nur in Frage, dagegen nicht die Presse. Ist das der Wunsch der russischen Delegation?

Sinowjew: Das ist ein Beschluß der alten Exekutive der in dieser Weise allen Büros mitgeteilt worden ist.

Meyer: Es wird vorgeschlagen, es der engeren Kommission zu überlassen. Ich bitte sonst den Wunsch, in der Exekutive darüber zu sprechen.

Sinowjew: Ausnahmsweise ist es auch möglich, eine Zeitung oder ein anderes literarisches Unternehmen zu unterstützen, z. B. in Frankreich, wo wir keine einzige Zeitung und Zeitschrift haben, ist es auch eine politische Aufgabe. Aber in Deutschland und Oesterreich ist es möglich, zehn Zeitungen zu schaffen. Das kann die Kasse nicht vertragen. Wir hatten Fälle, wo Summen verlangt werden zum Ankauf von Volkshäusern. Das ist gut, aber es ist unmöglich, daß die Exekutive das decken kann. Wir haben die Zahl festgesetzt, die wir bestimmt unterstützen, das übrige wird von Fall zu Fall bestimmt.

Sultan Sade:<sup>50</sup> Ich bin der Meinung, daß man eine spezielle Kommission wählen soll, die alle technischen Anordnungen trifft.

---

**49** Gemeint ist die „Rote Hilfe“ an die Opfer politischer Unterdrückung, die Verletzten und Gefangenen infolge des Generalstreiks und der revolutionären Auseinandersetzungen (siehe hierzu Dok. 155).

**50** Sultan Sade (Ps., urspr. Avetis Mikaelian, 1888–1938), Mitglied der RKP(b) persischer Herkunft, 1920 Organisator der KP Persiens; später ausgeschlossen, verhaftet und umgebracht.

Bucharin: Wir haben mit dieser Geldfrage sehr viel Erfahrungen gemacht und teilweise sehr schlechte, z. B. in bezug auf Oesterreich. Wir haben dahin viel Geld gesandt, aber deswegen entstanden ganz ungesunde Zustände innerhalb der Partei. Dieser Zeitpunkt ist schon vorüber. Aber es gab eine Zeit, wo dort die Kommunistische Partei vollständig demoralisiert wurde, das Geld korrumpiert[e] die Soldaten, man wollte nichts als Parteimitglied machen, sondern für seine Parteipflichten das Geld haben.<sup>51</sup> Um einen Revolver von einem Ort zum andern zu tragen, brauchte man einen Soldaten, und man nahm für die geringfügigsten Dinge eine Maschinistin, eine Stenotypistin und einen Parteifunktionär. Russland konnte kaputt gehen. Wir machen diese Vorschläge nicht deswegen, um hier als Geizhalse zu handeln, aber gerade die besten Genossen haben uns gesagt: behalten Sie Ihr Geld selbst. Deshalb meine ich, daß hier die strengste Kontrolle notwendig ist, um unsere eigenen Parteien nicht zu demoralisieren. Das ist die Grundlage unserer strengen Forderungen.

Reissler [d.i. Frederika Reisler (Fritzi)]: Die Ausführungen von Bucharin beruhen auf Tatsachen. Es stimmt genau, daß der Ueberfluß von Geldmitteln die Partei korrumpiert hat und es ist jeder froh, daß dies aufhört. Die Sache mit der österreichischen Partei war die, daß die Partei auf Geld aufgebaut war. Daß auf diese Weise eine Partei krank sein muß, ist zweifellos. Und es hat lange Zeit gedauert, bis man diese Krankheit überwunden hat. Zur Verbreitung hat die Partei in Ungarn viel beigetragen, dadurch daß sie das Geld gegeben hat, und Leute mit Geld Revolution gemacht haben.

Meyer: Ich bin mit dem, was Bucharin gesagt hat, vollkommen einverstanden, wenn hinzugefügt wird, daß Ausnahmen zulässig sind. Nämlich für Literatur und Zeitungen. In Deutschland haben wir z. B. – und ich weiß es auch von anderen Ländern

---

<sup>51</sup> Bucharin spielt auf die sogenannte Bettelheim-Affäre in der KP Österreichs an. Der ungarische Kommunist Ernst Bettelheim tauchte 1919, von der ungarischen Partei mit reichlichen Geldmitteln ausgestattet, in Wien auf. Wie Karl Tomann am 19.9.1919 als Sekretär der Partei an Bucharin und Gustav Klinger berichtete, habe Bettelheim, „der niemals irgendwo hervorgetreten“ war, in Wien erklärt, „er sei vom Bureau der Dritten Internationale als Diktator ausersehen“; das ihm von den ungarischen Genossen zur Verfügung gestellte Geld habe er nicht nur für Parteizwecke, sondern „zur Durchführung seiner persönlichen Politik“ verwendet, um „die Bewegung zu korrumpieren“ (RGASPI, Moskau, 495/80/2, 25–26). Karl Steinhardt erinnerte sich 1920 an die Affäre: „Mit der Anwerbung von Arbeitslosen und mit viel Geld hoffte er eine Bewegung auszulösen, die naturgemäss nicht in der Masse lag. Damit bekam eine Periode der Korrumpierung der kommunistischen Partei. Mit viel Geld wurden Menschen gekauft, die ihr Leben lang vom Kommunismus keine Ahnung hatten. Um die Partei sammelten sich wie um Honig Schmeißfliegen, die nur verdienen wollten, Abenteurer und politische Wegelagerer, kurz alles andere, nur keine zielklaren disziplinierten Kommunisten.“ (SAPMO-BArch, RY 6/I 6/4/7, 46–68). Zur Bettelheim-Affäre siehe: Hans Hautmann: Die verlorene Räterepublik. Am Beispiel der Kommunistischen Partei Deutschösterreichs, Wien u.a., Europa Verlag, 1971, S. 168–190; Gerhard Botz: Gewalt in der Politik. Attentate, Zusammenstöße, Putschversuche, Unruhen in Österreich 1918 bis 1938, München, Wilhelm Fink, 1983<sup>2</sup>, S. 43–72. Die Herausgeber danken Manfred Mugauner, Wien, für die Zurverfügungstellung der Quellenzitate.

– eine größere Zahl von Literatur, Broschüren und Bücher zum Selbstkostenpreis verbreitet, wie das kein bürgerlicher Verlag machen konnte. Zwei bürgerliche Verlage haben dasselbe herausgegeben, sie haben aber wenig verlegt, während die Kommunistische Partei Millionen abgesetzt hat. In Ländern, die illegal arbeiten müssen, ist das notwendig. Wo die Zeitungen sich durch fortwährende illegale Arbeit keinen Inseratenteil sichern können, ist es notwendig.

---

Auf Vorschlag Trotzki's beschloss das Politbüro des ZK der KP Russlands am 10.8.1920, eine größere Gruppe deutscher Kommunisten unter der Leitung von Willi Budich – dem Leiter der Militärarbeit in der KPD-Zentrale und Anführer des Roten Soldatenbundes – an die Westfront zu schicken. Ihm sollten „circa hundert deutsche Kommunisten, die zu einer sowjetischen und propagandistischen Arbeit geeignet sind, zu seiner Verfügung“ überlassen werden. Mit der Ausführung des Beschlusses wurden Sinowjew und Preobraženskij beauftragt.<sup>52</sup> Willi Budich war von August 1920 bis Januar 1921 an der Westfront eingesetzt.

---



## Dok. 29

### **Beschluss der Komintern über die finanzielle Unterstützung der deutschen Linken und der Hinterbliebenen von Karl Liebknecht und Eugen Leviné durch die Komintern**

Moskau, 11.8.1920

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 495/1/11, 25v–26. Erstveröffentlichung.

*Kleines Büro der Exekutive der Komintern.*<sup>53</sup> Sitzung von 11. August. [...]

§ 9. [...] Der Familie von *K. Liebknecht* Wertsachen im Wert von 300 Tausend Rubel zum alten Kurs und der Familie von Eugen Leviné<sup>54</sup> Wertsachen im Wert von 100 Tsd.

---

<sup>52</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/101, 1.

<sup>53</sup> Dokument ohne institutionelle Angaben. Im letzten Satz heißt es, das Kleine Büro des EKKI solle demnächst dreimal wöchentlich zusammengerufen werden.

<sup>54</sup> Die Witwe Eugen Levinés, Rosa Meyer-Leviné (1890–1979), heiratete 1922 den seinerzeitigen KPD-Vorsitzenden, den promovierten Nationalökonom und Philosophen Ernst Meyer, der 1930 an Tuberkulose starb (siehe ihre Memoiren: Rosa Meyer-Leviné: Im inneren Kreis. Erinnerungen einer Kommunistin in Deutschland 1920–1933. Herausgegeben und eingeleitet von Hermann Weber, aus dem Englischen übersetzt von Barbara Bortfeldt, Köln, Kiepenheuer und Witsch, 1979).

zum alten Kurs zu übergeben.<sup>55</sup> Die Gesamtheit der betreffenden Wertsachen sind über die deutsche Delegation<sup>56</sup> zu übermitteln.

§ 10. Zur Frage über die Arbeit in Deutschland ist beschlossen:

1) Zwei Gen[ossen] -

1 vom ZK der KP Deutschl[ands]

1 von der linken Gruppe der USPD. – zu beauftragen, die folgenden Summen zu verteilen:

a) für die Zeitschrift<sup>57</sup> – 25 Tsd. Mark im Monat.

b) für Militärarbeit – 1 Million Mark im Monat.

c) für die Räte – 25.000 Mark im Monat.

d) für allgemeine Agitation – 500.000 Mark im Monat.

e) für die Vorbereitung des Parteitages – 500.000 Mark. [...]

§ 16. [...] *K.P.Deutschl[ands]*

2 Mill[ionen] Deutsche Mark für die Deckung von Schulden und 4. Mill[ionen] Ausg.; monatl. [hdschr.: jeweils eine Million] insgesamt 6. Mill[ionen]- [...]

Der Sekretär des EKKI<sup>58</sup>



Auf Vorschlag Trotzki's beschloss das Politbüro des ZK der KP Russlands am 13.8.1920, eine funktionierende Eisenbahnverbindung mit Deutschland zum Zwecke der „Waffenbeschaffung aus Deutschland“ aufzubauen.<sup>59</sup> Die Hoffnung der Parteiführung, eine solche Beschaffung zu bewerkstelligen, rührte daher, dass der deutsche Verbindungsoffizier Wilhelm Schubert im Auftrag des Auswärtigen Amtes mit der Tuchačevskij-Armee, die sich im Polen-Krieg an der ostpreußischen Grenze befand, Kontakt aufgenommen hatte. Am 12.8.1920 hatten die Versorgungschefs der sowjetischen Armee ihm eine Liste der benötigten Nachschubgüter überliefert.<sup>60</sup>

<sup>55</sup> Nach dem Tod seiner ersten Frau 1911 heiratete Liebknecht 1912 die Kunsthistorikerin Sophie Ryss, Wilhelm und Robert waren Kinder aus erster, Vera aus zweiter Ehe. Die drei Kinder sowie sein Bruder Theodor und seine Frau Lucie mussten in den 1930er Jahren außerhalb Deutschlands leben. Sophie Liebknecht arbeitete u.a. für die sowjetische Vertretung in Berlin. Sie ging 1934 in die Sowjetunion, wo sie 1964 starb. Siehe: Annelies Laschitzka: Die Liebknechts. Karl und Sophie. Politik und Familie, Berlin, Aufbau, 2007, S.13ff. u.a.

<sup>56</sup> Vermutlich die deutsche Delegation auf dem 2. Weltkongress der Komintern.

<sup>57</sup> Die wichtigste Zeitung der USPD war die Leipziger Volkszeitung. Am 15.11.1918 erschien *Die Freiheit* als „Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands“, die unter Chefredakteur Rudolf Hilferding zum inoffiziellen neuen Zentralorgan wurde.

<sup>58</sup> Unterschrift mit Bleistift.

<sup>59</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/102, 2; APRF [Archiv Prezidenta Rossijskoj Federacii, das Archiv des Präsidenten der Russischen Föderation], 3/64/644, 8. Publ. in: Sevost'janov, Moskva-Berlin, I, Dok. 5.

<sup>60</sup> Die Niederlage der Roten Armee vor Warschau am 14.8.1920 vereitelte solche Pläne, die eine Aufhebung des polnischen Korridors bedingten. Auch ließ die Niederlage von deutscher Seite „(...) alle Hoffnungen der Reichswehrführung auf die Wiederherstellung der alten Reichsgrenzen auf Kosten eines besiegten Polens zerrinnen.“ (Manfred Zeidler: Reichswehr und Rote Armee, 1920–1933. Wege und Stationen einer ungewöhnlichen Zusammenarbeit, München, Oldenbourg, 1993, S. 49).



**Dok. 30****Chiffretelegramm von Iosif Unšlicht an Trotzki über Waffenankäufe in Thüringen für Enver Pascha**

Minsk, 19.08.1920

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 2/2/386, 1. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 190–191.

*Absolut geheim.* Telegramm (chiffriert).

Aus Minsk 01428/3838V 128 19/8 3 45 empfangen 19/8 20 5,25<sup>61</sup>

An den Vorsitzenden des Revolutionären Kriegs-Rats Trotzki.<sup>62</sup>

Minsk, 18. August 1920. Ein Handelsvertreter aus Thüringen (Deutschland) ist angekommen und bietet an, sofort 50.000 deutsche Gewehre, 15.000 Brownings, 250 „Parabeol“<sup>63</sup>-Revolver, 10.000.000 Gewehrpatronen und anderes Kriegsgerät nach Graevo<sup>64</sup> zu liefern, wofür 27.000.000 Mark benötigt werden. Wenn Sie im Prinzip ein-

---

**61** Das Telegramm des stellvertretenden Vorsitzenden der GPU und Stellvertreter Dzeržinskijs, Iosif Unšlicht, wurde während der Schlacht bei Warschau geschickt (13.–25.8.1920), die mit der unerwarteten Niederlage der Roten Armee („Wunder an der Weichsel“) nicht nur den polnisch-sowjetischen Krieg beendete, sondern auch die der Ausdehnung der europäischen Revolution einen Dämpfer versetzte.

**62** Die folgende Anfrage Unšlichts, erfolgte bezüglich des Kaufes deutscher Waffen für Enver Pascha, der aus seinem Berliner Exil Kontakt zu den Bolschewiki aufgenommen hatte. „Enver Pascha“ (Ps.), d.i. Ismail Enver, ehemaliger Kriegsminister des Osmanischen Reiches, wurde zu einem führenden Jungtürken und Konkurrenten Mustafa Kemal Atatürks. Er war Vertrauter Hans von Seeckts und wirkte als früher Vermittler zwischen der Reichswehr und der Roten Armee mit dem Hauptziel, eine (schließlich gescheiterte) Allianz seiner „Islamischen Armee“ mit der Sowjetunion gegen Großbritannien zu erreichen. In einem Brief informierte Enver Pascha Hans von Seeckt eine Woche später unter Hinweis auf Trotzki über die sowjetische Bereitschaft zu Verhandlungen über eine geheime militärische Zusammenarbeit mit Deutschland (John Erickson: *The Soviet High Command. A Military-Political History, 1918–1941*, Third Edition, London, Frank Cass, 2001, S. 149f.). Er nahm ebenfalls am Kongress von Baku teil. Im Oktober 1920 fand dann unter Teilnahme Victor Kopps und einer Reihe von Reichswehroffizieren ein von Enver vermitteltes Treffen in Berlin über die Möglichkeiten einer geheimen deutsch-sowjetischen militärischen Zusammenarbeit statt, die 1921 konkretisiert wurden (siehe: Petra Kappert/Ruth Haerkötter/Ingeborg Böer (Hrsg.): *Türken in Berlin 1871–1945. Eine Metropole in den Erinnerungen osmanischer und türkischer Zeitungen*, Berlin, De Gruyter, 2002, S. 10; Zeidler: *Reichswehr und Rote Armee*, S. 49–50).

**63** So im Text. Richtig: „Parabellum“.

**64** Grajewo, Kleinstadt in Nordostpolen am Fluss Elk, nördlich von Białystok.

verstanden sind... Banknoten für Bezahlung über Kopp<sup>65</sup> und Gukovskij.<sup>66</sup> Erwarte Ihre unverzügliche Antwort. Nr. 3838/U 930/III.

Mitglied des RVS<sup>67</sup> der West[front]  
Unſlicht

*[Instruktion Trotzki's im Dokument:]*

An Gen. Krestinskij, Ležava, Rykov, Lenin.  
Man muss es unverzüglich tun. Trotzki.<sup>68</sup>

*[Instruktion Lenins im Dokument:]*

Auf geheimem Wege an Gen. Čičerin persönlich (zurückgeben).  
Gen. Čičerin! Wie Sie sehen, die Sache läuft an. Beschleunigen Sie das mit Enver [Pascha] noch heute (da Gen. Trotzki morgen wegfährt): Wir finden (über Trotzki, ich habe mit ihm gesprochen) einen General, der Enver alles versprechen wird, wenn wir denn Waffen, Mäntel, Stiefel kaufen würden. Wenn nicht, zum Teufel mit Enver.<sup>69</sup>  
*Dringend!!*<sup>70</sup> Lenin.



Am 19.8.1920 lehnte das Politbüro des ZK der KP Russlands den von Čičerin eingebrachten Vorschlag Victor Kopp's ab, der deutschen Regierung in einer behutsamen, mündlichen Form eine Entschuldigung für die Ermordung des am 6.7.1918 in Moskau erschossenen deutschen Botschafters Wilhelm Graf von Mirbach-Harff zu überbringen.<sup>71</sup> Eine solche „Genugtuung“ wurde von deutscher Seite nicht zuletzt wegen der laufenden Verhandlungen über eine Wiederherstellung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen mit Russland erwartet. Das Problem wurde danach insgesamt zweimal vom Politbüro behandelt: am 1.9.1920, als Kopp angewiesen wurde, die deutschen Forderungen nach einer Entschuldigung für den Mord an Mirbach in der Presse „auszulachen“,<sup>72</sup> und am 14.9.1920, als Kopp dafür gerügt wurde, dieser Direktive direkt zuwidergehandelt zu haben. Kopp hatte laut Politbüro in einem Interview in der *Freiheit* vom 4.8.1920 exakt das Gegenteil getan.<sup>73</sup> Das Attentat wurde von Lenin, Trotzki und Sverdlov als eine Verschwörung der linken Sozialrevolutionäre und Teilen der Tscheka u.a. zur Torpedierung des Friedensvertrags von Brest-Litowsk verstanden. In einem Interview des deutschen Außenministers Dr. Simons mit der *Leipziger Volkszeitung* sicherte

**65** Victor Leont'evič Kopp (1880–1930) (Ps. Tomskij) war 1920 Bevollmächtigter der Sowjetischen Regierung in Berlin zur Herstellung der militärischen Kontakte, er wirkte ebenfalls als Rotkreuzvertreter in Berlin für die Verhandlungen über die Kriegsgefangenen sowie als Verbindungsmann zum Westeuropäischen Sekretariat der Kommunistischen Internationale (WES) und zur KPD.

**66** Isidor Emmanuilovič Gukovskij (1871–1921) war sowjetischer Volkskommissar für Finanzen.

**67** RVS: *Revoljucionnyj Voennyj Sovet* (Revolutionärer Kriegsrat).

**68** Handschriftlicher Eintrag: „Mit Orig[inal] abgeglichen: Leiter der Feld-Kanzlei des Vorsitzenden des RVS – Sermuns“ (richtig: Sermuks).

**69** Enver Paschas Bestrebungen, mit Hilfe türkischer, deutscher und sowjetischer Militärs den Krieg in Mittelasien gegen Großbritannien fortzusetzen, schlugen aufgrund unüberbrückbarer Interessengegensätze fehl.

**70** Im Text doppelt unterstrichen.

**71** RGASPI, Moskau, 17/3/103, 2; APRF, 3/64/676, 1. Publ. in: Sevost'janov, Moskau-Berlin, I, S. 27.

**72** RGASPI, Moskau, 17/3/106, 2; APRF, 3/64/676, 4. Publ. in: Sevost'janov, Moskau-Berlin, I, S. 27.

**73** RGASPI, Moskau, 17/3/108, 1.

der Minister die Wiederherstellung der deutsch-russischen diplomatischen Beziehungen zu „(...) sobald die durch die Ermordung des Grafen v. Mirbach verletzten Rechte der Exterritorialität eines deutschen Gesandten durch die russische Regierung wieder hergestellt sind.“ (Zur Wiederaufnahme der deutsch-russischen Beziehungen. In: *Freiheit*, 8.8.1920). Was die „Form der Genugtuung“ angeht, sollten der neuen Situation der beiden Länder Rechnung getragen und darüber hinaus die Wirtschaftsbeziehungen als Teil der „Gesundung Europas“ entsprechend gefördert werden. Bis November 1920 blieb dies ungelöst, 1922 erfolgte eine eher „stillschweigende und diskrete Genugtuung“ aus Anlass der Einführung von Botschafter Brockdorff-Rantzau.

## Dok. 31

### Mitteilung des Genossen Thomas (Ps.), d.i. Jakov Rejch, über die Auflösung der europäischen Sekretariate und Büros der Komintern

[Berlin], 29.8.1920

Typoskript in deutscher Sprache, RGASPI, Moskau, 499/1/3, 71. Erstveröffentlichung.

den 29. August 1920.

An die RZ der KPD.<sup>74</sup>

Werte Genossen!

Auf Grund einer Mitteilung der Exekutive der Kommunistischen Internationale, gezeichnet durch Gen. G. Sinowjew, teile ich Euch folgendes, betreffs der organisatorischen Neuordnung [mit]:

„Das Westeuropäische Sekretariat der Kommunistischen Internationale, wie auch alle bis jetzt bestehenden europäischen Bureaus hat die Exekutive aufgelöst.“<sup>75</sup>

<sup>74</sup> RZ: Reichszentrale der KPD

<sup>75</sup> In einigen Fällen wurden aus Moskauer Sicht gesehen exterritoriale europäische regionale Vorschaltorgane der Komintern mit unterschiedlichen Ergebnissen geschaffen. Zu diesen mit Leitungsbefugnissen ausgestatteten regionalen Büros gehörten das *Skandinavische Büro*, das *Südbüro*, das Wiener Büro, das *Balkanbüro*, das *Amsterdamer Büro* und unter der Leitung des im Spätherbst 1919 aus Rußland nach Deutschland gekommenen Leiters Genossen Thomas (Ps.) d.i. Jakov Rejch, das Westeuropäische Sekretariat, mit Fanny Jezierska als Sekretärin (Boris Nicolaevsky: *Les premières années de l'Internationale Communiste*, Genève, Droz, 1965, S. 14). Diverse Kominternbüros wurden nach kurzer Zeit auch wieder geschlossen, so in Kiev das sog. *Südbüro* (Rakovskij, Balabanova, Marcel Body) mit weiteren Helfern (Sadoul aus Frankreich, Bujor aus Rumänien und Pokitonov, der Sohn des berühmten Malers, der später nach Frankreich delegiert wird), in Amsterdam (Rutgers, Roland-Holst, Pannekoek, Gorter), Wien (G. Eisler, L. Rudas, G. Lukács, Karl Frank, B. Kun, gleichzeitig als Herausgeber der Zeitschrift *Kommunismus* für die Länder Südosteuropas), und Stockholm (Ström, Kilbom, Höglund). Eindeutig politisch motiviert war die Liquidierung des von linkskommunistischen Strömungen dominierten *Amsterdamer Büros*. In anderen Fällen wurde im Zuge der bis in das Jahr 1920 andauernden Isolierung der Sowjetunion durch den Bürgerkrieg diese Maßnahmen schrittweise wieder aufgehoben.

Das Exekutivkomitee hat beschlossen ähnliche Bureaus, auch im Falle einer neuen Blockade Sowjet-Russlands, in keiner Weise einzurichten.

Das Exekutivkomitee wird an Stelle der früheren Bureaus eine Reihe *Vertrauensleute* einsetzen, ohne besondere politischen Aufgaben. Die Vertrauensleute sind ausschliesslich dem Exekutivkomitee untergeordnet und verantwortlich; politische Aufträge werden ihnen von Fall zu Fall erteilt.

Für das deutsche Gebiet haben wir Gen. Thomas als einzigen Vertrauensmann ernannt; Gen. Guralski als Vertreter.“

Ich bitte das oben Angeführte zur Kenntnis zu nehmen und teile ergänzend folgendes mit: nach Rücksprache mit Gen. Guralski<sup>76</sup> haben wir beschlossen, bis aufs Weitere alle laufenden Angelegenheiten gemeinsam zu erledigen. Gen. G. wird mit Euch im engeren Kontakt sein, als dies aus praktischen Gründen bei mir der Fall sein könnte. Der Apparat des WES bleibt vorläufig bestehen und wird entsprechend der Weisungen der Exekutive abgebaut.<sup>77</sup> Ich bitte einen der Genossen der RZ zu beauftragen, zwecks Besprechung einer Reihe Angelegenheiten, hauptsächlich literarischer und verlegerischer Natur, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Mit kommunistischem Gruss

[Sign.]: Thomas [d.i. Jakov Rejch]




---

Am 1.9.1920 stimmte das Politbüro des ZK der KP Russlands dem Vorschlag des marxistischen Historikers Nikolaj Pokrovskij zu, eine Kommission zur Erforschung der Oktoberrevolution zu gründen.<sup>78</sup>

Ebenfalls am 1.9.1920 wurde der Vorschlag Krasins ins Politbüro des ZK der KP Russlands eingebracht, Boris Stomonjakov zum Handelsvertreter Sowjetrusslands in Skandinavien und Deutschland zu ernennen. Dies wurde bewilligt, allerdings mit dem Vorbehalt, er werde sich nicht zu politischen Angelegenheiten öffentlich äußern.<sup>79</sup> Stomonjakov, seit 1900 Mitglieder der Partei und Experte in illegaler Waffenbeschaffung, trat 1910 vom revolutionären Kampf zurück und diente zeitweise in der bulgarischen Armee.

---

<sup>76</sup> Abram Gural'skij (Ps.), ursprünglicher Name Abram (oder Boris) Chejfec. Weitere Ps.: August Kleine, Lepetit, Arnold (1885–1960). Ehemaliger Bundist jüdischer Herkunft, später Mitglied der KP Russlands, Angehöriger des Leitungsapparats der Komintern und zugleich einflussreiches Mitglied der KPD-Zentrale.

<sup>77</sup> Entgegen Vermutungen in der Literatur (so bei Lazitch/Drachkovitch: Lenin and the Comintern, S. 200f.) blieb das Westeuropäische Sekretariat als Berliner KI-Büro bestehen, allerdings mit eingeschränkten, vornehmlich administrativen Aufgaben, u.a. auch als Netzwerkpunkt der Abteilung für Internationale Verbindungen der Komintern (OMS). Siehe: Markus Wehner/ Aleksander Vatlin: „Genosse Thomas“ und die Geheimtätigkeit der Komintern in Deutschland 1919–1925. In: *Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung* XXIX (1993), 1, S. 1–19, hier S. 7. Siehe auch Bayerlein: Transnationale Netzwerke und internationale Revolution.

<sup>78</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/106, 3.

<sup>79</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/106, 4.



Das Politbüro des ZK der KP Russlands wurde über einen Beschluss des Kleinen Büros der Komintern-Exekutive vom 15.9.1920 informiert, das eine Bitte Willi Münzenbergs abgelehnt hatte, ihm 100.000 Mark für die Versendung von Literatur nach Russland zu genehmigen. Zur Begründung hieß es, dass die Mittel der Kommunistischen Jugendinternationale nur von „Gen. P[latonow]“ verwaltet werden dürften.<sup>80</sup>

## Dok. 32

### Bericht Lenins über die Revolutionserwartung in Deutschland, den Versailler Vertrag und den sowjetisch-polnischen Krieg

Moskau, 22.9.1920

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 44/1/5, 9–36. In deutscher Sprache publ. in: A.N. Artizov, R.A. Usikov (Hrsg.): „Ich bitte Sie, weniger aufzuschreiben: das darf nicht in die Presse gelangen“. Reden W.I. Lenins auf der IX. Konferenz der KPR(B) am 22. September 1920. Übersetzung von Erika Segendorf. In: *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung* (1997), 3, S. 43–67. In russischer Sprache teilw. publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: *Politbjuro i Komintern*, S. 59–66.

Genossen,<sup>81</sup> es ist natürlich, daß der Bericht, der in einer solchen Zeit gegeben wird, den Krieg mit Polen und alle die Peripetien, die wir in dieser Zeit durchlebt haben, zum Schwerpunkt haben muß. Gestatten Sie mir, [mit] einigen [Bemerkungen] vom Anfang der Periode zu beginnen, als dieser polnische Krieg noch nicht zur Tatsache geworden war. [...]

Sie erinnern sich an den Beginn des Krieges, der für die Polen bis zur Eroberung Kiwys erfolgreich war. Sie beherrschten nach vorläufigen Berechnungen ein Territorium mit einer Bevölkerung von rund 4 Millionen. Sie erinnern sich: Nach diesem Erfolg [der Polen] führte eine [Um]gruppierung der Truppen zum Erfolg, und nachdem unsere Truppen zur Offensive übergegangen waren, erreichten sie rasch die polnische Hauptlinie. Hier beginnt der große Umschwung in der Geschichte des polnischen Krieges, der sich in der Praxis als Wende der Welt [zum] Krieg erwies. Damit muß man beginnen, um die weitere Geschichte zu klären und zum Wesentlichsten überzugehen, das jetzt jedes Parteimitglied bewegt, zur brennendsten Frage – das ist jene riesige Niederlage, die katastrophale Niederlage, die wir im Ergebnis der gesamten Entwicklung der Operation erlitten haben.<sup>82</sup>

Am 12. Juli, als unsere Truppen in pausenloser Offensive bereits ein riesiges Gebiet durchschritten hatten und sich der ethnographischen Grenze Polens näherten, wandte sich die englische Regierung [in] der Person Curzons mit einer Note an uns, in

<sup>80</sup> RGASPI, Moskau 17/84/96, 19.

<sup>81</sup> Es handelt sich um den von Lenin gehaltenen Rechenschaftsbericht des ZK auf der IX. Konferenz der RKP(b), die vom 22.-25.9.1920 in Moskau stattfand.

<sup>82</sup> Gemeint ist die Niederlage der Roten Armee in der Schlacht bei Warschau vom 13.–25.8.1920 („Wunder an der Weichsel“)

der sie forderte, daß wir unsere Truppen auf einer Linie 50 Werst vor der ethnographischen Grenze Polens zum Stehen bringen unter der Bedingung, auf der Grundlage dieser Linie Frieden zu schließen.<sup>83</sup> Diese Linie verlief entlang der Linie Bialystok-Brest-Litovsk und überließ uns Ostgalizien. Diese Linie war also sehr vorteilhaft für uns. Diese Linie erhielt den Namen Curzon-Linie. Und eben damals stellte sich uns eine grundlegende Frage. Das ZK mußte eine höchst wichtige Entscheidung treffen. Und diese [Entscheidung] ist der Ausgangspunkt, zu dem ich in meinem Bericht zurückkehren muß, um die äußerst wichtige und grundlegende Frage einzuschätzen.

Wir standen vor der Frage: Sollte man diesen Vorschlag annehmen, der uns günstige Grenzen gäbe, und somit, allgemein gesprochen, eine reine Verteidigungsposition einnehmen, oder aber jenen Aufschwung in unserer Armee und das Übergewicht, das vorhanden war, nutzen, um die Sowjetisierung Polens zu unterstützen. Hier stand die grundlegende Frage nach Verteidigungs- und Angriffskrieg, und wir wußten im ZK, daß dies eine neue prinzipielle Frage ist, daß wir an einem Wendepunkt der gesamten Politik der Sowjetmacht stehen.

Bisher hatten wir gegen die Entente Krieg geführt, denn wir wußten sehr wohl, daß hinter jedem Teilangriff Kolčaks und Judeničs die Entente steht,<sup>84</sup> und wir waren uns bewußt, daß wir einen Verteidigungskrieg führen und über die Entente Siege erringen, daß wir aber die Entente nicht endgültig besiegen können, weil sie viele Male stärker ist als wir. Und wir bemühten uns lediglich, die sich herausbildenden Risse zwischen den verschiedenen Staaten der Entente so weit wie möglich zu nutzen, um uns rechtzeitig zu verteidigen. Die Geschichte mit Judenič und Denikin hat vom Standpunkt des Kräfteverhältnisses etwas Unerhörtes, Unwahrscheinliches gezeigt.<sup>85</sup> Wir haben sie nacheinander geschlagen. [...] Und das geschah zu der Zeit, als die gesamte Bourgeoisie rasend war vor Wut und Haß gegen den Bolschewismus. Und es zeigte sich, daß wir stärker sind als sie. Sie haben den Gegner nacheinander in Bewegung gesetzt, und während sie schrien, daß sie den Zaren nicht zurückholen wollen, konnten sie die rein monarchistische Politik Judenitschs und Denikins nicht verhindern, und damit stießen sie jenes Element von sich ab, das sie hätten hinter sich haben müssen – die bäuerlichen und kulakischen Elemente.

In der Summe ergab sich also der Umstand, daß bei uns die Überzeugung heranreifte, daß die militärische Offensive der Entente gegen uns beendet ist, der Verteidigungskrieg gegen den Imperialismus zu Ende gegangen ist, wir ihn gewonnen hatten. Polen war der Einsatz. Und Polen dachte, daß es als Macht mit imperialistischen Tra-

---

**83** Die Curzon-Note von 1920 (nach dem britischen Außenminister George Curzon (Lord Curzon of Kedleston) sah eine neue Demarkationslinie zwischen Polen und der Sowjetunion vor, die jedoch von Polen nicht akzeptiert und im Frieden von Riga (1921) weit nach Osten vorgeschoben wurde.

**84** Admiral Aleksandr Vasil'evič Kolčak (1874–1920) war Regierungschef und Oberbefehlshaber des Weißen Heeres, General Nikolaj Nicolaevič Judenič (1862–1933) hatte 1919 erfolglos versucht, mit einer weißen Armee von Estland aus St. Petersburg zu erobern.

**85** General Anton Ivanovič Denikin (1872–1947) kommandierte die antibolschewistische Freiwilligenarmee in Südrussland und versuchte 1919 erfolglos vom Kaukasus aus Moskau zu erobern.

ditionen imstande sei, den Charakter des Krieges zu ändern. Das heißt, die Einschätzung sah folgendermaßen aus: Die Periode des Verteidigungskrieges ist zu Ende. (Ich bitte Sie, weniger aufzuschreiben: das darf nicht in die Presse gelangen.) [...]

Wir standen vor einer neuen Aufgabe. Die Verteidigungsperiode des Krieges gegen den Weltimperialismus ist zu Ende, und wir können und müssen die militärische Lage für den Beginn des Angriffskrieges nutzen. Wir haben sie geschlagen, als sie uns angriffen. Wir werden jetzt versuchen, sie anzugreifen, um die Sowjetisierung Polens zu unterstützen. Wir werden die Sowjetisierung Litauens und Polens unterstützen – so hieß es in unserer Resolution.

Als diese Resolution im Zentralkomitee zur Abstimmung kam, gab es bei uns keinen Mangel an Verständnis für den etwas plumpen Charakter dieser Resolution in dem Sinne, daß man gegen sie wohl nicht stimmen konnte. Wie kann man gegen die Unterstützung der Sowjetisierung stimmen?

Wenn wir aber unser Verhältnis zu Polen mit unserem Verhältnis zu Georgien und Lettland vergleichen, dann wird der Unterschied völlig klar. Wir haben keine Resolution angenommen, daß wir auf militärischem Wege die Sowjetisierung Georgiens und Estlands unterstützen. Wir haben eine entgegengesetzte Resolution angenommen, daß wir nicht helfen.

Auf diesem Boden gab es eine Reihe von Konflikten mit den Revolutionären und Kommunisten dieser Länder. Sie hielten Reden voller Bitterkeit gegen uns und sagten: Wie könnt Ihr Frieden schließen mit den weißgardistischen lettischen Henkern, die die besten lettischen Genossen, die ihr Blut für Sowjetrußland vergossen haben, an den Galgen brachten und folterten? Wir hörten solche Reden auch von den Georgiern, aber wir haben bei der Sowjetisierung Georgiens und Lettlands nicht geholfen. Und wir können dies auch jetzt nicht tun, uns steht der Sinn nicht danach. Die Rettung und Festigung der Republik ist die erdrückende Aufgabe. In bezug auf Polen haben wir diese Politik geändert. Wir beschlossen, unsere militärischen Kräfte zu nutzen, um die Sowjetisierung Polens zu unterstützen. Daraus ergab sich auch die weitere allgemeine Politik.

Wir haben dies nicht in der offiziellen Resolution formuliert, die im Protokoll des ZK steht und Gesetz für die Partei bis zum nächsten Parteitag ist. Aber unter uns sagten wir, daß wir mit dem Bajonett erkunden müssen, ob die soziale Revolution des Proletariats in Polen herangereift ist. Und hier stellten wir praktisch die Frage, die, wie sich zeigte, für die besten kommunistischen Elemente der Internationalen Assoziation,<sup>86</sup> das heißt der Kommunistischen Internationale, theoretisch nicht ganz klar ist.

Als der Kominternkongreß im Juli in Moskau tagte, war das zu der Zeit, als wir diese Frage im ZK entschieden.<sup>87</sup> Auf dem Kominternkongreß konnten wir diese Frage

---

**86** „Internationale Assoziation“ ist eine Wiederanknüpfung an die 1864 gegründete I. Internationale („Internationale Arbeiter-Assoziation“).

**87** Gemeint ist der Zweite Weltkongress der Komintern (19.7.1920–7.8.1920).

nicht aufwerfen, weil dieser Kongreß offen vor sich gehen mußte. Darin bestand seine große, revolutionäre, allgemeinpolitische Weltbedeutung, die um vieles größer sein wird, als das bisher der Fall war. Auf diesem Kongreß gab es Elemente, zu denen die deutschen Unabhängigen gehören, die jetzt die ekelhafteste Politik gegen die Sowjetmacht betreiben. Hinauswerfen konnte man sie zu jener Zeit nicht. Man mußte der kommunistischen Weltpartei zeigen, daß wir sie nicht in unsere Reihen lassen wollen.

Also mußten wir auf dem Kongreß der Kommunistischen Internationale offen sprechen. Daher wurde diese Frage auf dem Kongreß bewußt nicht berührt. Der Übergang zur Offensive gegen die Verbündeten der Entente konnte dort nicht zur Sprache gebracht werden, weil dort nicht das Entwicklungsstadium vorhanden war, das für die Diskussion dieser Frage notwendig ist. Wir mußten [sie] dulden.

Die „Rote Fahne“ und viele andere können nicht einmal den Gedanken zulassen, daß wir mit unseren Händen die Sowjetisierung Polens unterstützen. Diese Leute halten sich für Kommunisten, aber einige von ihnen sind Nationalisten und Pazifisten geblieben. Natürlich haben Kommunisten, die mehr durchgemacht haben, [zu] diesen gehören die finnischen Genossen, nicht die Spur solcher Vorurteile zurückbehalten. Ich sage – nicht zurückbehalten, weil sie eine längere Kriegsperiode erlebt haben. Als eine englische Arbeiterdelegation bei mir war und ich mit ihr darüber sprach, „daß jeder anständige englische Arbeiter sich die Niederlage der englischen Regierung wünschen muß“, haben sie mich absolut nicht verstanden.<sup>88</sup> Sie zogen solche Gesichter, die, glaube ich, selbst die beste Fotografie nicht zu erfassen vermag. In ihre Köpfe ging absolut nicht die Wahrheit hinein, daß die englischen Arbeiter im Interesse der internationalen Revolution die Niederlage ihrer eigenen Regierung wünschen müssen.

Die Tatsachen, daß [in] Polen die proletarische Bevölkerung gut entwickelt und das Landproletariat besser erzogen ist, diese Tatsachen sagen uns: du mußt ihnen helfen, sich zu sowjetisieren.

Das ist das Stadium, in dem wir den Ereignissen begegneten, vor dem unsere Partei stand. Das war der wichtigste Umschwung nicht nur in der Politik Sowjetrusslands, sondern auch in der Weltpolitik. Bisher traten wir als einzige Kraft gegen die gesamte Welt auf und träumten nur davon, Risse zwischen ihnen wahrzunehmen, damit der Gegner uns nicht zerschmettern kann. Jetzt aber sagten wir: Jetzt sind wir stärker geworden, und auf jeden Angriffsversuch von Euch werden wir mit einem Gegenangriff antworten, damit Ihr wißt, daß Ihr nicht nur riskiert, einige Millionen zu vergeuden, wie Ihr sie für Judenič, Kolčak und Denikin vergeudet habt, sondern daß Ihr riskiert, daß sich nach jeder Aktion eurerseits das Gebiet der Sowjetrepublik aus-

---

<sup>88</sup> Am 26.5.1920 erhielt Lenin Besuch von einer Delegation englischer Gewerkschafter und Labour-Mitglieder, die ihn u.a. zum Roten Terror und zum Krieg mit Polen befragte. Als Resultat dieses Treffens verfasste Lenin den am 17.6.1920 in der *Pravda* und anschließend in diversen englischen Zeitungen veröffentlichten „Brief an die englischen Arbeiter“, in dem er auf die Fragen der Delegierten einging (siehe: Lenin, Werke, XXXI, S. 127–131).



weiten wird. Russland war bisher nur Objekt, an dem man herummodelte und erwog, wie es besser unter Judenič, Kolčak und Denikin aufgeteilt werden könnte. Jetzt aber sagt Russland: Wir werden sehen, wer im Krieg stärker ist. So steht jetzt die Frage. Das war eine Wende in der gesamten Politik, in der Weltpolitik. Hier wird der Historiker zu vermerken haben, daß dies der Beginn einer neuen Periode ist.

Welches aber waren die Ergebnisse dieser Politik? Das Hauptergebnis war natürlich, daß wir jetzt eine gewaltige Niederlage erlitten haben. Um dazu überzugehen, muß ich beschreiben, was dem vorausgegangen war.

Inwieweit ist es uns gelungen, mit dem Bajonett Polens Bereitschaft zur sozialen Revolution zu erkunden? Wir müssen sagen, daß diese Bereitschaft gering ist. [...]

Es zeigte sich, daß all das die internationale Politik verändert. Als wir uns Warschau näherten, kamen wir so nahe an das Zentrum der internationalen imperialistischen Politik heran, daß wir sie zu machen begannen. Das klingt unverständlich, aber die Geschichte des „Aktionskomitees“ in England hat mit absoluter Genauigkeit bewiesen,<sup>89</sup> daß sich irgendwo in der Nähe von Warschau nicht das Zentrum der polnischen bürgerlichen Regierung und einer Republik des Kapitals befindet, sondern daß irgendwo in der Nähe von Warschau das Zentrum des gesamten heutigen Systems des internationalen Imperialismus liegt und daß wir Bedingungen haben, da wir beginnen, dieses System ins Wanken zu bringen und Politik nicht in Polen machen, sondern in Deutschland und England. So haben wir in Deutschland und England eine völlig neue Strähne der proletarischen Revolution gegen den Weltimperialismus geschaffen, weil Polen als Puffer zwischen Russland und Deutschland, Polen als letzter Staat voll und ganz in den Händen des internationalen Imperialismus gegen Russland bleibt. Es ist die Stütze des gesamten Versailler Vertrags. [...]

Das Vordringen unserer Truppen zu den Grenzen Ostpreußens, das durch den Polnischen Korridor, der bis Danzig führt, abgetrennt ist, hat gezeigt, daß es in ganz Deutschland zu brodeln begann. Es begannen Nachrichten einzugehen, daß Zehntausende und Hunderttausende deutscher Kommunisten unsere Grenze überschreiten. Es gingen Telegramme ein, es würden deutsche kommunistische Regimenter [gebildet]. Es mußten Beschlüsse gefaßt werden, um zu helfen, [diese Nachrichten] nicht zu veröffentlichen und weiterhin zu erklären, daß wir Krieg [mit Polen] führen. Wenn jetzt Zeitungen, die die Auffassungen der Bolschewiki nicht teilen, kommen und die Lage Ostpreußens beschreiben, zeigt sich ein höchst interessantes Bild, das mich an einige Perioden der russischen Revolution von 1905 erinnert, da in Deutsch-

---

**89** In der gleichen Rede sagte Lenin: „Als man uns ein Ultimatum stellte, antworteten die englischen Arbeiter, die zu neun Zehnteln eingefleischte Menschewiki sind, darauf mit der Bildung eines „Aktionskomitees“. [...] Nichts von den Drohungen, die Lord Curzon gegen uns aussieß, konnte verwirklicht werden, und die Arbeiterbewegung Englands erhob sich auf eine unglaublich hohe Stufe.“ Gegen eine mögliche Kriegserklärung Großbritanniens gegen die Sowjetunion mobilisierten seit August 1920 mehr als 350 „Councils of Action“ Streiks und Solidaritätsaktionen, zumeist ausgehend von gewerkschaftlichen Strukturen.

land der Durchschnittstyp eines revolutionären Schwarzhunderters auftauchte.<sup>90</sup> Damals machte die Revolution von 1905 in Russland die ersten großen Schritte, um die größten und zugleich rückständigsten Elemente der Bauernschaft aufzulockern, aufzuwecken, und bei dieser Arbeit halfen uns die Schwarzhunderterelemente, die sich durch ihre Agitation gegen uns bemühten, die Bauernschaft aufzurütteln. Damals betrieben die Schwarzhunderterpopen und -Offiziere diese Agitation, und heraus kam, daß diese neu entstehende politische Organisation der Schwarzhunderter erstmals die Bauern vereinigte, sie zur Organisation heranzog. Und diese aufgerüttelten Bauern traten heute mit Schwarzhunderterforderungen auf und verlangten morgen den ganzen Grund und Boden von den Gutsbesitzern.

Und eine ebensolche Geschichte passiert jetzt in Deutschland. Ich habe nicht die Korrespondenz einer deutschen antibolschewistischen Zeitung (die ich natürlich aus Zeitmangel nicht ganz verlesen könnte) mitgenommen, in der es heißt, daß ganz Ostdeutschland brodeln und alle Kapp-Leute (die für Kapp eintraten – unseren Kornilow),<sup>91</sup> alle diese Kapp-Leute für die Bolschewiki seien. Und es ergibt sich: Wenn man mit einem unreifen deutschen Burschen spricht, der von Politik keine Ahnung hat, so schwankt er und sagt, man müsse Wilhelm zurückholen, weil keine Ordnung herrsche, und zur gleichen Zeit sagt er das Gegenteil, man müsse den Weg der Bolschewiki gehen.

Und wir sehen, daß Ostdeutschland brodeln. Es bildet sich ein widernatürlicher Block mit Generälen von der Art Kornilovs an der Spitze, die Menschen mit militärischem Verstand sind und nur eine Losung haben – „Krieg gegen Frankreich um jeden Preis, egal mit wem und egal unter welchen Bedingungen“ –, diese deutschen Offiziere, politisch ungebildete Leute, die nicht wissen, daß Krieg bestimmte Folgen mit sich bringt (woher sollten sie das verstehen! So ein deutscher Offizier muß 10 Jahre in verschiedenen Revolutionen lernen, um irgendetwas zu begreifen), und da haben sie die Idee eines Krieges gegen Frankreich um jeden Preis.

Und so ergab es sich, daß wir Kraft und bedeutende Kraft gegen die Entente hatten. Und zu dieser Zeit haben wir Curzon geantwortet: „Sie beziehen sich auf den ‚Völkerbund‘. Aber was ist der ‚Völkerbund‘? Er ist keinen Pfifferling wert. Es ist noch die Frage, wer das Schicksal Polens entscheidet. Es könnte sein, daß die Frage nicht dadurch entschieden wird, was der ‚Völkerbund‘ sagt, sondern dadurch, was der Rotarmist sagt.“ Das haben wir Curzon geantwortet, wenn man unsere Note in eine einfa-

---

**90** Die vom Zarismus gedeckten klerikal-monarchistischen „Schwarzen Hundert“ od. „Schwarzhunderter“ waren vor allem zwischen 1904 und 1906 als Antirevolutionäre und auch Antisemiten terroristisch aktiv, sie bildeten jedoch einen Teil der modernen nationalistischen und korporatistischen Bewegungen in Europa.

**91** Der russische Weltkriegsgeneral Lavr Georgievič Kornilov (1870–1918), später Anführer der „weißen“ Freiwilligenarmee, verlangte nach dem Juliaufstand diktatorische Vollmachten seitens der provisorischen Regierung unter Kerenskij um auch mit Terror gegen die Bolschewiki vorzugehen und wurde, nach seiner Weigerung zurückzutreten, verhaftet („Kornilov-Putsch“). Zum „Kapp-Putsch“ in Deutschland siehe Dok. Nr. 22ff.

che Sprache überträgt.<sup>92</sup> Und in Deutschland hat man das damals auch so verstanden, und es ergab sich ein widernatürlicher charakteristischer Block, ein Block, der nicht auf Grund eines Vertrages gebildet, nicht irgendwo niedergeschrieben und verkündet wurde, aber ein Block, in dem die Kapp- und die Kornilov-Leute, die gesamte Masse des patriotisch eingestellten Elements mit den Bolschewiki war.

Das war das Problem, das damals stand, und dieses Problem konnten die deutschen Kommunisten zu dieser Zeit nicht lösen, sie konnten es deshalb nicht lösen, weil sie zu dieser Zeit hier in Moskau saßen und die höchst primitive Frage zu lösen versuchten, wie man Elemente einer wirklich kommunistischen Partei in Deutschland schaffen kann, und die grundlegende Frage nach der Haltung zu den rechten Unabhängigen, die Führer von der Art unseres Martov hatten, wo die Arbeiter aber bolschewistisch gestimmt waren, zu lösen versuchten. Sie waren mit der Lösung dieser Frage von Weltbedeutung, die in allen Ländern entsteht, beschäftigt. Und zu dieser Zeit übersprangen die Ereignisse in Deutschland alle Lösungen dieser Fragen, und es zeichnete sich ein Block konsequenter und extremer Patrioten und Kommunisten ab, die bewußt einen Block [mit] Sowjetrußland anerkennen. Es ergab sich ein solcher Block, daß in der Weltpolitik nur zwei Kräfte existieren, die eine – der „Völkerbund“, der den Versailler Vertrag gab, und die andere – die Sowjetrepublik, die diesen Vertrag eingerissen hat. Und der widernatürliche Block [in] Deutschland war für uns. [...]

In Deutschland sind die Kommunisten bei ihren Losungen geblieben. Als sich die deutschen Linken zu dem Unsinn verstiegen, daß ein Bürgerkrieg nicht notwendig sei, sondern im Gegenteil ein Volkskrieg gegen Frankreich nötig sei, war dies eine unerhörte Dummheit.<sup>93</sup> Die Frage so zu stellen, das grenzte an Verrat. Ohne Bürgerkrieg ist die Sowjetmacht in Deutschland nicht zu haben. Wenn Du mit den deutschen Kornilowleuten einen Block schließt, werden sie Dich übers Ohr hauen. In Deutschland gibt es eine schwache kleine kommunistische Partei und eine starke Partei der Scheidemänner, der rechten Menschewiki, eine große proletarische Partei, an deren Spitze unsere Martows stehen<sup>94</sup> – eine Politik zwischen den Stühlen. Und das erste Ergebnis war, daß zu den kleinen Staaten, die sich uns alle angeschlossen haben, ungeachtet ihres ganzen Hasses gegen die Bolschewiki, gleichzeitig mit ihren Repressalien gegenüber ihren eigenen Bolschewiki – den estnischen, finnischen, lettischen – mußten sie mit uns Frieden schließen, und sie sagten, in internationaler Hinsicht stehen wir, die kleinen Länder, dem bolschewistischen Sowjetrußland näher. Wir haben in der Tat bewiesen, daß für Deutschland, wo die Stimmung der

---

<sup>92</sup> Die sowjetische Seite lehnte auch den ersten Vorschlag Curzons zur Demarkationslinie ab, obwohl sie weitaus günstiger lag als die von Polen 1921 durchgesetzte Revision. Siehe hierzu: Lenin: Fernspruch an J.W. Stalin, 12./13.7.1920. In: Lenin: Werke, XXXI, S. 191.

<sup>93</sup> Hier umschreibt Lenin die Haltung der SPD im August 1914, die statt den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie zu führen, die Kredite für den Kampf gegen Frankreich bewilligte.

<sup>94</sup> Julij Martov (1873–1923) war Führer des linken Flügels der Menschewiki.

Massen, der höchst unentwickelten und erzreaktionären, die imstande sind zu sagen „besser Wilhelm“, daß es in internationaler Hinsicht keine andere Kraft für Deutschland außer Sowjetrußland gibt.

Die nationalen Wünsche Deutschlands bestehen aus zwei Größen, die politisch nicht zu unterscheiden ein riesiger Fehler wäre. Die eine Größe – den Versailler Vertrag abwerfen, der sie erstickt. Andererseits sagten die deutschen Imperialisten, die sich dem angeschlossen haben: Wir wollen nicht nur den Versailler Vertrag abwerfen, in Wirklichkeit wollten sie die Wiederherstellung des imperialistischen Deutschlands. Nicht nur gegenüber den kleinen Ländern, sondern auch in bezug auf Deutschland haben wir die internationale Lage sondiert.

In meiner Rede bei der Eröffnung des Kominternkongresses, die ich in Petrograd gehalten habe,<sup>95</sup> hatte ich auch über die internationale Lage zu sprechen, und ich sagte, daß die Erdbevölkerung jetzt etwa drei Milliarden beträgt und drei Viertel von ihnen, den drei Milliarden, in Kolonien leben und eine Dreiviertelmilliarde in den Ländern, die besiegt worden sind, das heißt in den Kolonien 70 Prozent. Ich sagte, sogar bei einer so groben Sicht, wenn man die Weltpolitik nimmt, werden sieben Zehntel der Bevölkerung bei richtiger Politik für Sowjetrußland eintreten. Hier kann man fragen, wie sie für Sowjetrußland eintreten können, wenn sie keine Kommunisten sind. Aber wie traten Estland und Georgien im Einvernehmen mit uns auf, obwohl man dort Kommunisten erschießt? Durch unsere internationale Politik haben wir jetzt bewiesen, daß wir ein Bündnis aller Länder haben, die unter dem Versailler Vertrag leben. Das aber sind 70 Prozent der gesamten Erdbevölkerung. Wenn man sich in Deutschland darauf beschränkte, zu zittern und zu warten, so gestaltete sich die Lage in England anders. In England stellte uns Curzon ein Ultimatum: Entweder ihr zieht euch zurück, oder wir führen Krieg. Sie haben sich daran gewöhnt zu glauben, daß sie, nachdem sie den Versailler Frieden unterzeichnet haben, über die ganze Welt ver-

---

<sup>95</sup> In der Rede, die in Moskau, nicht in Petrograd gehalten wurde, hatte Lenin ausgeführt: „Auf dieser Grundlage entwickelte sich eine noch nie dagewesene Herrschaft einer verschwindenden Zahl von Großbanken, Finanzkönigen, Finanzmagnaten, die sogar die freiesten Republiken faktisch in Finanzmonarchien verwandelt haben. [...] Vor etwa 40 Jahren zählte man nicht viel mehr als eine viertel Milliarde Kolonialbevölkerung, die sechs kapitalistischen Mächten unterworfen war. Vor dem Kriege von 1914 zählte man in den Kolonien bereits ungefähr 600 Millionen Menschen, und nimmt man solche Länder wie Persien, die Türkei und China hinzu, die sich schon damals in der Lage von Halbkolonien befanden, so erhalten wir die runde Zahl von einer Milliarde Menschen, die durch ihre koloniale Abhängigkeit von den reichsten, zivilisiertesten und freiesten Ländern geknechtet wurden. [...] Das ist in den Grundzügen das Bild der Welt, wie es sich nach dem imperialistischen Krieg gestaltet hat. Einundeinviertel Milliarde Unterdrückter in den Kolonien [...] Nicht mehr als eine viertel Milliarde Menschen in den Ländern, die ihre alte Stellung behalten haben. [...] Und schließlich nicht mehr als eine viertel Milliarde Einwohner in den Ländern, die – selbstverständlich nur die Oberschicht, nur die Kapitalisten – von der Aufteilung der Erde profitieren. Zusammengerechnet ergibt das etwa 1¾ Milliarde und somit die Gesamtbevölkerung des Erdballs.“ (Lenin: Referat über die internationale Lage und die Hauptaufgaben der Kommunistischen Internationale, 19.7.1920. In: Lenin, Werke, XXXI, S. 203–222, hier S. 204, 206).

fügen können. Als wir darauf antworteten, daß wir den „Völkerbund“ nicht anerkennen, schrieben französische Zeitungen: „eine freche Antwort“, ein Ausdruck aus der Terminologie der Schulstube, wo der Lehrer zu uns Kindern sagt, daß wir uns frech benehmen. Aber in der Weltpolitik darf man solche Termini nicht benutzen. Tatsache ist, daß sich der „Völkerbund“ als solcher nicht bewährt hat. [...]

Jetzt aber muß ich zur wichtigsten und traurigen [Schlußfolgerung] übergehen, die sich jetzt aus diesem Fazit ergeben hat. Man hat uns an der Front so zurückgeworfen, daß wir so weit zurückgeflogen sind, daß die Kämpfe bei Grodno stattfinden, und die Polen nähern sich der Linie, bei der Pilsudski<sup>96</sup> früher prahlte, daß er nach Moskau komme und was nur Prahlerei geblieben ist. [...] Aber trotzdem haben wir eine gewaltige Niederlage erlitten, eine riesige Armee von 100 000 Mann ist entweder in Gefangenschaft oder in Deutschland. Mit einem Wort – eine riesige, unerhörte Niederlage.

Was aber bedeutet das? Das bedeutet, daß zweifellos ein Fehler gemacht worden ist. Wir hatten doch den Sieg in den Händen, und wir haben ihn vergeben. Das heißt, es gab einen Fehler. Jedem stellte sich diese Frage, und wir im ZK haben die Antwort zu finden versucht: Worin bestand der Fehler? Wo liegt er und muß man ihn finden?

[...] Möglich ist ein politischer Fehler, möglich ist auch ein strategischer. Ich erhebe nicht im geringsten den Anspruch, die Kriegswissenschaft zu kennen, [für] vieles bitte ich die Genossen im voraus um Entschuldigung, die diese Wissenschaft theoretisch und praktisch beherrschen. Ich werde die Sache von dem Standpunkt aus analysieren, wo ein möglicher politischer oder strategischer Fehler zu suchen ist.

Ich sage jetzt, daß das ZK diese Frage beraten und sie offengelassen hat. Um diese Frage untersuchen zu lassen, um sie auf gebührende Weise zu lösen, müßten wir dafür viele Kräfte einsetzen, die wir nicht haben, weil die Zukunft uns voll und ganz fesselt. Und wir haben entschieden: Mögen die Historiker [die Rätsel] der Vergangenheit lösen, möge man diese Frage später klären. Zu diesem Schluß sind wir gekommen. [...]

Wir benennen große Zugeständnisse in kurzer Frist, um die Frage des Winterfeldzugs zu entscheiden. Einen Winterfeldzug wollen wir vermeiden. Daher schlagen wir den Polen vor, sofort Frieden zu schließen.<sup>97</sup> Wir setzen eine Linie östlich von Brest-Litowsk. Wir gewinnen in militärischer Hinsicht, daß wir einen raschen Sieg über Vrangel' sichern.<sup>98</sup> Dieser Gewinn genügt.

---

**96** Józef Klemens Piłsudski (1867–1935), polnischer Marschall, ursprüngl. Sozialdemokrat, der Sieger gegen Tuchačevskij bei Warschau, später zunehmend autoritärer Staatspräsident.

**97** Erst am 12.10.1920 ruhten die Waffen, nachdem sich infolge der Schlacht an der Memel (20.9.1920) die Rote Armee unter Tuchačevskij erneut zurückziehen musste. Im Vertrag von Riga akzeptierte die Sowjetunion die weitgehenden territorialen Forderungen Polens.

**98** Baron Petr Nikolaevič Vrangel' (1878–1928), Russischer Erbadeliger und General der Zaren-Armee; schloss sich 1918 während des Bürgerkriegs der Weißen Armee im Süden Russlands an, seit Frühjahr 1919 Befehlshaber der Kaukasus-Armee.

Wir müssen hinsichtlich der westeuropäischen Politik vom ersten Versuch einer aktiven Politik zu den Folgen zurückkehren. Die Folgen sind nicht so schrecklich. Die militärischen Folgen bedeuten keine Folgen [für] die Kommunistische Internationale. Im Kriegslärm hat die Komintern ihre Waffe geschmiedet und sie so geschärft, daß die Herren Imperialisten sie nicht zerbrechen werden. Die Entwicklung aller Parteien verläuft einstweilen nach unserem Wunsche, so wie es die Komintern vorgeschrieben hat. Ohne jede Übertreibung kann man sagen, daß wir in dieser Hinsicht beruhigt sein können. Es geht jetzt um das Entwicklungstempo, die Entwicklungsbedingungen. Wir waren nicht in der Lage, den entscheidenden militärischen Sieg zu erringen, der den Versailler Frieden zerschlagen hätte. Wir hätten den zerrissenen Versailler Vertrag des triumphierenden Weltimperialismus vor uns gehabt, aber wir waren nicht imstande, dies zu tun. Unsere grundlegende Politik ist die gleiche geblieben. Wir nutzen jede Möglichkeit, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Wir haben den Versailler Vertrag bereits etwas eingerissen und werden ihn bei der ersten passenden Gelegenheit völlig zerreißen. Jetzt aber muß man zur Vermeidung eines Winterfeldzugs auf Zugeständnisse eingehen. [...]

Wir sind bestrebt, Russland zu helfen, die kommunistische Ordnung zu verwirklichen, aber oft können wir mit den russischen Kräften nicht auskommen. Wir sagen, daß die Revolution nur durch die Anstrengungen der fortgeschrittenen Arbeiter der fortgeschrittenen Länder zustande kommen kann. In dieser Hinsicht gab es niemals den geringsten Zweifel bei keinem einzigen bewußten Kommunisten. Diese Übergangsperiode, da die eine schwache Seite sich gegen alle übrigen Seiten hält, diese Periode wird eine Periode komplizierter verworrener Beziehungen sein. Wir können beruhigt sein, daß wir uns nicht verheddern werden, verheddern werden sich die anderen, denn wir haben unsere internationale Politik gegenüber den kleinen Staaten bereits bewiesen. Dann werden wir natürlich als durch den imperialistischen Krieg zerrüttete sozialistische Republik existieren, die unglaubliche Reichtümer besitzt, die wir in 10–15 Jahren nicht ausbeuten können. Dazu das ausländische Kapital heranziehen, nur dafür mit unseren Reichtümern bezahlen, daß wir sie [mit eigenen Kräften] nicht einholen können, das bedeutet heute, die Grundlage friedlicher Beziehungen sichern. [...] Angreifen könnt ihr uns nicht, denn jeder Versuch eines Angriffs bedeutet ein „Aktionskomitee“ in einem beliebigen Land. Die Komintern hat Dutzende Verbindungen und Agenten in jedem Land. Nach Moskau kommen Vertreter verschiedener Länder. Wir stehen unabhängig von allen übrigen Entwicklungsbedingungen... [...]

Bei der internationalen Lage müssen wir uns auf eine Verteidigungsposition gegenüber der Entente beschränken, aber trotz des vollständigen Mißerfolgs des ersten Falles, unserer ersten Niederlage, werden wir wieder und wieder von der Verteidigungspolitik zur Angriffspolitik übergehen, bis wir sie alle endgültig zerschlagen haben werden.

**Dok. 33****Die Parteibuchhandlung der KPD als „russische Filiale“: Bericht des Genossen Thomas (Ps.), d.i. Jakov Rejch, über die Folgen der Finanzpolitik der Komintern**

[Berlin], 26.9.1920

Maschinenschriftliche Kopie in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 499/1/3, 80–85. Erstveröffentlichung.

Den 26. September 1920.

Nr. 5

An das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale  
Zu Händen des Genossen G. Sinowjew.

(es wäre erwünscht, die Copie dieses Schreibens den Gen. Radek, Abramowitsch [d.i. Aleksandr Emel'janovič Abramovič], Mayer [d.i. Ernst Meyer?] und Zetkin zuzustellen).

In der ordentlichen Sitzung der Zentrale der KPD am 23. ds. Mts. fand eine ausführliche Debatte über die Exekutive, wie auch über meine Tätigkeit und meine Beziehungen zu[r] R[eichs]Z[entrale statt], bei Gelegenheit der Instruktionserteilung dem Genossen Hugo [Eberlein], der im Auftrage der Zentrale demnächst zu Euch kommt, um verschiedene Punkte aufzuklären und auch die finanzielle Angelegenheit zu ordnen. Die Debatte, an der [sich] fast alle Mitglieder der Zentrale beteiligten (Paul L[evi] war abwesend) ergab ungefähr folgendes (ich habe den Auszug aus dem Protokoll, eventuell offiziellen Bericht für die Exekutive verlangt):

Seit längerer Zeit besteht eine Unzufriedenheit mit mir. Wahrscheinlich bin ich schuld daran, daß die Exekutive sichtlich in finanziellen Dingen zurückhaltend sich der deutschen Zentrale gegenüber stellt. Mein, in dieser Sache wahrscheinlich ausschlaggebender Bericht wurde zufällig von Gen. Paul [d.i. Paul Levi?] in Moskau gelesen. In diesem Berichte sollte ich angeblich über die verlotterte Führung der Finanzen der Zentrale berichten und warnen, der Partei Geld zu geben (als in einer der Sitzungen der Zentrale mein Bericht zitiert wurde und ich daraufhin erklärte, dass, sollte ich nicht in der Lage sein, die Copie des Berichtes zu verschaffen, ich von Moskau die Zustellung des Originals verlangen werde, wurde von einem Mitglied der Zentrale bemerkt, ohne das jemand Anstoß daran nahm, „Die Russen werden ihn schon nicht finden“ – ich zitiere dies als charakteristischen Beitrag zu der Stimmung der Zentrale). Die Zentrale kann sich nicht der Meinung verschließen, dass ihr gegenüber „bestimmte Sabotage“ getrieben wird, sie kann nicht umhin zu erwähnen, dass der Grund vermutlich in der „Animosität gegen einzelne Personen“ liegt. Sie muss erwähnen, dass, wie ihr bekannt

sei, die anderen Parteien, z.B. die Linke,<sup>99</sup> resp. Däumig, wie auch die KAPD über Geld verfügen, dass hier offenbar die Anweisung liegt, absichtlich die KPD in dieser schweren Situation (finanzielle Schwierigkeiten) zu halten.

Es liegt offenbar die Absicht vor, die Linke USP und die KAPD aktiver zu machen. Nicht technische Schwierigkeiten waren und sind die Ursachen der misslichen finanziellen Zustände, sondern die Absicht, oder die Sabotage meinerseits. Es muss Klarheit geschaffen werden, auch bezüglich der politischen Gegensätze. Es muß auch die prinzipielle Frage gelöst werden, in der Sache der Rolle der Zentrale bei der Herausgabe der Literatur in der deutschen Sprache von der Exekutive, resp. des Vertrauensmannes der Exekutive.<sup>100</sup> Es besteht heute ein Gegensatz zu dem Beschluss des Kongresses, der besagt, dass die Arbeit der Vertrauensperson in engster Füllung [Tuchfühlung] mit der Parteileitung des betreffenden Landes, stattfinden müsse. Die engste Mitarbeit existiert nicht. Es besteht auch nicht das notwendige absolute Vertrauen. Sollten die berührten Punkte nicht aufgeklärt werden, so muss man von der Exekutive andere Personen verlangen. Es ist so geworden, dass die Parteibuchhandlung zu einer russischen Filiale wurde und James [d.i. Jakov Rejch] zum Verlagsdirektor der russischen Publikationen. Es werden überflüssig veraltete Sachen herausgegeben, z. B. alte Nummern der Komm[unistischen] Internationale, zu gleicher Zeit, wo die Partei nichts publiziert.<sup>101</sup> [...]

Die seitens einzelner Mitglieder der Zentrale ausgesprochene Meinung, dass eine besondere Absicht in der Publikation der „gehässigen“ Kapp-Putsch Polemik vorliegt, habe ich abgewiesen und der Zentrale erklärt, das in Anbetracht dessen, dass meine Erklärungen zu den einzelnen Anschuldigungen, die Genossen nicht befriedigen, ja sogar als Sabotage des Versuchs der Aufklärung gedeutet werden, dass weiter die ganze Debatte, wie auch der Fall mit Nr. 12<sup>102</sup> als sichtliches Misstrauen mir gegenüber aufgefasst werden muss, ich mich gezwungen sehe, meine Arbeit einzustellen, der Exekutive meine Dimission einzureichen, mit dem Ersuchen, die seitens der Zentrale erhobenen Anschuldigungen einer Untersuchung zu unterziehen. Gen. Gural[skij] hat mir beige-stimmt und seinerseits die Erklärung abgelegt, dass auch er seine Dimission einreicht. [...]

---

**99** Gemeint ist die USPD.

**100** Der Vertrauensmann der Exekutive in Deutschland war Abram Gural'skij.

**101** Der Vorwurf seitens der KPD-Zentrale an Jakov Rejch lautete, dass die Partei „nahezu ohne Geldmittel“ dastand, während es dem WES-Leiter „[...] möglich [war], fast Woche für Woche die umfangreichen Publikationen der Internationale zu veröffentlichen, so dass der kommunistische Büchermarkt in Deutschland fast nur aus Publikationen der Internationale gedeckt wurde.“ (Brief der KPD an das EKKI „z.Hd. Gen. Sinowjew“, 1.10.1920. Zit. nach: Wehner/Vatlin, „Genosse Thomas“, S. 7).

**102** In der Nummer 12 (1920) der Zeitschrift der Komintern-Exekutive, *Die Kommunistische Internationale*, wurde die Diskussion über die Haltung der Partei zum Kapp-Putsch breit publiziert. Autoren waren neben Radek selbst Ernst Meyer, Clara Zetkin und Paul Levi. (*Die Kommunistische Internationale* 2 (1920), 12, S. 147–175). Letzterer übte scharfe Kritik an der Zentrale und warf ihr vor, „der größten Aktion des deutsche Proletariats in den Rücken gefallen“ zu sein (Ibid., S. 148; siehe auch Dok. 24). Siehe hierzu auch: Broué: Révolution en Allemagne, S. 370–380. Die Zentrale der KPD warf Rejch vor, er habe diese Briefe einzelner Mitglieder der Zentrale an das EKKI zur Veröffentlichung in der KI weitergeleitet, ohne dies vorher mit der deutschen Parteiführung abzusprechen (Wehner/Vatlin: „Genosse Thomas“, S. 7).



2. Aufgrund des vorliegenden und der früheren Berichte, nach Rücksprache mit Gen. Hugo [Eberlein], wie auch der Genossen, die über die Art und Weise der Arbeit orientiert sind, wie Gen. Radek, Abramowitsch, Zetkin, Borodin [d.i. Michail Markovič Gruzenberg],<sup>103</sup> wäre meine Arbeit zu überprüfen. Die Zentrale bemängelt die Missstände, die ich eben angeführt habe. In diesem Zusammenhange formuliere ich folgendes: a) Liegen Beweise vor, dass Thomas die Finanzwirtschaft der Zentrale kritisierte und die Exekutive vor Unterstützung der Zentrale warnte??/ [...] b) Liegen Beweise dafür vor, dass Thomas keinen Instruktionen überschritt, oder sie nicht ausführte? Punkt b) bezieht sich auf die politische Seite der Tätigkeit (eventuelle Verbindungen mit der Linken USP oder der KAPD) wie auch praktische tägliche Arbeit./ c) Hat Thomas der Exekutive die Mitteilung gemacht, dass die Zentrale dringend finanzielle Hilfe benötigt und wann hat die Exekutive die erste diesbezügliche Mitteilung erhalten? Hat Thomas die Aufstellung des Budgets an die Exekutive vermittelt? Wurde Genosse Eduard [Fuchs], der Vertrauens-Finanzmann der Zentrale, auf Betreiben von Thomas „auf die Seite geschoben,“? Wurde seitens der Exekutive dem Thomas jemals direkte Weisung gegeben, aus den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln für die Publikationen und Verbindungen usw. der Zentrale irgendwelche Summen abzuführen? (In der Sitzung der Zentrale vom 25. Sept. wurde die Frage an mich gerichtet, ob ich in den letzten Monaten Gelder bekommen habe. Ich gab zur Antwort, dass genaue Termine ich augenblicklich nicht angeben kann. Gelder habe ich bekommen für die Publikationen, insbesondere der Schriften über Sowjetrussland. In diesem Zusammenhange stellte ich fest, dass ich folgende Summen hier abgeführt habe: an Eduard 150.000 Mk., 250.000 Mk., 500.000 Mk., zusammen 900.000 Mk. bar, direkt an die Zentrale 100.000 Mk. bar.). Ausser diesen hier angeführten Summen in bar erhält die Zentrale den Löwenanteil aller Publikationen. Die Lieferung erfolgt kostenfrei. [...] <sup>104</sup>

Alle Veröffentlichungen fanden und finden einen buchstäblich reissenden Absatz so dass viele Sachen bereits vergriffen sind. Meine Linie: systematische und ununterbrochene Veröffentlichung des Orientierungsmaterials über Sowjetrussland, wenigstens in einer europäisch[en], verständlichen Sprache, halte ich für richtig und notwendig. Bis zu der Zeit, wo es uns gelungen ist, dies systematisch zu tun, geschah fast nichts, oder ziemlich Unwesentliches. Die seinerzeit, von einem der Mitglieder der Zentrale ausgesprochene Meinung, dass die sog. Russische Literatur kein Interesse mehr darstellt, hat sich im Laufe dieses Publikationsjahres als unrichtig erwiesen. Das Interesse war da, wurde nicht befriedigt, wuchs und wächst sichtlich. Freilich, ein Minus der Publikationen ist, dass sie fast ausschliesslich Sowjetrussland gewidmet sind. Dass andere Länder nicht vertreten sind, dass die Fragen der Kommunistischen internationale fast ausschliesslich literarisch von den russischen Genossen

---

**103** Michel Borodin (Ps.), d.i. Michail Markovič Gruzenberg (1884–1951), ehemaliges Mitglied des Jüdischen Arbeiter-Bunds, war unter den Pseudonymen Alexandrescu, Brantwin, G. Brown, Ginzberg in fast allen Erdteilen für die Komintern tätig, von Mexico bis China, von Spanien bis Deutschland

**104** Zum Haushalt und den russischen Zuschüssen siehe auch Dok. 25.

behandelt werden, daran sind die Genossen der betreffenden Länder schuld. Die Zentrale oder die einzelnen Genossen der Zentrale, die dies bemängeln, wären anzufragen, was sie für die Orientierung über die Deutsche Revolution, was sie zur Klärung der Probleme der Kommunistischen Internationale getan haben. Sie wären anzufragen, wieviel und wie oft sie über die deutsche Bewegung an die Exekutive berichtet haben, wieviele Beiträge sie für die „Kommunistische Internationale“ lieferten. [...]

Wenn, ohne dass der Vorsitzende oder jemand von den Mitgliedern der Zentrale es abweist, in der Sitzung der Zentrale die Behauptung aufgestellt wird, dass wir hier über die deutsche Zentrale eine Art von Ausserordentlicher Kommission bilden und dass die deutsche Zentrale ihre ähnlichen Massregeln treffen wird, wenn seitens der führenden Genossen für die rein technischen Missstände besondere politische versteckte Absicht unterschoben wird, wenn unzweideutig, in der Arbeit das persönliche Misstrauen entgegengebracht wird, so ist es klar, dass der Zustand für beide Teile unhaltbar ist. – Konkret schlage ich vor, nach dem restlichen Aufklären aller Punkte, mein Mandat für Deutschland zu annullieren.<sup>105</sup>

Mit kommunistischem Gruss




---

Das Politbüro des ZK der KP Russlands beschloss am 11.10.1920, der Evakuierung deutscher Kriegsgefangener aus Turkestan, die vom dortigen Zentralexekutivkomitee beschlossen worden war, entgegenzuwirken. Am 5.11.1920 wurde beschlossen, den entsprechenden Beschluss rückgängig zu machen.<sup>106</sup>

Am 14.10.1920 bezeichnete es Bucharin im Politbüro als Notwendigkeit, den Status der deutschen Truppen an der Westfront formell festzulegen, wofür eine Kommission einberufen wurde.<sup>107</sup>

Am 5.11.1920 fasste das Politbüro einen Beschluss über den Standort der neu einzurichtenden deutschen Kommandeurskurse („Kommando-Lehrgänge“) in der Sowjetunion, die wegen der Überlastung Moskaus außerhalb der Stadt eröffnet werden sollten.<sup>108</sup>

Am 24.11.1920 beschäftigte es sich mit dem Antrag auf Mitgliedschaft in der Komintern, den die KAPD an das EKKI gestellt hatte. Hierzu sollte eine große Diskussionsrunde unter Teilnahme von ZK- und EKKI-Mitgliedern und Trotzki in Anwesenheit von „Gen. Gortens“ [d.i. Hermann Gorter] einzuberufen. In die Komintern sollte die KAPD laut Beschluss allerdings vorerst nicht aufgenommen werden, die Entscheidung darüber wurde bis zum VI. KPD-Parteitag im Dezember aufgeschoben.<sup>109</sup>

Auf Bitten der Komintern um einen Zuschuss von 5 Millionen Rubel in Gold wurden ihr qua Beschluss des Organisationsbüros der RKP(b) vom 16.12.1920 Wertsachen im Wert von 15 Millionen Papierrubel zugeteilt.<sup>110</sup>

---

**105** Die Demission Rejchs wurde von der Komintern-Führung in Moskau nicht akzeptiert (Wehner/Vatlin, „Genosse Thomas“, S. 8).

**106** RGASPI, Moskau, 17/3/114, 2; 17/3/120, 3.

**107** RGASPI, Moskau, 17/3/115, 1.

**108** RGASPI, Moskau, 17/3/120, 3; APRF, 3/64/644, 9. Publ. in: Sevost'janov, Moskva-Berlin, I, S. 29.

**109** RGASPI, Moskau, 17/3/124, 3. Publ. in: Politbjuro i Komintern, S. 69.

**110** RGASPI, Moskau, 17/112/103, 4. Publ. in: Politbjuro i Komintern, S. 71.

# 1921

---

Am 14.2.1921 behandelte das Politbüro des ZK der KP Russlands die Einrichtung eines „Büros für ausländische Wissenschaft und Technik“ mit angeschlossenem Verlag bei der sowjetischen Handelsvertretung in Deutschland. Die Frage wurde an den Rat der Volkskommissare übergeben.<sup>1</sup>

---



## Dok. 34

### **Putschstimmung und Sabotage: Telegramm von „Spanier“ (Ps.), d.i. Béla Kun, über den Beginn des mitteldeutschen Aufstands („Märzaktion“)**

Berlin, 26.3.1921

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 495/293,15, 12–13. Erstveröffentlichung.

Sinowjew            Kopie Lenin Radek Kobetzky [d.i. Michail Kobeckij]

teilkampfartige Aktionen. Beginn schwer mit Hoffnung auf Steigerung und Zusammenfassung nach Ostern.<sup>2</sup> Zentrale proklamierte Generalstreikparole und folgende Losungen: Entwaffnung der Konterrevolution, Bewaffnung und sofortige Bildung von Ortswehren aus Kreisen organisierter Arbeiter, Angestellten und Beamten. Sichert die Macht in den Betrieben. Organisiert die Produktion durch Betriebsräte und Gewerkschaften. Schafft Arbeit für Arbeitslose. Sichert Existenz der Kriegsgopfer und Ren-

---

<sup>1</sup> APRF, Moskau, 03/64/639, 4. Publ. in: Sevost'janov: Moskva-Berlin, I, Dok. 15.

<sup>2</sup> Am 19.3.1921 wurden Polizeiabteilungen in das Mansfelder und Eislebener Industriegebiet geschickt, um nach den Märzaufständen gegen den Kapp-Putsch versteckte Waffen zu suchen. Als Provokation empfunden, markierte dies den Beginn der „Märzaktion“, in der auf Beschluss des ZK der KPD mit Mitteldeutschland als Zentrum wurde im Rahmen von gewaltsamen Widerstandsaktionen (auch unter dem radikalen Arbeiterführer Max Hoelz) eine putschistische Politik in Gang gesetzt, die seitens der Polizei zur Besetzung wichtiger Industriebetriebe führte. Auch der proklamierte Generalstreik scheiterte und führte mit über 200 Toten zum Einsatz von Regierungstruppen, einer für die deutsche Arbeiterbewegung tragischen und für den inneren Zusammenhalt der Komintern höchst schädlichen Niederlage. Die hier veröffentlichten Telegramme sind der endgültige Beleg für die maßgeblich von der seitens der Komintern entsandten Troika, der neben Béla Kun Abram Gural'skij und József Pogány angehörten, durchgesetzte Linie, mit allen Mitteln einen kommunistischen Aufstand in Deutschland vom Zaun zu brechen (Sigrid Koch-Baumgarten: Aufstand der Avantgarde. Die Märzaktion der KPD 1921, Frankfurt am Main – New York, Campus, 1986 (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte. Herausgegeben vom Internationalen Institut für Sozialgeschichte. 6); Ead.: Die Märzaktion der KPD 1921, Köln, Bund-Verlag, 1987; Werner T. Angress: Die Kampfzeit der KPD 1921–1923, Düsseldorf, Droste, 1963; Stefan Weber: Ein kommunistischer Putsch? Märzaktion 1921 in Mitteldeutschland, Berlin, Dietz, 1991. Siehe hierzu die Darstellung von Hermann Weber in diesem Band; dort auch weitere Literatur).

tenempfänger. Kämpft für Beschlagnahme der Wohnungen der Reichen, schafft Wohnungen für Obdachlose. Verhindert Transporte von Truppen und Waffen ... Gegenrevolution einstweilen von Mehrheitlern und Unabhängigen geleitet. Orgesch<sup>3</sup> verharrt in Bereitschaft. Entente nicht aggressiv. Deutsche Regierung fortsetzt nach London Versumpfungspolitik selbst in oberschlesischer Frage.<sup>4</sup> Eigene Absicht: Schaffung günstiger Lage zur Entscheidung ohne Illusion dass Machteroberung möglich. Eigene Lage: entscheidende Kampf Stimmung, vollkommene Sabotage der Rechten, Organisationsmangel. Putsch Stimmung als Reaktion gegen die bisherige Untätigkeit bei den entschlossensten Elementen der Masse. Zusammenarbeit mit K.A.P.D. Führern, die nicht Herren ihrer Mitglieder sind. Andauernder Kampf in Mitteldeutschland, Waffen vorhanden, beginnt auch im Rheinland. Bisheriges höchstes Resultat: Unabhängigenpartei offen gegenrevolutionären Standpunkt eingenommen.<sup>5</sup> Abwirtschaffung Levigruppe. Internationale Besprechung ohne besonderes Resultat erfolgt. An Sitzung nicht teilgenommen. Nachher französischen Deputierten gesprochen mit folgendem Rat: Stellungnahme gegen die kapitalistische Wiedergutmachung. Sendung von Arbeiterdelegationen in besetzte Gebiete zum Ziel der Verbrüderung mit deutschen Arbeitern. Besonderer Aufruf für Arbeiter in besetzten Gebieten im Interesse der V.K.P.D.<sup>6</sup> Rückenstärkung deutscher kommunistischer Partei.

## Dok. 35

### „Die Frucht eines zweijährigen Kampfes wird zerstört,“: Paul Levis Brief an Lenin zur Kritik der „Märzaktion“

[Berlin], 27.3.1921

Typoskript in deutscher Sprache. Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, Nachlass Paul Levi, Mappe 45, Nr. 43. Publ. in: Charlotte Beradt (Hrsg.): Paul Levi: Zwischen Spartakus und Sozialdemokratie, Schriften, Aufsätze, Reden und Briefe, Frankfurt-Wien, 1969, S. 37–44. Auch: Einde O'Callaghan für das Marxists' Internet Archive. <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/levi/1921/03/brief.html#n1>.

<sup>3</sup> Orgesch: „Organisation Escherich“, 1920 gegründeter Dachverband bürgerlicher Einwohnerwehren, benannt nach ihrem bayrischen „Reichshauptmann“ Georg Escherich (1870–1941). Die Orgesch verfolgte verdeckt paramilitärische Zielsetzungen im Sinne eines Wehrverbands, 1921 durch die Reichsregierung aufgelöst.

<sup>4</sup> Am 20. Oktober 1921 beschlossen die Alliierten nach einer Empfehlung des Völkerbunds, Oberschlesien zu teilen und gegen die Mehrheit der Bevölkerung das ostoberschlesische Industrierevier Polen zuzuschlagen.

<sup>5</sup> „Unabhängigenpartei“: Gemeint ist die (Rest-)USPD, die sich nicht mit der KPD vereinigt hatte.

<sup>6</sup> In einem von Béla Kun selbst verfassten Aufruf in der *Roten Fahne* vom 18.3.1921 hieß es: „Die Waffe bringt die Entscheidung. – Und die Gegenrevolution will die Waffen nicht aus der Hand geben. (...) Ein jeder Arbeiter pfeift auf das Gesetz und erwirbt sich eine Waffe, wo er sie findet.“ (zit. in: Heinrich August Winkler: Weimar 1918–1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München, 4. durchgesehene Auflage, C.H. Beck, 2005, S. 152f.).

Verehrter Genosse Lenin!

Die Situation, die jetzt in Deutschland eingetreten ist, veranlaßt mich, Ihnen meine Auffassung über die Dinge klarzulegen. Ich schicke eines voraus: Bei der Betrachtung der Dinge spricht keineswegs die Tatsache mit, daß ich von der Leitung der Kommunistischen Partei zurückgetreten bin.<sup>7</sup> Denn jeder, der meine Neigungen kennt, weiß, daß ich den Rücktritt von der Leitung der Kommunistischen Partei eher als ein Freudiges empfunden habe, denn als das Gegenteil, und so bin ich auch, glaube ich, in der Lage, ganz ohne Mißstimmung über die Lage in Deutschland zu urteilen [...]. Die Leitung aber, die jetzt die Partei hat, die, das glaube ich mit Bestimmtheit sagen zu können, führt in einem Zeitraum von 6 Monaten längstens zum völligen Zusammenbruch der Kommunistischen Partei, und diese Tatsache veranlaßt mich und der ganze Ernst, mit dem ich hienach die Situation sehe, drängt dazu, mich an Sie zu wenden. Ich nehme an, daß Sie außer den Pressenachrichten Bericht erhalten werden, deren Inhalt ich nicht kenne. Ich möchte demgegenüber meine Darstellung der Ereignisse geben. Sie wissen, daß vor 4 Wochen ein Genosse von K. I. nach Deutschland gesandt wurde.<sup>8</sup> Ich selbst hatte erst vor etwa 10 Tagen eine – bis jetzt einzige – Unterredung mit ihm. Vor mir hatte er Besprechung mit Zentral-Mitgliedern, deren Inhalt ich nicht kenne, sondern nur schließen kann aus der Unterredung mit der Genossin Clara [Zetkin], die der Unterredung mit mir 9 Tage voranging. Der Inhalt der Unterredungen mit mir und mit der Genossin Clara, die mir sofort Bericht erstattete, war folgender: Der Genosse erklärte: Rußland befinde sich in einer außerordentlich schwierigen Situation.<sup>9</sup> Es sei unbedingt erforderlich, daß Rußland durch Bewegungen im Westen entlastet würde, und aus diesem Grund müsse die deutsche Partei sofort in Aktion treten. Die VKPD zählte jetzt 500 000 Mitglieder, mit diesen könne man 1 500 000 Proletarier auf die Beine bringen, was genügt, um die Regierung zu stürzen. Er sei also für sofortigen Beginn des Kampfes mit der Parole: Sturz der Regierung. Sowohl die Genossin Clara als auch ich haben dem Genossen gegenüber betont, daß auch wir die Schwierigkeit der Lage Rußlands kennen und anerkennen, wenn wir auch die Details nicht wissen, und daß ganz abgesehen von etwa einer augenblicklichen schwierigen Situation Rußlands auch wir darauf hielten, die Zeit möglichst abzukürzen, in der Rußland gewissermaßen allein steht. Aber wir beide waren der Auffassung, daß es nicht nur keine Hilfe, sondern der schwerste Schlag für Sowjetrußland sei, wenn wir in Deutschland zu Aktionen kommen, die keinen Sieg, sondern einen Niederbruch der Bewegung in Deutschland bedeuten. Der Genosse hielt demgegen-

---

7 Die nach blutigen Kämpfen niedergeschlagene März-Aktion führte zu einer schweren Krise in der KPD. Vor allem Paul Levi wandte sich mit seiner Kritik dieser Aktion an die Öffentlichkeit und klagte die „Turkestaner“ der Komintern an, den „größten Bakunisten-Putsch der bisherigen Geschichte“ vom Zaun gebrochen zu haben. Wegen seiner Kritik wurde Levi aus der KPD ausgeschlossen.

8 Es handelt sich um Béla Kun, dessen Telegramme und Briefe aus Deutschland hier veröffentlicht werden (siehe Dok. 34, 36, 37, 38, 43). Bei Charlotte Beradt irrtümlich Mátyás Rákosi.

9 Die materielle und soziale Situation in Russland befand sich nach den im Osten immer noch andauernden Kämpfen gegen die weißen Truppen auf einem Tiefpunkt.

über an der Auffassung fest, daß sofort Aktionen einzusetzen hätten, auch, wie er es nannte, „Teilaktionen“, und auf seinen Rat und sein Drängen hin berief die Zentrale die Zentralauschußsitzung vom 17. März ds. Js., in der „die Arbeiterschaft“ aufgefordert wurde, sofort in Aktionen einzutreten für eine Reihe dort aufgetretener Forderungen, an deren Spitze steht: Sturz der Regierung.

Die Ereignisse nahmen nun folgenden Verlauf: Am 17. März fand die Zentralauschußsitzung statt, in der die Anregungen oder Weisungen des von dort gesandten Genossen zur Richtlinie gemacht wurden. Am 18. März stellte sich die „Rote Fahne“ auf diesen neuen Beschluß um und forderte zum bewaffneten Kampf auf, ohne zunächst zu sagen, für welche Ziele, und hielt diesen Ton einige Tage fest.<sup>10</sup> Dieses und die Anweisungen des Vertreters der Exekutive waren die einzige politische Vorbereitung für das, was nun kam. Wenige Tage danach ergriff Hörsing, der Oberpräsident der preußischen Provinz Sachsen, gewisse Maßregeln in den mitteldeutschen Industriebecken, die teilweise wohl allgemein polizeilicher Natur, zum Teil aber auch wohl gegen die dortige stark kommunistische Arbeiterschaft gerichtet waren. Ich vermag nun nicht zu ermessen, ob die Streiks, in die die dortige Arbeiterschaft eintrat, spontan waren oder nicht. Jedenfalls wurden diese spontanen Streiks von der Partei sofort nicht nur unterstützt, was selbstverständlich ist, sondern zum Ausgangspunkt einer Aktion gemacht, die weit über den Rahmen der unmittelbar betroffenen Arbeiterschaft hinausgriff. Hierbei zeigte sich nun, daß die Beurteilung der Situation, wie Genossin Clara, ich und auch viele andere Genossen sie vertreten, die richtige war: Die Situation in Deutschland ist nach meiner Auffassung folgende: Genau so, wie die ganzen Beziehungen Deutschlands zu der Entente, der ganze „Nachkrieg“ in eine gewisse Stagnation getreten war, genau so waren auch die Beziehungen der Klassen in Deutschland in eine gewisse Stagnation getreten, insofern als die bestehenden Gegensätze augenblicklich nicht im offenen Kampf ausgetragen wurden. [...] Und wir vertraten die Auffassung, daß gerade aus jenen Konflikten des Nachkrieges heraus die Situation in allernächster Zeit entstehen würde, die die Klassengegensätze in Deutschland aus der Stagnation wieder in die Flagranz führen würden. Aus diesem Gedanken heraus war unsere Taktik die, daß wir momentan den Massen das Ziel zu zeigen hätten, das sie aus der kommenden Nachkriegskrise herausführen könne, und von diesem Gesichtspunkt gaben wir die Parole aus: „Bündnis mit Sowjetrußland“. [...]

Mit dieser Aktion ist nicht nur die vielleicht wirklich vorhandene Teilaktion, im besten Sinn des Wortes, in Mitteldeutschland zuschanden gemacht worden, sondern es ist auch nach meiner Auffassung die Frucht eines zweijährigen Kampfes und einer zweijährigen Arbeit der Kommunistischen Partei in Deutschland mit zerstört. Es war eine zweijährige mühevollte Arbeit, den kommunistischen Gedanken nicht nur organisatorisch fest zu verankern, in den Massen, durch Schaffung einer zahlenmäßig so großen kommunistischen Partei, daß sie rein zahlenmäßig neben den anderen

---

<sup>10</sup> *Rote Fahne*, 18.3.1921 fordert zum bewaffneten Kampf auf: Siehe Dok. 34.

großen Arbeiterorganisationen ihre Bedeutung hat, sondern auch – nach vielen Mißverständnissen – seelisch den Kommunismus und die kommunistische Partei in den breiten proletarischen Massen so Wurzel fassen zu lassen, daß diese Massen in den Kommunisten ihre Führer sahen. [...]

Ich will nicht ins Detail eingehen auf das zahlenmäßige Verhältnis der Kommunisten innerhalb der proletarischen Klasse. Ich will nur betonen, daß, abgesehen von Mitteldeutschland, in dem die Kommunistische Partei zahlenmäßig die Majorität hat, nicht nur kein Bezirk in Deutschland ist, in dem die Kommunistische Partei die Majorität hat, sondern vor allem kein Bezirk ist, der so lebenswichtig für den Staat ist, daß dort durch eine Aktion der Kommunistischen Partei allein der bürgerliche Staat beeinträchtigt, geschweige denn gestürzt werden könnte. So sind wir auf die Mitwirkung und auf das Zusammenarbeiten mit der proletarischen Klasse als solcher angewiesen, können uns nur als Vortrupp betrachten, wenn die proletarische Klasse als solche in Aktion kommt und müssen auch stimmungsmäßig in einem leidlichen Verhältnis mit jenen Massen bleiben, wenn wir uns nicht auf lange Zeit die Möglichkeit verschütten wollen, in jenen Massen immer weitergreifenden Einfluß zu gewinnen.

[...] Noch zwei oder drei solcher Aktionen wie die jetzige, Aktionen, die das Proletariat als gegen sich gerichtet empfindet und die auch von der Kommunistischen Partei unternommen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß sie gegen das Proletariat und die proletarische Klasse gerichtet seien: dann wird die Kommunistische Partei zerbrochen am Boden liegen, und man wird unter viel schwereren Umständen beginnen müssen, das aufzubauen, was jetzt noch steht.

Von dem Schaden, der uns für den Augenblick zugefügt worden ist, will ich nur eines noch erwähnen. Nicht nur haben wir die günstige Situation verscherzt, daß wir für die kommende außenpolitische Krise und für die daraus folgenden Auseinandersetzungen der Bourgeoisie nach innen und außen (Besetzung weiterer Gebiete durch die Entente,<sup>11</sup> steigende Arbeitslosigkeit, Schließung der Betriebe, Stocken der Ausfuhr, neue Steuern, Abbau der Löhne etc. etc.) in einem außerordentlich gespannten Verhältnis zum Proletariat stehen und nicht mehr das Vertrauen der proletarischen Klasse genießen: darüber hinaus haben wir der Bourgeoisie geradezu das geliefert, was sie brauchte, um ihre schwierige Lage sich zu erleichtern. [...]

Indem ich so die Lage der Kommunistischen Partei für nicht nur schwierig, sondern unter Umständen für verhängnisvoll halte, und indem ich eine Lebensgefahr für die Partei sehe, wende ich mich an Sie persönlich, von dem ich nicht weiß, inwieweit Sie mit Einzelheiten der Politik der Kommunistischen Internationale vertraut sind, mit der Bitte, Ihrerseits die Situation zu überlegen und eventuell entsprechend zu handeln. Ich persönlich denke nicht daran, mich dieser Politik der Kommunistischen Internationale in Deutschland entgegenzustellen. [...]

---

<sup>11</sup> Bereits seit 1918 hatten entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrags französische und belgische Truppen große Teile des Rheinlands links und rechts des Rheins und der Eifelregion besetzt.

Ich werde auch jetzt nicht weiter gehen als etwa eine Broschüre zu schreiben,<sup>12</sup> in der ich meine Auffassung darlege, aber weder bei den in Betracht kommenden Instanzen in Deutschland noch der Exekutive Vorstellungen erheben. Die Genossen, die die Verantwortung tragen, sollen sich durch mich nicht gehemmt fühlen. Aber ich möchte in diesen Tagen und Wochen, die für die deutsche Partei entscheidend sein werden, auch nichts unterlassen haben, und das ist der Grund, weswegen ich mich an Sie wende und Sie bitte, ev. falls Sie meinen Erwägungen zustimmen, auch nur teilweise, das Ihnen geeignet Erscheinende zu unternehmen.<sup>13</sup>

Mit kommunistischem Gruß!

## Dok. 36

### Das Osterfest benachteiligt den Aufstand: Aus der Fortsetzung des Berichts von Béla Kun

Berlin, 28.[3.]1921

Typskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau 495/293/15, 14. Erstveröffentlichung.

Berlin am 28.3.1921

Lieber Genosse!

Ich weiss, wie stark Sie in Anspruch genommen sind, so setze ich meinen letzten Brief nur in Schlagworten fort.

Die Aktion geht weiter vor sich. Sie ist schwer von Statten gegangen, die Osternfeiertage haben ihre Entwicklung benachteiligt, wir hoffen aber, dass sie sich bis Donnerstag entwickeln wird. Beiliegend eine flüchtig entworfene Meldung, die sie auf dem Plane verfolgen können. *Die K.A.P. arbeitet mit uns zusammen, sie macht aber viele Dummheiten*; ich habe beigefügten Brief an Goldstein gerichtet.<sup>14</sup> [...]

Die internationale Beratung hat gar keine Bedeutung. Ich habe zwar die Vorschläge vorbereitet, war aber auf der Konferenz selbst nicht anwesend. Von der Konferenz und von ihren Beschlüssen *referiert Stöcker, Brandler sendet Ihnen Bericht über den Stand der Aktion*.

<sup>12</sup> Siehe die aufsehenerregende Broschüre: Paul Levi: Unser Weg. Wider den Putschismus, Berlin, A. Seehof, 1921; eine 2. Aufl. erschien im gleichen Jahr mit einem neuem Vorwort und dem Text „Die Lehren eines Putschversuchs“ von Karl Radek als Anhang.

<sup>13</sup> Lenin antwortete Clara Zetkin und Paul Levi in einem bemerkenswert verständnisvollen Brief am 16.4.1921. (siehe: Dok XXX).

<sup>14</sup> Der Brief ist nicht gleichzeitig überliefert. Arthur Goldstein gehörte als Rätekommunist der „Essener Richtung“ der KAPD an, während Max Hoelz und Karl Plättner als „Sozialrebelln“ bewaffnete kommunistische Gruppen anführten.



Ich sende Ihnen Lewys [d.i. Paul Levi] Erklärung ein.<sup>15</sup> Der ganze rechte Flügel hat sich zurückgezogen und sabotiert und harrt auf die erste Gelegenheit um uns zu überrumpeln. Wenn eine Niederlage sich zeigt, werden wir den Angriff gegen sie beginnen, wenn der Sieg käme, dann wären sie ja tot.

## Dok. 37

### „Tritt die Orgesch in den Kampf, so gehen sie sofort mit uns“: Die Märzaktion und die „Levi-Gruppe“ aus der Sicht Béla Kuns

[Berlin], 29.3.1921

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 495/293,15, 15–18. Erstveröffentlichung.

29. März 1921.

Die Erklärung schicke ich noch heute telegraphisch an Sie. Vorläufig ist sie noch nicht erschienen. Ich habe den August [Thalheimer] gebeten, dass [er] die Erklärung mit folgender kurzer Anmerkung publizieren soll:

„Der Umstand, dass Levi in der Zeit der Aktion der V.K.P.D. seine Erklärung durch *die Rosta in Wien*<sup>16</sup> publiziert, enthebt uns von der Pflicht, uns jetzt mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, als die deutsche Arbeiterschaft hier in Deutschland im Feuer steht.“

Ich betone noch einmal, dass gegen Levi der Kampf nur auf deutschem Boden ausgekämpft werden kann. Schicken Sie aber auf die Erklärung sofort telegraphisch eine Antwort.

Beiliegend ein Situationsbericht nur über die örtlichen Kampfhandlungen und Streikbewegungen. Der Kampf war auch wegen der inneren Verhältnisse der Partei nötig. Die Ereignisse zeigen die Richtigkeit unserer Schätzung der Partei. Karl [Radek] hat vollkommen Recht gehabt in seinem Bericht, und auch Guralski, ausgenommen die Beurteilung des „Offenen Briefes“.<sup>17</sup> Jetzt kann ich dasselbe auch aus organisa-

<sup>15</sup> Zur Erklärung Levis gegen die „Märzaktion“ siehe das folgende Dokument.

<sup>16</sup> Die Erklärung Levis konnte nicht eruiert werden, schließlich führte jedoch die Veröffentlichung von Levis Broschüre „Wider den Putschismus“, die am 12.4.1921 erfolgte, zu seinem Parteiausschluss am 15.4.1921. Siehe: Koch-Baumgarten: *Aufstand der Avantgarde*, S. 341f. Die Auseinandersetzungen sind im Bestand RY 1/I 2/3/61 des Bundesarchivs breit dokumentiert.

<sup>17</sup> Offener Brief an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (...), *Die Rote Fahne*, 8.1.1921; abgedruckt in: Hermann Weber: *Der deutsche Kommunismus*, S. 168–170. Der ebenfalls an die SPD, die USPD und die KAPD gerichtete „Offene Brief“ der Zentrale der KPD war eine erste Manifestation der Einheitsfrontpolitik, er forderte im Rahmen eines Minimalprogramms den gemeinsamen Kampf gegen die Auswirkungen des Kapitalismus, für die Erhöhung von Löhnen, Renten und Arbeitslosenbezüge, die Entwaffnung und Auflösung aller bürgerlichen Selbstschutzorganisationen, die Bildung proletarischer Selbstschutzorganisationen sowie die „sofortige Aufnahme der Handels- und diplo-

torischen Gesichtspunkten konstatieren. Ueber die Parteifunktionäre hat das Gefühl des Selbstvertrauens seine Margarine ausgegossen, und nach der Vereinigung, – die nicht durch eine Aktion erkämpft –, sondern auf diplomatischem Wege erklügelt war, – begann die Selbstzufriedenheit der fetten Menschen bei ihnen sich zu äussern.

„Unsere Propaganda ist gelungen! Wir sind eine gewaltige einheitliche Partei!“ Und ein Teil der Funktionäre begann sich schon einzurichten so, wie es in der alten S.P.D. üblich war.

Diese Leute haben ein Glück darin gehabt, dass die Gegensätze auf einem neutralen Boden ihr Haupt erhoben: in der italienischen Frage, für die die Massen der Partei nur ein sehr geringes Interesse haben. Der Auseinanderfall der Partei ist auch so begonnen. Die einzelnen Fraktionen haben hintereinander ihr Haupt erhoben. Es stand gegen eine ziemlich einheitliche Rechte ein Zentrum und eine Linke, die aus einer ganzen Reihe einander ohne Vertrauen gegenüberstehenden Fraktionen bestanden. Einer solchen Gesellschaft ist es freilich kaum möglich, in eine erfolgreiche Offensive gegen Levi vorzugehen. Organisation besass die Partei nicht, die Agitation war nicht revolutionär, *die parlamentarische Fraktion pfeifte auf die Zentrale*, die Redaktion revoltierte gegen August [Thalheimer], wenn er einen revolutionären Ton anstimmen wollte, *die Parteikorrespondenz machte eine eigene Politik gegen die Zentrale*. Illegale Organisation besitzt die Partei *nicht*, und die Legalität kann sie nicht ausnützen – mit einem Worte ist sie das Muster davon, wie eine kommunistische Partei nicht aussehen soll.

Ueber die Aktion beiliegend ein Situationsbericht. Ueber die Perspektiven folgendes:

Die Mentalität der Arbeiterschaft ist in die Richtung des Kampfes und der Notwendig der Bewaffnung eingestellt. Es sind Verfügungen getroffen worden, dass die Aktionen vorläufig wenigstens bezirkweise einheitlich zusammengefasst werden.

Bis Donnerstag werden etwa 1 ½ Millionen Arbeiter auf den Beinen sein, und dann wird es sich entscheiden, ob *die Orgesch dazwischen tritt, oder nicht*. In Bayern machen die Mehrheitlicher<sup>18</sup> und die U.S.P.D. eine ganz eigene und besondere Politik: tritt die Orgesch in den Kampf, so gehen sie sofort mit uns.

Das unvermeidlich notwendige Hindrängen der U.S.P.D. zur Gegenrevolution gibt uns Hoffnungen, dass wir ihre Massen mit uns reissen können. Die S.P.D. Masse ist einstweilen ein grosses Fragezeichen, ein grosser Teil von ihr ist aber neutral.

---

matischen Beziehungen zu Sowjetrußland“. Am 21.2.1921 verwarf das kleine Büro der Exekutive der Komintern die gerade erstmals zaghafte erprobte Einheitsfrontpolitik erneut als opportunistisch und instruierte die nach Deutschland zu entsendenden Emissäre, eine offensivere Linie durchzusetzen (siehe: Arnold Reisberg: An den Quellen der Einheitsfrontpolitik. Der Kampf der KPD um die Aktions-einheit in Deutschland 1921–1922. Ein Beitrag zur Erforschung der Hilfe W. I. Lenins und der Komintern für die KPD, 2 Bde., Berlin, Das Europäische Buch, 1971, S. 54ff.; Broué: Révolution en Allemagne, S. 580ff.; Koch-Baumgarten: Aufstand der Avantgarde, S. 93ff)

**18** „Mehrheitlicher“: Gemeint sind die Mehrheitssozialdemokraten.

Wir können den Kampf nicht bis ins Aeusserste treiben, aber wenn uns nur eine Steigerungsmöglichkeit vorhanden bleibt, und die bevorstehende Bergarbeiterbewegung gibt dazu die Hoffnungen, *so müssen wir die Regierung unbedingt stürzen*. Ob uns das gelingen wird, das weiss ich freilich nicht, aber ich hoffe mit Grund, *dass es gelingen wird*.

Die bisherigen Resultate sind folgende:

- 1) Das Hineindringen der Levi-Gruppe in eine stille aber offensichtliche Sabotage, und die Befreiung dieser Partei von dieser Hemmung.
- 2) Das allmähliche Sich-Zusammen-Schmieden des linken Flügels mit dem Zentrum und eine einheitliche Front gegenüber der Levi-Gruppe.
- 3) Das offene Sich-Bekennen der U.S.P.D.
- 4) Das vorläufige Unschädlichmachen der K.A.P.D.

[...] James [d.i. Jakov Rejch] arbeitet grossartig, er hat aber kein Geld. *Kopp sabotiert alles*. Ich kann nicht mit Worten diese Schweinereien qualifizieren.<sup>19</sup>

Meine feste Ueberzeugung ist, dass ein paar führende Leute und ein Kadre guter Parteifunktionäre nach dem Westen entsandt werden müssen. Auf dem dritten Kongress wird unsere Richtung ganz sicher eine entscheidende Mehrheit haben, aber es hilft nicht unserer „Matuschka“.<sup>20</sup> Nach Beurteilung der Lage ist diese Hilfe sehr dringend notwendig.

Ich habe die Absicht, vorläufig hier zu bleiben, und in zwei Wochen, wenn es die Verhältnisse und Ereignisse in Deutschland erlauben, auf eine Woche in die Tschecho-Slowakei zugehen.

Mit den deutschen Genossen lebe ich in bester Freundschaft. Wir arbeiten in bestem Einvernehmen. Die Form des Zusammenarbeitens ist absolut nicht die Form des Diktats, sondern der Zustimmung als Notwendigkeit aller gemeinsamen Beratungen und Beschlüsse.

Schreiben Sie mir und beantworten Sie mir meine Telegramme.

Mit der alten Hochschätzung und Freundschaft

Ihr [sign.]: Spanier [d.i. Béla Kun]

<sup>19</sup> Gemeint ist Victor Kopp, der Botschafter der Sowjetunion in Berlin.

<sup>20</sup> „Matuschka“: Von russ. *matuška* („Mütterchen“), gebräuchlich sowohl als ehrfürchtige Anrede (bspw. für die Frau eines orthodoxen Priesters), als auch als allegorische Figur „Mütterchen Russland“. Kun meint hier, dass die Verschickung von Funktionären zur Untergrundarbeit in den Westen für das Wohl Sowjetrusslands nützlicher sei als die Erlangung der Mehrheit auf dem 3. Weltkongress durch die Verfechter der Offensivtheorie. Siehe zur Motivation Béla Kuns auch seinen Brief an Lenin vom 6.5.1921, Dok. 43.

**Dok. 38****Konflikte zwischen der Komintern und der russischen Vertretung in Berlin: Bericht Béla Kuns**

Berlin, 3.4.1921

Typskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau 495/293/15, 24–25. Erstveröffentlichung.

Berlin am 3. April 1921.

Werte Genossen!

Ich kann wieder nur flüchtig schreiben, da ich die Nachricht über die Abreise des Kuriers wieder zu spät erhielt. Zwischen James [d.i. Jakov Rejch] und Kopp ist irgend ein Konflikt ausgebrochen, in welchem wohl der erstere Recht haben wird. Auf das von Kopp eingeführte System ist folgendes charakteristisch:

- 1./ Abramovics („Albrecht“) [d.i. Aleksandr E. Abramovič] steht im Dienste der Mission.<sup>21</sup> Damit die Sache nicht auffällt, erhält er die Arbeit von irgendeiner wissenschaftlich-technischen Commission und erledigt sie auf seiner Wohnung.
- 2./ James erhält kaum irgendwelche Litteratur, hingegen ist Spektator<sup>22</sup> und sind alle Menschevikis mit Zeitungen und Litteratur sehr gut versehen.
- 3./ Die Seehof'sche Buchhandlung<sup>23</sup> erhält mehr Litteratur aus Russland, als die Vertretung des K.I.

Ich betone: solange man bei der Mission keine Ordnung schafft, wird man nicht erfolgreich arbeiten können.

Beiliegend eine Meldung von der deutschen Bewegung in 3 Exemplaren mit verschiedenen Beilagen, die eine ist für Sie bestimmt, die zweite für Grigori [Sinowjew], die dritte für Karl [Radek]. [...] <sup>24</sup>

Mit kommunistischem Gruss

[sign.]: Spanier [d.i. Béla Kun]

**21** Gemeint ist die sowjetrussische Botschaft in Berlin. Aleksandr Emel'janovič Abramovič (geb. 1888, Ps. Zalewsky, Albrecht, Dr. Lewitzki, Grigorieff, Mariewitch, Alexandre) war einer der ersten Instruktoren der Komintern in Westeuropa und Leiter des Westeuropäischen Sekretariats der Komintern.

**22** Spectator (Ps.), d.i. H.I. Nachimson.

**23** Arthur Seehof, Journalist und Schriftsteller, leitete einen Verlag und die Buchhandlung „Der Kommunist“ in Berlin, später schrieb er u.a. in *Die Weltbühne* und *Die Sozialistische Warte*.

**24** Die Anlagen sind in der Archivmappe nicht enthalten. Ein von Botschafter Kopp an Čičerin am Kabel weitergeleiteter Kurzbericht von Béla Kun vom 29.3.1921 (Weiterleitung am 5.4.1921) über die Ereignisse in Deutschland lautete folgendermaßen: „Aus Berlin, 5/4/21. Nr. 1127/3. Tschitscherin, Moskau, Sinowiew. Kopie an Radek und [Do?]lecki. Bewegung entwickelt sich. Vorlauefig .....(kuehle beu[r]teilung). Aktion geht nicht aufs ganze, aber ernste Kraftprobe [Unabhaen]gige ....[Fu]ehrer vollkommen in die Konterrevolution gedraengt. Orgesch nicht vorlauefig in Aktivitaet getreten. Lage am Donnerstag uebersichtlich. Weitere Meldungen folgen. Spanier. 29. Maerz 1921.“ (RGASPI, Moskau 495/293/19, 16).



Am 16.4.1921 erfolgte ein Beschluss des sowjetischen Politbüros über „den Vorschlag des Gen. Kopp“. Das Politbüro legte den Text einer Instruktion an Kopp fest, wonach er in Einvernehmen mit Stomonjakow handeln und keine Entscheidung ohne Absprache mit Moskau treffen solle. Offenbar ging es um die Schaffung der Russisch-Deutschen Transportgesellschaft am 13.5.1921.<sup>25</sup>

## Dok. 40

### Gegen die „dumme Taktik“ des Vertreters der Komintern und den Austritt Levis aus der Zentrale: Brief Lenins an Clara Zetkin und Paul Levi

[Moskau], 16.4.1921

Typoskript, deutsch. „Abschrift von Abschrift“, Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung, Nachlaß Paul Levi, II, Korrespondenz allgemeine, Mappe Nr. 43. Abschrift. Publ. u.a. in: Anita Ament Jones: Paul Levi and the Comintern. A Postscript. In: *Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*. Jg. XI (1975), 4, S. 443. Mit unterschiedlicher Anrede und leichten Varianten publ. in: Lenin: Briefe, VII, S. 150–151.<sup>26</sup> Erstmals publiziert in: *Probleme des Friedens und des Sozialismus* (1958), Nr. 2, S. 12–13.

Lenin 16.4.21

Genossin Zetkin und Genossen [Levi],<sup>27</sup>

Liebe Freunde!

Besten Dank für Ihre Briefe. Ich war leider letzte Woche so beschäftigt und übermüdet, dass ich fast absolut nichts aus der deutschen Presse habe lesen können. Nur den offenen Brief gesehen und für *ganz richtige* Taktik gehalten (die gegenteilige Meinung unserer „Linken“, die gegen diesen Brief waren, habe ich getadelt).<sup>28</sup> Was die letzten Streiks- und Aufstandsbewegungen in Deutschland betrifft, habe absolut nichts gelesen. Dass ein Vertreter der Exekutive dumme Taktik vertrat, zu „linke“, sofortige Aktion, „um den Russen zu helfen“, das glaube ich gerne: Dieser Vertreter ist oft zu links. Sie müssen meines Erachtens in solchen Fällen nicht nachgeben, sondern protestieren und die Frage sofort offiziell vor das Plenum des Exekutivkomitees bringen.

In bezug auf Serrati halte ich Ihre Taktik für einen Fehler. Irgendwelche Verteidigung oder sogar Halbverteidigung von Serrati war ein Fehler.<sup>29</sup> Aber Austritt aus

<sup>25</sup> APRF, Moskau, 03/64/644, 17. Publ. in: Sevost'janov: Moskva-Berlin, I, Dok. 16.

<sup>26</sup> „Meine Antwort an Levi und Zetkin 16.4.1921“; „Im Archiv aufzubewahren. Noch 2–3 Abschriften machen.“, „Zurückgeben.“, „Erhalten am 17.V.1921“ (Lenin: Briefe, Bd. 7, November 1920–Juni 1921, S. 150.  
<sup>27</sup> In der Lenin-Briefausgabe: „Genossen Zetkin und Levi“.

<sup>28</sup> Gemeint sind Sinowjew, Bucharin und natürlich Béla Kun, sowie der Offene Brief der Zentrale der KPD vom 8.1.1921, siehe Dok. 37.

<sup>29</sup> Als KPD-Vertreter auf dem Kongress der Sozialistischen Partei Italiens in Livorno (21.1.1921) hatte Levi das Konzept Serratis verteidigt, wonach ähnlich wie in der USPD dank einer Mehrheit der SPI die

der Zentrale!!?? Das jedenfalls der größte Fehler! Wenn wir solche Gepflogenheiten dulden werden, dass verantwortliche Mitglieder der Zentrale austreten, wenn sie in der Minderheit geblieben sind, dann wird die Entwicklung und Gesundung der Kommunistischen Parteien niemals glatt gehen. Statt auszutreten – die strittige Fragen mehrere Male besser *mit* der Exekutive ventilieren. Jetzt will Gen. Levi eine Broschüre schreiben – d.h. Vertiefen den Gegensatz! Wozu das alles?? Das ist nach meiner Überzeugung ein grosser Fehler.<sup>30</sup>

Warum nicht abwarten? Am 1. VI Kongress hier.<sup>31</sup> Warum nicht eine private Besprechung hier *vor* dem Kongress? Ohne öffentliche Polemik, ohne Austritte, ohne Broschüren über die Differenzen. Wir haben so wenig erprobte Kräfte, dass ich wirklich empört bin, dass Genossen Austritt erklären usw. Alles Mögliche und etwas Unmögliches dazu tun – aber, es koste, was es wolle, Austritt vermeiden und Gegensätze nicht verschärfen.

Unsere Lage war im Februar und März schwierig. Bauernland. Bauernwirtschaft – enorme Mehrheit der Bevölkerung. Schwankt. Ruiniert, unzufrieden. Aber zu pessimistisch dürfen wir nicht sein. Wir haben rechtzeitig Konzessionen gemacht. Und ich bin sicher, dass wir siegen werden.

Beste Grüsse und beste Wünsche  
Ihr Lenin

---

Kommunistische Partei als Massenpartei gegründet werden sollte. Vor allem auf Druck Radeks wurde diese ursprünglich auch von der Komintern vertretene Linie geändert im Sinne der auf dem Parteitag unter Druck der EKKI-Delegation vollzogenen Spaltung. Die Gründung der KP Italiens erfolgte somit gegen die „Maximalisten“ in der SPI, maßgeblich durch die Linke um Bombacci und Bordiga.

**30** Am 12.4.1921 hatte Paul Levi seine Broschüre „Unser Weg“ veröffentlicht, am 15.4.1921 wurde er aus der Partei ausgeschlossen.

**31** Die Rede ist vom III. Weltkongress der Komintern in Moskau, der jedoch verschoben wurde und erst Ende Juni begann (22.6.–12.7.1921).

**Dok. 41****Kabeltelegramm des „Turkestaners“ der Komintern aus Berlin zur Denunziation Paul Levis als Verleumder und Verräter**

Berlin, 18.4.1921

Typoskript in deutscher Sprache, mit russischen Weiterleitungsvermerken. RGASPI, Moskau 495/29/19, 21. Erstveröffentlichung.

Aus *Berlin*.

Nr. 2540/S.

*Tschitscherin, Moskau.*

Fors. Nr. 243. Er hat nicht mitgekaempft, sondern waehrend des Kampfes eine Broschüre geschrieben gegen den Kampf. Er verleumdete die Kaempfer und fiel ihnen sofort nach Abbruch des Kampfes in den Rücken. Paul Levi hat damit nicht nur gegen die revolutionaere Disziplin verstossen, er hat noch nicht einmal die politische Verantwortung eines einfachen Soldaten der Revolution geschweige denn die eines Führers bewiesen weshalb auf seinen Ausschluss aus der Partei erkannt werden müsste. Mit diesem Ausschluss Paul Levi wird nicht das Recht der Parteikritik unterbunden. Spaltung oder bedeutende Absplitterung ausgeschlossen.<sup>32</sup> Bestaetigt endlich Empfang meiner Telegramme. Koennen sofort kommen. Spanier [d.i. Béla Kun].

18. April 1921

*Kopp.*


---

Am 28.4.1921 beschloss das Politbüro des ZK der KP Russlands eine Reihe von Versorgungsmaßnahmen und personellen Umstrukturierungen, um den III. Weltkongress der Komintern (22.6.–12.7.1921) trotz des Bürgerkriegs und der desolaten wirtschaftlichen Lage in Russland stattfinden zu lassen.<sup>33</sup> Auch am 31.5. und 6.6.1921 ging es im Politbüro um den Kongress.<sup>34</sup>

---




---

**32** Andere wichtige KPD-Führer wie Ernst Däumig, Otto Brass, Kurt Geyer und Adolph Hoffmann, erklärten sich mit Levi solidarisch und verließen die Partei. Gegen die in der KPD nun geltende „Offensivtheorie“ gründete die Gruppe um Paul Levi am 20.11.1921 die Kommunistische Arbeitsgemeinschaft (KAG), die sich 1922 der USPD anschloss. Nach der Abspaltung der KAPD 1920 war dies der zweite massive Abgang wichtiger Funktionsträger aus der KPD (siehe hierzu den Text von Hermann Weber in diesem Band).

**33** RGASPI, Moskau, 17/3/156, 3–4. Publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 73–74.

**34** *Ibid.*, S. 77, 79–80.

## Dok. 42

## Thesen des Politbüros des ZK RKP(b) zur Abgrenzung der Tätigkeit der Komintern und der außenpolitischen Organe der Sowjetunion

Moskau, vor dem 4.5.1921

Typoskript in russischer Sprache. RGASPI, Moskau, 17/3/158, 6–7, Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: Politbjuro i Komintern, S. 75–76; Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 264–266.

1. Die Benutzung des Apparats des Kominotdel<sup>35</sup> zur Erfüllung von Parteaufgaben der Komintern muss unter Beachtung aller Regeln der strengsten Konspiration sowie der Interessen für eine vollständige Erhaltung des Apparats des Kominotdel geschehen.<sup>36</sup>
2. Bei der Benutzung von diplomatischen Kurieren ist es notwendig, das mit dem entsprechenden Land vereinbarte Maximalgewicht für unantastbare diplomatische Post im Auge zu behalten, und sie deswegen ausschließlich zur Übermittlung brieflicher Mitteilungen und leichtern Päckchen zu nutzen.<sup>37</sup>

Anmerkung: Beim Versenden geheimer Post ist es notwendig, strengste Sparsamkeit im Gewicht zu üben – auf Zigarettenpapier zu schreiben, Couverts aus dünnem Papier zu haben, die Verwendung mehrerer Lacksiegel zu vermeiden und so weiter.

3. Zum Zweck der Kontrolle über die ausländischen Ein- und Ausgänge ist der Abteilung für äußere Verbindung des NKID<sup>38</sup> das Recht zu gewähren, alle ein- und ausgehenden Pakete zu öffnen, mit Ausnahme derer, die an Mitglieder des ZK der RKP(b), Kollegiumsmitglieder des NKID sowie Volkskommissare persönlich adressiert sind oder von ihnen ausgehen.

---

**35** „Kominotdel“: Hier und im Weiteren ist vermutlich das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten gemeint. Nicht zuletzt die hier ausgeführten Schwierigkeiten dürften zur Gründung eines eigenständigen internationalen Verbindungsapparates der Komintern geführt haben, der Internationalen Verbindungsabteilung (OMS).

**36** Auf der ersten Seite des Dokuments Stempel: „Prot[okoll] P[olit-]B[üro] Nr. 21 P[unkt] 8“, sowie ein handschriftlicher Vermerk: „4. V. 21“. Das Dokument wurde auf der Politbüro-Sitzung vom 4.5.1921 besprochen (Protokoll Nr. 21, Punkt 8). Dort trägt das Dokument den Titel „Entwurf der Beziehungen des Narkomindel zu den diplomatischen Kurieren“ (RGASPI, Moskau, 17/3/158, 1–2).

**37** Eine Vereinbarung zwischen der RSFSR und Deutschland vom 18.2.1921 beschränkte das Gepäck der diplomatischen Kuriere auf 15 kg. Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes war jedoch selbst diese Beschränkung nicht ausreichend – die Diplomatenpost der RSFSR enthalte „nichts anderes [...] als Agitationsmaterial für die Weltrevolution, da Rußland nichts anderes für den Export finden wird.“ (siehe: MID SSSR (Hrsg.): Sovetsko-germanskie otnošenija. Ot peregovorov v Brest-Litovske do podpisanija Rapall'skogo dogovora, Moskva, Izd. Pol. Lit., 1971, II, S. 298 u. 305).

**38** NKID: *Narodnyj kommissariat Inostrannyh Del* (Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten).



4. Alle Komintern-Aufträge an diplomatische Kuriere sind nur über Gen. Pjatnitzki und Vil'kovyskij zu erledigen, denen eine persönliche Verantwortung für die Erhaltung der Konspiration obliegt. Komintern-Aufträge für diplomatische Kuriere vom Ausland aus werden mit Wissen und Einverständnis des bevollmächtigten Vertreters der RSFSR vergeben. Letztere werden beauftragt, den Komintern-Vertretern im Ausland unter Beibehaltung der nötigen Konspiration jede Hilfe zu gewähren. Die Kuriersendungen der Komintern-Vertreter müssen unbedingt über den Apparat der Vertretung übergeben werden.

5. Post, Drucksachen und Sendungen anderer Art, die von der Komintern über den Apparat des Kominotdel ins Ausland verschickt werden, dürfen ausschließlich durch Agenten der Komintern an die Adressaten ausgehändigt werden, die sie wiederum von den bevollmächtigten Vertretern erhalten, an welche sie offiziell adressiert sind. Jede andere Art der Übergabe, sei es unmittelbar von diplomatischen Kurieren an die Adressaten, sei es wiederum unmittelbar durch die bevollmächtigten Vertreter an die Adressaten, werden als vollkommen unzulässig angesehen.

6. Wege zur Überweisung von Geldsummen ins Ausland für Zwecke der Komintern über die bevollmächtigten Vertreter der RSFSR müssen, den Arbeitsbedingungen in jedem einzelnen Land entsprechend, im Einvernehmen zwischen der Komintern und dem Kominotdel gestaltet werden.

7. Die Agenten der Komintern haben in besonders dringenden Fällen das Recht, chiffrierte Telegramme über die bevollmächtigten Vertretungen der RSFSR zu verschicken, doch unter der Bedingung, dass der Text dieser Telegramme zur Verschlüsselung mit dem Narkomindel-Chiffre dem bevollmächtigten Vertreter offen mitgeteilt wird.

8. Die Entsendung verantwortlicher Agenten der Komintern als Amts- und Dienstpersonen in einzelne Länder erfolgt mit dem Einverständnis des Narkomindel.

9. In der Regel sehen die bevollmächtigten Vertreter jede nach Russland gerichtete Korrespondenz durch, mit Ausnahme von Briefen, die von Personen ausgehen, deren Liste für jedes einzelne Land vom ZK der RKP erstellt wird.

Beglaubigt: S. Cholina

**Dok. 43****Persönlicher Brief des „Spaniers“ (d.i. Béla Kun) an Lenin über die gescheiterte Märzaktion in Deutschland**

[Wien], 6.5.1921

Typoskript in deutscher Sprache, RGASPI, Moskau, 2/1/18730, 1–3. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 267–269.

Sehr, sehr geehrter Genosse Wladimir Ilijtsch<sup>39</sup> [Lenin]!

Ich wollte Sie nicht stören mit meinem Berichte.<sup>40</sup> Ich glaube, dass Sie über die deutschen Ereignisse durch Karl [Radek],<sup>41</sup> wenn auch mittelbar, informiert sind. Erlauben Sie mir jedoch, dass ich mich mit einer scheinbar persönlichen Angelegenheit an Sie wende.

In dem Kreise der deutschen Parteibürokraten zirkulieren jetzt solche Gerüchte, als ob Sie gegen die Taktik der deutschen Zentrale und für Levi-Zetkin sich erklärt hätten.<sup>42</sup> Nach diesen Gerüchten sollen Sie weiter eine Erklärung gemacht haben, dass ich von der deutschen Partei eine Solidarisierungsaktion gefordert hätte. Diese Gerüchte besagen ferner, dass der Grund dieser Erklärungen ein Brief des Paul Levi und der Clara Zetkin wäre, laut welchem ich gesagt habe: Sowjet-Russland braucht Hilfe, also los mit der Aktion. Dank der zwei grössten Hysteriker<sup>43</sup> Levi und Zetkin sind in der deutschen Partei jetzt so viele Lügen verbreitet, dass niemand kontrollieren kann, ob etwas wahres daran ist oder alles unwahr ist. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie, sehr geehrter Genosse, auf Grund der Informationen eines solchen gemeingefährlichen<sup>44</sup> Führers, wie es der Levi ist, solche Erklärungen gegen mich tun könnten, ohne mich vorher zu fragen. Das Desavouiert-Werden ist auf alle Fälle kein Vergnügen für mich, aber ich bin ein solcher Revolutionär, dass ich im Interesse der Revolution auch dieses ertragen kann. Ich bestreite aber, dass mein Desavouiert-Werden in diesem Falle für die Revolution von Vorteil ist. Erstens deshalb, weil ich dem

**39** So im Original. Richtig: Il'jitsch.

**40** Seinen Bericht übergab Béla Kun vermutlich dem VKPD-Delegierten des III. Weltkongresses der Komintern, Paul Frölich (Ps. Wilhelm Fröhlich), der vor Kun in Russland ankam. Frölichs Brief an Lenin gleichen Datums wurde als eine Art Fortsetzung des Kun-Briefes verfasst, und auch an den Kun-Brief anknüpfend paginiert (RGASPI, Moskau, 2/1/18730, 4–11). Frölich bestätigte weitgehend die Angaben Kuns. Lenin las beide Briefe am 16. Mai 1921 (V. I. Lenin: Biochronika. X, Moskva, 1979, S. 420–421).

**41** Karl Radek hielt sich allerdings während der Märzereignisse nicht in Deutschland auf.

**42** Der Inhalt der Antwort Lenins an Clara Zetkin und Paul Levi vom 16. April 1921 (siehe Dok. 40) auf deren Brief vom 29. März 1921 verbreitete sich schnell in Deutschland. Lenin hatte hierin dem Vertreter des Exekutivkomitees der Komintern eine „dumme Taktik“ unterstellt, die mit dem Argument, „den Russen zu helfen“ legitimiert worden sei, und eine Diskussion unmittelbar und offiziell auf dem Plenum des Exekutivbüros gefordert.

**43** „Hysteriker“ von Lenin dreifach unterstrichen.

**44** „Gemeingefährlichen“ von Lenin dreifach unterstrichen.

Levi folgendes gesagt habe: Sowjet-Russland ist in einer sehr grossen Gefahr. Habt keine Hoffnungen, darauf, dass Russland jahrzehntelang isoliert leben kann. Zwei Jahr kann Sowjet-Russland vielleicht noch aushalten, ohne tatsächliche Hilfe des west-europäischen Proletariats. Ihr wisst ganz gut, was für ein Faktor Sowjet-Russland für die Welt-Revolution ist, und ferner, was der Fall dieses Sowjet-Staates bedeutet. Wenn Ihr daran denkt, dass Sowjet-Russland in zwei Jahren ohne die Hilfe der Weltrevolution fallen wird, dann müsst Ihr Eure Taktik so einstellen, dass die Front der Konterrevolution durchbrochen wird. Wartet nicht in einer defensiven Stellung, bis die Bourgeoisie mit der Restauration des Kapitalismus das Proletariat erwürgen wird.

Dieses habe ich auch der Clara Zetkin gesagt. Ihr schilderte ich die Zustände in Russland viel mehr, aufrichtiger als dem Levi, eben weil sie – ich muss gestehen, dass ich geirrt habe – von mir als viel revolutionärer wie der Levi gehalten wurde. Wenn diese meine Erklärungen eine Dummheit bedeuten, dann werde ich die Verantwortung vor aller Welt tragen. Es ist aber meine feste Ueberzeugung, dass dies nicht nötig sein wird. Ich will nicht, dass Sie mir ohne weiteres alles glauben sollen, doch muss ich Sie bitten, mir ein wenig mehr Glauben zu schenken als dem Herrn Levi und der Frau Zetkin.<sup>45</sup> Wenn Sie der deutschen Parteigeschichte aufmerksam folgen könnten, dann wüssten Sie, dass Levi im Serrati-Fall wie auch anlässlich der Heidelberger Konferenz<sup>46</sup> seine Schweinereien und Dummheiten mit Radeks Namen decken wollte, obschon Radek in beiden Fällen gegen die Auffassung Levis Stellung genommen hat. Dies verhinderte ihn nicht, ganz gemein zu lügen, dass Radek seinen Standpunkt a posteriori geändert hatte. [W]as die Behauptung der alten Genossin Zetkin [angeht], so will ich darauf nur folgendes bemerken: die alte Frau leidet an „Dementia seniles“<sup>47</sup> und ist ein lebender Beweis, dass der Lofargne [Lafargue] mit seiner Frau vollständig richtig gehandelt hat.<sup>48</sup> Sie ist vollkommen in den Händen Levis, und meine ganze Sentimentalität den alten Kämpfern gegenüber kann mich nicht hindern, auch jede solcher Behauptungen von Zetkin, nach welcher ich eine Solidaritäts-Aktion von der deutschen Partei forderte, als eine ebenso gemeine Lüge<sup>49</sup> zu qualifizieren.

Ich kenne sehr gut die Fehler der deutschen März-Aktion. Ich sage nicht, dass wir ohne alle Fehler gehandelt haben. Wir haben aber jedenfalls ehrlich revolutionär<sup>50</sup> gehandelt, und die sich auf Ihre Erklärung gegen mich berufen, Levi und Zetkin,

---

45 Die Passage „mir ... Zetkin“ ist von Lenin unterstrichen, mit drei Linien am Rand hervorgehoben und mit der Anmerkung „So!“ versehen.

46 Gemeint ist der 2. Parteitag der KPD im Raum Heidelberg/Mannheim (20.–23.10.1919), der u.a. gegen die „Linke“, die Leitsätze zur revolutionären Taktik verabschiedete. Die Ultralinke, die u.a. von der Wiederaufrichtung des Bonzentums sprach, verließ daraufhin die Partei oder wurde ausgeschlossen.

47 Richtig: „dementia senilis“ (lat.): Altersdemenz.

48 Paul Lafargue und seine Frau Laura, die Tochter von Karl Marx, hatten beschlossen, aus dem Leben zu scheiden, bevor das Alter ihre Energien paralisieren würde. Sie begingen 1911 gemeinsam Selbstmord.

49 „Gemeine Lüge“ von Lenin mehrfach unterstrichen.

50 „Ehrlich revolutionär“ von Lenin mehrfach unterstrichen.

haben die Aktion auf konterrevolutionäre Art sabotiert. Dieser Umstand festigt mich in der Hoffnung, dass Sie diese Erklärung an Levi und Zetkin nicht getan haben, und dass diese sämtlichen Erklärungen nur einige von den ganzen Lügen Levis sind.

Ich glaube, schon in der nächsten Zeit die Möglichkeit zu haben, mündlich mit Ihnen darüber zu sprechen. Es ist schon ganz sicher, dass die März-Aktion politisch und organisatorisch grosse Erfolge gebracht hat und noch mehr bringen wird.<sup>51</sup>

Ich bitte Sie aber auch, bis zu meinem mündlichen Bericht diesen Lügen keinen Glauben zu schenken, und bis zur Fertigstellung des ganzen Materials kein endgültiges Urteil zu fällen.

Mit komm[unistischem] Gruss

Ihr treuer Anhänger:

[Sign.] Spanier<sup>52</sup>

6. V.1921

## Dok. 44

### Über die Ankunft Elena Stasovas als russische Komintern-Emissärin in Deutschland

[Berlin], 10.5.1921

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau 495/293/15, 57. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 267–269.

Lieber Wilhelm [Pieck]!

Die Genossin Extaso [d.i. Elena Stasova] ist eingetroffen aus Sowdepa [d.i. die Sowjetunion] und wird Sie heute aufsuchen. Sie ist eine der erfahrensten Organisatoren der R.K.P. und hat fast 20 Jahre lang das Sekretariat und die illegale Organisation der Partei geleitet. Meiner Ansicht nach wäre es gut, sie im dortigen Sekretariat arbeiten zu lassen. Sie ist orientiert und beherrscht alle Fragen vollkommen in der Organisation.<sup>53</sup> Thomas [d.i. Jakov Rejch] wird es ermöglichen, dass sie mit guten Papieren legal leben und arbeiten kann.

<sup>51</sup> Sowohl für den inneren Zusammenhalt als auch die Mitgliederzahlen und den äußeren Einfluss der KPD waren die Folgen der Märzaktion verheerend. Die Mitgliederzahl ging von ca. 375.000 Mitgliedern auf ca. 160.000 im August und ca. 140.000 im November zurück (siehe hierzu: Koch-Baumgarten: Aufstand der Avantgarde, bes. S. 315–444; vgl. den Text von Hermann Weber im vorliegenden Band).

<sup>52</sup> Die Unterschrift von Lenin doppelt unterstrichen und mit einem Fragezeichen versehen.

<sup>53</sup> Die langjährige leitende Sekretärin des ZK der RKP(b), Elena D. Stasova, war von ihren Begegnungen mit Béla Kun in Deutschland wenig angetan. So schrieb sie am 15.11.1924 an Rosa Radek, die Frau Karl Radeks, unter dem Eindruck eines Gesprächs mit Kun: „Ich hatte nie eine hohe Meinung von B[éla] K[un] und seinen Vorzügen, und jetzt habe ich zum wiederholten Mal eine klare Bestätigung dafür erhalten, dass er ein Feigling, ein Speichellecker und ein Grobian ist, denn er kriecht vor den-

Mit besten Grüßen

[Sign.:] Spanier [d.i. Béla Kun]

10.5.1921

---

Am 14.5.1921 war der Verhältnis zwischen Komintern-Apparat und dem Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten wiederholt Thema des Politbüros des ZK der KP Russlands. Zusätzlich zu den bereits aufgestellten Direktiven (siehe Dok. 42) wurde noch einmal kategorisch festgehalten, dass sowohl Gesandten und verantwortlichen Personen der sowjetischen Vertretungen im Ausland, als auch Kurieren und allen anderen Bediensteten jegliche illegale Tätigkeit strengstens untersagt sei.<sup>54</sup> Der Konflikt zwischen Außenkommissariat und Komintern war damit allerdings nicht gelöst. Allein 1921 musste das Politbüro noch zweimal intervenieren (25.8.1921 und 8.12.1921).<sup>55</sup>

---



## Dok. 45

### Rundschreiben der Komintern über die Einrichtung eines deutschen Sprachgruppensekretariats in Moskau

Moskau, 26.5.1921

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau 495/293/22, 40–42. Erstveröffentlichung.

*Rundschreiben.*

an die zur deutschen Sprachgruppe gehörenden Sektionen der Kommunistischen Internationale.

Werte Genossen!

Auf Beschluss der Exekutive der Komintern wurden die der Komintern angeschlossenen Sektionen zu *Sprachgruppen vereinigt, für die 5 Sprachgruppensekretariate am Sitze* der Komintern eingerichtet wurden.<sup>56</sup> Die Aufgabe dieses Sekretariats ist, *die Verbindung der Komintern mit den einzelnen Sektionen zu erleichtern und eine bessere*

---

jenigen, die über ihm stehen, und wird handgreiflich gegen seine Untergebenen. Traurig ist die Lage in der Komintern...“ (RGASPI, Moskau, 326/2/49, 131–132, zit. nach: Vladimir Genis: *Nevernye slugi režima. Pervye sovetskie nevozvraščency. 1920–1933. I: 1920–1929*, Moskva, 2009, S. 555).

<sup>54</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/164, 2. Publ. in: Adibekov/Anderson/Širinja u.a.: *Politbjuro i Komintern*, S. 76.

<sup>55</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/194, 2; 17/3/242, 9.

<sup>56</sup> Von einer besonders gefächerten Struktur der Leitungsgremien der Komintern nach geographischen Prinzipien kann erst von diesem Zeitpunkt an gesprochen werden. Bis dahin wurden im Präsidium des EKKI (vormals Kleines Büro) alle wichtigen politischen Entscheidungen unabhängig von der regionalen Zuordnung getroffen. Die Sprachgruppen bildeten die Protostrukturen für die 1926 eingeführten Ländersekretariate des EKKI (siehe hierzu Dok. 45). Bei den fünf Unterstrukturen handelte es sich vermutlich neben der von Hugo Eberlein geleiteten deutschen um eine anglo-amerikanische Sprachgruppe, eine baltisch-balkanische Sprachgruppe (!) (geleitet von Henryk Walecki), eine lateinamerikanische Sprachgruppe sowie eine Sprachgruppe der sog. Grenzstaaten (siehe: Bayerlein:

*Bearbeitung der einzelnen Länder durch die Exekutive möglich zu machen.* Die Aufgabe des Sprachgruppensekretariats ist die Herbeischaffung des zur Orientierung über die Verhältnisse in den einzelnen Ländern notwendigen Materials, sowie die Verarbeitung dieses Materials für die Mitglieder der Exekutive und für das Sekretariat.

Dem Sekretariat der Sprachgruppe gehören alle in Moskau anwesenden Delegierten der Sektionen, die zur Sprachgruppe gehören, an. Diese wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden, dem ein Sekretär zur Erledigung der Arbeiten zur Verfügung steht.

Die deutsche Sprachgruppe hat sich konstituiert. Ihr gehören folgende Sektionen an:

Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark.

Zum Vorsitzenden dieser Sprachgruppe wurde der Genosse Eberlein (Deutschland) gewählt. Augenblicklich sind folgende Delegierte aus dieser Sprachgruppe in Moskau anwesend: Brandler (Deutschland), Eberlein (Deutschland), Kreibich (Tschecho-Slowakei), Janson [richtig: Jansen (Ps.), d.i. Jan Proost] (Holland).

Für die übrigen Länder, von denen keine Delegierten in Moskau anwesend sind, haben wir aus dem Stab der verantwortlichen Mitarbeiter Genossen, die über die Verhältnisse in diesen Ländern orientiert sind, zur Mitarbeit herangezogen.

Indem wir Ihnen diesen Beschluss zur Kenntnis bringen, bitten wir Sie, die Sprachgruppe bei der Erfüllung ihrer Aufgaben weitgehendst zu unterstützen, indem Sie uns alles wichtige Material über die Kommunistische Partei ihres Landes, sowie der gesamten Arbeiterbewegung laufend übersenden.

In erster Reihe wird für die Arbeit der Sprachgruppe folgendes von Ihnen erbeten:

1. Alle Mitteilungen über den Stand der Kommunistischen Bewegung ihres Landes, die Zahl der Parteimitglieder des Landes und der einzelnen Bezirke, Bericht über den organisatorischen Aufbau der Partei, sowie über die Art der Aufnahme neuer Mitglieder.

Statistisches Material über Anzahl und Auflage der erscheinenden kommunistischen Zeitungen,

regelmässige Zusendung des Zentralorgans und der wichtigsten Provinzzeitungen, der kommunistischen Wochen – und Monatsschriften,

Berichte der Zentrale, Bezirksberichte, Zentral-Ausschuss – und Bezirksausschuss, Protokolle der stattfindenden Sitzungen, alle wichtigen Resolutionen, Rundschreiben und Aufrufe der Zentralleitungen und der Bezirke,

Bericht über die Parteitage, Bezirksparteitage und Konferenzen.

2.) Bericht über die Gewerkschafts-, Frauen-, Jugend-, Landarbeiter-, Konsumgenossenschafts-, ArbeiterSport-Bewegung.

---

Transnationale Netzwerke und internationale Revolution; Adibekov/Šachnazarova/Širinja: Organizacionnaja struktura, S. 51f.)

3.) Bericht über den Stand und die Bewegung anderer Parteien, insbesondere der Arbeiterparteien.

4.) Bericht über Streikbewegungen und sonstige Aktionen der Arbeiter.

5.) Bericht über die parlamentarische Tätigkeit,

6.) Zeitungsausschnitte über wichtige, aktuelle Vorkommnisse,

7.) Bericht über die Finanzlage der Partei, die Höhe der Beiträge, die Beitragsabrechnungen und über sonstige Sammlungen.

Des weiteren bitten wir Sie, uns möglichst umgehend eine Landkarte zu übersenden, auf welcher die Parteibezirke eingezeichnet sind, sodass wir einen Ueberblick über die organisatorische Gliederung der Parteiarbeit haben.

Wir bitten gleichzeitig die vor kurzem vom Sekretariat der Komintern an die Sektionen gesandten *Fragebogen* möglichst umgehend ausgefüllt einzusenden.

Das gesamte für die Sprachgruppe bestimmte Material bitten wir an das Sekretariat der Komintern zu adressieren mit der Aufschrift: „Für die Sprachgruppe.“

Indem wir hoffen, dass diese neue Einrichtung eine gute Orientierung der Exekutive über die der Komintern angeschlossenen Sektionen ermöglicht, bitten wir Sie um Ihre weitgehendste Unterstützung und zeichnen

mit kommunistischem Gruss

[sign.]: Eberlein

## Dok. 46

## Antwort Ernst Reuters („Friesland“) auf die Umfrage Trotzki zu den revolutionären Bedingungen in Deutschland

Moskau, 1.6.1921

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 490/1/225, 2–4. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 278–282.

Moskau, den 1. Juni 1921.

Hotel Lux, Zimmer 146.<sup>57</sup>

Werter Genosse *Trotzki!*

Sie überreichen allen Delegierten einen Fragebogen mit einer ganzen Reihe von Fragen, auf die in der Kürze, in der der Fragebogen gehalten ist, kaum geantwortet werden kann.<sup>58</sup> Ich versuche trotzdem, Ihnen auf die wichtigsten Punkte Antwort zu geben. Darüber hinaus wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die Möglichkeit geben würden, persönlich mit Ihnen zu sprechen.<sup>59</sup> Sowohl die Politik der Kommunistischen Internationale, wie auch die Organisation der Internationale hat bei uns in Deutschland im Verlauf der letzten Monate eine ganze Reihe von Fragen aufgerollt, die unbe-

<sup>57</sup> Das „Hotel Lux“ war das bekannteste, in der Moskauer Tverskaja-Straße 36 gelegene Hotel der Komintern. Nach einer Aufstockung 1933 gab es 300 Zimmer, oft mit Doppel- oder Dreifachbelegung. In den 1950er Jahren als normales Hotel „Central'naja“ weitergeführt. In der Literatur ist es vornehmlich als Zuflucht der antifaschistischen KPD-Emigranten eingegangen und zugleich als „Menschenfalle“ derjenigen, die von dort ab Mitte der dreißiger Jahre oftmals zu ihrem letzten Gang vom NKVD abgeholt wurden. Das Lux unterstand der Geschäftsleitung des EKKI und wurde von einem Kommandanten geleitet, im Zimmer Nr. 1 gab es einen Lesesaal, im Haus selbst war eine Bäckerei-Kooperative mit Laden untergebracht. Seine Geschichte wurde vielfach filmisch verarbeitet (siehe: Heinrich Breloer: Herbert Wehner. Die unerzählte Geschichte. II. Hotel Lux, Fernsehdokumentation, Deutschland, 1993; Leander Haußmann: Hotel Lux, Spielfilm, Deutschland 2011; Ruth von Mayenburg: Hotel Lux. Das Absteigequartier der Weltrevolution, München-Zürich, Piper, 1991). Zu den Zuständen im Lux in den 1930er Jahren siehe auch Dok. 182.

<sup>58</sup> Am 29.4.1921 hatte Trotzki eine Reihe von Delegierten des III. Weltkongresses der Komintern angeschrieben: „Für einen Vortrag auf dem internationalen Kongress der Kommunistischen Internationale brauche ich unbedingt die nachstehenden Fakten und politischen Bewertungen bezüglich Ihres Landes. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie, wenigstens in einigen Worten, Antwort auf folgende Fragen geben könnten.“ Die nun folgenden Fragen sind im Dokument Ernst Reuters den einzelnen Antworten vorangestellt (den Fragebogen Trotzki siehe: RGASPI 490/1/223, 3–3b. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 262–264).

<sup>59</sup> Auf den Fragebogen erfolgten einige Dutzend Antworten, so seitens der VKPD auch von P. Neumann, P. Scholze, B. Braunthal, der KAPD (J. Appel), der KP Österreichs (K. Steinhardt, F. Stumm), der KP der Schweiz (J. Humbert-Droz, H. Itschner), der KP Schwedens (F. Stroem, Z. Höglund), der KP Rumänien (N. Glotter), der KP der USA (W. Haywood, J. Crosby, E. Blur), der KP Großbritannien (T. Bell), der KP Norwegens (J. Friis) (siehe: RGASPI, Moskau, 490/1/223–224–225. Aufgrund des Zeitmangels, um die Antworten gesondert auszuwerten, gab Trotzki sie im Oktober 1921 an das EKKI-Sekretariat weiter (siehe RGASPI, Moskau, 490/1/223, 2).



dingt gelöst werden müssen, aber nach meiner festen Ueberzeugung anders gelöst werden müssen, als dies zum Teil bisher der Fall war, ohne dass es möglich sein wird, alle Einzelheiten auf dem Plenum des Kongresses vorzutragen. Da Sie sich jedenfalls meiner von meiner früheren Tätigkeit in Russland her noch erinnern werden,<sup>60</sup> so hoffe ich, dass Sie mir Gelegenheit zu einer mündlichen Aussprache geben werden. Zunächst zu den einzelnen Punkten beantworte ich die Fragen der Reihe nach:

[Frage Trotzki: 1. Welchen Zeitpunkt nach Kriegsende (Jahr, Monat) halten Sie für den revolutionärsten Moment des Zustandes Ihres Landes, *d.h. ein solcher Zeitpunkt, an dem die Arbeiterbewegung den lebhaftesten Charakter angenommen hatte, in der Bourgeoisie die größte Verwirrung herrschte etc.?*]

1.) Der revolutionärste Moment seit der Beendigung des Krieges war in Deutschland ohne Zweifel der Kapp-Putsch. In den Kapp-Putsch-Tagen war die revolutionäre Spannung in Deutschland so gross, wie sie nie zuvor gewesen war und auch das Bürgertum eine Zeit lang im höchsten Maße verwirrt und ohne politische Direktive.

[Frage Trotzki: 2. Finden Sie, daß danach eine gewisse Verfestigung des bürgerlichen Staates stattgefunden hatte? Worin manifestierte sich diese Verfestigung?]

2.) Nach dem Kapp-Putsch ist nach aussen hin eine relative scheinbare Befestigung der bürgerlichen Herrschaft festzustellen. Allerdings ist auch diese äussere Festigung der bürgerlichen demokratischen Regierung selbst nach aussen hin sehr relativ. Der ständige und nicht aufgehörende Streit um die Regierungsbildung, um die Beteiligung der Deutschen Volkspartei auf der einen, der Sozialdemokratie auf der anderen Seite, ist ein äusseres Symptom für die politisch zugespitzte Situation, unter der wir in Deutschland leben.<sup>61</sup>

[Frage Trotzki: 3. Finden Sie, daß wenn es im Moment der höchsten Krise in Ihrem Land eine starke, gestählte kommunistische Partei gegeben hätte, das Proletariat die Macht hätte ergreifen können?]

3.) Wäre während des Kapp-Putsches eine kräftig gefestigte kommunistische Partei vorhanden gewesen, was immerhin bei der stark revolutionären Stimmung grosser Teile der Arbeiterschaft an sich schon möglich gewesen wäre, so hätte das Proletariat vielleicht noch nicht die Kraft zu einer kommunistischen Räterepublik unter Führung dieser kommunistischen Partei gehabt. Es wäre aber ganz sicher möglich gewesen, die Herrschaft des Bürgertums so schwer zu erschüttern, die Arbeiterräte (selbst zum Teil mit menschwistischem Inhalt) neu zum Leben zu bringen, sodass das Ende nur ein kommunistischer Umsturz hätte sein können. Durch die besondere Parteikonstellation in Deutschland sind die revolutionären Kräfte des Proletariats

---

<sup>60</sup> Ernst Reuter, der spätere regierende Bürgermeister von Berlin und Bruder des Daimler-Chefs Edzard, hatte sich als pazifistisch orientierter russischer Kriegsgefangener den Bolschewiki angenähert. Er war 1918 Volkskommissar in der Wolgadeutschen Republik, bevor er nach Ausbruch der Novemberrevolution nach Deutschland zurückkehrte (siehe: Weber/ Herbst: Deutsche Kommunisten, S. 727–728).

<sup>61</sup> Seit Mai 1921 bildete Joseph Wirth als Reichskanzler eine Koalitionsregierung mit dem Zentrum, der SPD und der DDP.

nicht entfernt in dem Maße zum Ausdruck gekommen, wie es der damaligen Situation entsprochen hätte.

[Frage Trotzki: 4. Finden Sie, daß der Aufschwung von Handel und Industrie, der sich 1919 und in der ersten Jahreshälfte 1920 zeigte, zur Verfestigung der Positionen der Bourgeoisie und zum Anheben ihres Befindens beigetragen hatte?]

4.) Grosse Teile der deutschen Handels- und Industrie-Bourgeoisie haben es offenbar verstanden, trotz der offenbar zunehmenden weiteren Zersetzung der deutschen Wirtschaft sich eine relativ starke Position zu verschaffen. Es ist aber charakteristisch, dass auch in diesen Kreisen das Gefühl einer absoluten Unsicherheit im stärksten Maße vorhanden ist. Die Bourgeoisie, namentlich die Grossbourgeoisie, vermeidet, wo sie es irgend kann, jeden nach aussen hin sichtbaren Zusammenstoss mit der Arbeiterschaft in der Gesamtheit. Bis in die reaktionären Kreise hinein herrscht das Bewusstsein vor, dass die englischen Methoden der Beherrschung der Arbeitermassen bei den jetzigen schwankenden Verhältnissen auch in Deutschland angewandt werden müssen. Scharfe Konflikte werden nach Möglichkeit vermieden. Selbst den Kommunisten gegenüber ist die Taktik der Bourgeoisie elastisch, wie überhaupt den unsicheren Verhältnissen eine ungewohnte Elastizität des politischen Auftretens nach innen und aussen entspricht; ungewohnt wenigstens für die deutschen Verhältnisse. Dieses Verhalten der Grossbourgeoisie ist mindestens ebenso sehr Schwäche und Unsicherheit, Angst vor dem Zusammenbruch, wie Klugheit und Überlegtheit.

[Frage Trotzki: 5. Inwieweit hat sich die Handelskrise auf Ihr Land ausgewirkt und welchen Einfluß hatte sie auf die Stimmung der Arbeiter und der Bourgeoisie?]

5.) Die ökonomische Krisis wirkt auf das Proletariat deprimierend. Noch deprimierender freilich die gänzliche Abwesenheit einer revolutionären Führung, die erst in der allerletzten Zeit in der Kommunistischen Partei sich entwickelt.

[Frage Trotzki: 6. Welches war die stärkste Bewegung oder [das stärkste] Auftreten der werktätigen Massen in Ihrem Land nach dem Krieg (Streiks, Straßenkämpfe, Fabrikbesetzungen usw. usf.)? Finden Sie, daß nach diesem Auftreten die Bewegung mehr oder weniger abflaute?]

6.) Nach den Kapp-Tagen war die stärkste Bewegung die sogenannte „Märzaktion“. Sie hat keineswegs zu einer Verminderung der Kampfkraft der Arbeitermassen geführt.

[Frage Trotzki: 7. Welche einzelnen ökonomischen und politischen Forderungen spielten in der Bewegung der werktätigen Massen nach dem Krieg die wichtigste Rolle?]

7.) Die wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Forderungen der deutschen Arbeiterbewegung sind: Der Kampf um die Kontrolle der Produktion und die Rechte der Betriebsräte und der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

[Frage Trotzki: 8. Welche dieser Forderungen hat die kommunistische Partei hervorgebracht oder unterstützt?]

8.) Diese Forderungen werden von der Kommunistischen Partei jederzeit mit allem Nachdruck unterstützt.

[Frage Trotzki: 9. Aufgrund welcher Forderungen hat es bei der kommunistischen Partei Meinungsverschiedenheiten mit Opportunisten in politischen und Gewerkschaftsorganisationen gegeben?]

9.) Bei allen Forderungen entstehen zwischen der Kommunistischen Partei und den opportunistischen Elementen der Arbeiterbewegung Differenzen. Weniger um die Forderungen selbst, als um die Methoden des Kampfes zur Durchsetzung dieser Forderungen. Die Gewerkschaften begnügen sich mit sogenannten „parlamentarischen Aktionen“ und lehnen es ab, irgendwie durch Massenbewegungen, Streiks etc, den Kampf des Proletariats zu organisieren.

[Frage Trotzki: 10. Besitzt ihre Partei (oder Organisation) ein neues kommunistisches Programm, oder bleibt das alte Programm in Kraft?]

10.) -----

[Frage Trotzki: 11. Wie schnell wächst in Ihrem Land die Zahl der Arbeitslosen? Wie ist ihre Stimmung? Welche Maßnahmen sind in der letzten Zeit vom Staat gegen die Arbeitslosigkeit unternommen worden? Welche Forderungen stellt Ihre Organisation bezüglich der Arbeitslosen?]

11.) Die Arbeitslosigkeit wächst ständig. Die Arbeitslosen stehen fast überall unter dem Einfluss der Kommunistischen Partei, die die Forderungen der Arbeitslosen durch Demonstrationen u.s.w. am energischsten vertritt. Die Vertretungen der Arbeitslosen (Arbeitslosen-Räte) sind meistens Kommunisten. Massnahmen der Regierung sind überhaupt nicht vorhanden ausser der Zahlung einer niedrigen Arbeitslosenunterstützung. Die Kommunistische Partei fordert die Gleichstellung der Arbeitslosen mit den Arbeitenden, Einreihung in die Betriebe, Kontrolle der Produktion u.s.w.

[Frage Trotzki: 12. Macht sich in den letzten Monaten in den Fabriken Ihres Landes eine Erhöhung der Arbeitsdisziplin, eine Verringerung unentschuldigter Fehlers, eine Erhöhung der Intensität und Produktivität der Arbeit im Vergleich zu der unmittelbaren Nachkriegszeit bemerkbar?]

12.) Die letzte Frage kann ich nicht zuverlässig genug beantworten. Nach meinen Beobachtungen hat sich die Arbeitsintensität wieder mehr den Verhältnissen während des Krieges angepasst. Die Abschwächung der Arbeitsintensität während der ersten Monate der Revolution hat nachgelassen.

Für die europäische Bewegung insgesamt kann man meiner Meinung nach behaupten, dass von einer ernsthaften Konsolidierung sowohl in politischer, wie in ökonomischer Beziehung nicht die Rede sein kann. Die grosse Schwierigkeit für die weitere Entwicklung der Revolution liegt in dem Mangel einer einheitlichen revolutionären Führung. Auch die Kommunistische Internationale ist noch nicht in dem Masse zu einem politischen Zentrum geworden, wie es notwendig ist. Sie wissen, wie wenig ich die Auffassung des Genossen Levi, seine politische Anschauung der nationalen und internationalen Situation *nicht*<sup>62</sup> teile, trotzdem muss ich sagen, dass nicht nur

---

62 „Nicht“: Sinngemäß nicht zutreffender handschriftlicher Einschub.

ich, sondern viele meiner Freunde, die von Anfang an die Auffassung Levis bekämpft haben, der Ansicht sind, dass die Führung der Kommunistischen Internationale nicht auf der Höhe ist. Um nur ein Beispiel zu nennen: Wo blieb die politische Führung in der Frage der Wiedergutmachung?<sup>63</sup> Durch die räumliche Entfernung der Exekutive von den westeuropäischen Parteien allein kann dieser Mangel unserer Meinung nach nicht erklärt werden. Das Schreiben der Exekutive an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale halten wir seinem Tone nach für unsere Bewegung nicht für geeignet und dem Inhalt nach zu wenig positiv.<sup>64</sup> Wir können nicht übersehen, worauf diese Mängel zurückzuführen sind. Aus dem Bericht des Genossen *Radek* auf der russischen Parteikonferenz<sup>65</sup> konnte man den Schluss ziehen, dass eine gewisse vorsichtige Beurteilung der kapitalistischen Entwicklung die Ursache für die direkte Zurückhaltung in der politischen Führung ist. Andere Beobachtungen lassen darauf schliessen, dass auch die Organisation der Komintern selber mangelhaft ist. So sehr wir verstehen, dass der Kampf in Russland für die russischen Genossen im Mittelpunkt ihrer Interessen stehen, die europäische Gesamtentwicklung ist doch noch wichtiger. Wir erwarten von dem Kongress nicht nur die Annahme neuer Bedingungen und die Annahme neuer Aufrufe, sondern den konkreten und entschlossenen Uebergang zur Schaffung einer tatsächlichen politischen Führung der Kommunistischen Partei der Welt.

Sie werden verstehen, dass ich in einem Briefe, den ich als einzelner an Sie schreibe, mich zunächst darauf beschränke. Ich hoffe, Ihnen mündlich eingehend auseinandersetzen zu können, welche Beobachtungen mich und meine politischen Freunde zu diesen Auffassungen veranlassen.

Mit kommunistischem Gruss  
Ihr sehr ergebener  
[Sign.] Ernst Reuter (Friesland)<sup>66</sup>

**63** Gemeint ist das Ausbleiben einer internationalen Kampagne gegen die Deutschland aufgezwingenen Reparationszahlungen.

**64** Als „Amsterdamer Internationale“ wird hier der Internationale Gewerkschaftsbund (1919–1945), mit Sitz in Amsterdam bezeichnet. Politisch der Sozialistischen Arbeiter-Internationale nahe, die die Mehrheit der Parteien der ehemaligen II. Internationale einschloss. Als Gewerkschaftsinternationale vereinigte sie die große Mehrheit der organisierten Arbeiter in Europa (siehe: Edo Fimmen: Der Internationale Gewerkschaftsbund, 1922. Zur kommunistischen Politik gegenüber dem IGB: Tosstorff, Profintern, S. 184ff.).

**65** In seinem Vortrag über die Tätigkeit der Komintern hatte Radek auf der X. Konferenz der RKP(b) (26.–28.5.1921) entgegen den Schlussfolgerungen Lenins behauptet, die Weltsituation sei nach wie vor revolutionär: „Wir stehen vor einer neuen Epoche noch größerer Kämpfe. [...] dieser Kampf ist die Frage der allernächsten Zeit. [...] die deutschen Genossen [...] gehen im Moment weiter als das, woran hier festgehalten wird, in Moskau, von dem man behauptet, dass es andere antreiben würde.“ (*Pravda*, 31.5.1921).

**66** Handschriftliche Anmerkung: „In der Anlage Protokoll des letzten Bezirks[partei]tages der Berliner Organisation mit Thesen zur Tagesordnung des Weltkongresses.“

**Dok. 47****Brief Karl Radeks an Lenin zur Bilanz der Märzaktion und der taktischen Umstellung der Komintern**

[Moskau], 1.6.1921

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 5/3/10, 1–2. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 282–286.

Lieber Genosse Lenin!

Anbei übersende ich Ihnen meine im Auftrage des kleinen Büros<sup>67</sup> geschriebenen Thesen über die Taktik,<sup>68</sup> wie die Thesen, die Béla Kun zusammen mit Thalheimer geschrieben haben.<sup>69</sup> Ich will kurz die wichtigsten Differenzen pointieren, die zwischen den einen und andern bestehen.

1) *Redaktionelle Differenzen*. Wirtschaftslage und weltpolitische Lage haben [werden] nur in Stichworten angezeigt als Ausgangspunkt der taktischen Auffassung, da sie vom Trotzki behandelt wurden.

2) *Politisch* scheinen mir Béla Kun und Thalheimer unsere[r] Lage gegenüber den rechten Tendenzen im Kommunismus zu pessimistisch zu sein. Ihr Pessimismus ergibt sich einerseits aus der Ueberschätzung dessen, was der zweite Kongress [der Komintern] machen konnte, zweitens aus der Unterschätzung dessen, dass überall, wo die Situation irgendwie revolutionär ist, die kommunistischen Massen gut empfänglich sind und bei irgendwie energischem täglichen Eingreifen der reifen kommunistischen Elemente sich auf unsern Standpunkt stellen. Wenn wir in Italien eine Niederlage erlitten haben,<sup>70</sup> so, weil die italienischen kommunistischen Elemente sehr lange keine eigene Linie besaßen, weil der Vertreter der Exekutive nicht genügend für ihre Bearbeitung durch Presse und Literatur sorgte. Die Periode zwischen unserm Angriff auf Serrati und der Entscheidung war zu kurz. Die übertriebene Schilderung des Einflusses der opportunistischen Tendenzen, die Behauptung, alle Beschlüsse des zweiten Kongresses seien auf dem Papier geblieben, ist nur Wasser auf die Mühle

---

**67** Das Kleine Büro der Exekutive war für alle organisatorischen Maßnahmen zuständig.

**68** Der ursprüngliche Entwurf der Thesen Radeks (siehe: RGASPI, 5/3/10, 27–40) wurde von Lenin grundsätzlich kritisiert, ebenso die 2. Fassung. Noch stark links geprägt, formulierte Radek hierin die Position der Komintern zur Umwandlung der kommunistischen Parteien in revolutionäre Massenorganisationen. Er akzeptierte zwar die Idee der Einheitsfront, drängte jedoch auf eine schnelle Entwicklung der revolutionären Bewegung und ihres Kampfes um die Macht.

**69** Die VKPD-Zentrale legte einen von August Thalheimer und Béla Kun ausgearbeiteten Thesenentwurf zur Taktik vor, der eine neue Periode offensiver Aktionen forderte. Bereits am 10.6.1921 lehnte Lenin die Thesen als „von Grund aus falsch“ und „linksradikale Spielerei“ ab (siehe Dok. 47b).

**70** Nachdem in Italien die soziale Revolution im Rahmen der flächenhaften Betriebsbesetzungen 1920 bereits gescheitert war, erfolgte auf dem Kongress von Livorno im Januar 1921 die Spaltung der Sozialistischen Partei Italiens. Der hier erfolgten Gründung der Kommunistischen Partei Italiens schloss sich entgegen der Hoffnungen der Komintern nur eine Minderheit der linken Sozialisten an.

von Gorter und Company,<sup>71</sup> die noch nicht überwunden sind, und entspricht den Tatsachen nicht. In wie weit man nicht der Meinung war, dass durch Annahme der 21 Bedingungen<sup>72</sup> Wunder geschehen, auf einmal, ohne Kampf, ohne Erfahrungen der Revolution, gute kommunistische Parteien entstehen. Wir waren dieser Meinung nicht, und deshalb können und sollen wir mit allem Nachdruck die opportunistischen Tendenzen bekämpfen, wenn notwendig sogar durch Ausschlüsse. Aber wir brauchen deshalb nicht den Bankrott der Kommunistischen Internationale festzustellen. Diese Bemerkungen beziehen sich auf Seite 12, Punkt 14 der Thesen von K.B. [Kun Béla] und Th[alheimer].

3) Zweiter Fehler ist die Behauptung, Punkt 13, Seite 11: Die Komm[unistische] Internationale habe jetzt die propagandistische Periode der Sammlung der Kräfte abgeschlossen. Es gab niemals eine Zeit, wo die Kommunistische Internationale nur durch Propaganda gewirkt hätte. Sie hat immer gleichzeitig, wo nur die Massen in Fluss waren, gekämpft. Siehe nicht nur Deutschland, Oesterreich, Ungarn. Zweitens ist die Periode der Agitation und Propaganda nicht nur überhaupt nicht abgeschlossen, sondern in den beiden wichtigsten kapitalistischen Ländern, in Amerika und England, bildet die Propaganda und die Agitation in dem gegebenen Moment die Hauptaufgabe der Komm. Intern. Was wir dort den Parteien zu sagen haben, ist nicht, dass die Propaganda und Agitation aufgehört hat, ihre vornehmste Aufgabe zu sein, sondern, dass diese Aufgabe nicht ausserhalb der Aktion des Proletariats, sondern in dieser Aktion zu erfolgen hat. Die allgemeine Behauptung Kuns und Thalheimers bedeutet die Utrierung<sup>73</sup> der Tatsache, dass wir in Deutschland jetzt durch blosser Propaganda nicht weiterkommen können, dass auf uns dort die Verantwortung liegt, durch selbstständige Aktionen, sei es defensiver, sei es offensiver Art, die Gegensätze zu verschärfen, die Volksmassen zu mobilisieren. Die Möglichkeit einer aktiven, selbständigen Politik ist in Deutschland grösser als in andern Ländern, sogar solchen, die schon kommunistische Massenparteien besitzen (Tschecho-Slowakei, Bulgarien). Denn in diesen Ländern fehlt die Erfahrung der dreijährigen Revolution, usw. In Frankreich und Italien sind die Aktionsmöglichkeiten einstweilen noch geringer. Durch eine so schroffe und künstliche Gegenüberstellung der beiden Epochen

---

71 Der Niederländer Hermann Gorter gehörte mit Anton Pannekoek u.a. den ultralinken Rätekommunisten und der KAPD an, die sich 1920 vor allem in der Parlamentarismus- und der Gewerkschaftsfrage scharf von Lenin abgrenzten.

72 Die vom II. Weltkongress der Komintern 1920 angenommenen „Leitsätze über die Bedingungen der Aufnahme in die Kommunistische Internationale“ beinhalteten „21 Bedingungen“, die vor allem gegen die sozialreformerischen und zentristischen Kräfte (rechte USPD, französische und italienische Mehrheitssozialisten u.a.m.) in- und ausserhalb der Komintern gerichtet waren. Sie machte den demokratischen Zentralismus und den Aufbau eines geheimen illegalen Apparats zur ultimativen Leitlinie für alle kommunistischen Parteien, was in der Folge den bürokratischen Zentralismus gegenüber den Parteiführungen und seitens des EKKI selbst förderte (der Text ist abgedruckt in: Weber: Die Kommunistische Internationale, S. 55–62).

73 „Utrierung“: Übertreibung.

arbeiten wir nur in die Hand der zentristischen Elemente, die uns anklagen können werden, dass wir ohne Rücksicht auf die Umstände, die Parteien in Zusammenstöße hineintreiben, denen sie nicht gewachsen sind.

4) Die V.K.P.D. hat nach der Märzaktion mehrmals gesagt, es seien in dieser Aktion grosse Fehler gemacht und aus denen die Partei lernen muss. Ich habe die Märzaktion als einen Schritt vorwärts in der Geschichte der Partei verteidigt, der darin besteht, dass sich eine leitende Gruppe herauskristallisierte, die gewillt ist, zu kämpfen und dass die Partei im grossen und ganzen gezeigt hat, dass sie ihr folgen will. Aber es unterliegt gar keinem Zweifel, dass in der Aktion Fehler gemacht worden sind, die in den Resolutionen, wenn auch keine polemische, so jedoch die aufmerksamste positive Behandlung erfordern. Ich suchte sie in meinen Thesen zu geben, wo ich von den Bedingungen der Offensive spreche. Diese Lehren werden in den Thesen der beiden Genossen garnicht berücksichtigt. Es sei denn mit der nichtssagenden Forderung der politischen und organisatorischen Vorbereitung. Nachdem ich jetzt das Buch gelesen habe, das über die Märzaktion von der Partei herausgegeben worden ist<sup>74</sup> und dessen Korrektur ich Ihnen hier beilege, werde ich nicht nur den positiven Teil der Thesen in diesem Punkte erweitern, sondern auch eine Aussprache mit der deutschen Delegation über diese Angelegenheiten bei der Exekutive anregen.

5) Die Thesen begehen den taktischen Fehler, zu erklären, dass Deutschland den Punkt des Durchbruches der konterrevolutionären Front darstellt. Diese Behauptung ist in der absoluten Form unrichtig. Wir wissen nicht, ob dieser Durchbruch nicht schneller im Südosten oder Italien stattfindet. Aber selbst wenn wir das wüssten, dürfte diese Behauptung von uns nicht aufgestellt werden, 1) um nicht den andern Parteien den Freipass für das Warten zu geben, 2) um der deutschen Regierung nicht die Möglichkeit zu geben, jede Aktion in Deutschland als eine auf Geheiss der Exekutive durchgeführte von vornherein zu denunzieren. Diese ganze Durchbruchs-Theorie ist ein Resultat einerseits des tiefen Eindrucks, den die Märzaktion auf beide Genossen gemacht hat. Zweitens der oberflächlichen militärischen Analogien, zu denen sie durch die Anwendung der militärischen Terminologie gelangen. Wenn der Oberkommandierende durch Abklopfen der Front eine Durchbruchsstelle ausgewählt hat, dann konzentriert er an dieser Stelle die Kräfte, beginnt Ablenkungsoffensiven an verschiedenen Stellen, um den Feind zu täuschen, und an der ausgewählten Stelle mit massierten Kräften den wirklichen Durchbruch zu versuchen. Wir verfügen nicht über die Armeen, die wir auf den Durchbruchspunkt Deutschland richten könnten. Diese Armeen werden sich rekrutieren und bilden in den Teilkämpfen und sie werden sich desto schneller rekrutieren und bilden, je weniger die Arbeitermassen ihre Kämpfe als unsere Manöver ansehen werden.

6) Die Thesen enthalten eine falsche Formulierung des Verhältnisses der Kommunistischen Internationale zu der auswärtigen Politik Sowjet-Russlands. Entweder

---

<sup>74</sup> Gemeint ist die Broschüre des ZK der VKPD: Taktik und Organisation der Revolutionären Offensive. Die Lehren der März-Aktion, Leipzig-Berlin, Frankes Verlag, 1921.

sind die Zugeständnisse, die wir machen, Notwendigkeiten der russischen Arbeiterschaft; dann sind sie auch Notwendigkeiten der Kommunistischen Internationale. Sie trägt für sie die Verantwortung, wenn sie sie nicht als Opportunismus angreift. In der Gegenüberstellung stecken zwei Kerne, die opportunistische Angst vor den linken Angriffen auf die Politik der Sowjet-Regierung, und der revolutionäre Wille, desto mehr die europäischen Proletarischen Westeuropas anzustrengen, je prekärer die Lage Sowjet-Russlands wird. Die Rücksicht auf die Anklagen des Opportunismus von seiten der Gorter und Company dürfen wir nicht nehmen; den revolutionären richtigen Gedanken der Notwendigkeit der Verschärfung der Kämpfe in Westeuropa müssen wir anders ausdrücken. Mein Gedankengang ist folgender:

Russlands Beziehungen zu den kapitalistischen Staaten sind nicht nur ein Zugeständnis Sowjet-Russlands an diese Staaten, sondern auch der Beginn des Durchbruchs des kapitalistischen Staatensystems. Die Isolierung Russlands trägt aber in sich wachsende Gefahren. In seinem ureigensten Interesse muss das westeuropäische Proletariat alles tun, um die Bresche, die Sowjet-Russland in dem System des europäischen Kapitalismus geschlagen hat, zu erweitern.

7) Die Thesen sind wertvoll dadurch, dass sie in scharf auf zu scharf pointierte Weise die Tendenzen eines Teiles unserer besten nach Aktion drängenden Genossen zeigen. Dadurch signalisieren sie auch gewisse Gefahren. Ausserdem enthalten sie eine Reihe ausgezeichnete Formulierungen. Siehe zum Beispiel die über die Arbeitslosenfrage. Als Thesen der Exekutive sind sie zu einseitig aus der deutschen Situation geboren, und dazu zu sehr zugespitzt übertrieben.<sup>75</sup>

Radek  
1.6.1921.

---

<sup>75</sup> Nachdem Lenin auch die Radekschen Thesen kritisiert und in persönlichen Gesprächen mit den Delegierten der KPD seine Opposition gegen die Offensivtheorie deutlich gemacht hatte (siehe Dok. 40 u.a.), und zugleich Trotzki und Zetkin dezidiert dafür eintraten, wurden veränderte Thesen verabschiedet. Noch auf dem Kongress wurden sie jedoch von Trotzki einerseits und Radek andererseits unterschiedlich interpretiert. Die Offensivtheorie wurde deutlich verurteilt, die „Eroberung des ausschlaggebenden Einflusses auf die Mehrheit der Arbeiterklasse, das Hineinführen ihrer entscheidenden Teile in den Kampf“ wurde als „gegenwärtig die wichtigste Frage der Kommunistischen Internationale“ festgehalten (Thesen über die Taktik. Angenommen in der 24. Sitzung des III. Weltkongresses vom 12. Juli 1921. In: L. Trotzki: Die neue Etappe. Die Weltlage und unsere Aufgaben, Hamburg, Verlag der Kommunistischen Internationale, Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf., 1921, S. 129–167, hier: S. 135). Der wichtigste Fehler der Märzaktion sei der „Ruf nach der Offensive“ gewesen, der „den gewissenlosen Feinden des Proletariats [...] der SPD und der USPD, Anlaß gab, die VKPD als Anzettlerin von Putschten dem Proletariat zu denunzieren.“ (S. 154f.). Daneben wurde auch die Radeksche Formulierung tradiert, der zufolge die Märzaktion eine „heldenhafte(r) Kampf von Hunderttausenden Proletariern gegen die Bourgeoisie“ war. Die KPD habe sich mit Recht an die Spitze der Bewegung gestellt (ibid., S. 155).



**Dok. 47a****Brief Jakov Rejchs an Sinowjew über Literatur- und Finanzangelegenheiten der KPD**

[Berlin], 2.6.1921

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 324/1/554, 21–25. Erstveröffentlichung.

den 2. Juni 1921

Lieber Genosse Sinowjew!

Bei der Abfertigung der letzten Post reichte die Zeit nicht mehr, um einen zusammenhängenden Bericht zu schreiben. Ich musste mich begnügen einen Brief mit der Hand an den Gen. Radek zu schreiben mit der Bitte ihn Ihnen zur Verfügung zu stellen. [...]

1. *Allgemeines*. Bei den einzelnen Parteien merkte man kaum die Vorbereitungen zum Kongress.<sup>76</sup> Die Deutschen waren noch am aktivsten, indem sie einige Resolutionen und Leitsätze publizierten. Die deutsche Märzaktion und die Differenzen in der VKPD lösten fast in allen Parteien die Diskussion aus. Leider hat die deutsche Partei in dieser Richtung für das Ausland nichts wesentliches getan. Keine Artikel und kein Material in fremden Sprachen. Fast alle ausländischen Delegierten, die durch uns zum Kongress gingen, betonten dies[es] Manko in der Internationale./ Das wichtigste in der deutschen Partei ist das Manifest vom 21. Mai (liegt bei).<sup>77</sup> Soweit ich orientiert bin, [hat es] keinen grösseren Eindruck hinterlassen und [ist] ohne besonderen Einfluss geblieben. Interessant ist das Rundschreiben der Zentrale über Organisationsfragen (liegt bei).<sup>78</sup> Zur Märzaktion habe ich Ihnen in drei Teilen fast das gesamte Material gesandt. Das angekündigte Sammelbuch zur Märzaktion ist zum zum [sic] heutigen Tage noch immer nicht erschienen.<sup>79</sup> Die Broschüre Brandler [sic] ist wohl gedruckt, wird jedoch eigentlich nicht vertrieben.<sup>80</sup> Es macht direkt den Eindruck als ob die deutsche Zentrale der Diskussion ausweichen möchte. Levi ist in seinem Vorgehen viel aktiver. Ausser seiner zweiten Broschüre, die von dem Verleger sehr gut kol-

---

**76** Gemeint ist der III. Weltkongress der Komintern (22.6.–12.7.1921).

**77** „Manifest vom 21. Mai“: Möglicherweise ein Irrtum in der Datierung. Nach einer Geheimkonferenz in der Nacht vom 19.3. auf den 20.3.1921 wurde am 21.3.1921 ein Aufruf veröffentlicht, der zur Bewaffnung der Arbeiter und zum Generalstreik im Mansfelder Industriebezirk aufrief: Zu dieser Zeit lehnte die Bezirksleitung der KPD in Mitteldeutschland den Generalstreik noch ab (siehe: Koch-Baumgarten: Aufstand der Avantgarde, S. 161).

**78** Das betreffende Dokument fehlt.

**79** Es handelt sich um die KPD-offizielle Publikation: Taktik und Organisation der Revolutionären Offensive. Die Lehren der März-Aktion, Leipzig-Berlin, Frankes Verlag, 1921. Die Publikation sollte den Parteistandpunkt der Offensivtheorie gegenüber der Kritik Levis explizieren. Nachdem jedoch auf dem III. Weltkongress der Komintern die Offensivtheorie verurteilt worden war, wurde sie aus dem Verkehr gezogen (siehe: Koch-Baumgarten: Aufstand der Avantgarde, S. 331).

**80** H. Brandler: War die Märzaktion ein Bakunisten-Putsch?, Berlin-Leipzig, Franke, 1921.

portiert wird,<sup>81</sup> sind bereits drei Nummern „Sowjet“ erschienen.<sup>82</sup> Radeks Broschüre (Auflage 30.000) war sehr angebracht./<sup>83</sup> Claras [d.i. Clara Zetkin] Aufforderung die Broschüre anzuhalten (siehe Beilage, Copie des Briefes und Telegramms) konnte so wie so nicht entsprochen werden, das [sic] die Broschüre bereits erschienen war. Abgesehen davon, war die deutsche Zentrale mit der Broschüre einverstanden./ Das gestern eingelaufene Telegramm vom 31.V. als Antwort auf Claras Beschwerde bezüglich der Reise der Vertreter des rechten Flügels habe ich der Clara und der Zentrale zugestellt./ [...]

4. *Finanzen.* Wie ich bereits in meinem letzten Briefe gemeldet habe, bin ich hier ohne nennenswerte Gelder, so dass die letzten Orders nicht erledigt werden können. Wie ich seinerzeit gemeldet habe, habe ich von den Wertsachen in Schätzung von 40 Mill[ionen], die hier[her] gebracht wurden, wie auch von der erfolgten Sendung von 10 Mill. nichts erhalten. Die einzige Sendung, die ich richtig erhalten habe, war die von 10 Mill. durch Sokolski,<sup>84</sup> die jedoch Eure Orders nur teilweise deckten. Ein Teil der Wertsachen, die ich mitgebracht habe, wie auch die Sammlung der alten Münzen, konnte bis jetzt nicht verwertet werden. Momentan sind wir in solcher Situation, dass die Forderung der Deutschen auf 1 Mill. nur in der Höhe von 500 [Tausend?] gedeckt werden kann und das auch auf Kosten der Nichtbezahlung der Druckerei-Rechnungen./ Ich übersende gleichzeitig die Aufstellung der deutschen Partei und mache darauf aufmerksam, dass wir an sie mindestens 7 Mill. in der nächsten Zeit zu zahlen haben. Gleichzeitig übersende ich die dringende Forderung der österreichischen Partei. [...]

Mit herzlichem Gruss [Sign.:] Thomas

---

**81** Nach der Broschüre „Unser Weg – Wider den Putschismus“, die am 12. April aus der Druckerei kam, veröffentlichte Levi ebenfalls seine Rede auf der Zentralausschusssitzung der KPD vom 4. Mai 1921. Siehe: Paul Levi: Was ist das Verbrechen? Die Märzaktion oder die Kritik daran? Rede auf der Sitzung des Zentralausschusses der V.K.P.D. am 4. Mai 1921, Berlin, A. Seehof, 1921. (siehe hierzu: Broué: *La Révolution allemande*, S. 491ff.).

**82** *Sowjet. Kommunistische Monatschrift*, Berlin, I(1919/1920) – III(1921); fortgesetzt als *Unser Weg, Halbmonatsschrift für sozialistische Politik*, hrsg. von Paul Levi, Berlin, Internationale Verlagsanstalt, III(1921) – IV(1922).

**83** Siehe: Karl Radek: Die taktischen Differenzen in der V.K.P.D., Hamburg, Verlag der Kommunistischen Internationale; id.: Soll die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands eine Massenpartei der revolutionären Aktion oder eine zentristische Partei des Wartens sein?, Hamburg, Hoym [u.a.], 2. Aufl., Hamburg, Verlag der Kommunistischen Internationale, 1921.

**84** Über die Identität Sokolskis konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Möglicherweise handelte es sich um Ivan Sokolin [d.i. Vladimir Ivanovič Šapiro], der 1918 in der russischen Handelsvertretung in Berlin und später als technischer Sekretär im Lateinischen Sekretariat der Komintern arbeitete.



Am 8.6.1921 beriet das Politbüro des ZK der KP Russlands die kommenden Verhandlungen mit dem „angereisten Deutschen“ – es handelte sich um Oskar von Niedermayer für die Sondergruppe R, der sich über den Zustand der russischen Schwerindustrie informieren wollte. Trotzki sollte vorgeschlagen werden, die Verhandlungen zu führen, dabei jedoch eine „besondere Vorsicht“ walten zu lassen. Der von Niedermayer gewonnene schlechte Eindruck führte allerdings dazu, dass der ursprüngliche Plan, deutsche Geldmittel zur Instandsetzung der Rüstungsbetriebe und der Petrograder Werften einzusetzen, verworfen wurde (siehe: Zeidler: Reichswehr und Rote Armee, 32). Am gleichen Tag gab das Politbüro in einem Beschluss „über die Berliner Mission“ dem zeitweise suspendierten Leiter der sowjetischen Mission in Berlin, Kopp (siehe Politbüro-Beschluss vom 25.6.1921), das Einverständnis, sich „nur in der besonderen Angelegenheit“ wieder nach Deutschland zu begeben. Dabei ging es um Militärverhandlungen mit Deutschland.<sup>85</sup> Beide Beschlüsse betrafen vermutlich das bis dato einzig greifbare Ergebnis der Militärverhandlungen, den Abschluss der Vereinbarungen mit den Dessauer Junckers-Werken über einen vom Reichswehrministerium koordinierten Bau von Flugzeugen in der Sowjetunion zur Umgehung der Versailler Restriktionen (siehe hierzu: Zeidler: Reichswehr und Rote Armee, S. 53ff.).

## Dok. 47b

### Stellungnahme Lenins zum Ausschluss Paul Levis und der taktischen Veränderung der Komintern auf dem III. Weltkongress

[Moskau?], 10.6.1921

Autograph, in russischer Sprache. In deutscher Sprache veröffentlicht in: Arnold Reisberg: Ein neuer Brief W.I. Lenins über die Taktik der Kommunistischen Internationale. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung* VII (1965), H. 4, S. 686–691; Lenin: Briefe, VII, S. 268–272.

Das Wesen der Sache besteht darin, daß Levi *politisch* in sehr vielem Recht hat. Leider hat er eine Reihe von Handlungen begangen, die die Disziplin verletzen, wofür ihn die Partei ausgeschlossen hat.<sup>86</sup>

Die Thesen Thalheimers und Béla Kuns sind politisch grundfalsch. Phrasen und linksradikale Spielerei.<sup>87</sup>

<sup>85</sup> RGASPI, Moskau, 17/3/175, 1. Hintergrund: Sevost'janov, Moskva-Berlin, I, S. 39.

<sup>86</sup> Die Stellungnahme Lenins zur Märzaktion bestätigt Levis Auffassung, dass Lenin (und Trotzki) durch ihre Interventionen zum III. Weltkongress der Komintern das Abdriften der KPD in den Linkskommunismus und damit ihr Ende als Massenpartei in der Weimarer Republik verhindert hätten. Wie Levi festhielt, waren jedoch Lenin und Trotzki die „graue Theorie“ und „Béla Kun die Praxis“ (Koch-Baumgarten: Aufstand der Avantgarde, S. 379). Siehe hierzu auch: Broué: Révolution en Allemagne, S. 486ff.

<sup>87</sup> Radek hatte vor dem Weltkongress versucht, die offensivtheoretischen und apologetischen Thesen Thalheimers und Kuns in seine gemäßigeren Thesen zu integrieren. Als die Vertreter der deutschen Kongressdelegation, darunter Thalheimer, nicht bereit waren, die russischen Thesen zur Märzaktion zu akzeptieren, soll dem Delegierten Wilhelm Koenen zufolge Lenin wiederholt erklärt haben, dass „die Verantwortungslosigkeit solcher Leute (...) unbeschreiblich (sei und), man (...) mit den schärfsten Mitteln gegen sie vorgehen (müsse). Man müsse die deutsche Arbeiterbewegung von solchen

Radek schwankt und hat seinen ursprünglichen Entwurf durch eine Reihe von Zugeständnissen an die Kinderei der „Linken“ verdorben. Schon sein erstes „Zugeständnis“ ist höchst charakteristisch: in § 1 seiner Thesen „Umgrenzung der Fragen“<sup>88</sup> hieß es bei ihm früher: „Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse (*für die Prinzipien des Kommunismus*)“ (wohlgemerkt). Korrigiert (verballhornt):<sup>89</sup> „Eroberung der *sozial entscheidenden Teile* der Arbeiterklasse“.

Eine Perle! Hier, in diesem Kontext, die Notwendigkeit, „für die Prinzipien des Kommunismus“ gerade die *Mehrheit* der Arbeiterklasse zu erobern, vorzunehmen, abzuschwächen ist der Gipfel der Ungereimtheit.

Um die Macht zu erobern, ist *unter bestimmten Bedingungen* (darunter bei bereits erfolgter Eroberung der *Mehrheit* der Arbeiterklasse *für die Prinzipien des Kommunismus*) am entscheidenden Ort ein *Schlag* der Mehrheit der sozial entscheidenden Teile der Arbeiterklasse notwendig.

Diese Wahrheit so umzuändern, zu verballhornen,<sup>90</sup> daß in § 1 der allgemeinen Aufgaben der Kommunistischen Internationale über die Eroberung der Arbeiterklasse *für die Prinzipien des Kommunismus* die These von der Notwendigkeit, die *Mehrheit* der Arbeiterklasse zu erobern, *abgeschwächt wird* – das ist ein klassisches Beispiel für die Borniertheit Béla Kuns und Thalheimers (er macht, der Teufel soll ihn holen, einen soliden Eindruck, aber in Wirklichkeit ist er so, daß man ihn mit Ruten prügeln müßte) und ... die *eilfertige Nachgiebigkeit* Radeks.

Radeks Thesen waren übermäßig lang, verschwommen, ohne politischen Angelpunkt. Radek aber hat sie *noch* mehr verwässert, hat sie ganz und gar verdorben.

Was tun? Ich weiß es nicht. Es ist schrecklich viel versäumt worden – Zeit und Arbeit.

Wenn Sie nicht wollen, daß es zu einem offenen Kampf auf dem Kongreß kommt, schlage ich vor:

1. noch heute (da Bucharin versichert, daß Sie heute, nicht später, das Grundlegende entscheiden müssen: aufschieben wäre besser) durch eine präzise Abstimmung die Thesen Thalheimers und B. Kuns als von Grund aus falsch gänzlich abzulehnen. Das schriftlich festhalten. Sie verderben alles, wenn Sie das nicht tun und hier nachgiebig sind.

2. als Grundlage den ersten Entwurf Radeks zu nehmen; der nicht „verbessert“ ist durch Korrekturen, von denen ich ein Beispiel angeführt habe.

---

Leuten befreien ...“ (siehe: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (Hrsg.): Unvergeßlicher Lenin. Erinnerungen deutscher Genossen, Berlin (Ost), 1960, S. 140, zit. in: Koch-Baumgarten: Aufstand der Avantgarde, S. 372).

**88** „Umgrenzung der Fragen“ im Original deutsch.

**89** „verballhornt“ im Original deutsch.

**90** „verballhornen“ im Original deutsch.

3. 1–3 Personen zu beauftragen, diesen Text zu kürzen und ihn so zu korrigieren, daß er (falls das möglich ist!) nicht mehr verschwommen ist, sondern wirklich folgendes klar, exakt, eindeutig, als zentrale Ideen, in den Mittelpunkt stellt:

Die Mehrheit (der Arbeiterklasse) haben die Kommunistischen Parteien noch nirgends erobert: nicht für die organisatorische Führung, aber auch nicht für die Prinzipien des Kommunismus. Das ist die Grundlage des Ganzen. Dieses Fundament der einzig vernünftigen Taktik „abzuschwächen“ ist *verbrecherischer Leichtsin*.

Daraus ergibt sich: revolutionäre Ausbrüche sind nichtsdestoweniger angesichts der Fülle von Zündstoff in Europa sehr bald möglich; möglich ist – im Ausnahmefall – auch ein leichter Sieg der Arbeiterklasse. Aber die Taktik der Kommunistischen Internationale jetzt auf dieser Möglichkeit aufzubauen ist unsinnig; unsinnig und schädlich ist es zu schreiben und anzunehmen, die Periode der Propaganda sei vorbei, begonnen habe die Periode der Aktionen.

Die Kommunistische Internationale muß die Taktik auf folgendem aufbauen: Man muß unentwegt und systematisch um die *Mehrheit der Arbeiterklasse*, in erster Linie *innerhalb* der *alten Gewerkschaften*, ringen. Dann werden wir bestimmt siegen, welche Wendung die Ereignisse auch nehmen mögen. Bei einer außerordentlich glücklichen Wendung der Ereignisse für eine kurze Zeit „siegen“, das kann auch ein Dummkopf.

Daraus ergibt sich: die Taktik des „Offenen Briefes“ hat überall als verbindlich zu gelten.<sup>91</sup> Das muß man direkt, klar und deutlich sagen, denn Schwankungen bezüglich des „Offenen Briefes“ sind äußerst schädlich und äußerst schändlich und *äußerst stark verbreitet*. Dessen muß man sich bewußt sein. Alle, die nicht verstanden haben, daß diese Taktik des „Offenen Briefes“ obligatorisch ist, sind spätestens einen Monat nach dem III. Kongreß der Kommunistischen Internationale aus der Kommunistischen Internationale *auszuschließen*. Ich sehe klar, daß es ein Fehler von mir war, für die Zulassung der KAPD<sup>92</sup> zu stimmen, man muß ihn [sic] möglichst schnell und möglichst gründlich korrigieren.

Statt seine Gedanken umherschweifen zu lassen wie Radek es tut, ist es besser, den gesamten Text des „Offenen Briefes“ zu übersetzen (und in der deutschen

---

<sup>91</sup> Der offene Brief vom Januar 1921 markierte den Beginn der allerdings in der Folge von der KPD-Führung als „opportunistisch“ verworfenen Einheitsfrontpolitik (siehe Dok. XXX).

<sup>92</sup> Im November 1920 nahm das EKKI nach entsprechenden Beschlüssen des russischen Politbüros die ultralinke und antiparlamentarische, teilweise anarchistisch orientierte Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands (KAPD) mit H. Laufenberg, F. Wolffheim und O. Rühle als sympathisierende Partei in die Kommunistische Internationale auf. Die selbst aus unterschiedlichen Strömungen wie den holländischen „Tribunisten“, den „Nationalbolschewisten“ und diversen „Sozialrebelln“ gebildete Partei hatte sich von der KPD abgespalten und eine Mitgliederzahl von ca. 30 000 erreicht. Da sich die KAPD jedoch hartnäckig weigerte, diese Bedingung zu erfüllen, wurde sie nach dem III. Weltkongress wieder aus der Komintern ausgeschlossen (siehe u.a.: Beschluss des Politbüros vom 24.11.1920; vgl. den Text von Hermann Weber im vorliegenden Band).

Fassung: den gesamten Text anzuführen) und den Brief und seine Bedeutung als Vorbild genauestens zu erläutern.

Und darauf würde ich die *allgemeine* Resolution über die Taktik beschränken.

Nur dann wird der *Ton* angegeben sein. Der zentrale Gedanke wird klar sein. Es wird keine Verschwommenheit geben. Es wird keine Möglichkeit geben, daß jeder das herausliest, was er will (wie bei Radek).

Dann würde vom ursprünglichen Entwurf Radeks nur etwa ein Viertel bleiben, nicht mehr.

Wir sollten doch aufzuhören, *Broschüren* statt Thesen zu schreiben und zur Abstimmung zu bringen. Selbst ohne Meinungsverschiedenheiten unter uns allen sind bei einem solchen System einzelne Fehler unvermeidlich. Sobald aber der Leitgedanke fehlt und Mißdeutungen nicht ausgeschlossen sind, können wir uns auf *große* Fehler gefaßt machen, verderben wir die ganze Sache.

Und dann, wenn es Ihnen sehr in den Fingern juckt, kann man noch eine Ergänzung hinzufügen: Ausgehend von der dargelegten Taktik fügen wir im besonderen, als Beispiel, nicht als Prinzip, sondern eben als Beispiel, noch das und das hinzu.

Weiter.

Serrati<sup>93</sup> und Levi in einen „Opportunismus“ zu verallgemeinern,<sup>94</sup> ist eine Dummheit; Serrati ist schuldig; in welcher Frage? Man muß es klar und deutlich sagen, in der *italienischen* Frage, nicht in der Frage der allgemeinen Taktik. Seine Schuld besteht darin, daß er es zur Spaltung mit den Kommunisten hat kommen lassen, daß er die Reformisten, Turati und Co., nicht ausgeschlossen hat. Solange ihr das nicht tut, Genossen Italiener, steht ihr *außerhalb* der Kommunistischen Internationale. Wir schließen Euch aus.

An die italienischen Kommunisten aber ein sehr ernster Rat und die *Forderung*: Solange ihr nicht verstanden habt, beharrlich, geduldig, mit Geschick die Mehrheit der auf Serratis Seite stehenden *Arbeiter* zu *überzeugen* und auf eure Seite zu ziehen, seid nicht überheblich, laßt die linksradikalen Spielereien. Der „Fall Levi“<sup>95</sup> entstand nicht aus der allgemeinen Taktik, sondern aus der Einschätzung der Märzaktion,<sup>96</sup> der deutschen Frage. Brandler sagt: es war eine Defensive. Die Regierung hat provoziert.

Nehmen wir an, daß das stimmt, daß es tatsächlich so war.

Welche Schlußfolgerung ergibt sich daraus?

---

93 Unter der Führung von Serrati opponierte die Mehrheit der der Komintern angeschlossenen Sozialistischen Partei Italiens gegen den Kurs auf eine Spaltung. Daraufhin wurde sein Ausschluss vom III. Weltkongress bestätigt. Im Herbst 1923 überzeugten sich Serrati mit einem Teil seiner Anhänger von der Unrichtigkeit ihrer Linie und vereinigten sich im August 1924 mit der KP Italiens.

94 In den Radekschen Thesen hieß es: „Der Charakter dieser Gruppen ist ganz klar. Das sind zentristische Gruppen, die die Politik des passiven Abwartens der Revolution durch kommunistische Phrasen und Theorien verhüllen.“

95 „Fall Levi“ im Original deutsch.

96 „Märzaktion“ hier und im Weiteren im Original deutsch.

1. Daß das ganze Geschrei von einer Offensive – und es gab unmäßig viel Geschrei darüber – falsch und unsinnig war;

2. daß die Taktik, zum *Generalstreik* aufzurufen, ein *Fehler* war, da man es hier mit einer Provokation der Regierung zu tun hatte, die die *kleine Festung* des Kommunismus (jenen Bezirk in Mitteldeutschland, wo die Kommunisten bereits die Mehrheit hatten) in den Kampf hineinziehen *wollte*.

3. Solche Fehler muß man in Zukunft vermeiden, denn in *Deutschland* ist, nachdem im Bürgerkrieg durch raffinierte Manöver der Rechten 20000 Arbeiter ermordet worden sind, eine besondere Situation entstanden.

4. Die Defensive von Hunderttausenden Arbeitern (Brandler sagt: *eine Million*.)

Stimmt das auch? *Übertreibt* er nicht? Warum gibt es keine Angaben nach Gebieten, nach Städten???) als „Putsch“ und sogar als „Bakunistenputsch“ zu bezeichnen, ist schlimmer als ein Fehler, ist eine Verletzung der revolutionären Disziplin. Da Levi dem noch die und die Disziplinverstöße hinzugefügt hat (man muß sie exakt, sehr vorsichtig aufzählen), hat er Strafe verdient und ist zu Recht mit Ausschluß bestraft worden.

Man muß den Ausschluß *befristen*, meinerwegen auf ein halbes Jahr. Dann *gestattet* man ihm wieder, um Aufnahme in die Partei zu bitten, und die Kommunistische Internationale empfiehlt, ihn aufzunehmen, *wenn* er sich im Laufe dieser Frist loyal verhält.

Ich habe außer der Broschüre Brandlers noch nichts gelesen, und ich schreibe dies nur auf der Grundlage der Broschüren von Levi und Brandler. Brandler hat – wenn überhaupt – eins bewiesen: Die Märzaktion war kein „Bakunistenputsch“ (für eine solche *Schmähung* mußte man Levi ausschließen), sondern eine heldenhafte Verteidigung der revolutionären Arbeiter, Hunderttausender; aber wie heldenhaft dies auch war, *in Zukunft darf* man einen solchen Kampf, provoziert von der Regierung, die durch Provokationen von Januar 1919 an bereits 20 000 Arbeiter ermordet hat, *nicht* aufnehmen, solange die Kommunisten nicht die Mehrheit im ganzen Lande, sondern nur in einem kleinen Bezirk hinter sich haben.

((Die Julitage 1917 waren kein Bakunistenputsch. Für eine solche Einschätzung hätten wir aus der Partei ausgeschlossen. Die Julitage waren eine heroische *Offensive*. Und welche Schlußfolgerung haben wir gezogen? Den nächsten heroischen Angriff werden wir nicht *vorzeitig* unternehmen. Die vorzeitige Aufnahme des allgemeinen Kampfes – das ist das Wesen der Märzaktion. Kein Putsch, sondern ein *Fehler*, gemildert durch den Heroismus der Defensive Hunderttausender.)) [...]

Einen der wichtigsten Punkte nicht vergessen: man muß unbedingt alles aus den ersten Thesen Radeks entfernen, was sich auf die „Partei des Abwartens“ bezieht, auf die Verurteilung dessen. Weg mit alledem. [...]

Wenn es darüber keine einheitliche Meinung gibt, schlage ich vor, das Politbüro einzuberufen.<sup>97</sup>

10. VI. 1921. Lenin

<sup>97</sup> Ein entsprechender Beschluss des Politbüros konnte nicht eruiert werden.

**Dok. 47c****Erklärung der Deutschen Delegation auf der Internationalen Konferenz Kommunistischer Frauen**Moskau, [15.6.1921]<sup>98</sup>

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau 490/1/162, 67. Erstveröffentlichung. Ohne Datum, handschriftlicher Eintrag: „No 4 u. 5. Zum Protokoll als Kopie“, mit unleserlicher Unterschrift.

*Erklärung.*

Zu dem von der Genossin Klara *Zetkin* auf dem Internationalen Frauenkongress<sup>99</sup> zu Protokoll eingereichten Protest<sup>100</sup> erklärt die deutsche Delegation<sup>101</sup> Folgendes:

1.) Die angeblichen Tatsachen und Ziffern, die beweisen sollen, dass die V.K.P.D. aus der Märzaktion schwer geschädigt hervorging, haben dem Zentralausschuss der V.K.P.D. zur Prüfung vorgelegen und sind einmütig als Fälschungen oder fantastische Uebertreibungen bezeichnet worden.<sup>102</sup>

2.) Dieses angebliche Tatsachenmaterial ist zusammengestellt worden von dem Führerklü[n]gel um Paul Levi, der die Märzaktion aktiv oder passiv sabotiert hat und nach der Aktion zum Teil den Gegnern der Partei und dem Staatsanwalt direkte Hilfe geleistet hat.

Die deutsche Delegation zur Frauenkonferenz muss daher der Protesterklärung der Genossin Klara *Zetkin* aufs schärfste entgegentreten, wenn auch die endgültige Entscheidung über die mit der Märzaktion verbundenen Fragen dem Weltkongress vorbehalten bleiben muss.

Die deutsche Delegation ist schliesslich, entgegen der im Protest der Genossin *Zetkin* ausgesprochenen Meinung, der Ansicht, dass die Frauenkonferenz an den taktischen Fragen der Komm[unistischen] Internationale nicht vorübergehen kann und das Recht hat, sie zu erörtern.

---

**98** Datum annähernd.

**99** Die vom Internationalen Frauensekretariat einberufene II. Internationale Konferenz kommunistischer Frauen fand vom 9.–15.6.1921, kurz vor Beginn des III. Weltkongresses der Komintern, in Moskau statt. Dem am 13.7.1921 neu gewählten, aus sechs Frauen bestehenden Sekretariat gehörte Clara *Zetkin* erneut als Generalsekretärin an (siehe: Bayerlein: Zwischen Internationale und Gulag).

**100** Möglicherweise handelt es sich um die Erklärung *Zetkins*, in der sie die Behauptung Heckerts abstritt, dass sie bereits Ende März über die Absichten „Däumigs, Levis, Geyers usw.“ informiert gewesen sei, ein Manifest gegen die Politik der Zentrale in der Märzaktion zu veröffentlichen; sie sei bereits gegenüber der der KPD-Gründung „schwankend und unsicher“ gewesen (RGASPI, Moskau 490/1/38a, 67–68).

**101** Gemeint ist die Deutsche Delegation auf dem III. Weltkongress der Komintern, die angesichts der Strittigkeit der Wiederwahl Clara *Zetkins* zur Generalsekretärin beschlossen hatte, vollzählig auf dem Frauenkongress zu erscheinen (RGASPI, Moskau, 490/1/162, 40).

**102** Siehe zum steilen Mitgliederverlust Dok. 43.



Indem die deutsche Delegation diese Feststellung macht, spricht sie und nur sie im Namen der Partei.

Deutsche Delegation.<sup>103</sup>

## Dok. 48

### Brandbrief Clara Zetkins an Lenin über die „verderblichen Folgen“ der Märzaktion in Deutschland

Moskau, 18.6.1921

Typoskript in deutscher Sprache. RGASPI, Moskau, 5/3/284, 15–18. Deutsche Erstveröffentlichung. In russischer Sprache publ. in: Drabkin/Babičenko/Širinja: Komintern i ideja, S. 290–293.

Geehrter, lieber Freund Lenin,

Damit keine Missverständnisse aufkommen, die für beide Seiten peinliche Überraschungen zu sein pflegen und in dem vorliegenden Falle der Sache schaden würden, um die es geht, fasse ich meine Auffassung wie folgt zusammen:

1) Der Kongress<sup>104</sup> muss unbedingt eine unzweideutige grundsätzliche Ablehnung der Märzaktion aussprechen, und das sowohl wegen ihres putschistischen Charakters, wie wegen ihrer verderblichen Folgen. Die Form dafür kann eine milde sein. Die grundsätzliche Ablehnung selbst ist unerlässlich, damit es keine Fortsetzung und Wiederholung gibt.

In dem Sammelwerk der Zentrale: „Taktik und Organisation der Revolutionären Offensive. Die Lehren der Märzaktion“,<sup>105</sup> wird offiziell wörtlich erklärt:

„So entscheidend die März-Aktion mit der Vergangenheit der revolutionären Parteien in Deutschland brach usw.

„[...] Dringen diese Gedanken tief in das Bewusstsein der Massen ein, dann wird die Märzaktion keine abgeschlossene Episode bleiben. Die Märzaktion als Einzelhandlung der Partei wäre – soweit haben unsere Gegner recht – ein Verbrechen am Proletariat. Die Märzoffensive als Einleitung einer Reihe von sich steigernden Aktionen ist eine erlösende Tat.“

Ich wünsche, Sie hätten die Zeit, das Sammelwerk zu lesen oder sich darüber ganz objektiv referieren zu lassen.<sup>106</sup> Es ist ein Spiegel der grundsätzlichen Konfusion und der politischen Unfähigkeit der Zentrale. Es ist begreiflich, dass sie es nicht

**103** „Deutsche Delegation“ als handschriftlicher Eintrag.

**104** Gemeint ist der 3. Weltkongress der Komintern (22.6.1921–12.7.1921).

**105** Siehe: Taktik und Organisation der Revolutionären Offensive. Die Lehren der März-Aktion, Leipzig-Berlin, Franke Verlag, 1921.

**106** Lenin befasste sich mit dieser Materialsammlung und hinterließ dazu eigene Notizen. Siehe: V.I. Lenin: Polnoe sobranie sočinenij, LII, S. 268–269; V.I. Lenin, Biochronika, X, S. 540.